

**In diesem Katalog finden Sie
Filmproduktionen der *MEDIENWERKSTATT*
zu den Themen:**

Soziales	Seite 2 - 73
Kunst und Kultur	Seite 74 - 118
Zeitgeschichte	Seite 119 - 150
Nürnberg und die Region und Sport	Seite 151 - 203 Seite 204 - 211

diese Filme können bei uns als DVD erworben werden:

**Jeder Film kostet 18.- €
incl. 7% MWST., zuzgl. Versand, falls erforderlich**

Diese Preise sind ausschließlich für den privaten Gebrauch gültig.

**Preise zur nichtgewerblich-öffentlichen und gewerblich-öffentlichen Vorführung auf
Anfrage.**

Soziales

04. 1995

Mit fremden Augen sehen - Besuch aus Papua-Neuguinea

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Seit über 100 Jahren bestehen Verbindungen zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und dem Land Papua-Neuguinea; seit den 70 er Jahren begann ein systematischer Aufbau von Partnerbeziehungen und das Dekanat Pegnitz in Oberfranken pflegt seitdem Kontakte zum Inseldistrikt Siassi.

Eine Gruppe von 15 JugendleiterInnen kam von dort im Rahmen eines Austauschprogrammes nach Franken.

Die Medienwerkstatt begleitete sie bei ihrem Besuch; dessen Hauptziel war es, neben dem Vertiefen der Partnerschaft gerade auch ein gegenseitiges Verständnis zwischen den Menschen zweier völlig unterschiedlichen Kulturen zu wecken.

Zusätzlich versuchten die Gäste, mit traditionellen Tänzen und aktuellen Theaterstücken, über gegenwärtige Probleme ihrer Heimat zu informieren.

01. 1996

Heimkinder- auf dem Weg nach draußen.

Autoren: Winfried Schuhmann, Gerd Vanselow, Stefan Muffat

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Mehr als 72 000 Kinder und Jugendliche waren im vergangenen Jahr in Deutschland in einem Heim untergebracht.

Dass die Lebenssituation dieser Heimkinder durch zahllose soziale und psychische Konflikte geprägt wird, weiß heute jeder. Was jedoch aus ihnen wird, wenn sie - häufig mir Erreichen der Volljährigkeit - das Heim verlassen, ist weitgehend unbekannt.

Der Film begleitet 3 Jugendliche, die mehrere Jahre lang gemeinsam in einer Wohngruppe im Heim gelebt haben, auf ihrem Weg in die Selbständigkeit.

Er zeigt die mühsamen, oft scheiternden Versuche, in der "normalen" Welt außerhalb des Heimes Fuß zu fassen. Dabei erweist sich die Bewältigung ihrer Vergangenheit - ihrer familiären Situation, der Zeit im Heim - als unverzichtbarer Teil bei der Entwicklung zu einem unabhängigen Leben. Konfrontiert mit Arbeitslosigkeit, Gewalt und Kontaktproblemen sehen die 3 Jugendlichen mit gemischten Gefühlen in eine unsichere Zukunft.

04. 1996

Wegbegleiter AIDS- eine "Lebens-Geschichte"

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: 1992 entstand das Fernsehportrait einer Frau mit AIDS:

Birgit ist 33 Jahre alt, seit neun Jahren mit dem HIV-Virus infiziert und eine von mehreren hundert AIDS-Kranken, die - meist unerkannt - in der Nürnberger Region leben.

Sie will das Leben in der Anonymität, das ewige Versteckspiel und die Verdrängung ihrer Umwelt nicht länger mitmachen und wagt den Schritt in die Öffentlichkeit. Der Bildstörung erzählt sie aus ihrem Leben mit AIDS; von ihrer Arbeit, ihren Erfahrungen, Wünschen und Hoffnungen für die Zukunft.

3 Jahre später hat die MEDIENWERKSTATT Birgit nochmals besucht mit ihr über die Veränderungen in ihrem Leben gesprochen.

09. 1996

"Zweimal Zuhause"

- Türkische Jugendliche auf der Suche nach ihrer Identität

Autoren: Gülseren Suzan und Jochen Menzel

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Mehr als 23 000 türkische Staatsbürger leben in Nürnberg. Die Hälfte davon ist nicht älter als 25 Jahre. Die meisten dieser Jugendlichen sind hier in Deutschland geboren und aufgewachsen - zwischen zwei Kulturen.

Auf der Suche nach ihrer Identität stoßen sie auf die Herkunft ihrer Eltern und entdecken ihre eigenen ethnischen und religiösen Wurzeln im türkischen Kulturkreis.

Doch in der Türkei betrachtet man sie schon als Fremde - und hier in Deutschland macht das Gesetz aus ihnen eingereiste Ausländer.

Das türkisch/deutsche Autorenteam hat fünf junge Nürnberger Türken auf ihrer Suche nach der inneren Heimat begleitet; ihr Film gibt Einblicke in das Lebensgefühl einer Generation, die sich als eine Minderheit zu begreifen beginnt und sich verletzt fühlt, da ihr elementare Bürgerrechte fehlen.

12. 1996

"Leben wie andere auch"

- Ein HIV-positives Kind und seine Welt -

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Reneè ist 13 Jahre alt und von Geburt an HIV-positiv. Seit 8 Jahren lebt sie bei Pflegeeltern in einer Wohngruppe des SOS-Kinderdorfes nahe Nürnberg. Sie ist gesund, führt ein Leben wie die meisten ihrer Altersgenossinnen - aber mit 13 Jahren zählt sie schon zu den sogenannten "Langzeitüberlebenden". Was sie noch von anderen HIV-infizierten Kindern unterscheidet, ist, dass sie mit ihrer Familie den Schritt in die Öffentlichkeit gewagt hat und nicht länger über ihre Infektion schweigen will.

Seit 1994 hat die MEDIENWERKSTATT Reneè auf ihrem Weg begleitet.

02. 1997

"Kalte Zeiten für warme Brüder?"

- Schwule Männer in den neuen Bundesländern

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Seit dem Winter 1990/91 hat die *Medienwerkstatt* in den neuen Bundesländern schwule Männer verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft in ihrem Alltag

begleitet und dabei versucht, ihre Lebenswirklichkeit zu Zeiten der DDR zu beschreiben und die Veränderungen zu beobachten, die sich für ihr Leben aus dem gesellschaftlichen Umbruch der "Wende-Zeit" ergeben haben.

Aus den offenen Gesprächen mit fünf Schwulen - unter ihnen die inzwischen zum Vorzeigeschwulen avancierte und mit dem Bundesverdienstkreuz geadelte Charlotte von Mahlsdorf - entsteht ein Bild einer Gesellschaft, die Homosexuelle nicht diskriminierte, sondern einfach totschwieg und für nicht existent erklärte. Doch die Gespräche zeigen auch, dass die Wiedervereinigung nicht nur als Befreiung begriffen, sondern durchaus mit gemischten Gefühlen erlebt wird.

04. 1997

Landleben - vom Wandel in den Dörfern

Autoren: Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Das Leben im Dorf hat sich in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend gewandelt. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft als Haupterwerbsquelle ist kaum noch vorhanden, wodurch die Ortschaften zu reinen Schlafdörfern wurden.

Anhand der Erinnerungen eines 89-jährigen Bauern aus dem oberen Pegnitztal und historischen Filmaufnahmen über die Hirtenkultur im Hersbrucker Land wird dieser Wandel dokumentiert. Gleichzeitig wird die Frage aufgeworfen, ob die durch die althergebrachte Wirtschaftsweise entstandene naturnahe Kulturlandschaft auch künftig erhalten werden kann.

08. 1997

"Noch leb` ich ja" - ein AIDS-Kranker erzählt

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Einer der ersten Filme die in Deutschland zum Thema AIDS entstanden: "Noch leb` ich ja" erzählt die Geschichte eines 30-jährigen Deutschen der in Amerika lebt und überraschend mit der Diagnose einer AIDS-Erkrankung im Vollbild konfrontiert wird. Er fährt zurück nach Deutschland, um Freunde und Verwandte von seiner Erkrankung in Kenntnis zu setzen - und um die 1986 noch recht uninformierten Deutschen in öffentlichen Vorträgen über Aids aufzuklären.

"Die sensible dokumentarische Darstellung und Berichterstattung eines Betroffenen stellt die Krankheit AIDS nicht spektakulär heraus. Seine freimütigen Äußerungen eröffnen einen ungewöhnlich direkten Zugang zum Thema und stellen zudem mit großer Überzeugungskraft allgemeingültige Reflexionen über das Leben und den Tod dar," hieß es in der Begründung zur Verleihung des Deutschen-Jugend-Video-Preises, der 1986 an die Medienwerkstatt und den Autor Michael Aue verliehen wurde. "Noch leb` ich ja" wurde zudem beim Internationalen Filmfestival in Chicago preisgekrönt und von zahlreichen Fernsehanstalten im Ausland und in einigen III. Programmen der ARD ausgestrahlt, jedoch noch nie in Bayern.

Damit ist die Sendung am 17. August bei FF die Nürnberger Fernsehpremiere einer Dokumentation, die über die Jahre nichts von ihrer Aktualität verloren hat.

11. 1997

„Die Stadt der Kranken“ – Ein Blick hinter die Kulissen des Nürnberger Klinikums

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Mit seinem städtischen Klinikum verfügt die Stadt Nürnberg über Deutschlands größtes kommunales Klinikum.

Das Nordklinikum an der Flurstraße blickt 1997 stolz auf seine 100-jährige Geschichte zurück und das 1994 eröffnete Südklinikum in Langwasser galt schon vor seiner Fertigstellung als führend im europäischen Krankenhausbau.

2.500 Betten und fast 6.000 Beschäftigte machen aus dem Klinikum fast so etwas wie eine kleine „Stadt in der Stadt“. Etwa 70.000 Patienten werden dort pro Jahr behandelt und neben Ärzten, Schwestern, Pflegern und dem übrigen medizinischen Personal sind mehr als 1.500 Menschen hinter den Kulissen dafür Verantwortlich, dass der Betrieb in dieser kleinen Stadt Tag für Tag und Nacht für Nacht reibungslos abläuft – im Dienste und zum Wohl der Patienten.

Die *Medienwerkstatt* hat sich gerade hinter diesen Kulissen der „Stadt der Kranken“ umgeschaut: in den 100 Jahre alten Versorgungsgängen, den Operationssälen, Bettenwaschstraßen und Sterilisationsanlagen; sie hat ein Auge auf Wäscherei, Küche aber auch auf die Abfalltonnen geworfen und gewährt damit einen Einblick in den Bereich des Klinikums, der Patienten und Besuchern im Normalfall verschlossen bleibt.

12. 1997

„Ein Stück gemeinsam gehen“ - Hospizbewegung in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Noch immer ist der Tod in unserer Gesellschaft ein Tabu, noch immer Sterben viele Menschen allein und einsam in ihren vier Wänden oder in der routinierten Anonymität von Krankenhäusern oder Pflegeheimen.

Auf der anderen Seite gibt es auch immer mehr Menschen, die diesen Zustand nicht hinnehmen wollen und sich aktiv für Finalranke einsetzen, um ihnen ein Sterben in Würde zu ermöglichen.

Seit 1992 schon begleiten die freiwilligen Helferinnen und Helfer des Hospizvereins Nürnberg Menschen auf ihrem letzten Weg und seit einigen Monaten gibt es daneben auch zwei stationäre Hospizeinrichtungen in Nürnberg: das von der Caritas geführte Haus Xenia in Erlenstegen und das Hospiz des Evangelischen Gemeindevereins im Diakoniezentrum Mögeldorf.

Die *Medienwerkstatt* war in allen drei Einrichtungen zu Gast. In Gesprächen mit ehrenamtlichen Begleitern, professionellen Helfern und den Menschen, die mit ihrer Hilfe das letzte Stück ihres Lebensweges gehen, entstand ein lebendiges und Hoffnung schenkendes Bild der Hospizbewegung in Nürnberg.

02. 1992

§ 218 in Nürnberg - Frauen vor verschlossenen Türen

Autorin: Ullabritt Horn

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Will eine Frau in Nürnberg einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen, beginnt für sie ein mühevoller Weg, der meist außerhalb Bayerns endet.

Die konfessionellen Kliniken verweigern den Eingriff, das Städtische Klinikum hält sich vornehm zurück (hier wurden 1991 nur 20 Eingriffe vorgenommen) und die Pläne für eine "Gynäkologische Ordination" am Klinikum, in der niedergelassene Ärzte ambulante Abbrüche vornehmen sollen, liegen seit Jahren auf Eis. Die Bildstörung untersuchte die Hintergründe dieser ausweglosen Situation.

03. 1992

Eden - ein Leben in zwei Welten

Autoren: Kurt Keerl und Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: In Zeiten wahrnehmbar wachsender Fremdenfeindlichkeit portraitiert die Bildstörung ein Flüchtlingsschicksal:

Eden, 20 Jahre, aus Eritrea, lebt seit 4 Jahren in Nürnberg. Durch die Flucht hat sie ihr Leben gerettet, aber mehr verloren als nur ihre Freunde. Immerhin hatte sie das seltene Glück, in Deutschland als Flüchtling anerkannt worden zu sein - in einem Land, dessen Bürgern sie nach Einbruch der Dunkelheit vorsichtshalber aus dem Weg geht.

05. 1992

Wind of change? Jugendliche in Moskau

Autoren: Michael Aue und Günter Wittmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Im April 92 reist eine Nürnberger Jugendgruppe im Rahmen eines Schüleraustausches nach Moskau, um sich ein Bild von der Situation in der russischen Hauptstadt zu machen.

Die Bildstörung begleitete die Gruppe und beobachtete die Begegnung von Jugendlichen aus verschiedenen Kulturen in einer Zeit der Veränderung - in einem Zustand zwischen Hoffnung und Resignation.

07. 1992

Facing Americans

Autoren: Michael Aue und Christoph Latz

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Facing America nannte sich 1992 eines der bedeutendsten Kulturprojekte, die je im Großraum Nürnberg-Fürth-Erlangen stattfanden.

Aus diesem Anlass beobachtete die Bildstörung, wie GI's und ihre Familien ein Sommerwochenende in der Nürnberger Community erleben und stellte in ihrer Kurzdokumentation deutsch - amerikanische Ansichten zusammen: 24 Stunden gerafft auf 11 Minuten.

11. 1992

Positiv leben - AIDS-krank in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Birgit ist 33 Jahre alt, seit neun Jahren mit dem HIV-Virus infiziert und eine von mehreren hundert AIDS-Kranken, die - meist unerkannt - in der Nürnberger Region leben. Sie will das Leben in der Anonymität, das ewige Versteckspiel und die Verdrängung ihrer Umwelt nicht länger mitmachen und wagt den Schritt in die Öffentlichkeit. Der Bildstörung erzählt sie aus ihrem Leben mit AIDS; von ihrer Arbeit, ihren Erfahrungen, Wünschen und Hoffnungen für die Zukunft.

01. 1993

"Leben auf der Straße - Obdachlos in Nürnberg"

Autoren: Kurt Keerl und Günter Wittmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Dass es in unserer Gesellschaft eine nicht unerhebliche Anzahl von Menschen gibt, die keine Wohnung haben und auf der Straße leben, gerät häufig erst zur Winterszeit ins Bewusstsein der meisten Mitmenschen, wenn die Medien über die ersten Todesopfer des Winters berichten: sogenannte "Penner", die im Schlaf unter den Brücken oder im Park erfroren sind.

Die Bildstörung beleuchtet das Schicksal von sechs Obdachlosen in Nürnberg im Dezember '92 und geht der Frage nach, warum diese Menschen auf der Straße leben müssen und manchmal auch wollen.

03. 1993

"Nürnberg endlich clean? - Drogenpolitik am Ende?"

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der bayerische Innenminister Beckstein setzt in seiner Heimatstadt einen neuen Meilenstein der hilflosen bayerischen Drogenpolitik: Die Drogenabhängigen sollen aus der Innenstadt Nürnbergs vertrieben werden und somit aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit verschwinden.

Rund um die Uhr finden am Bahnhof und im Innenstadtbereich Personenkontrollen und Leibesvisitationen statt. Gefilzt und im Zweifelsfall festgenommen wird jeder, der dem Klischeebild eines Drogenabhängigen entspricht.

Endlich wieder einmal erregt die Nürnberger Polizei durch einen Großeinsatz bundesweites Aufsehen.

Zu Hintergründen und Auswirkungen äußern sich Ordnungshüter, Drogengebraucher und Sozialarbeiter.

04. 1993

"Verlorene Kinder - Flüchtlingsschicksale in Nürnberg"

Autorin: Kerstin Dornbach

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Etwa 6000 unbegleitete Flüchtlingskinder kommen jährlich in die Bundesrepublik. Viele von Ihnen haben keine Angehörigen mehr und sind allein unterwegs, ohne Eltern, ohne Freunde. Mehr als 400 unbegleitete Minderjährige gelangen allein 1992 nach Zirndorf.

Hier endet zwar der Schrecken der Flucht, doch für die Kinder beginnt ein einsamer Weg durch das Labyrinth bundesdeutscher Sozialbürokratie.

Die Bildstörung begleitete einige von Ihnen.

05. 1993

"Kein Mann im Bett ist auch ganz nett... - wenn Frauen Frauen lieben"

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Auch heute noch müssen sich lesbische Frauen mit den Vorurteilen der Gesellschaft auseinandersetzen. Aus Furcht vor Ausgrenzung und Diskriminierung verbergen viele von ihnen ihre Neigungen und leben unauffällig und zurückgezogen. Dass es aber auch möglich ist, offen und selbstbewusst als Lesbe in Nürnberg zu leben, zeigt das Beispiel von Astrid und Angelika, die der Bildstörung einen sehr privaten Einblick in ihr Leben gewährten.

07. 1993

"Experiment ohne Ende? - 20 Jahr Komm"

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Vor 20 Jahren begann in der Nürnberger City ein Experiment, das seitdem für Schlagzeilen sorgt: das Kommunikationszentrum. Am Eingangstor zur Nürnberger Altstadt ist es für die einen nur der Schandfleck, die Drogenhölle, das Terroristennest. Für die anderen ist es eine positive Provokation, ein innovatives Experiment, einfach ein Muss für eine Stadt, die so gerne Großstadt sein möchte.

Im Gespräch mit den "Machern" des Komm und seinen Besuchern versucht die Bildstörung eine Bestandsaufnahme und einen Ausblick in die Zukunft.

08. 1993

"Willy läßt die Hosen runter - eine fränkische Karriere"

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Vor 5 Jahren entschloss sich ein Nürnberger Metzger, die Bratwurstküche mit den Brettern, die die Welt bedeuten, zu vertauschen. Er zog nach Hamburg, um ein Stern am glitzernden Himmel des Showbusiness zu werden.

Auf dem Weg zum Ruhm musste er manches Kleidungsstück fallen lassen - und heute ist er der führende Solo-Man-Stripper Deutschlands.

Die Bildstörung begleitete ihn bei seinen Auftritten, besuchte ihn daheim und warf dabei einen Blick hinter die Kulissen von "Sex und Karriere".

09. 1993

"MIT-BESTRAFT" - Der Alltag von Häftlingsangehörigen

Autorin: Kerstin Dornbach

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Verurteilt die einen - vorverurteilt die anderen:

Angehörige von Inhaftierten werden durch üble Nachrede, enorme wirtschaftliche und psychische Belastungen zu Mit-Bestraften. Lügengeschichten über die Abwesenheit des Ehemannes oder Vaters bleiben oft der einzige Ausweg aus der täglichen Diskriminierung. Der Schritt aus der Anonymität in die Öffentlichkeit erfordert für die Betroffenen aus der Region, die mit der Bildstörung sprachen, viel Mut.

10. 1993

"In Deutschland fehlt mir die Nähe" - Ausländer in Gostenhof

Autorin: Ullabritt Horn

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Gewalttätige Übergriffe gegen Ausländer sind das beherrschende Thema des Sommers '93 in Deutschland.

Obwohl die Stadt Nürnberg bisher keine schwerwiegenden Übergriffe zu verzeichnen hat, verändert sich das Klima unter den ausländischen Mitbürgern: Unsicherheit und Angst gehen um, bisherige Lebensperspektiven geraten ins Wanken. Ein rumänisches Mädchen, ein irakischer Musiker und eine griechische Sozialarbeiterin sprechen mit der Bildstörung über ihre Befürchtungen und ihre Zukunftsplanung.

01. 1994

"Seelen-Hunger" - Zwischen Esszwang und Diäten-Terror

Autorin: Kerstin Dornbach

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Magersüchtige hungern sich fast zu Tode, Fresssüchtige stopfen sich mit Nahrungsmitteln zu, Bulimikerinnen erbrechen jedes Essen. Jede dritte Frau, so schätzen Mediziner und Psychologen, leidet unter Essstörungen. Den Hunger der Betroffenen können keine Nahrungsmittel stillen. Nicht essen macht die Betroffenen krank, sondern die Probleme, die mit der Nahrungsaufnahme zugestopft werden soll. Die Medienwerkstatt Franken sprach mit betroffenen Frauen aus der Region.

03. 1994

"Deutschstunde"**Autoren:** Gerd Vanselow und Stephan Muffat**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Der Beitrag beschreibt eine private Mütterinitiative zur Flüchtlingskinderbetreuung in Forth im Landkreis Erlangen-Höchstadt. Deutschunterricht für die Schüler gehört ebenso dazu, wie eine Spielstunde und ein Treffpunkt für die ausländischen Mütter. Damit ist in Forth eine der erfolgreichsten Asylinitiativen der Region entstanden, die inzwischen Vorbild für mehrere ähnliche Initiativen im Großraum Nürnberg geworden ist.

04. 1994

"§ 218 - Neue Hoffnung für Nürnbergs Frauen?"**Autorin:** Ullabritt Horn**Länge:** 12 Min.**Zum Inhalt:**

Frauen, die in der Vergangenheit in Nürnberg einen legalen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen wollten, hatten es nicht gerade leicht:

Die kirchlichen Krankenhäuser verweigerten den Eingriff und die städtische Frauenklinik komplizierte das Verfahren so, dass sich 1993 nur 8 Frauen dorthin wandten. So sahen sich die meisten Frauen gezwungen, in andere Bundesländer bzw. ins benachbarte Ausland auszuweichen.

Nachdem der Stadtrat bereits 1990 die Einrichtung einer Ambulanz für Schwangerschaftsabbrüche am Klinikum beschlossen hatte, dauerte es noch 4 Jahre, bis nach endlosem Verwaltungsgerangel diese Einrichtung endlich im Februar 1994 ihre Arbeit aufnahm.

05. 1994

Lieber selbständig als arbeitslos - Nürnbergs Ingenieure in Not**Autor:** Walter Grzesiek**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Im Raum Nürnberg verloren seit 1991 rund 20 000 Menschen ihren Arbeitsplatz. Ein Krisenschwerpunkt sind Elektronikkonzerne wie PKI, Grundig und Triumph Adler (TA). Die großen Firmen entließen dabei auch die Ingenieure und Techniker ihrer Entwicklungsabteilungen. Know-how und Pioniergeist einer ganzen Region drohen abhanden zu kommen - und für die vielen hundert arbeitslosen Ingenieure bietet die Region nur wenig Zukunftsaussichten.

Der Immobilienhändler Gerd Schmelzer bietet die Hallen von TA an der Fürther Straße inzwischen Büros und kleinen Firmen an. Ehemalige TA-Ingenieure nutzen die Chance und machen sich dort selbständig - mit eigenen Produkten und Dienstleistungen. Die einstige Betriebsratsvorsitzende Heide Wichmann sucht bei Stadt, Mittelstand und Staat Unterstützung für den mutigen Neuanfang.

07. 1994

Mädchentrauma - Mutterglück**Autorin:** Kerstin Dornbach**Länge:** 12 Min.**Zum Inhalt:** Kinder bekommen Kinder.

Nach Schätzungen kommen in der Bundesrepublik jährlich ca. 9000 Kinder auf die Welt, deren Mütter unter 18 Jahren sind. Selbst häufig noch Kinder, meist alleinstehend, ohne abgeschlossene Berufsausbildung müssen sie plötzlich ein eigenes Kind aufziehen - und an Unterstützung durch die Familie oder von außen mangelt es nicht selten.

Anhand von Gesprächen, mit drei jungen Müttern aus Nürnberg und Fürth, beleuchtet Kerstin Dornbach die Lebenssituation minderjähriger alleinerziehender Frauen in Deutschland.

10. 1994

"Kismet - Heirat nach Deutschland"**Eine türkische Frauengeschichte****Autoren:** Gülseren Suzan und Jochen Menzel**Länge:** 12 Min.**Zum Inhalt:**

Jedes Jahr um die Sommerzeit macht sich ein Großteil der in Deutschland lebenden türkischen Mitbürger auf in die alte Heimat, die Türkei.

Zweck der Reise sind oft aber nicht nur Urlaub und Besuch der Familie. Viele junge türkische Männer nutzen die Reise zur Brautschau; oft selbst schon in Deutschland geboren und aufgewachsen, müssen sie dennoch eine "echte" Türkin heiraten und mit nach Deutschland zurücknehmen.

Die frischgebackenen Bräute erwartet hier eine fremde Welt; während der ersten 4 Jahre erhalten sie weder ein eigenständiges Aufenthaltsrecht noch eine Arbeitserlaubnis. Die Folge ist nicht selten soziale Isolation; einziges Tätigkeitsfeld sind die Familie und vor allem das Baby, das - obwohl in Deutschland geboren - als eingereister Ausländer gilt.

Für die *Bildstörung* beobachteten Gülseren Suzan und Jochen Menzel Geschichte und Alltag der jungen Berna, die vor einem Jahr nach Deutschland heiratete und seitdem versucht, auch hier ein Stück Heimat zu finden.

06. 1995

Auf dem Abstellgleis? - Behinderte im Beruf**Autorin:** Sylvia Herenz-Pflugbeil**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Für Behinderte ist wenig Platz in unserer Gesellschaft. Im Berufsleben haben sie es wesentlich schwerer als ihre gesunden Kollegen. Zum einen wird ihnen weniger zugetraut, zum anderen können sie nicht immer die volle Leistung bringen. Ein Teufelskreis.

Entsprechend gibt es nur wenige Firmen, die die vom Gesetzgeber geforderte Behindertenquote von 6 Prozent erfüllen. So bleibt für die meisten nur der Weg in eine Behindertenwerkstatt, obwohl diese eigentlich nur als Übergangsstation auf dem Weg in einen normalen Berufsalltag gedacht waren.

01. 1996

"Darüber spricht man nicht" - Angehörige psychisch Kranker

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Die *Bildstörung* spricht mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen, die sonst eher schweigen - diesmal mit Angehörigen von psychisch Kranken.

Obwohl statistisch in jeder hundertsten Familie ein psychisch Kranker lebt, ist es noch immer ein Tabu, darüber zu reden. Psychische Krankheiten gelten selbst heute noch als Makel - viele der Angehörigen fürchten, dass er auch auf sie selbst zurückfällt. Die Folge sind Rückzug und gesellschaftliche Isolation.

Dabei leisten die Angehörigen mit der Versorgung der Betroffenen innerhalb der Familie unersetzliche Dienste, ohne die den psychisch Kranken oft nichts anderes bliebe als der ständige Aufenthalt in Klinik oder Psychiatrie.

Die *Medienwerkstatt* sprach mit einer Familie, die den Mut fand, in ungewöhnlicher Offenheit über ihren schwierigen Alltag, aber auch die Möglichkeiten, ihn zu bewältigen, zu reden.

02. 1996

"Gemeinsam leben - getrennt lernen?" - Behinderte in der Schule

Autor: Christoph Latz

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Viele behinderte Kinder - in Nürnberg allein fast schon 3000 - müssen eine Sonderschule besuchen; häufig gegen den ausdrücklichen Wunsch der Eltern die befürchten, dass die Sonderschule ein Weg ins berufliche und gesellschaftliche Abseits ist.

Während im Ausland und in anderen Bundesländern die Integration von Behinderten in die Regelschule schon vielfach erprobt wird, bleibt diese Möglichkeit in Bayern noch immer verschlossen.

Seit jedoch die Änderung des Grundgesetzes von 1994 ein "Benachteiligungsverbot" für Behinderte festgeschrieben hat, hoffen viele Eltern, daß in Zukunft auch hier eine verbesserte Integration ihrer Kinder möglich sein wird. Die *Medienwerkstatt* sprach mit Eltern, Initiativen und Politikern.

04. 1996

"Wenn Kids weglaufen - Die Jugendschutzstelle hilft Ausreißern und ihren Familien"

Autoren: Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Immer mehr Jugendliche halten es zuhause nicht mehr aus. Die Nürnberger Jugendschutzstelle, wo die Kids fürs erste unterkommen können, versucht, bei familiären Konflikten zu vermitteln oder aber für die Jugendlichen einen Platz in Wohngemeinschaften oder Heimen zu finden. Sie bietet damit Hilfe für jene, die ansonsten vielleicht auf der Straße oder am Bahnhof enden würden.

Die *Medienwerkstatt* hat sich in der Jugendschutzstelle umgeschaut und mit betroffenen Jugendlichen und ihren Eltern gesprochen.

05. 1996

"Männertreu" - Nürnbergs Schwuler Buchladen**Autor:** Michael Aue**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Seit 1992 gibt es ihn schon: "Männertreu", den Buchladen von Schwulen für Schwule, mitten im Herzen von Gostenhof. Von den Anwohnern längst als Kiezbuchhandlung akzeptiert, ist er dennoch mehr als ein simpler Umschlagplatz für Bücher: Er ist kommunikativer Treffpunkt, Galerie, Veranstaltungsort und nicht selten auch Beratungsstelle für Jungschwule oder ihre Eltern.

Geleitet wird er von Franz und Thomas, die sich mit "Männertreu" einen Lebenstraum erfüllt haben. Für sie ist es mehr als ein Job, nämlich engagierte schwule Emanzipationsarbeit.

09.1995

Tabuthema Brustkrebs - Drei Frauen erzählen**Autor:** Michael Aue**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Mehr als 30000 Frauen in der Bundesrepublik erkranken jährlich neu an Brustkrebs. Das Thema ist in aller Munde, doch die Betroffenen reden meist nur wenig darüber. Für viele Frauen ist die operative Entfernung der Brust verbunden mit einem Schock und einem Verlust des Selbstwertgefühls; Rückzug und Isolation sind nicht selten die Folge.

Michael Aue von der *Medienwerkstatt* sprach mit drei Frauen aus einer Nürnberger Selbsthilfegruppe für Krebskranke, die das dauernde Schweigen über die Krankheit nicht länger hinnehmen und zeigen wollten, wie ein Leben auch nach einer Brustkrebsoperation möglich ist.

07. 1995

FORUM AKTIV - Treffpunkt gegen die Vereinzelung**Autor:** Bernd Siegler**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Im November 1993 haben 5 Nürnberger Kulturläden das Projekt "Forum aktiv" gestartet; Ziel war es, Menschen aller Altersgruppen über ihre ganz speziellen Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen miteinander ins Gespräch zu bringen. Mit Hilfe einer eigenen Zeitung, dem "Treffpunkt", ist es inzwischen gelungen, eine gut funktionierende Kontakt- und Wissensbörse zu installieren, die vor allem bei älteren Mitbürgern auf positive Resonanz stößt.

Im vergangenen Jahr vermittelte das "Forum aktiv" mehr als 1.000 Kontakte.

Bernd Siegler hat sich beim "Forum aktiv" umgeschaut und stellt in der Bildstörung dieses Projekt vor, das der zunehmenden Vereinzelung in unserer Gesellschaft entgegenwirkt und gerade älteren Menschen manch neue Perspektive für ihren Lebensabend aufzeigt.

09. 1996

"Fetzig, Frech und Faltig" - Senioren machen Radio

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Seit Mai diesen Jahres wartet Radio Z in Nürnberg mit einer Überraschung auf: Wo sonst fetzige Musik ertönt und brisante Themen von Jungen engagierten Radiofreaks diskutiert werden - und nicht selten Anstoß erregen -, gibt es jetzt plötzlich eine Sendung von alten für alte Menschen.

Zwölf Frauen und Männer zwischen 55 und 75 Jahren haben sich zusammengefunden, um einmal im Monat eine eigene Sendung zu gestalten. "Spätzünder" haben sie ihr Programm genannt und "Fetzig, frech und faltig" lautet ihr selbstgewähltes Motto, unter dem sie 'Themen für Junggebliebt' aufgreifen.

Vom Straßeninterview bis zur technischen Durchführung der Sendung machen die alten Radioneulinge alles selbst: eine Herausforderung, die jung erhält.

11. 1996

Allein hätte ich das nicht geschafft- Arbeitsplätze für Behinderte

Autoren: Kurt Keerl und Jürgen Walter

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Ca. 51 000 Menschen sind zur Zeit im Bezirk des Nürnberger Arbeitsamtes arbeitslos gemeldet. Mehr als 3 000 von ihnen sind Behinderte. Sie sind von Rationalisierung und Stellenabbau besonders betroffen. Der Verlust der Arbeit trifft sie besonders hart, da gerade sie, durch das Ausüben einer normalen Arbeit soziale Anerkennung erfahren.

Dabei zeigt die Wirklichkeit, dass Behinderte im Berufsalltag meist genauso leistungsfähig sind wie Nichtbehinderte. Doch dazu brauchen sie Hilfe. Unterstützt werden die Behinderte bei ihrer Eingliederung in die Arbeitswelt durch "Arbeitsassistenten" - die *Medienwerkstatt* stellt dieses Berufsbild, dass es nunmehr seit 10 Jahren gibt in ihrer *Bildstörung* vor.

02. 1997

"Tiefgekühlte Träume" - Zirkus im Winterlager -

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Winterzeiten sind harte Zeiten für den Zirkus. Unter schwierigen Bedingungen für Mensch und Tier gilt es, die vorstellungs- und damit einnahmefreie kalte Jahreszeit zu überbrücken. Besonders hart betroffen sind die kleinen Zirkusse wie z. B. der Familienzirkus Trumpf, der in diesem Jahr sein Winterlager in Nürnberg aufgeschlagen hat. Seit 150 Jahren haben die Trumpfs die Zirkustradition und ihr Unternehmen von Generation auf Generation weitervererbt; und auch die Kinder von Cornelia Trumpf, der Zirkusdirektorin, werden den Zirkus einmal weiterführen - wenn er noch solange überlebt.

Die *MEDIENWERKSTATT* hat die Zirkusleute für einige Zeit in ihrem Nürnberger Winterquartier begleitet und ihren Alltag beobachtet. Dabei entstand ein spannender Blick hinter die Kulissen der vordergründig sonst so bunten Zirkuswelt.

04. 1997

"Leben wie wir wollen" - Ein Punkhaus für Nürnberg?

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Punker sorgen für Ärger", "Punk-Krawalle in Franken", "Kaufleute fliehen vor Punks". Die Subkultur der Punks findet sich lediglich als Störenfriede in den Schlagzeilen der Nürnberger Presse wieder. Sie haben keinen Bock auf Arbeit, wollen Spaß und rebellieren gegen die Verhältnisse. Die Polizei reagiert mit Platzverboten, Geld- und Gefängnisstrafen, die Vermieter schlagen ihnen die Türen zu und wer arbeiten will, findet aufgrund seines Äußeren keine Stelle. Armut, Obdachlosigkeit und Kriminalisierung sind die Folge. Um endlich in Ruhe gelassen zu werden und sich selbst verwirklichen zu können, wollen die Nürnberger Punks etwas, was es in vielen Städten schon gibt: ein Punkhaus. Das stößt auf Widerstand.

Die *Medienwerkstatt* beleuchtet in dem Beitrag von Bernd Siegler die Situation der Punks in Nürnberg und lotet die Chancen für ein Punkhaus aus.

06. 1997

1. Das Dürer - vom Alltag an einer internationalen Schule

Autoren: Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Das Dürer Gymnasium in Nürnberg hat den höchsten Ausländeranteil aller mittelfränkischen Schulen und erfreut sich gleichzeitig großer Beliebtheit unter den Schülern. Toleranz wird groß geschrieben und das gemeinsame Lernen funktioniert ohne Probleme. Ein Team der *Medienwerkstatt* hat Eindrücke an der Schule gesammelt und mit Schülern und Lehrern gesprochen.

08.1997

"Tante Emmas Erben"

Bayerns erster kommunaler Supermarkt

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der idyllische Winzerort Rödelsee in Unterfranken teilte bis vor kurzem das gleiche Schicksal mit vielen anderen Dörfern in der Region: Als der letzte "Tante-Emma-Laden" dichtmachte, standen die Bewohner endgültig ohne Einkaufsmöglichkeit da. In dieser Situation beschloss der Gemeinderat, selbst dafür zu sorgen, dass das Dorf nicht noch weiter verödet. Seit anderthalb Jahren betreibt die Gemeinde nun schon einen modernen Laden mit Postagentur und Lottoannahmestelle in Eigenregie. Damit ist der "Rödelseer Markt" nicht nur Deutschlands erster kommunaler Supermarkt, sondern inzwischen auch so etwas wie das Herz des Dorfes geworden, ein kommunikativer Treff für Jung und Alt.

12. 1997

„Box!“ – Russlanddeutsche boxen für ihre Zukunft

Autor: Norbert Keerl

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Box ist eine Dokumentation über jugendliche Amateurboxer russischer Abstammung. Sie trainieren und kämpfen für einen Boxclub in Fürth. Der Boxclub ist für die

jugendlichen Aussiedler ihre neue Heimat, wo sie weiterhin ihre Muttersprache sprechen und dem Traum von einer großen Boxerkarriere nachgehen.

Grundlage der Reportage sind Beobachtungen beim Training und bei einem ihrer Wettkämpfe, die auf s/w 16mm Material gedreht wurden.

In Interviews erzählen die Trainer und die Jugendlichen vom harten Trainingsalltag, den Eindrücken vor und während des Kämpfe.

02. 1998

„Armenspeisung `98“ - Die Nürnberger Tafel

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Brot für die Armen und Suppe für die Bedürftigen - dafür sorgt die Einrichtung , die eher im Verborgenen wirkt: die sogenannte „Nürnberger Tafel“.

Nach dem Vorbild ähnlicher Institutionen in anderen deutschen Großstädten sammeln ehrenamtliche Helfer seit 1995 unter der Schirmherrschaft der Johanniter-Unfallhilfe bei großen Firmen Lebensmittel und sorgen für die Weiterverteilung an Obdachlose, Asylbewerber, Drogengebraucher und all die anderen, die Mangel an den notwendigsten Dingen des Lebens leiden.

Die MEDIENWERKSTATT hat die Helfer der „Nürnberger Tafel“ bei ihrer Arbeit begleitet. Dabei entstand das Portrait einer kleinen, aber wirkungsvollen Institution, die für die Notleidenden dieser Stadt inzwischen gar nicht mehr wegzudenken ist.

04. 1998

„Zurück ins Leben“ Initiative für Straftlassene

Autoren: Winfried Schuhmann und Lydia Schuth

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Im idyllischen Simonshofen bei Lauf vermutet wohl kaum jemand eine Wohngemeinschaft von Haftentlassenen, wie es die Christliche Initiative für Strafgefangene und Straftlassene (CISS) seit nunmehr 26 Jahren ist.

Hier lebt der Leiter Karl Trappe zusammen mit Frau und Sohn und rund 12 Ex-Knackis unter einem Dach, um ihnen eine Ersatzfamilie und die Chance zu einer straffreien Leben zu geben. Die MEDIENWERKSTATT besuchte die CISS und sprach mit Karl Trappe und den Bewohnern über Erfolge und Enttäuschungen, Probleme und Perspektiven der außergewöhnlichen Einrichtung

05. 1998

„Gefangen in der Schuldenfalle“ - Letzter Ausweg Schuldnerberatung

Autorin: Sabine Michel

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Sie ist ständig und überall präsent: die Aufforderung zum Kauf. Konsumdenken bestimmt bereits die Wünsche von Kindern und Jugendlichen, die Mark sitzt locker, die Kassen klingeln. Und das, obwohl die Wunderjahre Vergangenheit sind. Die Wirtschaft kriselt

und Deutschlands Familien werden immer ärmer. Schnell ist das Girokonto überzogen, Anschaffungen werden durch Ratenkauf und Kreditverträge finanziert. In Nürnberg ist schon jetzt jeder 3. Haushalt verschuldet, ca. 20 000 Bürger sind gar überschuldet. Die einzigen, die hier Beistand und Hilfe zur Selbsthilfe anbieten, sind die Schuldnerberatungsstellen.

07. 1998

„Hauptschüler im Abseits“ - Die Abschlussklasse 9a -

Autoren: Michael Aue und Kurt Keerl

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Die Abschlussklasse 9a der Scharrerschule ist eine Klasse wie jede andere auch - vielleicht einmal abgesehen davon, dass es sich dabei um eine deutsch-türkische Modellklasse handelt.

Die 16 türkischen und 10 deutschen SchülerInnen befinden sich zur Zeit mitten in den Schlussprüfungen zum qualifizierenden Hauptschulabschluss (Quali). In vier Wochen wird die Schulzeit und damit ein Abschnitt ihres Lebens zu Ende gehen, doch in ihre Zukunft schauen die meisten mit gemischten Gefühlen: Erst vier haben eine feste Lehrstelle, 6 werden weiter die Schule besuchen und 16 jedoch sind noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Anhand der 9a schildert die MEDIENWERKSTATT die schwierige Situation der Hauptschulabgänger von heute.

08. 1998

„Gostanbul“ Ein türkisch-deutsches Schülertheaterprojekt

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Dass Schüler Theater machen, ist nichts Ungewöhnliches. Dass jedoch Hauptschüler und Gymnasiasten, zudem noch Türken und Deutsche aus einem sogenannten Problemstadtteil, ihr schwieriges Miteinander gemeinsam reflektieren und auf die Bühne bringen, ist schon etwas Besonderes:

Ein dreiviertel Jahr lang haben sich ein Dutzend SchülerInnen der Preißler- und der Ossietzky-Hauptschule sowie des Dürer-Gymnasiums im Theaterprojekt „Gostanbul“ zusammengefunden. Unter der Leitung des Regisseurs Hans Dönitz vom Theaterpädagogischen Zentrum „Das Ei“ haben sie Themen und eigene Erfahrungen aus dem Alltag ihres Stadtteils Gostenhof zusammengetragen, die sie bewegen und die das oft problematische Zusammenleben von deutschen und türkischen Jugendlichen charakterisieren. Daraus haben sie Szenen gebildet, diese mit der Methode des unsichtbaren Theaters in den Straßen und U-Bahnhöfen Gostenhofs erprobt und schließlich daraus das Theaterstück „Gostanbul“ zusammengesetzt. Die Medienwerkstatt hat das Projekt über einen längeren Zeitraum begleitet.

09. 1998

„Touch and Go“ - Existenzgründerinnen starten durch

Autorin: Sabine Michel

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Noch immer verdienen Frauen rund ein Drittel weniger, als ihre männlichen Kollegen. Die Türen der oberen Etagen sind ihnen verschlossen, männliche Konkurrenten werden auf der Karriereleiter nach oben geschoben. Mehr und mehr Frauen sehen daher ihre Chance in der Selbständigkeit. Auf eigenen Füßen stehen, Entscheidungen treffen, Verantwortung tragen, sich selbst und ihre Ideen verwirklichen - mit dieser Vision starten sie eigene Unternehmen.

Doch der Schritt in die Unabhängigkeit will wohl überlegt und vorbereitet sein und bedeutet auch dann noch ein großes Risiko. Dabei sind Frauen zunehmend erfolgreich: Hinter jeder dritten Existenzgründung steht heute eine Frau, Tendenz steigend.

Die ersten beiden Jahre sind wohl die schwierigsten. Die junge Firma muss sich etablieren, Kunden finden und halten. Die *Medienwerkstatt* sprach mit einigen Unternehmerinnen, die es über diese Hürde geschafft haben. Jede von ihnen hatte einen anderen Grund für ihre Entscheidung, jede entwickelte ein eigenes Konzept, ihre Tätigkeit in ihr Leben einzubauen. Keine hat den Schritt bereut.

10. 1998

„Schwule in Bewegung“ - 20 Jahre Fliederlich

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: 20 Jahre ist es inzwischen her, dass sich in Nürnberg erstmals Schwule gemeinsam zusammenfanden, um sich zu organisieren, ihr Schwulsein öffentlich zu machen und für ihre Rechte einzutreten.

Mit der Gründung der Gruppe „Fliederlich“ im Sommer 1978 hatte die Schwulenbewegung endlich auch das Frankenland erreicht. Seitdem hat „Fliederlich“ sich von einer schrill/politischen Emanzipationsgruppe zu einem allseits anerkannten Verein gewandelt, der ein Schwulenzentrum unterhält und professionelle Beratung in den verschiedensten Bereichen bietet. Obwohl die gesellschaftliche Position von Lesben und Schwulen sich in den letzten Jahren stark gewandelt hat, der Paragraph 175 StGB abgeschafft wurde und Offenheit und Toleranz gegenüber dem Thema Homosexualität gewachsen sind, gibt es für „Fliederlich“ auch heute noch viel zu tun: Noch immer müssen Lesben und Schwule gegen tief verwurzelte Vorurteile sowie gesellschaftliche und rechtliche Benachteiligung ankämpfen.

Die *Medienwerkstatt* hat das Vereinsjubiläum zum Anlass genommen, auf die 20-jährige Geschichte von „Fliederlich“, zurückzublicken und den Weg des Vereins von der Politgruppe zum professionellen Kultur- und Beratungszentrum nachzuzeichnen.

12. 1998

„JUNKIES RÄUMEN AUF“ Das Tagesjob-Projekt der Mudra

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Drogenabhängige der sog. offenen Szene haben auf dem Arbeitsmarkt keine Chance. In vielen Arbeitsprojekten im Drogenhilfe-Bereich ist die Abstinenz die Bedingung für Arbeit. Nicht so in Nürnberg. In einem bundesweit einzigartigen Projekt gibt Drogenhilfe

MUDRA Junkies die Möglichkeit, tageweise zu arbeiten. Sie können so nicht nur ein paar Mark zur Sozialhilfe dazuverdienen, sondern erfahren wieder ihre eigene Leistungsfähigkeit und ihren Drogenkonsum zu kontrollieren.

„Junkies räumen auf“ zeigt den Arbeitsalltag des Tagesjob-Projektes. Junkies, Sozialarbeiter und Auftraggeber berichten über ihre Erfahrungen.

11. 1998

„Die letzten Jahre“ - Leben im Alter -

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Immer mehr Menschen leben immer länger - fast ein Fünftel der Nürnberger Bevölkerung ist inzwischen älter als 65 Jahre-, aber vor dem Hintergrund zunehmender Jugendorientiertheit gerät diese Gruppe immer stärker ins gesellschaftliche Abseits.

Altern bedeutet einen Zuwachs an Erfahrung, Reife und Weisheit, aber Altwerden bringt meist auch einen Verlust an körperlicher und geistiger Beweglichkeit

Nicht selten bedroht von Alleinsein, Isolation und Armut verbringen viele Alte ihre letzten Jahre zurückgezogen und auf fremde Hilfe angewiesen in den eigenen vier Wänden oder hinter den Mauern eines Heimes. Herauszufinden, wie sie leben und was sie bewegt, war das Ziel der MEDIENWERKSTATT. Sie hat Männer, Frauen und Paare in ihrem wohl letzten Zuhause aufgesucht und mit ihnen über sich und das Älterwerden geredet.

12. 1998

„Berber, Treber, Straßenkreuzer“ - Obdachlos in Nürnberg -

Autor: Michael Aue und Kurt Keerl

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Jedes Jahr, wenn es kälter wird, zur Vorweihnachtszeit, richtet sich das Augenmerk der Öffentlichkeit auf die, die sonst meist unbemerkt am Rande der Gesellschaft leben: die Wohnungs- oder Obdachlosen, deren Zuhause die Straße, ein Platz unter den Brücken oder irgendeine Notunterkunft ist.

Die MEDIENWERKSTATT verfolgt in ihrem Beitrag den Weg einer Gruppe von Wohnungslosen, die sie schon vor 5 Jahren portraitiert hatte: Manche von ihnen leben auch heute noch auf der Straße, die Situation anderer hat sich durch Wohnplätze in Pensionen und einen Zuverdienst bei der Obdachlosenzeitung „Straßenkreuzer“ etwas verbessert- und der Rest, fast die Hälfte, ist inzwischen verstorben.

01. 1999

„Die Letzte Reise“ - Muslime nach dem Tod -

Autoren: Gülseren Suzan und Jochen Menzel

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Wenn in Nürnberg eine Maschine der Turkish Airlines abhebt, befindet sich des öfteren auch ein Sarg an Bord. Im Jahr 1997 wurden rund 170 türkische Staatsangehörige nach dem Tod in die Türkei überführt, ein Großteil der hier verstorbenen Türken.

Es war ihr Wunsch nach islamischem Ritus in der Heimat bestattet zu werden. Obwohl in Nürnberg, Fürth und Erlangen muslimische Gräberfelder eingerichtet wurden, bleiben sie doch ein ungeliebtes Provisorium, da deutsche Vorschriften einen Teil der Muslimen so wichtigen islamischen Riten nicht zulassen.

Der Film der MEDIENWERKSTATT zeigt, dass selbst nach dem Tod muslimische Mitbürger eines bedeutsamen Teils ihrer kulturellen Identität beraubt werden.

02. 1999

„Alle Macht den Kindern“ - 30 Jahre Kinderläden -

Autoren: Sabine Michel und Winfried Schuhmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Früher standen sie im Ruf, kleine Revolutionäre und Schmuttelkinder heranzuziehen - Kinderläden, in denen antiautoritäre Erziehungsstile gelebt wurden. Eltern wollten ihre Sprösslinge anders behandeln, als es damals üblich war. Frei, bedürfnisorientiert und ohne Druck. So entstanden 1968 die ersten Kinderläden als progressive Alternative zu Kindergärten. Eltern und Fachleute widmeten sich den Kleinen gemeinsam. Sie lebten Extreme, sammelten Erfahrungen auf pädagogischem Neuland. Inzwischen sind 30 Jahre vergangen. Über ein viertel Jahrhundert, in dem sich in den Kinderläden einiges verändert hat. Diese Entwicklung machte auch der Kinderladen am Meisterleinsplatz mit, der älteste Kinderladen Nürnbergs. Seit 1972 kümmert sich hier Rosi Palm um die Kleinen. Mit ihr und anderen sprach die *MEDIENWERKSTATT Franken*, um herauszufinden, was heute noch übrig ist vom wilden Geist der 68er.

02. 1999

Athlet mit Handikap - Behinderte Sportler in der Region

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Sie laufen, schwimmen, fahren Ski - und das überaus erfolgreich: Sie stehen auf dem Siebertreppchen bei Europa - und Weltmeisterschaften und sogar bei den Olympischen Spielen, und trotzdem sind sie in der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt - denn sie sind behindert.

Von den Medien nur wenig beachtet, von Sponsoren gering geschätzt, führt der Behindertensport ein Schattendasein.

Einige der zahlreichen behinderten Leistungssportler aus dem Nürnberger Raum stellt die MEDIENWERKSTATT vor.

03. 1999

„Geborgenheit auf Zeit ?“ - Das Nürnberger Frauenhaus -

Autoren: Sabine Michel und Winfried Schuhmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Gewalt hat viele Gesichter - die meisten davon liegen hinter einem Schleier des Schweigens. Auch im alltäglichen Leben existiert ein hohes Gewaltpotential. In Familien, die eigentlich Sicherheit und Schutz bieten sollten, herrscht oft Brutalität. Männer schlagen Frauen und Kinder, beleidigen oder machen verletzend Witze. Und niemand spricht darüber. Das kann Jahre so gehen. Manchmal jedoch halten es die betroffenen Frauen nicht mehr aus. Geprügelt und gedemütigt fliehen sie aus ihrer Wohnung. Oft laufen sie völlig überstürzt davon, ohne Vorbereitung, ohne die Möglichkeit, das Nötigste zu packen. Dann gibt es einen Ort, wo sie hinkönnen: das Nürnberger Frauenhaus. Seit 20 Jahren wird hier Frauen in Not geholfen, wird ihnen Unterschlupf gewährt und Hilfestellung auf dem Weg in ein eigenes Leben gegeben.

Die Medienwerkstatt sprach mit Frauen, die das alles hinter sich haben, und für die das Frauenhaus der erste Schritt in ein besseres Leben bedeutete.

05. 1999

Ausgedient und abgeschrieben? Langzeitarbeitslose in Nürnberg

Autorin: Sabine Michel

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Die nackten Zahlen gibt es regelmäßig und immer aktuell. Derzeit sind es 4,3 Millionen Arbeitslose in Deutschland. 4,3 Millionen - schwer, sich davon ein Bild zu machen. 4,3 Millionen Schicksale. Allein im Arbeitsamtsbezirk Nürnberg sind fast 55.000 Menschen arbeitslos gemeldet. Bei vielen von ihnen handelt es sich dabei nur um eine Phase, nach einiger Zeit finden sie wieder einen Job. Andere jedoch haben weniger Glück. Wer länger als ein Jahr nur Absagen auf seine Bewerbungen bekommt, gilt offiziell als Langzeitarbeitsloser. Unter diese Kategorie fallen in Nürnberg mehr als ein Drittel der Gemeldeten. Ihr Leben hat sich radikal verändert. Geld ist immer knapp, Freunde und Bekannte ziehen sich zurück, die Zeit verrinnt, ohne dass viel passiert. Viele Langzeitarbeitslose werden depressiv, der Tag wird zum Feind. Manche jedoch entwickeln Strategien, um ihr Leben neu zu strukturieren. Sie schließen sich zu Gruppen zusammen oder arbeiten ehrenamtlich. Doch sie befinden sich auf einer Gratwanderung mit Gefahren von innen und von außen.

Die MEDIENWERKSTATT sprach mit einigen von ihnen über ihre Situation.

10. 1999

Treffpunkt Straße - Streetwork mit Jugendlichen in Nürnberg

Autor: Günther Wittmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Viele Jugendliche verbringen ihre Freizeit auf der Straße. Parks, Spielplätze, Ladenpassagen, und U-Bahn-Eingänge werden zum Treffpunkt, zum Ersatzwohnzimmer, zum Fluchttort vor Eltern, Schule und Betrieb. Nicht selten kommt es dabei zu Konflikten mit Anwohnern, Ladenbesitzern, Hausmeistern und der Polizei. Seit nunmehr 20 Jahren arbeitet die Straßensozialarbeit mit solchen Jugendlichen. Die Streetworker verstehen sich dabei nicht als soziale Feuerwehr, sondern wollen Hilfestellung zur Lebensbewältigung leisten.

„Treffpunkt Straße“ - ein Portrait der Streetwork mit Jugendlichen in Nürnberg.

06. 1999

Griechen in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Mehr als 11 000 Griechen leben in Nürnberg. Viele von ihnen schon in der 3. Generation. Ihre Großeltern waren Anfang der 60er Jahre hierher gekommen, in der Absicht, nur ein paar Jahre zu bleiben und dann nachhause zurückzukehren.

Inzwischen ist Nürnberg ihnen längst zur neuen Heimat geworden: mit griechischer Schule, griechischer Kirche und gar einem eigenen griechischen Fußballverein. Man feiert die traditionellen Feste, kauft im griechischen Laden, bucht im griechischen Reisebüro, die Jugend tanzt in der griechischen Disco - und träumt noch immer den Traum von einer Rückkehr nach Griechenland. Man bleibt meist unter sich, fällt kaum auf; am ehesten zeigen noch die mehr als 600 griechischen Lokale und Imbisse die Präsenz der zweitgrößten Ausländergruppe in unserer Stadt.

Mit einem Blick hinter die Kulissen portraitiert die MEDIENWERKSTATT die blühende Griechische Gemeinde Nürnbergs und beginnt mit diesem Beitrag eine neue Sendereihe, in der in unregelmäßiger Abfolge die verschiedensten Gruppen von ausländischen Mitbürgern in Nürnberg vorgestellt werden.

09. 1999

Marc`s letzte Chance?

Autor: Winfried Schuhmann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Stoßen jugendliche Wiederholungstäter an die Grenzen des Jugendstrafrechts, spaltet die Suche nach einer Patentlösung Politik wie Öffentlichkeit. Soll Freiheitsentzug oder noch intensiveres Kümmern folgen?

Marc, 17 Jahre, ist einer dieser scheinbar Unverbesserlichen. Nach mehr als 20 Strafverfahren und fünf verschiedenen Heimunterbringungen geben Jugendhilfe und Justiz ihm im Rahmen der Intensiven Sozialpädagogischen Einzelhilfe (ISE) eine letzte Chance: Er zieht in ein Bauernhaus nach Rohensaas bei Erlangen, seine neuen „professionellen“ Eltern werden Conny, Sozialpädagogin, und Thomas, Schulhausmeister von Beruf.

Die Medienwerkstatt begleitet Marc ein Jahr mit der Kamera auf Stationen seines neuen Lebens auf dem Land und zeichnet vor allem ein Bild aus der Sicht des Jugendlichen, jedoch bleiben auch Meinungen und Gefühle von Conny und Thomas in dieser Zeit nicht außen vor.

10. 1999

Vom Rohrstock zum Computer - 95 Jahre Bismarckschule

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Bismarckschule, eine der größten Grund- und Hauptschulen Nürnbergs, feiert ihren 95. Geburtstag. Sie kann dabei auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken.

Kaum erbaut, erregte der monumentale Jugendstilbau die Gemüter. Geldverschwendung lautete der Vorwurf. Im Ersten Weltkrieg diente die Schule dann als Lazarett, im Zweiten Weltkrieg als Luftschutzbunker. Dann beschlagnahmten die Amerikaner das Schulgebäude, bevor schließlich wieder der normale Unterrichtsalltag beginnen konnte. Es dauerte lange, bis

der Rohrstock verboten wurde, bis nicht mehr Zucht und Ordnung als oberstes Bildungsziel galt und der Computer Einzug in die Schule halten konnte.

Die *Medienwerkstatt Franken* zeichnet die Geschichte der Schule nach und sprach mit einer Fülle von Zeitzeugen. Alte Fotografien und Zeichnungen von Schülern, Aussagen ehemaliger und aktueller Lehrer, Schüler und Hausmeister sowie Bilder aus dem heutigen Schulalltag ergeben einen faszinierenden Einblick in die Entwicklung der Bismarckschule von 1904 bis 1999.

02. 2000

„Der Kraftzweig“ Aus einem Artistenleben

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Von Kind an klein von Statur, war er doch einer der ganz Großen: Der Paterreakkrobat Robert Kovar.

Mit 10 Jahren verließ er die Schulbank, um sein Glück in der Zirkusmanege zu suchen. Der „Wintergarten“ in Berlin und der „Circus Krone“ in München waren nur einige Stationen einer Karriere, die ihn nach London, Paris, New York und gar bis nach Hongkong und Tokio führte, wo er mit Frau und Tochter als „Die 3 Kovarys“ Triumphe feierte. Eine Krebserkrankung der Frau beendete die Artistenkarriere der Kovarys; die Tochter nahm sich ein paar Jahre später das Leben. Heute ist Robert Kovar 85 Jahre alt. Allein und zurückgezogen, an den Rollstuhl gefesselt und auf die Hilfe anderer angewiesen, lebt er von einer kleinen Rente in einer winzigen Wohnung in Zabo – seine Frau musste schon vor Jahren in ein Pflegeheim umziehen. Trotz aller Schicksalsschläge ist Robert Kovar noch immer von unbändiger Energie, beseelt von einem frappierenden Optimismus. Alter und Krankheit haben ihn noch einmal kleiner werden lassen, als er es eh schon war. Die Stärke seines Körpers ist gewichen, doch seine mentale Kraft ist ungebrochen – und so ist er auch heute noch, was er wohl immer schon war - Der Kraftzweig -.

Der Autor Michael Aue begegnete diesem außergewöhnlichen Artisten vor 2 Jahren bei Dreharbeiten zu einer Dokumentation über das Leben im Alter. Dabei entstand die Idee zum vorliegenden Portrait, dass die *MEDIENWERKSTATT* am kommenden Freitag ausstrahlt.

01. 2000

„Berauschend Nüchtern“ - Mit Alkoholismus leben -

Autor: Kathrin Imke

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Alkohol ist aus unserer Welt gar nicht mehr wegzudenken: Weihnachten, Silvester, Geburtstag, Hochzeit, Beerdigung, aber auch ganz normale Parties – nichts geht ohne.

Ein Leben ohne Alkohol ist für die meisten Menschen unvorstellbar. Wie gefährlich dieses Genussmittel ist, wird in der Regel verdrängt. Dabei ist Alkohol heute in Deutschland die Droge Nummer Eins. Der Weg zur Sucht verläuft oft schleichend, der Weg aus der Sucht ist meist steinig und lang.

Die *MEDIENWERKSTATT* hat mit zwei Menschen aus Nürnberg gesprochen, die nicht zulassen wollten, dass der Alkohol endgültig ihr Leben zerstört und die den Kampf gegen ihre Abhängigkeit aufgenommen haben.

03. 2000

„SEILTÄNZER ZWISCHEN DEN WELTEN“ Flüchtlingskinder in Nürnberg

Autorin: Jutta Fleckenstein**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Arbone kommt aus dem Kosovo, Mohammad aus dem Irak, Kemalata aus Sri Lanka, Anna aus der Ukraine.... Alle mussten ihre Heimat verlassen, manche wurden verfolgt oder vertrieben. Jetzt leben sie in Nürnberg, jedoch hier sind sie noch nicht daheim. Zwischen den Welten suchen sie ihren Weg. – Balancieren wie Seiltänzer. Sie sind noch schulpflichtig und gehen deshalb in eine Übergangsklasse als Vorbereitung auf eine deutsche Regelklasse, Kinder aus 11 verschiedenen Nationen, mit unterschiedlichen Sprachen u. Religionen. Es kommen die Jugendlichen der Übergangsklasse 7-9 der Hauptschule Scharrerstraße selbst zu Wort. Für die *MEDIENWERKSTATT* berichten sie von ihrem schwierigen Start, ihren Ängsten und Träumen.

02. 2000

„Geschöpfe der Nacht“ - Travestiekünstler im Nürnberger „Paradies“ -

Autor: Michael Aue**Länge:** 25 Min.

Zum Inhalt: So, wie wir sie kennen - Glamourheus glitzernd, manchmal schrill und grell, oft hinreißend schön und nicht selten etwas schräg - so existieren sie nur Nachts.

Erst wenn es dunkel wird, erwachen sie zum Leben.

Travestiekünstler sind Geschöpfe der Dunkelheit. Für ein paar Stunden im Rampenlicht werden Männer zu Frauen - und was für welchen. Am nächsten Morgen, wenn Wimpern und Perücke gefallen sind, erkennen wir sie nicht mehr:

Cristall, die junge Transsexuelle, „La Grande Oliva“, das schwule Pärchen aus Paris, das schon seit 20 Jahren zusammenlebt, Peter Schneider, den Leiter des Cabaretes „Paradies“ und Annie, die „Kaiserin der Südstadt“, die schon mit 10 Jahren merkte, dass sie im falschen Körper steckte u. seitdem ein unauffälliges Frauenleben führte, bis sie erst im Alter zum Bühnenstar wurde.

Michael Aue von der *MEDIENWERKSTATT* hat einen Blick hinter die Kulissen der glitzernden Travestiewelt geworfen und den fünf „Paradies-Vögeln“ ein liebevolles Portrait gewidmet.

05. 2000

Ene meene muh – und drin bist du! Integrativer Kinderladen in Nürnberg

Autor: Jutta Fleckenstein**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Bis vor wenigen Jahren war der Weg vorgezeichnet: Ein Kind mit Behinderung besucht zuerst einen Sonderpädagogischen Kindergarten und dann die Sonderschule. Immer isoliert von anderen Kindern.

Von dieser Vorstellung kommen Eltern und Erzieherinnen mehr und mehr ab. Inzwischen sind

bundesweit 41 Prozent der behinderten Kinder in integrativen Kindertagesstätten. Dort spielen und lernen behinderte und nichtbehinderte Kinder zusammen.

Anders als in Bayern. Hier ist es noch eine Besonderheit. In Nürnberg gibt es gerade einmal fünf Kindertagesstätten mit integrativem Konzept. Eine davon ist die Elterninitiative Kinderladen Monsterbande e.V in der Wirthstraße.

Der Beitrag der *MEDIENWERKSTATT* zeigt, wie Drei- bis Sechsjährigen völlig unbelastet von Vorurteilen miteinander umgehen. Eltern und Erzieherinnen berichten von ihren Erfahrungen.

08. 2000

Kirche der offenen Tür

Haus Eckstein / Fenster zur Stadt

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Kirche einmal ganz anders mitten in der Stadt und für die Stadt – nicht versteckt in Gemeindegäusern oder hinter Kirchenmauern, sondern offen für jeden bis auf die Straße hinaus.

Vom Kaffee gegen Spende inklusive Beratungsgespräch bis zur kommerziellen Gastronomie reicht das Angebot, vom professionellen Info-Zentrum bis zum Dritte-Welt-Laden, vom Meditationskurs bis zum Baby-Wickelraum. Mit ihrem „Haus Eckstein“ hat die Evang. Luth. Kirche in Nürnberg den Schritt nach außen gewagt, mit dem „Fenster zur Stadt“ hat die katholische Stadtkirche es ihr gleichgetan.

Michael Aue von der *MEDIENWERKSTATT FRANKEN* stellt in seinem Beitrag beide Bezugszentren vor, die seit den zwei Jahren ihres Bestehens eine ungewöhnliche Resonanz erzielt haben.

11. 2000

Starke Jungs und starke Mädels – Suchtprävention an Schulen

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Zigaretten, Alkohol und illegale Drogen gehören zum Heranwachsen junger Menschen. Suchtmittel gibt es auch an jeder Schule. Hinter jeder Sucht steckt jedoch eine Sehnsucht und zum Nein-Sagen braucht es genügend Selbstbewusstsein. Dieses zu fördern, ist im normalen Schulalltag nicht leicht. Freiräume, in denen Schüler lernen, ihr Leben aktiv selbst zu gestalten, müssten geschaffen werden. An der Nürnberger Peter Vischer Schule tut sich in dieser Richtung einiges.

Bernd Siegler von der *MEDIENWERKSTATT* schaute in Klassenzimmer und darüber hinaus.

04. 2000

„Knack die Nuss“

Ausbildung im Wandel

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Arbeitswelt verändert sich – immer schneller. Die stark arbeitsteilige Produktionsweise wird zunehmend von neuen Organisationsformen verdrängt. Schlüsselqualifikationen sind gefragt, die in der Berufsausbildung vermittelt werden müssen. Im Kooperationsfeld „Knack die Nuss“ haben sich in Nürnberg die Berufsschule 2 und die Siemens AG zusammengetan, um die berufliche Ausbildung zu optimieren. Eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten, Kommunikationstraining, Teamarbeit und Prozessdenken haben dabei oberste Priorität. Bernd Siegler hat hinter die Kulissen dieses Modellprojekts geschaut und die Initiatoren, aber auch die Auszubildenden befragt, ob „Knack die Nuss“ ein Modell für die Zukunft sein könnte.

05. 2000

1. „Erfolg auf Umwegen“ Die Geschichte des Nürnberg Kolleg

Autorin: Sylvia Herenz- Pflugbeil

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Vor wenigen Tagen rückte die Umbenennung in „Hermann- Kesten- Kolleg“ eine Bildungsinstitution ins Zentrum des öffentlichen Interesses, die aus Nürnberg nicht mehr wegzudenken ist: das Nürnberg- Kolleg.

Seit fast 40 Jahren existiert das Kolleg. An dieser Einrichtung des 2. Bildungsweges können Erwachsene im normalen Schulbetrieb ihr Abi nachholen. So manch bekannter Nürnberger hat diese Chance für einen beruflichen Neuanfang schon genutzt. Unter ihnen zum Beispiel Klaus Schamberger, Chefredakteur der Nürnberger AZ, Klaus Heß, Leiter einer Fürther Ballettschule, der berühmte Fürther Kunstsammler Alfred Hoh oder der Erlanger Hans Thaufelder. Der ehemalige Schornsteinfeger ist heute Kardiologe. Wie ist es, als Erwachsener noch einmal die Schulbank zu drücken, warum setzen sich die Berufstätigen diesem Paukenstress noch einmal aus und was verbindet die Kollegiaten und Lehrer heute noch untereinander und mit ihrer Bildungseinrichtung? Diesen Fragen und mehr ging Sylvia Herenz- Pflugbeil von der Medienwerkstatt Franken in ihrer Reportage nach.

11. 2000

„Mit den Toten leben“ - Alltag am Nürnberger Westfriedhof

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Der Friedhof ist ein Ort der Trauer, des Totengedenkens, der Besinnung und der letzten Ruhe.

Das dies so sein kann, ist der unauffälligen Arbeit aller Menschen zu verdanken, die hinter den Kulissen des Friedhofs den täglichen Betrieb aufrecht erhalten: Friedhofsschaffner, Leichenwärter, Totengräber, Ofenführer im Krematorium, Musiker bei Trauerfeiern etc. – sie alle leben mit dem Tod und mit den Toten.

Michael Aue von der *Medienwerkstatt* hat ihnen auf dem Nürnberger Westfriedhof bei ihrer alltäglichen Arbeit mit den Verstorbenen über die Schulter geschaut und dabei den letzten Weg des Menschen in die Urne mitverfolgt.

2. 12. 2000**3. „Altern ist keine Einbahnstraße“****- Hilfsnetz Altenbetreuung –**

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Immer mehr Menschen werden heute immer älter.

Doch die Steigerung der Lebenserwartung führt auch dazu, dass immer mehr Menschen im Alter pflegebedürftig werden und auf fremde Hilfe angewiesen sind. Dass der Weg ins Alter nicht automatisch eine Einbahnstrasse sein muss, die in Einsamkeit, Isolation und letztlich zum Dahindämmern im Altenheim führt, zeigt die Arbeit des Diakoniezentrums Nürnberg Ost.

Michael Aue zeigt in seinem Beitrag über das Diakoniezentrum, das Ambulante Betreuung, Tages-, Kurzzeit- und Dauerpflege sowie ein Hospiz unter einem Dach vereint, neue Wege der Altenbetreuung, die ermutigen und Hoffnung machen.

10. 2001

4. Bittsteller wider Willen

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: In Zeiten steigender Arbeitslosenquoten und schlechter Konjunkturprognosen beginnt der Weg ins gesellschaftliche Abseits am Tag der Kündigung: knapp 30.000 Menschen in Nürnberg leben derzeit von Sozialhilfe, vielen fehlt die Perspektive.

Als Anlaufstelle für Erwerbsfähige bietet die Noris Arbeit GmbH denen eine Chance, für die auf dem hartumkämpften Arbeitsmarkt kein Platz ist.

Eine alleinerziehende Mutter und ein Techniker, dem seine schwere Krankheit zugesetzt hat, haben der MEDIENWERKSTATT die Hintergründe ihrer Wege in die Sozialhilfe geschildert – beide schöpfen dank des Engagements der NOA wieder Hoffnung für die Zukunft.

09. 2001

5. Hepatitis C**-Vom Leben mit einer neuen Krankheit-**

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Auf etwa 800.000 schätzt man die Zahl der Menschen, die zur Zeit in Deutschland mit dem Hepatitis-C-Virus infiziert sind. Allein im Großraum Nürnberg sind mindestens 2000 Personen betroffen, beim Gesundheitsamt wurden im ersten Halbjahr 2001 schon 300 Neuinfektionen für die Stadt Nürnberg gemeldet. Die chronische Hepatitis-C ist eine schwere Lebererkrankung; sie ist behandelbar, doch an ihrem Ende steht nicht selten die Lebertransplantation, gelegentlich sogar der Tod. Wie leben Betroffene mit einer solchen Krankheit, die zudem auch noch mit dem hartnäckigen Vorurteil belegt ist, die Infizierten seien Drogen- oder Alkoholabhängig?

1. 12. 2001
2. **Staatsbürgerschaft: ungeklärt**

Autor: Robert Schumann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Der MEDIENWERKSTATT gewährte der Schauspieler und Selbstdarsteller Boris Lisowski, alias Benjamin Greenberg, einen offenen Einblick. Seit 28 Jahren lebt er in der Bundesrepublik. Seither wird er bei deutschen Behörden unter dem Status „Staatsbürgerschaft: ungeklärt“ geführt. Irgendwo zwischen Moldavien, wo er vor 40 Jahren geboren wurde, zwischen Kischilniow und Moskau, zwischen Israel und Kanada, zwischen Österreich und Deutschland ist ihm, auf seinen verschlungenen Wegen, die Staatsbürgerschaft abhanden gekommen. Die Klärung der Frage seiner Staatszugehörigkeit ist verwickelt.

02. 2002

1. „Endstation Hoffnung“

3. Eine Flüchtlingsfamilie kämpft um ihr Bleiberecht

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

6. **Zum Inhalt:** Nach zehn Jahren zwischen Hoffen, Bangen und Verzweiflung hat es die kongolesische Familie Mananga geschafft: sie dürfen in Erlangen bleiben, weil ihr Sohn Florian nun auch bei den bayerischen Behörden als *Abschiebehindernis* gilt.

Flucht nach Deutschland, Ablehnung der Asylanträge, Weigerung, das schon startbereite Flugzeug zurück in den Kongo zu besteigen, und Abschiebehaut lauten die Stationen ihrer Suche nach einem Leben in Freiheit und Demokratie.

07. 2002

1. Die letzte Runde

2. – 40 Jahre auf der Straßenbahn –

Autoren: Stefanie Knoll und Günther Wittmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Immer freie Fahrt hatte Günther Ott in den letzten gut 40 Jahren – auf dem Schienennetz der VAG drehte er Tag für Tag seine Runden und brachte Tausende von Fahrgästen mit der Straßenbahn sicher ans Ziel.

Straßenbahnfahrer war immer sein Traumberuf, auf dem Führerstand war er Herr über seinen Zug. Welche Gedanken ihm an seinem letzten offiziellen Arbeitstag durch den Kopf gingen und wie dieser Tag geendet hat, haben Stefanie Knoll und Günther Wittmann dokumentiert.

09. 2002

7. Ohne Arbeit ist es nichts

-Alltag in den Nürnberger Behindertenwerkstätten-

Autoren: Stefanie Knoll und Kurt Keerl

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Seit fast 30 Jahren garantiert das Schwerbehinderten-Gesetz jedem Menschen mit einer Behinderung das Recht auf einen Arbeitsplatz. Damit soll ihm auch für die Zeit nach seiner Ausbildung eine Lebensperspektive ermöglicht werden. Ein schweres Unterfangen in einer Zeit, in der selbst hochqualifizierte Fachkräfte auf der Straße stehen.

Gerade jetzt sind die Werkstätten für Behinderte gefragt: wer in der Freien Wirtschaft nicht unterkommt, dem steht in einer Einrichtung dieser Art ein Platz zu. Stefanie Knoll und Kurt Keerl haben in einigen Werkstätten den Alltag skizziert.

8. 10. 2002

9. „Die Langen“

-Fernsehen im Hochformat-

Autoren: Bernd Siegler und Günther Wittmann

Länge: 12 Min.

10. Zum Inhalt: Die Nürnberger Medienwerkstatt betritt Neuland: Die Fernsehdokumentation „Die Langen“, ist weltweit die erste Sendung, die in Hochformat ausgestrahlt wird. Die Medienwerkstatt setzt damit einen Kontrapunkt gegen das übliche Querformat des Fernsehbildes und das modische Breitwandformat neuerer Produktionen. Was in der Fotografie, Grafik und Malerei schon immer eine Selbstverständlichkeit ist, nämlich das Hochformat zu nutzen, ist damit erstmals für das Fernsehen realisiert.

Da bislang die meisten TV-Geräte für eine Drehung um 90 Grad zu unhandlich sind, muss sich der Zuschauer für einen optimalen Sehgenuss in die Horizontale begeben. Eine Anstrengung, die sich lohnt, so meinen die beiden Filmemacher und Erfinder Bernd Siegler und Günther Wittmann, die die Idee zur Revolutionierung der Sehgewohnheiten hatten: „Im Hochformatfernsehen ergeben sich völlig neue, manchmal sehr überraschende Perspektiven. Eigentlich ein Wunder, dass noch niemand vorher diese Idee verwirklicht hat.“

Das Thema ihres Fernsehbeitrags passt wie die Faust aufs Auge zum Hochformat: Es geht um die Probleme langer Menschen in einer Gesellschaft, die alles, egal ob Kleider-, Tür-, Autositz-, oder Bettengrößen, ausschließlich an Normwerten ausrichtet. Bernd Siegler und Günther Wittmann portraitierten Menschen, die um einiges größer sind als der Durchschnitt und sich im „Klub langer Menschen“ organisiert haben.

1. 12. 2002

11. „Ohne Bleiberecht geht nichts“

12. Schüler kämpfen gegen Abschiebung

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

13. Zum Inhalt: Als kleine Kinder kamen sie mit ihren Eltern als Flüchtlinge aus Vietnam, China, dem Iran oder anderswoher nach Deutschland. Während ihre Eltern nicht selten über zehn Jahre lang um ein Aufenthaltsrecht stritten, wuchsen sie hier auf, gingen zur Schule, fanden Freunde und hier in Nürnberg ihre neue Heimat. Auf den 18. Geburtstag können sie sich, ganz im Gegensatz zu ihren deutschen Freunden nicht freuen. Denn, haben ihre Eltern den Kampf um Asyl verloren, droht ihnen spätestens mit der eigenen Volljährigkeit die Abschiebung.

Betroffene Jugendliche aus Nürnberg und Schüler verschiedener Nürnberger Schulen haben sich nun zu einem „Bündnis für abschiebebedrohte Schüler“ zusammengeschlossen. Ihre Ziele sind klar: Sie wollen ihre Mitschüler informieren und Druck auf die Verantwortlichen ausüben, damit die von Abschiebung bedrohten Schüler ein Bleiberecht bekommen.

01. 2002

14. „Endlich Frau“ – Eine transidentische Reise

Autor: Winfried Schuhmann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Vor 10 Jahren lernte Dokumentarfilmautor Winfried Schuhmann den Therapeuten Dieter kennen.

Inzwischen ist aus Dieter Shalina geworden. Davor lag ein langwieriger, oft schmerzhafter Prozess des äußerlichen Verwandeln und der inneren Wandlung vom Mann zur Frau, begleitet von Zweifeln und Ängsten, aber auch bestärkt von der unerschütterlichen Gewissheit, dass sich unter dem äußerlich männlichen Erscheinungsbild im innersten tatsächlich eine Frau verbirgt.

Dann schließlich die Entscheidung, die weibliche Identität durch eine Geschlechtsumwandlung endgültig zu manifestieren.

Zwei Jahre lang hat Winfried Schuhmann für die MEDIENWERKSTATT den Weg Shalinas in ein neues Leben durch alle Höhen und Tiefen mit der Kamera begleitet. Entstanden ist dabei das irritierend-berührende Portrait einer Grenzgängerin zwischen den Geschlechtern.

04. 2002

15. "Mitbürger auf Zeit" mit der Green-Card in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Als sich vor zwei Jahren die IT- und Kommunikationsbranche in einem ungeahnten Aufschwung befand, an den die erfolgsverwöhnten Manager heute nach so manchem Crash nur noch wehmütig zurück denken, war es auf dem deutschen Arbeitsmarkt schwierig, geeignete Arbeitskräfte für diesen Bereich zu finden.

Unter dem Druck des zukunftssträchtigen Booms wurde die sogenannte Green-Card eingeführt, eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis, die es hochqualifizierten ausländischen IT-Fachkräften ermöglicht, auf 5 Jahre begrenzt in Deutschland zu arbeiten.

Seit die umstrittene Regelung im Juli 2000 in Kraft trat, hat sie fast 140 Computerspezialisten in den Nürnberger Raum gezogen, aus vier verschiedenen Kontinenten und insgesamt 36 Nationen. Fast anderthalb Jahre leben die meisten von ihnen jetzt schon hier, sind unsere "Mitbürger auf Zeit" geworden.

Sechs von ihnen, aus Sibirien, Weissrussland, China, Pakistan, Tunesien und dem Libanon stellt Michael Aue im neuesten Beitrag der Reihe *MEDIENWERKSTATT: DOKUMENTATION* vor.

01. 2003

16. Ausgegrenzt - Abgegrenzt

1. Zur Situation junger Aussiedler

Autor: Robert Schumann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Rund 100.000 Spätaussiedler und -aussiedlerinnen sind in der vergangenen Dekade pro Jahr nach Deutschland gekommen, die meisten von ihnen aus Regionen der ehemaligen UdSSR. So sprechen im Raum Nürnberg bereits zehn Prozent der Einwohner Russisch. Die Erfüllung formaler Kriterien ist zwar Voraussetzung für die Erlangung der deutschen Staatsangehörigkeit, aber noch kein Blankoscheck für eine erfolgreiche Eingliederung in die Gesellschaft. Die daraus entstehenden Problematiken wurden von politischer Seite lange vernachlässigt.

Heute ist das Bild der Aussiedler in der Öffentlichkeit vor allem geprägt von Vorurteilen, wie " ... Aussiedler werden bevorzugt", " ... Aussiedler wollen sich gar nicht integrieren ...", " ... Aussiedler sind kriminell ...".

Die Medienwerkstatt hat in Zusammenarbeit mit zwei Streetworkern der AWO junge Aussiedler mit diesen Vorurteilen konfrontiert, um zu hinterfragen, ob eine Integration trotz dieser gespürten Ausgrenzung möglich ist.

2. 02. 2003

3. Unterstützung in der Fremde

-Vormünder für Kinderflüchtlinge –

Autor: Bernd Siegler

Zum Inhalt: Sie kommen ganz allein in der Fremde an, ohne Eltern oder Verwandte. Sie sind verängstigt, verunsichert und orientierungslos und können sich nicht einmal verständigen. Etwa acht bis zehn minderjährige Flüchtlinge stranden Monat für Monat in Nürnberg. Von ihren Eltern in Afrika und Asien wurden sie meist mit Hilfe dubioser Schlepper nach Europa geschickt, um hier vor Krieg, Not und Verfolgung sicher zu sein. Die Wohngemeinschaft für Flüchtlingskinder in Nürnberg sucht händeringend nach Vormündern, die diese Kinder und Jugendlichen unterstützen, ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und ein neues Leben aufbauen helfen. Ein schwieriges, aber wichtiges Ehrenamt.

4. 03. 2003

5. Opstapje - Schritt für Schritt

Frühförderung für Kinder

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Die PISA - Studie hat es an den Tag gebracht: Deutschlands Schüler stehen europaweit hinten. Das Ergebnis schlug wie eine Bombe ein und hat die Bildungsdebatte neu in Schwung gebracht.

- 2. Bildung beginnt jedoch nicht erst in der Schule, sondern weit früher: im Kindergarten und vor allem in der Familie werden die Grundlagen für die Zukunftschancen unserer Kinder gelegt.**
- 3. Kinder aus sozial benachteiligten Familien haben es besonders schwer.**
- 4. Um gerade solche Kinder zu unterstützen, läuft derzeit in Nürnberg das Modellprojekt "Opstapje" - Schritt für Schritt, ein Frühförderprogramm für 2 - 4 jährige Kinder.**
- 5. Familie von Hahnstein ist eine von 45 Familien, die sich in Nürnberg an diesem Projekt beteiligen. Sie steht im Mittelpunkt des Beitrags von Michael Aue, der dieses zukunfts-weisende Modellprojekt vorstellt.**

17.

18.04. 2003

19. Das harte Brot des Bäckers

1. Autor: Robert Schumann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Die Deutschen sind mit einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 82,7 Kilo "Europameister im Brotverzehr". Entsprechend ist das Geschäft um Brot und Brötchen ein lukrativer Markt. Den größten Teil dieses Kuchens verschlingen jedoch Großbäckereien, deren Filialen aller Orten entstehen.

Für viele kleine, selbständige Bäckereien ist diese Konkurrenz mehr als nur ein hartes Brot, sie ist existenzbedrohend.

Als ständiger Kunde begleitete Robert Schumann und die MEDIENWERKSTATT die Werk tätigen der kleinen "Butterbäckerei Götz" in Fürth. Im Arbeitsalltag des traditionsverbundenen und qualitätsbewussten Bäckers spiegeln sich neben der Liebe zum Beruf, Alltagsorgen und Zukunftsängste im Verdrängungswettbewerb.

07. 2003

2. Die Nürnberger Tafel

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Die Idee stammt aus Berlin und hat sich im Laufe der Jahre in ganz Deutschland verbreitet: übrige Lebensmittel aus Supermärkten und Großhandlungen werden nicht einfach weggeworfen, sondern von ehrenamtlichen Helfern eingesammelt und an Bedürftige verteilt. Seit knapp einem Jahr gibt es auch in Nürnberg eine eigene „Tafel“-Organisation. Der anfängliche Ansturm war enorm, der Nachholbedarf scheinbar gewaltig.

Mittlerweile hat sich die Nürnberger Tafel gut organisiert, aber ihr Engagement steht noch immer im Schatten anderer, prestigeträchtigerer Sozialprojekte.

Ein Film über leere Geldbeutel und volle Einkaufstaschen, Sprachprobleme und Tütensuppe mitten aus der Nürnberger Altstadt, wo zwischen Kaiserburg und Hauptmarkt das soziale Engagement eine menschliche Gestalt annimmt.

10. 2003

3. „Das Leben ist trist ...“

4. Behinderte Asylbewerber in Fürth

Autorin: Uta Heyder

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: In ihrem neuen Beitrag stellt die MEDIENWERKSTATT drei Asylbewerber vor, die nicht nur ihre Heimat verloren haben, sondern durch die dort wütenden Bürgerkriege auch ihre Gesundheit – ein doppelt hartes Schicksal.

Durch Minen und Bombenangriffe verletzt, sind sie heute schwerbehindert, auf Rollstuhl und Krücken angewiesen.

Im einzigen behinderten-gerechten Asylbewerberheim Bayerns in der Fürther Fronmüllerstraße blicken sie einer ungewissen Zukunft entgegen.

11. 2003

Krisen halten sich nicht an Sprechzeiten - Der Krisendienst Mittelfranken

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Eine Krise, egal ob eine soziale oder eine psychische Notlage, kann jeden treffen. Dann tut schnelle Hilfe Not – auch außerhalb der Sprechzeiten von Ärzten und Therapeuten sowie in der Urlaubszeit. Genau zu diesen Zeiten ist der Krisendienst Mittelfranken erste Adresse für Hilfeschreie aller Art, für Menschen, die nicht mehr weiter wissen. In den fünf Jahren seines Bestehens wandten sich über 20.000 Anrufer in ihrer Not und Verzweiflung an den Krisendienst, der sofort, anonym, unbürokratisch und kostenfrei weiterhilft.

12. 2003

„Von der Wiege bis zur Bahre.... Bildungsjahre?“

Der Trend zum Lebenslangen Lernen

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der Slogan vom „Lebenslangen Lernen“ ist nicht neu, doch spätestens seit der PISA-Studie erfreut sich dieses Schlagwort geradezu eines inflationären Gebrauches.

Schon die Jüngsten sollen nun erst einmal das Lernen lernen und noch die Ältesten nehmen mutig den Kampf mit der schönen neuen Computerwelt auf, um – im Seniorenkurs geschult – dann munter im Internet zu surfen.

Je höher und vielfältiger der Grad der beruflichen Ausbildung, desto größer die Chance auf einen sicheren Arbeitsplatz. Eine Spirale ohne Ende? Dass Lernen auch Befriedigung und Selbstverwirklichung bedeuten kann, gerät dabei oft außer Acht.

Die MEDIENWERKSTATT stellt in ihrem neuesten Beitrag Menschen der verschiedensten Altersstufen vor, für die das Schlagwort vom Lebenslangen Lernen mehr als eine Binsenweisheit ist.

01. 2003

2. Wenn der Partner stirbt

Vom Umgang mit dem Tod

Autor: Jim G. Tobias**Länge:** 25 Min.

Zum Inhalt: Früher wurde der Tod als vertrauter Begleiter und letzte Lebensphase akzeptiert; in der heutigen Zeit ist das Sterben aus dem Alltag verbannt. Der Tod hat aufgehört als natürliches und notwendiges Phänomen zu gelten, die Menschen empfinden ihn als bedrohlich und unfassbar.

Obwohl die Gesellschaft versucht den Tod auszubürgern, ist er immer präsent und beendet – manchmal viel zu früh – unausweichlich das Leben.

Wie wird man mit dem Verlust fertig, wenn der geliebte Lebenspartner plötzlich stirbt? Wie hält man den Schmerz aus, wenn der Gefährte unheilbar krank wird? Wie soll es weitergehen, wenn nach einem gemeinsamen Leben einer alleine zurückbleibt?

Drei betroffene Frauen berichten über ihren Schmerz, ihre Trauer und den Versuch, den Verlust zu bewältigen.

07. 2003

So fern und doch so nah

Begegnungen mit Autisten

Autor: Michael Aue**Länge:** 25 Min.

Zum Inhalt: Autisten leben mitten unter uns und doch leben sie in ihrer ganz eigenen Welt, die häufig für uns unerreichbar ist, in einem inneren abgeschlossenen Kosmos, aus dem eine Brücke in unsere Welt zu schlagen ihnen oft nicht gelingt. Autisten werden als geistig Behinderte verkannt oder aber als hochintelligente Ausnahmepersönlichkeiten mystifiziert. Die Wahrheit liegt wie so häufig zwischen diesen beiden Extremen.

Die MEDIENWERKSTATT hat den Alltag einer Gruppe von Autisten in der einzigen bayerischen Tagesstätte für Erwachsene mit autistischer Behinderung begleitet und drei dieser außer-gewöhnlichen Menschen portraitiert.

12. 2003

2. Des Pudels Kern**3. Der Hund, der Hundehalter und der Hundesalon****Autor:** Robert Schumann**Länge:** 25 Min

- 2. Zum Inhalt: Eine keineswegs schweigende Minderheit von etwa 10 000 Nürnbergern nimmt die schwache Anrede „Alter Dackel“ oder „Aufgetakelter Pudel“ erstaunlich gelassen hin. Diese Minderheit lässt sich ungeniert nachpfeifen, recht barsch zum Setzen auffordern und häufig mit Dosenmahlzeiten abspeisen. Und das, obwohl sie Jahr für Jahr satte 1,7 Millionen Mark Steuern in die Stadtkasse fließen lässt.**

Die MEDIENWERKSTATT ist auf den Hund gekommen und hat sich umgeschaut in einer eigens für die vierbeinige Spezies eingerichteten Frisier- und Badestube und ist den Herrchen und Frauchen nachhause gefolgt, um zu ergründen, auf welcher Basis sich die Beziehung von Mensch zu Tier entwickelt.

Januar 2004

Ein Leben mit Kindern in der Stadt

Autorin: Sefanie Knoll

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Schniegling führt im wahrsten Sinne des Wortes eine Randexistenz: An der Schnittstelle zwischen Nürnberg und Fürth liegt der Stadtteil weder mitten im Stadtgebiet Nürnbergs noch im grünen Umland, ist mit 9.600 Einwohnern eher ein Dorf in der Stadt als eine urbane Siedlung.

Vor allem Familien sind in den letzten Jahren aus dem hektischen Stadtzentrum nach Schniegling gezogen und nutzen die soziale Infrastruktur, um ihren Kindern ein lebenswertes Umfeld bieten zu können. Im Stadtteilzentrum „FISCH“ kommen Eltern aus allen Bevölkerungsschichten in engen Kontakt miteinander und geben sich gegenseitig Halt.

Ein Beispiel für eine gelungene Symbiose von kindgerechtem und doch stadtnahem Wohnen. Die MEDIENWERKSTATT hat den Bedürfnissen dreier Schnieglinger Familien und ihrem Selbstverständnis nachgespürt.

März 2004

Der Schrankenwärter von Fürth

Autor: Richard Westphale

Länge: 12 min

Zum Inhalt: In Franken kennt ihn wahrscheinlich jeder und viele werden ihn wohl auch verfluchen: den Bahnübergang an der Ottostraße in Fürth. Durchschnittlich 54 Minuten pro Stunde sind seine Schranken geschlossen. Beim Warten hat hier so mancher seinen letzten Nerv verloren. Was die meisten jedoch nicht wissen: In dem alten Klinkerhäuschen, gleich neben der Schranke, arbeitet tatsächlich noch ein richtiger Schrankenwärter.

Aber was macht der den ganzen lieben, langen Tag? Dieser Frage ist Richard Westphale von der MEDIENWERKSTATT nachgegangen und herausgekommen ist ein Beitrag über die gemütliche Monotonie und die seltenen aber geschätzten Abwechslungen im Arbeitsleben des Schrankenwärters Peter Menzel.

April 2004

20. Auf unsichtbaren Wegen – Mit blinden Menschen in der U-Bahn

Autor: Robert Schumann

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Jeder, der mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist, begegnet Menschen mit Blindenstock. Das dies mittlerweile ein Alltagsphänomen ist, ist durchaus als Zeichen der fortschreitenden Integration blinder Menschen zu verstehen und Ausdruck des Engagements der Verkehrsbetriebe, Blinden eine möglichst barrierefreien Nutzung des Personen-Nahverkehrs zu ermöglichen.

Doch bleiben für einen Beobachter zunächst viele Fragen offen: Wie lernt man sich zurechtzufinden, welche Techniken helfen bei der Orientierung, welche Schwierigkeiten bleiben zu bewältigen und wie ist das persönliche Empfinden der Menschen, die tagein tagaus blind ihren Weg durch die Stadt und durch die U-Bahn finden?

Die MEDIENWERKSTATT begleitet drei Menschen, denen keinerlei Sehrest zur Verfügung steht, auf ihren unsichtbaren Wegen durch den Nürnberger Untergrund.

Mai 2004

Ein Buch mit sieben Siegeln

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Analphabeten gibt es nicht nur in den Ländern der 3. Welt – mitten unter uns leben etwa 4 Millionen Menschen, die weder richtig lesen noch schreiben können.

Der eine Teil sind Immigranten, der andere hat meist sogar einen deutschen Schulabschluss – und ist dennoch nicht alphabetisiert.

Welche Mechanismen den Analphabetismus begünstigen, was dagegen getan wird und wie stark das Thema bei uns in Deutschland tabuisiert ist, schildert Stefanie Knoll.

04. Juni 2004

Gebären in der Fremde

Wenn Sprache über Wohl und Wehe(n) entscheidet

Autorin: Kathrin Imke

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Wer schon einmal im Ausland zum Arzt oder ins Krankenhaus musste, weiß, wie hilflos und unmündig man sich fühlt, wenn man Schmerzen hat, sich nicht verständigen kann und die Diagnose der Ärzte nicht versteht. So oder ähnlich geht es vielen Migrantinnen, die in Deutschland leben und schwanger sind. Denn Kinderkriegen ist keine Kleinigkeit.

Gebären in der Fremde bedeutet Gebären unter erschwerten Bedingungen.

In Nürnberg zumindest gibt es daher ein spezielles Beratungsangebot für ausländische Frauen. Und dies ist offenbar einzigartig in Deutschland, denn selbst in Berlin, Köln oder Frankfurt sucht man vergeblich nach einem vergleichbaren Angebot. Welch bedeutende Pionierarbeit in diesem Bereich seit Jahren in Nürnberg geleistet wird, zeigt der Film von Kathrin Imke.

01. Oktober 2004

SpiKi – Spracherziehung und Sprachförderung in Kindertagesstätten

Autor: Michael Aue

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Pisa I, Pisa II und OECD-Studie – dass es um die Bildung in Deutschland im inter-nationalen Vergleich nicht zum besten steht, ist inzwischen fast jedem klar. Handlungsbedarf ist dringend geboten und es gilt, bei den Kindern so früh wie möglich anzusetzen.

Das hat auch die Stadt Nürnberg erkannt. SpiKi heißt ein richtungsweisendes Modell-projekt zur Spracherziehung und Sprachförderung, das z.Zt. an fast allen städtischen Kindertagesstätten durchgeführt wird. Gefördert werden nicht nur Migrantenkinder oder Kinder aus bildungsfernen und bildungsbenachteiligten Bevölkerungsgruppen, sondern das Projekt stärkt ebenso Kinder mit guten familiären Bildungsvoraussetzungen.

Die MEDIENWERKSTATT stellt das Projekt SpiKi vor, das sich zum Ziel gesetzt hat, unseren Kinder bessere Bildungs- und damit auch Lebenschancen zu vermitteln.

21.05. November 2004

Asyl auf Widerruf Irakische Flüchtlinge unter Druck

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Seit Monaten leitet das Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge Tausende so genannter Widerrufsverfahren gegen irakische Flüchtlinge ein. Die Behörde will prüfen, ob die Asylgründe oder die Gründe für einen Abschiebeschutz weiter bestehen. Die in Nürnberg ansässige Bundesbehörde argumentiert, dass sich die Lage im Irak grundlegend geändert habe und die neue irakische Regierung sowie die internationale Militärpräsenz genügend Schutz gewährleiste, so dass einer Rückkehr der Flüchtlinge nichts mehr im Wege stehe.

Der UNHCR, das Hohe Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen, hält die Einleitung von Widerrufsverfahren zum jetzigen Zeitpunkt für einen klaren Verstoß gegen die Genfer Flüchtlingskonvention. Die in Deutschland lebenden betroffenen Iraker reagieren mit Angst und Verunsicherung. Drei von den rund 4.000 irakischen Flüchtlingen in Nürnberg kommen in dem Beitrag der Medienwerkstatt zu Wort. Angesichts der Lage im Irak kommt für sie eine Rückkehr in ihr Heimatland derzeit nicht in Frage.

22.03. Dezember 2004

23. „AIDS-Alltag heute“

Autor: Michael Aue

Länge: 12 min

Zum Inhalt: „AIDS ging eigentlich wie eine Mähmaschine durch die Schwulenszene und hat abgemäht. Es hat hier fast jeden Zweiten oder Dritten erwischt – und du standest da und konntest nichts dagegen machen.“

So erinnert sich der 70jährige Heinz Heidingsfelder, einer der ältesten Langzeitüberlebenden Nürnbergs, an den Beginn der AIDS-Krise vor 20 Jahren, als die Krankheit auch hier ihre ersten Opfer forderte und er sich selbst mit HIV infizierte.

Anlässlich des Welt-AIDS-Tages 2004 und des nunmehr 20jährigen Bestehens der Nürnberger AIDS-Hilfe zeigt Michael Aue von der *Medienwerkstatt*, selbst Gründungsmitglied der AIDS-Hilfe, aktuelle Bilder aus dem Nürnberger Alltag mit AIDS. Neben Heinz Heidingsfelder erzählen der 30jährige Mario und Agnes, eine junge afrikanische Migrantin aus Ruanda, von ihrem Leben und Überleben mit HIV und AIDS.

16. Februar 2004

24. „Behinderte Liebe – Verhinderte Lust“ 25.-Sexualität und Behinderung

Autor: Michael Aue

Länge: 30 min

Zum Inhalt:

Behinderte Menschen sind sexuelle Wesen wie alle anderen Nichtbehinderten auch. Sie haben die selben Phantasien, Wünsche und Bedürfnisse nach Sexualität und Partnerschaft, doch diese Vorstellungen im Alltag tatsächlich zu realisieren, wird ihnen schwermgemacht. Noch immer ist die Sexualität von Behinderten ein Tabuthema, das in der breiten Öffentlichkeit, aber auch in vielen Behinderteneinrichtungen auf Vorbehalte stößt. Man traut den Behinderten nicht zu, dass sie tatsächlich Beziehungen führen und vielleicht sogar Kinder in die Welt setzen und großziehen können, nimmt sie als erotische Wesen nicht wahr oder spricht ihnen gar das Recht auf gelebte Sexualität ab. Doch inzwischen beginnt das Tabu zu wanken – auch in Franken.

Die *MEDIENWERKSTATT* hat sich vor Ort umgeschaut und mit Betroffenen gesprochen: Mit Medizinern und Experten, mit Behinderten, die sich selbst für ihr Recht auf ungehinderte Sexualität einsetzen, mit professionellen Sexualbegleiterinnen und Prostituierten, die ihre Dienste auch gerne Behinderten anbieten.

18. April 2004

So fern und doch so nah Begegnungen mit Autisten

Autoren: Michael Aue und Winfried Schuhmann

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Autisten leben mitten unter uns und doch leben sie in ihrer ganz eigenen Welt, die häufig für uns unerreichbar ist, in einem inneren abgeschlossenen Kosmos, aus dem eine Brücke in unsere Welt zu schlagen ihnen oft nicht gelingt. Autisten werden als geistig Behinderte verkannt oder aber als hochintelligente Ausnahmepersönlichkeiten mystifiziert. Die Wahrheit liegt wie so oft zwischen diesen beiden Extremen. Die *MEDIENWERKSTATT* hat den Alltag einer Gruppe von Autisten in der einzigen bayerischen Tagesstätte für Erwachsene mit autistischer Behinderung begleitet und drei dieser außer –gewöhnlichen Menschen portraitiert.

19. Dezember 2004

26. „Menschen im Fenster“ – Dokumentation eines Alltagsphänomens

Autor: Robert Schumann

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Menschen, die es sich am Fenster bequem machen und nach draußen blicken, kennt jeder – vom Sehen. Kaum einer macht sich jedoch die Mühe, nach ihren Motiven zu fragen. Ist es Einsamkeit, Neugier oder wollen sie gar ihre Umgebung kontrollieren?

Immer ist das Fenster die Schnittstelle zwischen der privaten Welt der eigenen vier Wände und der öffentlichen Welt des Alltags draußen vor der Tür. In der Realität meist eine Einbahnstraße – von innen nach draußen. Ohne ihre Zustimmung werden die Menschen auf der Straße zu Hauptfiguren in einem ganz persönlichen Schauspiel der Menschen am Fenster.

Der Dokumentarfilmer Robert Schumann setzt Fensterlandschaften ins Bild, bringt Menschen zum Reden, die sich zu ihrem Voyeurismus bekennen, wenn auch nur durch ein Kissen auf der Fensterbank, und dringt ein in deren private Lebenswelten. Der Film bleibt gänzlich unkommentiert. Untermalt von der einfühlsamen, von „Buddy and the Huddle“ eigens für den Film komponierten Musik nimmt die ruhige, bewusst statische Kameraführung den Zuschauer mit auf eine Reise von außen nach drinnen - vom Menschen am Fenster durch das Fenster zum Menschen.

27.07. Januar 2005

1. „Gib und Nimm“ – die Alternative zur „harten“ Wirtschaft

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Isoliert betrachtet, wäre der Mensch im wahrsten Sinne des Wortes ein armes Wesen: nicht nur zur Einsamkeit wäre er verdammt, sondern auch zu einem recht einseitigen Leben. Nur was die eigenen Fähigkeiten erlauben, könnte er in Anspruch nehmen, sei es nun der Anbau von Kartoffeln oder das Melken der Kuh. Da der Mensch ein recht cleverer Zeitgenosse ist, hat er früh erkannt: wenn ich mit anderen Menschen in einen Tauschhandel trete, haben beide Seiten etwas davon. Jeder gibt etwas von dem ab, was er gut und effektiv kann, und profitiert im Gegenzug von den Fähigkeiten anderer – was zu einer Besserstellung aller Beteiligten führt.

Dieses Urprinzip der Volkswirtschaft funktioniert auch heute noch ganz hervorragend. In fast jeder größeren deutschen Stadt haben sich Tauschgemeinschaften gebildet, teils mit langer Tradition. Der Nürnberger Tauschring „Gib und Nimm“ zählt etwa 300 Mitglieder, die einander nach einem ausgeklügelten System behilflich sind. Engagierte Mitglieder und Vordenker wie der Soziologe Heinrich Haussmann berichten in der neuesten Ausgabe der „Bildstörung“ von der Faszination, dem knallharten Wirtschaftsleben ein alternatives System gegenüber zu setzen, das erstaunlich gut funktioniert.

04. Februar 2005

„25 Jahre Frauenhaus Nürnberg“

Autor: Michael Aue

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Neuere Untersuchungen belegen, dass fast jede dritte Frau in ihrem Leben schon einmal das Opfer von Gewalt geworden ist. Häufigster Ort für diese Gewalterfahrungen sind dabei Familie, Ehe oder Beziehung.

In Nürnberg bietet nun schon seit 25 Jahren das Frauenhaus den Frauen und ihren Kindern Schutz und Sicherheit, die vor der Gewalt in der eigenen Familie fliehen mussten. Fast 5000 Frauen und beinahe ebenso viele Kinder haben in dieser Zeit dort Zuflucht gefunden und Unterstützung für ihren Start in ein neues besseres Leben erhalten.

Anlässlich des 25. Frauenhaus-Jubiläums hat Michael Aue für die *MEDIENWERKSTATT* das Schicksal von vier Frauenhausbewohnerinnen nachgezeichnet, die heute dank des Frauenhauses wieder ein normales und erfülltes Leben ohne Gewalt führen können.

25. September 2005

1. „Wege ins Leben“ – Ehemalige Heimkinder erzählen

Autoren: Winfried Schuhmann und Michael Aue

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Stefan, Peter und Dossi sind jetzt knapp 30 Jahre alt. Was sie verbindet, ist das Kinder- und Jugendheim St. Michael in Fürth. Dort waren sie als Jugendliche über mehrere Jahre zusammen in einer Wohngruppe untergebracht.

Fast 15 Jahre hinweg hat Winfried Schuhmann von der *MEDIENWERKSTATT* die ehemaligen Heimkinder auf ihrem schwierigen Weg vom Heim bis in die Selbstständigkeit über alle Höhen und Tiefen begleitet.

Der Film zeigt was, die Drei aus Ihren Leben gemacht haben.

16. Oktober 2005

28. Endstation Abschiebung

Autoren: Robert Schumann und Bernd Siegler

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Nahezu keiner derjenigen, die in der Bundesrepublik um Asyl nachsuchen, wird anerkannt. Von Januar bis August dieses Jahres waren es nur 318 Asylbewerber. Ist der Rechtsweg erschöpft, steht vielen Flüchtlingen die Abschiebung bevor. Die staatlichen Stellen lassen dabei nichts unversucht, um die Menschen in Deutschland zu zermürben und so zur Ausreise zu zwingen. Das Schicksal der Betroffenen geht in der Welt der Gesetzesparagrafen unter. Jahrelang leben sie in Gemeinschaftsunterkünften unter menschenunwürdigen Zuständen – mit Taschengeld und Essenspaketen. In Abschiebehaft oder in so genannte „Ausreisezentren“ kommen sogar psychisch Kranke oder Menschen, die aus verschiedenen Gründen gar nicht ausgewiesen werden können. Die Chance, als Härtefall anerkannt zu werden und damit den Traum von einem neuen Leben in einem neuen Land weiterträumen zu können, ist nahezu gleich Null.

Der Film begleitet drei in Nürnberg lebende Flüchtlingen aus Nigeria, Äthiopien und Estland, denen permanent die Endstation in Deutschland, die Abschiebung droht.

18. Dezember 2005

29. Was bleibt - Leben im Sebastianspital

Autor: Robert Schumann

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Wenn es die Gesundheit nicht mehr erlaubt, eine Treppe in der eigenen Wohnung zum unüberwindbaren Hindernis wird und im Bad zu viele Hürden und zu wenig Platz ist, müssen ältere Menschen ihre vertraute Wohnumgebung in vielen Fällen verlassen. Wer im Alter zum Pflegefall wird, kann sich nicht mehr darauf verlassen, von der Familie gepflegt zu werden. Was bleibt ist der Gang ins Pflegeheim. Das Zurücklassen der vertrauten Umgebung ist ein harter Schnitt, oftmals ohne jede Vorbereitung.

Das Pflegezentrum Sebastianspital ist die größte Einrichtung des städtisch getragenen NürnbergStifts. Auf dem Gelände am Wöhrder See befinden sich drei Häuser mit insgesamt 391 Pflegeplätzen, die ausschließlich für pflegebedürftige ältere Menschen eingerichtet sind. Hier kreuzen sich die Lebenswege unserer betagten Protagonisten, die sich alle darauf eingestellt haben, ihr Leben hier zu beenden.

Mai 2006

„Leben bis zuletzt“ – Menschen im Hospiz

Autor: Michael Aue

Länge: 30 min

Zum Inhalt: „Leben bis zuletzt“ lautet das Motto vieler Einrichtungen, die sich zum Ziel gesetzt haben, tödlich erkrankten Menschen ein möglichst schmerzfreies, ruhiges und würdevolles Sterben zu ermöglichen.

Auch das Hospiz im Mathildenhause der Diakonie in Mögeldorf hat sich dieses Motto zum Grundsatz gewählt. Es bietet Menschen auf ihrem letzten Weg eine Heimstatt und unterstützt diejenigen, die es vorziehen, ihr Lebensende im vertrauten Umfeld der eigenen Wohnung zu verbringen.

Für den, der sich entschieden hat, sein Sterben im Hospiz zu erleben, ist der Tod kein Tabu mehr – ebenso wenig für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, die diese Menschen dort begleiten.

Michael Aue hat für die MEDIENWERKSTATT im Mögeldorfer Hospiz mit Sterbenden, ihren Angehörigen und Begleitern gesprochen und ist dabei auf Menschen gestoßen, die allesamt durch ihr Bewusstsein und ihre Haltung beeindruckten.

Juni. 2006

Die Welt zu Gast bei Freunden

Integrationschancen von Menschen mit Migrationshintergrund

Autoren: Cherima Nasa und Robert Schumann

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Unter dem viel wiederholten Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ will sich die Berliner Republik gastfreundlich, weltoffen, tolerant, modern und innovativ dem internationalen Publikum der Fußballweltmeisterschaft präsentieren. Gleichzeitig sind **19 Prozent aller hier lebenden Menschen Ausländer oder stammen von Einwanderern ab. Weltoffenheit und Toleranz gehören nicht grundsätzlich zu ihren Alltagserfahrungen, viel eher noch stereotype Ab- und Ausgrenzungsversuche. Neben monoton vorgetragenen Integrationsaufforderungen, bleibt wenig Platz für echte Integrationschancen von Menschen mit Migrationhintergrund.**

**Cherima Nasa und Robert Schumann haben für die MEDIENWERKSTATT
Nürnberger Migranten zu ihren persönlichen Erfahrungen befragt.**

August 2006

„Du hast immer ´ne Chance...“

Familienleben im Schatten der Krebsdiagnose

Autor: Michael Aue

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Es beginnt mit Unwohlsein, starke Magenschmerzen folgen und am Ende steht urplötzlich und unerwartet die Diagnose: Bauchspeicheldrüsenkrebs mit Metastasenbildung, inoperabel – Prognose: nicht heilbar.

Ein vernichtendes Urteil, das dem Leben von Ralf Emmert-Sinzinger und seiner Familie eine völlig neue Wendung verleiht. Aufgeben oder Kämpfen? Das fragen sich auch die Ehefrau Hanne, selbst Psychologin in der Onkologie der Uniklinik Erlangen, und die Kinder Alicia und Fabian.

Michael Aue von der MEDIENWERKSTATT hat die Familie im ersten Jahr nach der Diagnose filmisch begleitet. Entstanden ist dabei ein Zwischenbericht von einem Weg, der statistisch gesehen längst hätte zuende sein müssen und dessen Ende doch Gewissheit ist – wenn nicht ein Wunder geschieht.

September 2006

1. Marc's letzte Chance - 6 Jahre später

Autor: Winfried Schuhmann

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Marc hat mit 16 Jahren bereits zwanzig Strafverfahren und acht Heimunterbringungen hinter sich. Als Auflage für eine sechsmonatige Bewährungsstrafe wird eine „Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung“ – kurz ISE – festgelegt. Für Marc bedeutet dies ein Leben auf dem Land, fernab von jeder Großstadt und fernab von seiner alten Clique.

Seine neuen professionellen Eltern sind Conni und Thomas. Die Medienwerkstatt hat Marc 1998 und 1999 über 16 Monate mit der Kamera begleitet.

2006 besuchen wir den inzwischen 24-jährigen Marc noch einmal und lassen uns erzählen, was er aus seinem Leben gemacht hat und wie er im nachhinein seinen Lebensabschnitt bei Conni und Thomas bewertet.

30.Mai 2006

31.Nie gekanntes Kind

32.Mütter totgeborener Kinder erzählen

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Wenn sich Nachwuchs ankündigt, ist bei den meisten Paaren die Freude groß: ein neuer Lebensabschnitt beginnt, die Planungen richten sich auf ein Leben mit Kind aus. Dass auch etwas schief gehen kann, daran denken in ihrer Euphorie nur wenige – und doch

enden statistisch gesehen über 30 Prozent aller Schwangerschaften mit einer Tot- oder Fehlgeburt.

Wenn das Unbegreifbare eingetreten ist, fallen die betroffenen Eltern oft ins Bodenlose. Selbst Ärzte und Krankenschwestern sind mit der Situation manchmal überfordert. Halt bieten Selbsthilfegruppen wie die „Pusteblyume e.V.“. Mütter, die den Verlust des ersehnten Kindes erleben mussten, stehen sich gegenseitig bei und erfahren, dass sie in ihrer Trauer und Verzweiflung nicht alleine sind.

Die neueste Bildstörung widmet sich dem Thema, indem sie drei Frauen zu Wort kommen lässt, die durch diese tiefe Krise gegangen sind. Die leidvolle Erfahrung, die sie verbindet, hat Freundschaften entstehen lassen, die weit über die Selbsthilfegruppe hinaus reichen.

September 2006

Voneinander Lernen

Die Jena-Plan-Schule in Nürnberg

Autoren: Winfried Schuhmann, Günther Wittmann

Länge: 12 min

Zum Inhalt: In Bayern hat der Schulalltag wieder begonnen. Nicht so ganz alltäglich geht es dabei in Nürnbergs kleinster und jüngster Schule, der Jena-Plan-Schule zu. Hier gibt es keine festen Klassen, keine Noten und auch keinen festen Stundenplan. Trotzdem versteht sich die Jena-Plan-Schule als Leistungsschule.

Wie das zusammenpasst erklären die Schüler ganz alleine.

Dezember 2006

1. Wenn jeder Euro zählt

Autoren: Kurt Keerl und Günther Wittmann

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Wir hören von ihnen in den Nachrichtensendungen, wir lesen von ihnen in den Zeitungen: Langzeitarbeitslose, Hartz IV-Empfänger, Arbeitslosengeld II-Empfänger - Gemeint sind Menschen, die seit langem keine Arbeit mehr haben, mit den staatlich eng bemessenen Zuwendungen auskommen müssen und langsam aber sicher aus dieser Gesellschaft sozial ausgegrenzt werden.

Die MEDIENWERKSTATT gibt in ihrer Reportage zwei Fällen Gesicht und Stimme. Die Kamera begleitet diese Menschen in ihrem Alltag. Verblüffend nüchtern erzählen sie ihre Geschichte und berichten über ihre Gefühle und Ängste aber auch Hoffnungen. Klar wird wohl jedem, der dies sieht, wie schnell es einen treffen kann, wie zwingend Scham, Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit und Isolation mit der Tatsache der Langzeitarbeitslosigkeit einhergehen.

März 2007

33. Reise ins Ungewisse – Ein Siebzehnjähriger vor der Abschiebung

Autor: Robert Schumann

Länge: 12 min

Inhalt: Jährlich gelangen hunderte minderjährige Flüchtlingskinder und -jugendliche ohne Eltern oder Erziehungsberechtigte nach Deutschland. In der vermeintlichen Sicherheit angekommen, werden Kinder von den Behörden oftmals wie Erwachsene behandelt, ohne

Rücksicht auf ihre Entwurzelung von Familie und Heimat. Die UN-Kinderrechtskonvention gewährt ihnen bis zur Volljährigkeit nur begrenzt Schutz vor Abschiebung.

Mai 2007

1. Freunde fürs Lernen

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 min

Inhalt: Auf den ersten Blick eigentlich eine ganz normale Klasse: in den Kooperationsklassen der Merianschule sitzen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam auf der Schulbank. Nur in den Kernfächern Deutsch und Mathematik muss die Gruppe aufgeteilt werden – alle anderen Inhalte werden so vermittelt, dass alle Kinder davon profitieren. Die „Freundes Kinder“ erhalten Hilfe und Unterstützung von ihren Mitschülern ohne Behinderung – aber eigentlich fällt es überhaupt nicht mehr ins Gewicht, wer gehandicapt ist und wer nicht, die Kinder machen keinen Unterschied. Und wenn ein „Freundes Kind“ mal krank ist, wird es schmerzlich in der Klasse vermisst.

Die modellhafte Kooperation zwischen der Merianschule, einer staatlichen Förderschule, und der Hegelschule, einer regulären Grund- und Teilhauptschule, soll weitere Kreise ziehen – das würden sich die Eltern der teilnehmenden Kinder sehr wünschen. Die MEDIENWERKSTATT hat den Unterrichtsalltag von Mirjam, Leo, Friederike und ihren Klassenkameraden eingefangen – allesamt starke Kinder mit richtig guten Freunden an ihrer Seite.

Juni 2007

2. Clowns im Krankenhaus

Autor: Robert H. Schumann

Länge: 12 min

Inhalt: Für den Moment soll das Lachen die Angst im Angesicht einer Diagnose beiseite schieben. Dabei ist die Diagnose immer niederschmetternd - schließlich trifft sie keinen Erwachsenen, sondern ein Kind. Aber Angst lähmt, zuerst die Eltern, dann die Kinder. Der Clown versucht, dieser sich immer wieder breitmachenden Hilflosigkeit etwas entgegen zu setzen. Aktionismus, Schabernack, eine andere Welt, eine kindgerechte Welt.

Robert H. Schumann hat Klinikclowns bei ihrer Arbeit am Krankenbett begleitet und dem schmalen Grat zwischen Lachen und Weinen in der Cnopfschen Kinderklinik nachgespürt.

Juli 2007

Mitmachen – Ehrensache!

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 12 min

Inhalt: Sie unterstützen Jugendliche bei Abschlussprüfungen und Bewerbungen, sie helfen leistungsschwachen Schülern bei den Hausaufgaben, sie übernehmen Patenschaften für Familien in Not oder versorgen Krankenhauspatienten mit Lesestoff: Die Ehrenamtlichen vom Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) sind überall dort zu finden, wo helfende Hände gut

gebraucht werden können. Im Vordergrund steht weniger der Wunsch, Gutes zu tun, als die Freude daran, mit sehr viel Eigeninitiative etwas Sinnvolles auf die Beine zu stellen.

Die Reportage der MEDIENWERKSTATT stellt eine kleine Auswahl der vielen Freiwilligen-Projekte des Zentrums Aktiver Bürger vor. Und zeigt vor allem, dass Ehrenamt durch Einrichtungen wie dem ZAB an Qualität gewinnt. Die Freiwilligen können selbst entscheiden, was und wie viel sie tun wollen, können ihre Ideen einbringen und eigene Projekte realisieren. So wird bürgerschaftliches Engagement auf den Weg gebracht, von dem beide Seiten profitieren.

Oktober 2007

Die Stadt, der Müll und der Wohlstand

Autor: Robert H. Schumann

Länge: 12 min

Inhalt: Den allgemeinen Sperrmüllsammeltag in den Stadtteilen gibt es nicht mehr, stattdessen holt die Stadt den Sperrmüll auf Abruf. Doch auch heute entwickeln sich auf den Bürgersteigen diese vereinzelt Haufen dynamisch. Es gibt eine Szene, neben einfachen Sachensuchern, auch Spezialisten, die aus dem Überfluss der Anderen ihren Lebensunterhalt bestreiten. Hier am Straßenrand bestätigt sich anschaulich, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich öffnet. Hier am Straßenrand bestätigt sich anschaulich, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich öffnet.

Robert H. Schumann von der MEDIENWERKSTATT hat Abende lang beobachtet, was passiert, wenn Wegwerfgesellschaft und Sperrmüllsammler aufeinander treffen, und den Weg einiger Stücke begleitet: einige bekamen ein neues Zuhause, andere landeten doch im Schlund der Müllverbrennungsanlage.

November 2007

Selbsthilfe auf Türkisch

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 12 min

Inhalt: Seit 20 Jahren setzt sich der Türkisch-Deutsche Verein zur Integration behinderter Menschen e.V., kurz: TIM, für die Belange behinderter Menschen vorwiegend türkischer Nationalität und ihrer Angehörigen ein. Denn hier in der Fremde haben sie mit ganz eigenen Sorgen zu kämpfen: Sie haben Probleme, sich zu verständigen, wissen nicht, welche Fördermöglichkeiten ihnen offen stehen und kennen, aus einem anderen Kulturkreis stammend, einen anderen Umgang mit Behinderung.

Doch TIM, angesiedelt im Nachbarschaftshaus Gostenhof, hilft weiter: Das vielfältige Angebot bietet neben Beratung in praktischen Dingen vor allem die Möglichkeit, sich mit Menschen in ähnlichen Situationen auszutauschen.

In der Reportage der MEDIENWERKSTATT kommen Vereinsgründerin Kamile Erdemir und andere TIM-Aktive zu Wort. Vor ihrem persönlichen Hintergrund berichten sie, wie sie durch TIM neue Kraft für ihren manchmal schwierigen Alltag geschöpft haben.

Januar 2007

34. "GENERATION 49plus"- Zwischen Neuanfang und Abstellgleis

Autor: Michael Aue

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Menschen in den 50ern, sind das Gewinner oder Loser? Gehört man mit über 50 schon zum alten Eisen, dass auf dem Arbeitsmarkt als nicht mehr vermittelbar gilt und dessen Lebenserfahrung nichts mehr zählt? Oder hockt man nur noch in der Warteschleife zum Eintritt ins Rentnerdasein? Oder bieten sich andererseits nicht Chancen, das Steuer des eigenen Lebens noch einmal herum zu reißen und etwas ganz anderes Neues zu beginnen? Diesen Fragen ist die MEDIENWERKSTATT nachgegangen und hat dazu mit Nürnberger Vertretern der Generation 49 plus gesprochen, u.a. mit Rolf Langenberger, der aus der Politik ging und vom Mitglied des Landtages zum Weinhändler mutierte, mit der Künstlerin Ruth Zadek, die in die Politik ging und Stadträtin wurde, mit dem Gostner Hofpoeten Josef Uitz, der nach dem beruflichen Aus als Sozialarbeiter jetzt ein Leben als Künstler führt, mit dem ehemaligen Szeneanwalt Hans Graf, der die Robe an den Nagel hängte, um nun in Amberg ein Wirtshaus zu führen und mit einer Frau, die nach plötzlicher Arbeitslosigkeit vor dem Nichts zu stehen schien.

Februar 2007

Frischer Wind im Quartier – Das Programm „Soziale Stadt“ am Nordostbahnhof

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Das akkurate Gebäudeensemble am Nordostbahnhof ist aus der Luft betrachtet eine Rarität, doch die funktional angelegte Arbeitersiedlung drohte in Schieflage zu geraten. Seit Jahren warnen die Experten vor einer Häufung sozialer Problemlagen im Viertel.

Das Programm „Soziale Stadt“ soll Abhilfe schaffen: durch die Gelder von Bund und Land haben sich seit dem Jahr 2000 die Wohn- und Lebensverhältnisse am Nordostbahnhof spürbar verbessert. Welche Maßnahmen ergriffen wurden und was sie bewirkt haben, steht im Mittelpunkt der neuesten MEDIENWERKSTATT Dokumentation – Stefanie Knoll hat sich im Viertel und bei den Verantwortlichen umgehört.

Mai 2007

35. Leben mit dem Vergessen

Autor: Kurt Keerl

Länge: 30 min

Inhalt: Bei Frau Hirmke begann es schleichend. Bis vor acht Jahren waren sie und ihr Mann Hans Hirmke ein ganz normales Paar, glücklich verheiratet, gerade in Rente gegangen. Doch bei einem Klinikaufenthalt folgte die ernüchternde Diagnose: Demenz, eine unheilbare Gehirnstörung, die mit dem Verlust von Gedächtnis, Denkvermögen, Sprache und Motorik einhergeht. Besonders für Herrn Hirmke eine neue und schwierige Situation, denn seine Frau glitt immer mehr ab in ihre eigene Welt. Doch er bewahrte sich seine Zuversicht und meistert bis heute den gemeinsamen Alltag.

Mehr als eine Million Menschen in Deutschland leiden an Demenz. Aber Betroffene und Angehörige werden nicht alleine gelassen, wie der Film der MEDIENWERKSTATT zeigt. Herr Hirmke fand Rat und Hilfe bei der Angehörigenberatung Nürnberg. Die Gedächtnissprechstunde im Klinikum Nürnberg trägt zur Demenz-Früherkennung bei. Nach

der Diagnose wird hier Betroffenen mit Gedächtnisübungen geholfen, die Verschlechterung der Krankheit herauszuzögern. Und schließlich gibt es spezielle Pflegeeinrichtungen wie das Demenzzentrum in Nürnberg, die konzeptionell gezielt auf die Bedürfnisse Demenzkranker reagieren.

17. Juni 2007

Jonny Walker – Fahrrad, Flasche(n), Freiheit?

Autoren: Michael Fiebrig und Steve Döschner

Länge: 30 min

Inhalt: Die ganze Welt, ein Organismus. Doch welche Funktion übernimmt ein Obdachloser darin?

Stefan alias Jonny Walker erklärt, welche Rolle er in der modernen Gesellschaft spielt. Geistig fit und körperlich mitgenommen macht er mit Erzählungen aus dem Alltag deutlich, wie es zu seiner heutigen Situation gekommen ist, wie es um Ihn steht und wie es weitergehen wird. Mit philosophisch anmutenden Thesen führt er den Zuschauer durch einen Tag in seinem Dasein „ohne festen Wohnsitz“.

Auf Schritt und Tritt dabei: Bruder Alkohol.

Die Philosophien im Alltag eines Obdachlosen, verfilmt von Michael Fiebrig und Steve Döschner.

16. September 2007

36.Münzinghof – Das etwas andere Dorf

Autoren: Winfried Schuhmann und Günther Wittmann

Länge: 30 min

Inhalt: Hinter Velden wird es ländlich: ein paar Höfe links und rechts, und ganz viel Landschaft. Und dann Münzinghof – das Dorf besteht aus ein paar Höfen, deren Bewohner sich bewusst ausgeklinkt haben aus dem städtischen Alltag. Denn Münzinghof ist auch eine Einrichtung, in der Menschen mit Behinderung eine Lebensperspektive finden. Gemeinsam wohnen, leben und arbeiten sie, so gut sie können, und leisten ihren Beitrag zu einem funktionierenden Mikrokosmos, zu dem auch Betreuer, Zivildienstleistende und Sozialpädagogen gehören. Aber letztendlich ist nicht wichtig, *was* man ist, sondern *wer* man ist.

Winfried Schuhmann und Günther Wittmann haben sich eine Woche lang dem Tempo des Münzinghofs angepasst. Sie haben sich mitnehmen lassen in Ställe, Werkstätten und Wohnzimmer und heraus gefunden, was das Besondere ist an diesem Fleckchen Erde im Veldensteiner Forst.

16. Dezember 2007

37.Kommt gestern morgen?

Länge: 30 min

Autor: Robert Schumann

Zum Inhalt: Einsamkeit im Alter ist ein Thema, über das man nicht gerne spricht. Die Protagonisten dieses Films sind weit über 70 und allein stehend, weil die Kinder bereits aus dem Haus und die Partner verstorben sind. Sie haben viel gearbeitet in ihrem Leben, umso schwerer fällt es ihnen nun, keine echte Aufgabe mehr zu haben. Für jeden von ihnen hat sich

alles verändert, aber das Haus ist geblieben, und viele Räume darin sind mittlerweile unberührt. Das Leben wird beschwerlich, der Aktionskreis immer kleiner, zum Teil sind sie auf häusliche Pflege angewiesen. Der Film des MEDIENWERKSTATT-Autors Robert Schumann erzählt Geschichten zu einem langen Leben, einstmals belebten Kinderzimmern und dem Alltag in der Einsamkeit.

Januar 2008

Zwischen Müll und Hoffnung - Straßenkinder in Kenia

Autor: Gerd Vanselow

Zum Inhalt: Vor Jahren waren sie noch ein Phänomen der Metropolen in Afrika, heute sind sie längst auch Teil des Straßenbildes der Kleinstädte in der Provinz: die Straßenkinder. Im vergangenen Jahrzehnt fielen Zehntausende von Erwachsenen (sprich: Eltern) der Aids-Epidemie zum Opfer. Viele Großeltern, meist arme Bauern, waren damit überfordert die vielen Enkel durchzufüttern. Diese und weitere Gründe führten dazu, dass immer mehr Kinder auf der Straße landeten.

Dort angekommen, beginnt ein Teufelskreis, entwickelt sich eine Eigendynamik des Straßenlebens. Die Jungen leben im Müll, betteln, stehlen und werden verscheucht wie die Straßenhunde. Von den wenigen Pfennigen, die sie bekommen, kaufen sie billigen Schusterleim, den sie ständig als Droge schnüffeln. Über Monate und Jahre hinweg zerfrisst er die Gehirne der Kinder. Die Straßenmädchen verdienen ihr Geld bereits in zartem Alter als Prostituierte in den Slums. Mit 12 oder 13 Jahren werden sie schwanger: Die Straßenkinder produzieren dann selbst die nächste Generation von Straßenkindern. Gleichzeitig verbreiten sie das HIV-Virus unter den Männern im Slum, die es wieder zurück in ihre Familien bringen. Am Beispiel der kleinen Provinzhauptstadt Nyeri im kenianischen Hochland wollen wir die Situation, den Alltag und das Leben der Straßenkinder darstellen. Es sind Bilder, Geschichten und Schicksale von jungen Menschen, die unter menschenunwürdigen Bedingungen ihr Leben fristen müssen. Es gibt aber auch Hoffnung: sowohl seitens des Staates als auch der Kirchen gibt es erste Hilfsprojekte für die Kinder.

Günther Wittmann und Winfried Schuhmann von der MEDIENWERKSTATT waren gemeinsam mit dem Autor Gerd Vanselow fast 4 Wochen lang in Kenia. Dabei haben sie mehrere Kinderheime in Nyeri besucht, wo den Straßenkindern Hilfe angeboten wird. Die Kinder, die dort eine Unterkunft finden, haben nicht nur ein Dach über dem Kopf und zu essen, sie haben auch eine Chance auf Ausbildung und somit wieder eine Zukunft für ihr Leben

4. Mai

Wenn die Welt verrückt spielt...

Wie psychisch kranke Menschen ihren Alltag meistern

Länge: 27 min

Autorin: Stefanie Knoll

Zum Inhalt: Krank wird der Mensch nicht nur am Körper. Die Psyche ist ein fragiles Gebilde, das aus dem Gleichgewicht kommen kann – eine besonders leidvolle Erfahrung für Betroffene. Denn eine erkrankte Seele bringt die Grundfesten des täglichen Lebens ins Wanken, im schlimmsten Fall zum Einsturz.

Nach dem Aufenthalt in der Psychiatrie oder der erfolgreichen Behandlung durch einen Arzt muss es weitergehen. Bei der Rückkehr zur Normalität sind viele Betroffene auf kompetente Hilfe angewiesen. Die Aufgabe der Tagesstätte der Arbeiterwohlfahrt in Weißenburg ist es,

eine Brücke zu schlagen zwischen einer akuten Phase psychischer Krankheit und dem Alltag danach – diesen Beinamen, „Die Brücke“, hat sie sich deshalb auch verliehen. Die MEDIENWERKSTATT hat über Monate hinweg beobachtet, wie Betroffene ihre Welt wieder neu ordnen und Stück für Stück zu einem selbstbestimmten Leben zurück finden.

1. 10. August 2008

38. „Es ist was es ist“ – Was Franken über Liebe denken

Länge: 28 min

39. Autor: Michael Aue

Inhalt: Sie bestimmt unser Denken und Handeln, macht uns glücklich oder traurig. Und ganz ohne sie kann man nicht leben: die Liebe. Sie ist ein Alltagsphänomen und bleibt letztlich doch ein Geheimnis.

Diesem Geheimnis ein wenig auf die Spur zu kommen, hat sich die MEDIENWERKSTATT für ihren nächsten Beitrag zum Ziel gesetzt. Autor Michael Aue hat mit den verschiedensten Menschen über die Liebe gesprochen und alle gaben bereitwillig Auskunft: OB Ulrich Maly, Kabarettistin Lizzy Aumeier, Autor Fitzgerald Kusz, Drag Queen Ellen Lang, das Nürnberger Christkind Rebecca Volland,

Stadtrat Jürgen Wolf, Filmemacherin Ullabritt Horn und viele andere, vom Pfarrer über Prostituierte, Psychiater, Forensiker bis hin zum Holocaustüberlebenden.

Dabei entstanden ist ein vielfältiges Bild darüber, was Franken über die Liebe denken.

21. Dezember 2008

Im Rückblick

Länge: 28 min

Autor: Robert Schumann und Günther Wittmann

Zum Inhalt: An diesem Ort starb ein Mensch, manchmal auch mehrere - frische Blumen, ein Kreuz, ein Photo – Erinnerungsorte am Straßenrand, für Menschen, die hier Angehörige verloren haben und die Erinnerung an sie so auch über Jahre hinweg wach halten wollen. Es sind aber auch Erinnerungsorte für Einsatzkräfte, Rettungssanitäter wie Feuerwehrleute, an Orte, an denen sie nicht mehr helfen konnten, machtlos mit ansehen mussten, wie ein Mensch vor ihren Augen starb, verbunden mit den unauslöschlichen Erinnerungen, wie schnell ein Leben vorbei sein kann.

06. Januar 2008

40. Begegnung der anderen Art - KPMG meets DreamTeam

Länge: ca. 15 min

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: Einmal im Jahr erden sich die Mitarbeiter der KPMG, einem der führenden deutschen Wirtschaftsprüfungsunternehmen, bundesweit durch soziales Engagement - am sogenannten "Difference Day". Wie die Nürnberger KPMGler an diesem Tag zusammen mit dem "DreamTeam", einer Behinderten-Theatergruppe, die schon seit mehr als 20 Jahren existiert, eine gemeinsame Theateraufführung zustande brachten, zeigt die Medienwerkstatt in ihrer neuesten Reportage.

03. Februar 2008

Gründen ohne Geld

Länge: ca. 15 min

Autorin: Vanessa Hartmann

Zum Inhalt: Ein Handelsvertreter wird Spezialist in Sachen Schiefertafeln. Eine Künstlerin will Leistungsdruck mit kreativer Arbeit mindern. Ein Bauingenieur versucht sich im Vertrieb von Treppenliften. An Ideen mangelt es Existenzgründern aus Hartz 4 heraus nicht. Aber mit der Einführung von Arbeitslosengeld 2 wurde für Existenzgründer der Weg in die Selbstständigkeit erschwert. Realistische Chancen haben nur die, die es trotz langer Arbeitslosigkeit schaffen, allen Widrigkeiten standzuhalten.

Die Reportage der Medienwerkstatt zeigt drei GründerInnen auf dem Weg in die Selbstständigkeit – zwischen ersten Erfolgserlebnissen, finanziellen Nöten und der stetigen Hoffnung auf Unabhängigkeit.

06. April 2008

41. Vergissmeinnicht – Endstation Sozialgrab

Länge: ca. 15 min

Autor: Robert H. Schumann

Zum Inhalt: Stirbt ein Mensch ohne Angehörige, dann sorgt die Kommune für ein ordentliches Begräbnis. Das Prozedere bleibt das gleiche wie in jedem Trauerfall. Der Filmemacher Robert Schumann hat hinter die Kulissen einer sogenannten „Sozialbestattung“ geschaut und die Bestatter dabei begleitet: beim Holen und Versorgen der Leiche, dem Organisieren der nötigen Formalitäten und der einsamen Bestattungszeremonie am Friedhof.

1. 03. August 2008

Neue Wege an Nürnbergs Schulen

Länge: ca. 15 min

Autorin: Vanessa Hartmann

Zum Inhalt: Familien und Schule an einem Strang – was nach einer schwer zu realisierenden Utopie klingt, wird an einer stetig wachsenden Zahl Nürnberger Grund-, Haupt- und Förderschulen erfolgreich erprobt. Der Anstoß für die engere Zusammenarbeit kam vom Bündnis für Familie: Vor vier Jahren wurde das Projekt „Neue Wege zur Erziehungspartnerschaft: Die familienfreundliche Schule“ initiiert, um den Austausch zwischen Lehrern und Elternhaus zum Wohle des Kindes zu fördern. Dieser Austausch sieht an jeder Schule anders aus, wie die Reportage der MEDIENWERKSTATT zeigt. Ob nun eine Bildungslotsin für türkisch-sprechende Eltern übersetzt, eine Referentin vom Kinderschutzbund Eltern in Erziehungsfragen unter die Arme greift oder ein buntes Schulcafé für ganz ungezwungene Begegnungen sorgt – spannend und vor allem hilfreich sind alle Wege, die die Schulen neuerdings beschreiten.

2. 07. September 2008

Schattenwirtschaft – Hartz IV & Dosenpfand

Länge: ca. 15 min

Autor: Robert Schumann

Zum Inhalt: Das Menschenrecht auf Arbeit beinhaltet zwar keinen individuellen Anspruch auf einen Arbeitsplatz, soll aber sicherstellen unter menschlichenwürdigen Umständen arbeiten zu können. Aber auch hier bei uns leben immer mehr Menschen vom Müll der Anderen. Sie streifen durch die Innenstadt und klauben leere Pfandflaschen und Dosen aus den Abfalleimern. Obdachlose und auch immer mehr Arbeitslose sind darunter – aber als Sammler haben sie wenigstens Beschäftigung. Und verdienen sogar Geld, es ist wie ein Beruf, eine Schattenwirtschaft, seit Dosenpfand und Hartz IV. Etwas polemisch könnte man es eine Marktlücke nennen, die sich für die am Rande der Gesellschaft aufgetan hat, eine Nische mit festen Regeln. Denn Sammler gehen feste Wege, Runden, Zyklen. Sie durchforsten ihr Revier täglich bis weit nach Einbruch der Dunkelheit. Die MEDIENWERKSTATT hat sich an ihre Fersen geheftet und sie bei ihren Streifzügen begleitet.

25. Januar 2009

„Mehr Miteinander in der Südstadt“

Länge: 30 Min.

Autorin: Stefanie Knoll

Zum Inhalt: Die Südstadt ist eine der buntesten Ecken, die Nürnberg zu bieten hat: Einwanderer aus aller Herren Länder haben seit den 50er Jahren für Multikulturalität gesorgt, Industriebetriebe, Hinterhofhandwerker und Schnellrestaurants koexistieren friedlich, und die oft schmucklosen Nachkriegshäuser beherbergen sowohl alteingesessene Senioren als auch junge kinderreiche Familien. Viel Geld wurden durch das Programm Soziale Stadt und das Ziel-II-Projekt der Europäischen Union in den vergangenen 12 Jahren investiert, um den Strukturwandel abzufedern. Der Film der MEDIENWERKSTATT zeigt, wie viel bewegt werden kann, wenn gezielt Stadterneuerungsmaßnahmen ergriffen werden, und ist über Monate hinweg hinter dem Bahnhof auf die Suche nach engagierten Menschen gegangen.

10. Mai 2009

"Eine Woche zwei Leben"

Länge: 30 Min.

Autorin: Vanessa Hartmann

Zum Inhalt: Mobilität und Flexibilität sind zwei Attribute, die von Arbeitnehmern ganz selbstverständlich verlangt werden. Genauso selbstverständlich werden diese Erwartungen erfüllt, gilt es doch, den Arbeitsplatz zu erhalten. Als Folge werden Straßen und Züge immer voller, die Menschen unzufriedener. Ändern wird das nichts.

1,5 Millionen Fernpendler gibt es; Arbeitnehmer also, die ihr Geld mehr als 50 Kilometer von ihrem Wohnort entfernt verdienen. Unter ihnen eine wachsende Zahl von Wochenend-Pendlern, die sich aus ihrer Situation heraus ein Zimmer am Arbeitsplatz gesucht haben und in einer Woche zwei Leben führen: Das Arbeitsleben unter der Woche, in dem man sich voll und ganz auf die Arbeit konzentrieren oder womöglich die neu gewonnene Freiheit genießen kann. Und das Zu-Hause-Leben am Wochenende, im Kreis von Familie und Freunden, geprägt von

chronischem Zeitmangel und stetigen Organisationserfordernissen. Und dazwischen: Entfernungen, die keine mehr sind.

Für den Film „Eine Woche zwei Leben“ hat die MEDIENWERKSTATT einige Pendler auf ihren Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort begleitet.

09. August 2009

„Wendepunkt – eine 2. Chance für Haftentlassene“

Länge: 30 Min.

Autoren: Stefanie Knoll & Winfried Schuhmann

Zum Inhalt: „Sowas wünsche ich keinem“, sagt Thomas, heute 29 Jahre alt. Ein Aufenthalt in Knast hinterlässt Spuren auf der Seele, zumal der Haft ja meist eine harte Zeit mit vielen schlechten Erfahrungen voraus gegangen ist. Obdachlosigkeit, Drogen, Alkohol, Gewalt – den Bewohnern des Hauses „Wendepunkt“ in Nürnberg ist wenig erspart geblieben, und ganz schuldlos sind sie selbst auch nie gewesen. Das soll jetzt anders werden.

Die Sozialpädagogen der Stadtmission begleiten sie auf dem Weg in ein möglichst normales Leben, in dem andere Dinge zählen als Waffen oder Fäuste. Denn den jungen Männern zwischen 20 und 40 Jahren fehlen wichtige Bausteine, um Beziehungen aufbauen und halten zu können. Und um überhaupt mit der komplexen Umwelt und den alltäglichen Pflichten zurecht zu kommen. Drei Bewohner der Resozialisierungseinrichtung haben uns an ihrem täglichen Kampf teilhaben lassen – gegen die Rückfälligkeit und für ein Stück Normalität.

22. November 09

Ensemble

Länge: 30 min.

Autoren: Cherima Nasa und Robert H. Schumann

Zum Inhalt: „Die Freiheit ist wie die Luft, die wir atmen. Man wird sich ihrer Existenz erst bewusst, wenn man einen Strick um den Hals trägt.“ Erst wenn das Alter spürbar wird, wenn sich der Körper, dieser treue Gefährte, der einen lange begleitet ohne zu klagen und zu erschrecken, sich bemerkbar macht und in seiner Gebrechlichkeit die Oberhand gewinnt, dann werden wir uns unserer Verletzlichkeit bewusst. Aber das Leben ist voller selbst entworfener Konstruktionen und unerwartet eintretender Konstruktionsfehler, zudem in einer Gesellschaft, die nicht altern will.

Im kleinen Pflegeheim Rosenau, das unter privater Trägerschaft steht, ist der Zahn der Zeit spürbar. Die Mobilität nimmt ab, mit ihr der Aktionsradius und es bleiben wenige Aufgaben, die einen beschäftigen, ausfüllen und darüber hinaus wertvoll erscheinen lassen. Aber die Gemeinschaft verbindet, sie sitzen alle im selben Boot. Wir haben ihren Alltag porträtiert.

05. April 2009

"Einsatz für Kenia - Hersbrucker helfen Straßenkindern"

Autor: Gerd Vanselow

Länge: 17 Min.

Zum Inhalt: Vor zwei Jahren drehte der Journalist Gerd Vanselow einen Film über Straßenkinder in Nyeri, der Heimatstadt seiner kenianischen Ehefrau. Daheim in Hersbruck

war das Interesse an dem Thema und die Spendenbereitschaft groß. In Zusammenarbeit mit dem örtlichen Weltladen Cocoyoc entstand ein Hilfsprojekt, das inzwischen 14 Straßenkindern und Aids-Waisen durch Heimplätze und Schulgebühren ein neues Leben ermöglicht.

Der Film der MEDIENWERKSTATT zeigt aber nicht nur, wie das Projekt zustande kam und wie sehr sich eine kleine Gruppe Hersbrucker für die Straßenkinder engagiert. Zu Wort kommen auch die Kinder in Nyerie, die aufgrund dieses Engagements neue Hoffnung für ihre Zukunft schöpfen.

02. August 2009

"Freiraum für Frauen - 30 Jahre IFMZ"

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 16:30 Minuten

Zum Inhalt: In ein fremdes Land zu migrieren ist nicht leicht - für Frauen aber ist es mitunter doppelt schwer. Eine Erfahrung, die Migrantinnen in Nürnberg bestätigen können. Denn Arbeitsplätze für sie sind rar und haben sie kleine Kinder zu versorgen und sind dadurch häuslich gebunden, droht ihnen hier in der Fremde schnell die Isolation. In Gostenhof aber gibt es eine Anlaufstelle, bei der sie Hilfe finden: Das Internationale Frauen- und Mädchenzentrum bietet Kurse und Beratung nur für Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund. Deutsch oder Lesen und Schreiben lernen nur mit anderen Frauen, während die Kinder im Nebenzimmer betreut werden; Hilfe bei den Hausaufgaben und bei Sprachdefiziten, ohne dass man ausgelacht wird dieses Angebot gibt es nur einmal in Nürnberg.

Die Frauen und Mädchen, die das vielfältige Kursangebot im IFMZ wahrnehmen, sind so unterschiedlich, wie die Länder, aus denen sie kommen. Alle aber haben im IFMZ einen Raum gefunden, in dem sie sich austauschen können, in dem es allen ähnlich geht und in dem ihnen Sozialpädagoginnen zuhören und helfen, die zum Teil selbst wissen, wie frau sich als Migrantin in Gostenhof fühlt. Die Reportage der MEDIENWERKSTATT zeigt den Alltag in der Denisstraße 25.

Dezember 2009

„Raum für Zukunft“

Die Künstlerwerkstatt von Arge & NOA

Länge: 17. Min

Autor: Kurt Keerl

Zum Inhalt: Inna Dener ist Künstlerin. Seidenmalerei, Aquarell- und Kreidezeichnungen und Illustrationen sind ihr Metier und gerne würde sie von ihrem Handwerk leben. Doch die junge Frau stammt aus Russland, lebt erst seit einigen Jahren in Deutschland und hat es trotz ihrer hochkarätigen Ausbildung schwer, als Künstlerin wahrgenommen zu werden und Fuß zu fassen. ähnlich geht es Anatolij Simkin. In der Ukraine spielte er die 1. Geige im Theaterorchester Tschernigow, war Dirigent, Musiklehrer, Konzertmeister. Seit seiner Einreise nach Deutschland 2001 ist er wie Dener auch arbeitslos. Gekommen aber waren beide, weil sie sich ein besseres Leben erhofft hatten.

Und dieses Leben scheint auf einmal in greifbarer Nähe: Durch ein Künstlerprojekt, getragen von Noris-Arbeit und Arge, haben Maler, Bildhauer und Musiker die Chance, sich eine Zeit lang voll und ganz auf die Kunst zu konzentrieren. Sie bekommen Proberäume und

Werkstätten zur Verfügung gestellt und Unterstützung bei der Organisation von Ausstellungen und Auftritten. Und das mit dem Ziel, sich langfristig eine selbstständige Existenz aufzubauen. Die MEDIENWERKSTATT hat einige der Künstler bei ihren ersten Gehversuchen beobachtet.

17. Januar 2010

3. „DAS LEBEN IST KEIN WUNSCHKONZERT“ –

4. Down-Syndrom in der Familie

5. Autor: Michael Aue

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Fast ein Jahr lang hat die MEDIENWERKSTATT im Auftrag des Deutschen Down-Syndrom InfoCenters an einem Film über das Leben mit Down-Syndrom gearbeitet. Dadurch entstanden zahlreiche Kontakte zu Menschen mit Down-Syndrom und ihren Familien.

Vier dieser Familien aus Mittelfranken stellt die MEDIENWERKSTATT in ihrer neuesten Dokumentation vor, angefangen von einer Familie aus Uffenheim, deren Sohn erst im September 2009 zur Welt kam bis hin zu einer Familie aus Happurg, deren Kind im September 2009 seinen 29. Geburtstag feiern konnte.

In Gesprächen mit Eltern, Geschwistern und selbst Betroffenen ging der Autor Michael Aue der Frage nach, was es heute bedeutet, mit Down-Syndrom in der Familie zu leben: Ein Leben zwischen Verzweiflung, Hoffnung und Glück.

24. Januar 2010

„Einzelkämpfer mit Organisationstalent“

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Immer mehr Kinder wachsen in Deutschland bei nur einem Elternteil auf – eine Scheidung oder Trennung hat das althergebrachte Ideal von der intakten Kernfamilie zerstört. Oder aber neue Chancen eröffnet: alleinerziehende Frauen haben sich oft auch ein Stück Freiheit erobert. Neben dem immensen Druck, der auf ihnen lastet, spüren sie ein gewisses Maß an Autonomie. Sie treffen ihre Entscheidungen selbst, so, wie sie es für richtig halten. Sie finden unkonventionelle Wege und bilden Netzwerke, die mindestens ebenso stabil sein können wie eine Kernfamilie.

Die MEDIENWERKSTATT hat drei Frauen besucht, die ihr Leben ohne Mann, aber gemeinsam mit ihren Kind(ern) Tag für Tag meistern. Und überraschend positive Aussagen gesammelt. Keine der Frauen will jammern oder klagen, im Gegenteil: Alleinerziehend zu sein ist in ihren Augen kein Makel, sondern eine Herausforderung.

07. März 2010

"So Leute wie Herr Schmidt" - das Projekt "Familienpatenschaften"

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: "So Leute wie Herr Schmidt" helfen denen, die es gut brauchen können - als Familienpaten. Ein paar Stunden bis zu 40 Stunden in der Woche investieren die ehrenamtlichen Paten, um Familien und Alleinerziehende in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen. Begleitet und betreut werden sie von hauptamtlichen Sozialpädagoginnen des "Zentrums Aktiver Bürger", bei dem das Projekt seit einigen Jahren angesiedelt ist. In der Umsetzung ergeben sich meist ganz einfache nachbarschaftliche Hilfestellungen wie die Betreuung von Kindern oder Hilfe bei der Arbeits- oder Wohnungssuche. Doch genau diese verschenkte Zeit und Energie, die Ämter und entsprechende Institutionen in der Form nicht leisten können, kann bei manch einer Familie für enorme Entlastung sorgen.

Die MEDIENWERKSTATT hat sich für ihre Reportage "So Leute wie Herr Schmidt" an die Fersen zweier Familienpaten geheftet. Während Heinz Bachmaier als eine Art "Leih-Opa" eine junge Familie betreut, erweist sich Helmut Schmidt bei wechselnden "Klienten" als unnachgiebige Stütze im Behörden- und Formulardschunegel...

09. Mai 2010

Hinterher

Autoren: Robert H. Schumann & Günther Wittmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Auch wenn jetzt der Frühling in großen Schritten Einzug hält, der letzte Winter sprengte alle Rekorde. In seiner Länge und Intensität war er der härteste seit 30 Jahren, mit anhaltenden Temperaturen von unter -20Grad.

Während wir zentral beheizt vor uns hinbibberten, kroch Johann Nacht für Nacht in seine beiden Schlafsäcke an seinem Schlafplatz unter einer Fahrradbrücke im Pegnitzgrund zwischen Nürnberg und Fürth. Und fing an, sich dort auch noch heimisch und wohl zu fühlen, auch wenn die Nächte kalt waren, auch wenn es sein erster Winter in der Obdachlosigkeit war und auch wenn der Lebensweg eines Magisters in Slavistik und Wirtschaftsgeschichte ohne klassischer Alkoholproblematik eher selten unter die Brücke führt.

Ein Mann der alle Sicherheiten hinter sich lässt und die Natur, die Ruhe unter seiner Brücke und diesen fundamentalen Überlebenskampf zu schätzen lernt? Was für ein Ausweg!?

Unglaublich und damit das perfekte Thema für ein Porträt der Medienwerkstatt.

05. Dezember 2010

„Beharrlich und unentbehrlich“ - 25 Jahre Aidshilfe in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Ein Vierteljahrhundert ist sie in diesem Jahr alt geworden und doch jung geblieben: die Nürnberger Aidshilfe. Von den Anfängen als Selbsthilfegruppe im Kulturladen Nord bis hin zum professionellen Beratungszentrum in der Stadtmitte war es ein langer Weg.

Obwohl heute die HIV-Infektion immer mehr als behandelbare Krankheit erscheint, ist die Aidshilfe wichtig wie nie zuvor, wenn auch die Arbeitsschwerpunkte sich verändert haben.

Die MEDIENWERKSTATT hat die Nürnberger Aidshilfe in ihrem Jubiläumsjahr mit der Kamera begleitet. Entstanden ist dabei das Portrait einer tatkräftigen Organisation, die inzwischen hohe gesellschaftliche Anerkennung und Respekt genießt.

01. Mai 2011

In der Doppelrolle - Alleinerziehende zwischen Kinderzimmer und Arbeitsplatz

Autorin: Carolin Lano

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Neben entsprechenden Qualifikationen steigern Flexibilität, hohe Belastbarkeit und uneingeschränkte Zuverlässigkeit die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Gerade Alleinerziehende haben es jedoch oft schwer auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Viele Arbeitgeber fürchten, dass Alleinerziehende bei Krankheit der Kinder häufiger ausfallen. Erschwerend kommt hinzu, dass gerade bei den Geringverdienern große Konkurrenz herrscht und Alleinerziehende mit brüchigen Erwerbsbiografien gegenüber anderen Bewerbern oft den Kürzeren ziehen. Außerdem fehlen nach wie vor ausreichend Betreuungsmöglichkeiten und flexiblere Arbeitszeitmodelle. Das Armutsrisiko von Alleinerziehenden ist daher doppelt so hoch wie bei Paaren mit Kindern. Dabei sind Alleinerziehende oft übermäßig erwerbsorientiert und entsprechend hoch motiviert.

Die MEDIENWERKSTATT hat zwei Alleinerziehende begleitet, die versuchen dauerhaft in eine existenzsichernde Beschäftigung zurückzufinden und dabei jeden Tag aufs Neue den Spagat zwischen Erwerbstätigkeit und Erziehung leisten.

07. August 2011

Die Entscheiderin

Autor: Robert H. Schumann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Asylfragen sind aus dem Fokus der Tagespolitik und der Öffentlichkeit geraten, seit durch Gesetzesnivellierungen auf europäischer Ebene die Bewerberzahlen in Deutschland stark zurückgegangen sind. Stillschweigend verlassen wir uns auf ein verwaltungstechnisches und später unter Umständen juristisches Verfahren, das den Status der Asylbewerber klären soll. Diese Vorgehensweise suggeriert gleichzeitig ein gerechtes und möglichst objektives Verfahren. Die Verantwortung für Anerkennung oder Ablehnung liegt damit auf Verwaltungsebene des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge bei AnhöhrInnen und EntscheidernInnen. Als Asylgründe gelten ausschließlich politische Verfolgung, die nur ca. ein Prozent der Asylbewerber beweisen können. Für die übergroße Mehrzahl der Flüchtlinge, die aus Hunger, Elend und Perspektivlosigkeit ihre Heimat verlassen haben, bleiben höchstens ein anerkannter Flüchtlingsstatus nach der Genfer Konvention, Abschiebeschutz oder eben die Ablehnung mit der letzten Konsequenz der Abschiebung. Die Medienwerkstatt hat in einem Nürnberger Pflegeheim eine rüstige Rentnerin gefunden, die bis zu ihrem altersbedingten Ausscheiden beim Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge 19 Jahre als Anhöhrerin und Entscheiderin gearbeitet hat. Erstmals berichtet sie über ihre Erfahrungen im Umgang mit Flüchtlingen, die regelmäßige Konfrontation mit Misshandlungen und Folter und die

Schwierigkeit einer Gewissensentscheidung, Asylbewerber ablehnen zu müssen, obwohl ihre Fluchtgründe sie persönlich überzeugten.

13. November 2011

"Ich bin ein Single"

Autorin: Carolin Lano

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Alleinstehende Männer und Frauen bilden in unserer Gesellschaft - insbesondere ab dem 40. Lebensjahr - eine Minderheit. Nicht alle sind überzeugte Singles. Viele haben nach bitteren Enttäuschungen eigentlich kaum noch Lust sich erneut in eine Partnerschaft zu stürzen. Aber ganz aufgeben will die Suche nach der besseren Hälfte natürlich niemand. Die Zeiten, in denen sich Singles ab einem bestimmten Alter hinter Kontaktanzeigen verschanzt haben, sind längst vorbei. Sie sind nicht frustriert und einsam, sie gehen hinaus und werden aktiv.

In der aktuellen Reportage der MEDIENWERKSTATT berichten Sie über ihre Erfahrungen und die Höhen und Tiefen des Singledaseins.

11. Dezember 2011

Schule mit Sportsgeist

Autor: Kurt Keerl

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Die Bertolt-Brecht-Schule (BBS) bietet hochtalentierten Sporttalenten die Möglichkeit, Schule und Sport unter einen Hut zu bringen. 400 der rund 1500 Schüler, die in der BBS alle drei Schularten besuchen können, träumen von einer Karriere als Profisportler oder erfolgreichem Leistungssportler. In der Regel wechseln die Talente mit dem Übertritt in die 5. Klasse in die Leistungssportklassen, aber auch ein späterer Quereinstieg ist möglich. Trotz ihrer Doppelbelastung entsprechen die Noten der Sportler dem Durchschnitt, oft gehören sie sogar zu den Besten. Lassen die schulischen Leistungen einmal nach, heißt es Lernen statt Frühtraining, denn Schule geht vor. Doch die geforderten Leistungskader der jeweiligen Sportverbände schafft nicht jeder aus den Leistungssportklassen – denn Alltag und Anforderungen sind hart. Die Schule begleitet auch diesen Prozess, bietet Hilfestellung bei der Umorientierung und Plätze in Parallelklassen an. Wir haben den Alltag von drei Jugendlichen aus den Sportbereichen Fußball – Basketball – Taekwondo beobachtet und mit ihnen ebenso gesprochen, wie mit Lehrern und Betreuern.

22.05.2011

Aufgeben? - geht nicht!!

Autor: Winfried Schuhmann

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Gilberto ist 28 Jahre alt. Auf den ersten Blick ist er ein normaler junger Erwachsener. Allerdings hat er eine Geschichte hinter sich. Vor 10 Jahren wurde er in einen schweren Verkehrsunfall verwickelt.

Mit dem Mut seiner Eltern und seinem unglaublichen Lebenswillen schaffte er, was damals kein Arzt für möglich gehalten hatte: Er erwacht aus dem Koma und er lernt allmählich

wieder, in die Welt zurück zu finden. In langen Gesprächen mit Gilberto und mit seinen Eltern wird sein langer Weg zurück in ein nahezu normales Leben noch einmal gegenwärtig.

29. Mai 2011

"Das Leben ist kein Wunschkonzert" - Down-Syndrom in der Familie

Länge: 30 Min.

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: Fast ein Jahr lang hat die MEDIENWERKSTATT im Auftrag des Deutschen Down-Syndrom InfoCenters an einem Film über das Leben mit Down-Syndrom gearbeitet. Dadurch entstanden zahlreiche Kontakte zu Menschen mit Down-Syndrom und ihren Familien. Vier dieser Familien aus Mittelfranken stellt die MEDIENWERKSTATT in ihrer neuesten Dokumentation vor, angefangen von einer Familie aus Uffenheim, deren Sohn erst im September 2009 zur Welt kam bis hin zu einer Familie aus Happurg, deren Kind im September 2009 seinen 29. Geburtstag feiern konnte. In Gesprächen mit Eltern, Geschwistern und selbst Betroffenen ging der Autor Michael Aue der Frage nach, was es heute bedeutet, mit Down-Syndrom in der Familie zu leben: Ein Leben zwischen Verzweiflung, Hoffnung und Glück.

21. August 2011

pas à pas

Schritt für Schritt - zu neuen Chancen

Autor: Kurt Keerl

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Das Projekt IdA – Integration durch Austausch – ermöglicht Jugendlichen durch Arbeitsaufenthalte im Ausland bessere Chancen in der Arbeitswelt. Dafür machen sich auch JobCenter in der Metropolregion Nürnberg stark, denn allzu oft ist es für die Berater schwierig, so genannte benachteiligte Jugendliche in Berufsausbildungen oder feste Arbeitsverhältnisse zu bringen. Benachteiligt sind die Jugendlichen wegen schlechter Noten in den Abschlusszeugnissen, fehlender Motivation oder zu geringem Durchhaltevermögen. Manchmal ist es das Elternhaus, oft aber auch der Freundeskreis, der einer gezielten Förderung im Wege steht.

Das Projekt der Metropolregion im Rahmen von IdA nennt sich pasàpas und der Name ist Programm. Schritt für Schritt werden die Jugendlichen Daniel, Christina, Andreas und Anja auf ihren Aufenthalt im Ausland vorbereitet. Sie sollen vier Wochen im Kleinwalsertal in Österreich verbringen und dort arbeiten, leben und vor allem lernen, sich selbst zu organisieren. Das ist nicht immer einfach, trotz idealer Bedingungen. Die Medienwerkstatt hat mit der Psychologin, die die Vorbereitungsphase betreut ebenso gesprochen wie mit den Betreuern vor Ort oder den Arbeitgebern im Kleinwalsertal, die die Jugendlichen für den Praktikumszeitraum anstellen und anlernen. Erstaunlich waren die Ergebnisse. Mehr Selbständigkeit, klarere Ziele und Vorstellungen wie die eigene Zukunft aussehen soll und sehr viel Erfahrung mit sich selbst. Damit die neu gewonnene Motivation nicht verpufft wird der Auslandsaufenthalt gründlich nachbesprochen und auch die JobCenter bemühen sich in dieser Phase verstärkt, den Jugendlichen passende Angebote zu unterbreiten.

Ein Projekt, das bei allen Beteiligten gut ankommt, wie die Medienwerkstatt feststellen konnte.

18. September 2011

Pflege mit Verständnis

Autoren: Vanessa Hartmann, Kurt Keerl

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Alt werden, krank und pflegebedürftig, das ist für jeden Menschen und für seine Angehörigen schwer. Für Familien mit Migrationshintergrund ist es meist noch schwerer, müssen sie doch zusätzlich zur ohnehin belastenden Situation mit Verständigungsschwierigkeiten, Informationsdefiziten und kulturelle Unterschiede zurecht kommen. Im deutschen Pflegesystem gingen sie bislang schlichtweg unter, über ihre Sorgen und Nöte war nichts bekannt und Beratungsstellen und andere Institutionen der Altenhilfe waren auf ihre speziellen Bedürfnisse auch gar nicht vorbereitet - auf die Sprachprobleme, die Essgewohnheiten, das Fasten, das Beten, all die Dinge, die anders sind als bei deutschen Rentnern. Doch langsam setzt ein Umdenken ein. Kultursensible Pflege lautet das Schlagwort, mit dem sich Wohlfahrtsverbände und Organisationen für Alte mehr und mehr befassen. Für Pflegebedürftige und deren Angehörige gibt es inzwischen einige wenige muttersprachliche Beratungsangebote, die erste Hilfe in bürokratischen Fragen leisten. Und ambulante Pflegedienste und Seniorenheime entdecken die Migrant-Klientel als Marktlücke - mit türkisch- oder russischsprachigen Pflegekräften, die den kulturellen Hintergrund bei der Pflege berücksichtigen. Doch noch werden die Angebote eher zögerlich in Anspruch genommen...

Die MEDIENWERKSTATT hat sich dort umgesehen, wo Familien mit Migrationshintergrund Hilfe bekommen – bei TIM, dem Türkisch-Deutschen Verein zur Integration behinderter Menschen, der zusammen mit der Angehörigenberatung e.V. ein Hilfsprojekt für türkische Familien mit Pflegebedarf initiiert hat; bei der Fachstelle für pflegende Angehörige der AWO, die speziell russischsprachige Betroffene und Angehörige unterstützt; bei einem ambulanten Pflegedienst mit überwiegend türkischsprachigen Pflegekräften. Und sie hat Zuwanderer-Familien besucht, die die Angehörigen auf unterschiedliche Weise meistern.

05. Februar 2012

Pures Glück und tiefe Erschöpfung - die Herausforderung Kind

Autorin: Karin Müller

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Es ist ein offenes Geheimnis: Bei aller Freude über die Geburt eines Babys ist der Alltag für die frisch gebackenen Eltern in den ersten Monaten oft kein Zuckerschlecken. Wochenlang Schlafentzug, ein völlig neuer Alltag voller Unsicherheiten und Fragen und ein von heute auf morgen fremdbestimmtes Leben müssen erst einmal verkräftet werden. Wenn es noch dazu an familiärer Unterstützung fehlt, sind die Eltern mitunter wochenlang extremen Belastungssituationen ausgesetzt. Besonders aufwühlend sind die ersten Monate nach der Geburt für Alleinerziehende, für Eltern von Zwillingen oder mit einem Schreikind. Gerade in solchen Situationen geraten die Bezugspersonen schnell an ihre psychischen und physischen Grenzen. Doch in Nürnberg gibt es neben Hebammen und Kinderärzten eine ganze Reihe von Angeboten, die Familien in dieser Phase entlasten können und ihnen Hilfe und Unterstützung anbieten.

Die MEDIENWERKSTATT hat für ihre neueste Reportage drei verschiedene Elternpaare besucht, die offen von den Schwierigkeiten des Elterndaseins berichten. Und sie stellt Hilfsangebote in Nürnberg vor, die den Familien ermöglichen, den Start ins Leben ihres Kindes liebevoll zu begleiten und genießen.

04. März 2012

Her mit dem ganzen Leben! - 25 Jahre Nürnberger Frauenbüro

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Um die Chancengleichheit von Frauen bei und in der Stadt Nürnberg durchzusetzen, wurde vor 25 Jahre das Nürnberger Frauenbüro geschaffen - und damit das Amt der Frauenbeauftragten. Doch wie genau die Aufgaben der Frauenbeauftragten aussehen, mag heute kaum eine zu sagen. Und irgendwie haftet schon dem Begriff etwas Verkniffen-Muffiges an. Überflüssig, meinen ergo junge Frauen heute, die die gläserne Decke männlicher Seilschaften noch nicht zu spüren bekommen haben. Nicht die schon wieder, denken die Kollegen der Stadtverwaltung, die doch bitte ohne Einmischung ihren alt hergebrachten Stiefel weiter durchziehen wollen. Zu zahm, kritisieren engagierte Frauen, die den institutionalisierten Kolleginnen den Kampfgeist absprechen. In diesem Spannungsfeld bewegen sich die Nürnberger Frauenbeauftragte Ida Hiller und ihre Stellvertreterin Eva Löhner nun also seit 25 Jahren – und haben sich dementsprechend viel Gelassenheit und auch etwas Galgenhumor antrainiert. Dabei ist das Thema Gleichstellung von Frauen und Männern innerhalb der Nürnberger Stadtverwaltung genauso wie innerhalb der Gesellschaft gesetzt; die Themen aber gehen den Frauenbeauftragten dennoch nicht aus: Wirtschaftlich sind Frauen nach wie vor benachteiligt; verdienen weniger, bekommen eine geringere Rente, arbeiten häufiger in Minijobs und seltener in Führungspositionen - und auch Haushalt und Kindererziehung lasten nach wie vor überwiegend auf ihren Schultern. Und das ist nur die Spitze des Eisbergs.

Auf kommunaler Ebene aber geht die Saat der Frauenbeauftragten bereits auf; für städtische Mitarbeiterinnen und für die Bürgerinnen in Nürnberg hat sich einiges zum Positiven gewandelt. Das 25-jährige Jubiläum des Frauenbüros im vergangenen November nimmt die MEDIENWERKSTATT zum Anlass, die Arbeit der Frauenbeauftragten und ihrer Stellvertreterin vorzustellen und gemeinsam zu bilanzieren.

01.Juli 2012

"Zwischen den Welten"

Autorin: Carolin Lano

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Zwischen der Welt der Hörenden und der Welt der Gehörlosen verläuft eine unsichtbare Grenze, die für Menschen ohne Hörbehinderung von großen und kleinen Geräuschen bevölkert wird. Gehörlose und hochgradig schwerhörige Menschen haben eine völlig andere Sinneswahrnehmung und sehen sich nur allzu oft mit Kommunikationsbarrieren konfrontiert.

Der Film begleitet gehörlose und schwer hörgeschädigte Menschen, die jeweils auf ihre individuelle Weise mit der Behinderung leben. Der gebürtige Italiener Gaspare Gulotta lebt und arbeitet in Deutschland, bis er eines Tages einen Hörsturz erleidet. Seither muss er mit

einer an Taubheit grenzenden Schwerhörigkeit fertig werden. Sein Leben lang hat er viel gearbeitet, nun hat er es schwer wieder in ein Beschäftigungsverhältnis zu kommen. Auch Manuela Ammer, die durch eine Gehirnhautentzündung im Säuglingsalter hochgradig schwerhörig wurde, blickt auf ein unstetes Berufsleben zurück. Nach einem Mobbingfall musste sie erst psychisch wieder aufgerichtet werden und freut sich nun umso mehr über ihren neuen Job.

Die Grenze zwischen der hörenden und der gehörlosen Welt verläuft jedoch meist unmittelbar innerhalb von Familien; etwa 90 Prozent der gehörlosen Eltern haben hörende Kinder. Der Familienvater Christian Tessmann lebt bis heute mit seinen gehörlosen Eltern unter einem Dach. Als Kind war er oft Stimme und Ohr der Erwachsenen und Dolmetscher in vielen Situationen, seine kleine Tochter wiederum verständigt sich ganz selbstverständlich über Gebärden mit den Großeltern. Petra Szillat, die von Geburt an gehörlos ist, wurde stets viel bevormundet, auf ihre Bedürfnisse und Wünsche wurde dabei wenig Rücksicht genommen - das setzte sich bis weit ins Erwachsenenalter fort, denn als gehörlose Mutter, wurde sie immer wieder mit Zweifeln konfrontiert, da man ihr die Erziehung hörender Kinder nicht zutraute.

Vier höchst unterschiedliche Menschen berichten von ihren Erfahrungen und haben der MEDIENWERKSTATT dabei einen erstaunlichen Einblick in ihre Lebenswelt gewährt.

12. August 2012

"Zum Feiern in den Keller - Der Partykeller gestern und heute"

Autoren: Robert H. Schuhmann & Günther Wittmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Fototapete, Edelholzimitattheke und Käseigel - Partykeller waren bis in die achtziger Jahre Symbole des Wohlstandes und Hort wohlkalkulierter Gemütlichkeit im Kreise seiner Lieben. Und sie sind Räume der Selbstverwirklichung ihrer fleißigen Erbauer - im maritimen Stil, karibisch angehaucht mit Fototapete oder altdeutsch mit opulentem Holztisch. Auch heute findet man sie noch in den Einfamilienhaussiedlungen dieser Zeit rund um Nürnberg, auch wenn man ihnen meist anmerkt, dass die ausgelassenen Feiern schon etwas zurückliegen. Als Traumräume des bürgerlichen Selbstbewusstseins, sind sie heute mehr Erinnerungsräume denn Lebensräume.

Die MEDIENWERKSTATT ist in fünf dieser Privaträume vorgedrungen, ist den Erinnerungen nachgegangen, hinterfragt den Stolz der Veranstalter und den Sinn der Einrichtung und erforscht die geselligen Feiergewohnheiten dieses speziellen Partyvolks.

16. September 2012

"Als Anfang ein Abschluss"

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Brüchige Arbeitsbiografien sind an für sich nichts ungewöhnliches - im Gegenteil, oft wird Spätberufenen ein besonderes Stehvermögen und Ehrgeiz im Berufsleben attestiert. Was aber, wenn diese Spätberufenen jenseits der 40 oder 50 sind und sich noch einmal an das Abenteuer Berufsausbildung wagen?

So ergeht es zumindest den Beschäftigten, die am "WeGebAU"-Programm der Arbeitsagentur teilnehmen dürfen - einer Weiterbildungsmaßnahme für gering qualifizierte oder ältere

ArbeitnehmerInnen in Kooperation mit den jeweiligen Unternehmen. Wenn der Betrieb mitspielt, bekommen sie die Chance, trotz fortgeschrittenen Alters das Thema Ausbildung noch einmal anzugehen und somit am Ende ein gerade hierzulande so wichtiges Zeugnis in Händen zu halten - eine Erfahrung, die sich die Maßnahmeteilnehmer längst nicht mehr zugetraut hätten. Und für so manchen ist das *die* Gelegenheit, dem jahrelangen Hilfsarbeiter-Dasein mit einem Facharbeiterbrief ein Ende zu setzen.

Altenpflegehelferin Michaela Mitschke und Schleifer Johannes Sittner haben genau das gemacht: mit über 50 noch einmal einen Beruf erlernt, die Schulbank gedrückt und das als Klassenälteste, nach der Arbeit noch Bücher gewälzt - wie sie sich dabei geschlagen haben zeigt die Reportage der MEDIENWERKSTATT.

21. Oktober 2012

Sport als Chance - Das Förderzentrum für Körperbehinderte Wichernhaus in Altdorf

Autor: Kurt Keerl

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Die erfolgreichen Paralympics in London 2012 haben dem Behindertensport zu einer breiten Aufmerksamkeit und sehr viel Aufwind verholfen. Dass Behindertensport aber auch jenseits des Leistungssports vielerorts ideenreich praktiziert wird und den Teilnehmern nicht nur Selbstvertrauen, sondern vor allem Spaß im Alltag beschert, darüber ist wenig bekannt.

Im Förderzentrum für Körperbehinderte in Altdorf beispielsweise bildet bewegtes Lernen schon seit Jahren einen Schwerpunkt in der schulischen Erziehung. Vom Grundschulalter an gehört Sport zum Stundenplan der Kinder- und Jugendlichen – selbst für schwer und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche, denn die engagierten Lehrer modifizieren Behindertensportarten so, dass für jeden an der Schule ein Angebot dabei ist. Und für viele Kinder sind diese Sportstunden dann der Höhepunkt des Tages.

Die MEDIENWERKSTATT hat sich den Sportunterricht dort genauer angesehen und mit Lehrern, Kindern und Jugendlichen gesprochen: Mit Jessica z.B., die spastisch gelähmt ist, aber beim Rolli-Boccia erstaunliche Resultate erzielt. Oder mit Patrick, Akin, Edi und Markus, die alle an Muskelschwund leiden, aber dennoch mit Feuereifer beim E-Hockey dabei sind. Beim Landessportfest für Körperbehinderte, das in diesem Jahr vom Altdorfer Förderzentrum ausgerichtet wurde, konnten sie dann all ihr Können unter Beweis stellen.

01. Juli 2012

Brückenbauer - Nürnberger Migranten im Einsatz für die Bildung

Autorin: Carolin Lano

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Im Zuge der zahlreichen Integrationsdebatten wird immer wieder der Ruf nach mehr Bildung laut. Fördern und Fordern lautet die Devise. Gerade Eltern mit Migrationshintergrund stehen dabei häufig unter Generalverdacht, sich nicht ausreichend für die Bildung ihrer Kinder zu interessieren. Dahinter verbirgt sich jedoch oft Verunsicherung, Ratlosigkeit und mangelndes Vertrauen. Insbesondere türkische Kinder und Jugendliche bilden in Statistiken das traurige Schlusslicht was Bildungsabschlüsse und Berufsqualifizierung angeht. Bei alledem wird leider allzu oft übersehen, wie sehr Menschen mit Migrationshintergrund sich bereits für die Bildung und Integration engagieren.

Bürgerschaftliches Engagement und Eigeninitiative haben dabei einen sehr hohen Stellenwert.

Die MEDIENWERKSTATT stellt in ihrer aktuellen Reportage Menschen mit Migrationshintergrund vor, die sich im Bildungsbereich engagieren. So wie Sevgi Inal, die angefangen hat in der Grundschule ihres Sohnes ehrenamtlich vorzulesen. Mittlerweile ist sie aus dem Schulalltag gar nicht mehr wegzudenken. Als Elternlotsin vermittelt sie zwischen Eltern ausländischer Herkunft und der Schule. Ihr Mann Mustafa Inal ist Berufsschullehrer. Er engagiert sich ehrenamtlich dafür, dass mehr Migranten den Lehrerberuf ergreifen. Und der Bildungslotsin Serpil Dursun ist es inzwischen sogar gelungen einen Verein zu gründen.

11. März 2012

"Was ich schon immer über Down-Syndrom wissen wollte"

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Am 21. März ist wie jedes Jahr der Welt-Down-Syndrom-Tag. Weltweit feiern Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Trisomie 21 gemeinsam mit ihren Angehörigen und Freunden "ihren" Tag, informieren über ihren Alltag und das Down-Syndrom.

Die MEDIENWERKSTATT nimmt diesen Tag zum Anlaß für eine außergewöhnliche Sendung, in deren Zentrum ausschließlich Menschen mit Down-Syndrom stehen: Fünf junge Erwachsene mit Trisomie 21 geben einen kurzen Einblick in ihren Lebens- und Berufsalltag. Das ist an sich noch nichts besonderes. Das Ungewöhnliche ist, dass diese Fünf dann in dem Film "Down-Syndrom und ich", der sich speziell an Menschen mit Trisomie 21 richtet, erklären, was Down-Syndrom überhaupt ist und was es bedeutet, es zu haben.

Dieses Filmprojekt entstand in Zusammenarbeit zwischen der MEDIENWERKSTATT und dem Deutschen Down-Syndrom InfoCenter in Lauf. Es ist weltweit das erste Filmprojekt von Betroffenen für Betroffene mit Trisomie 21 überhaupt.

Mit der Sendung der MEDIENWERKSTATT wird dieser Film erstmals im deutschen Fernsehen ausgestrahlt, bevor er dann im August 2012 in Südafrika beim Welt-Down-Syndrom-Kongress in Kapstadt seine internationale Premiere erleben wird.

24. Juni 2012

"Bewegt im Ruhestand"

Autoren: Gerd Vanselow & Winny Schuhmann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Was machen eigentlich Leute im Ruhestand? Kaffee trinken, Kreuzworträtsel lösen? Weit gefehlt! Viele Senioren haben volle Terminkalender, engagieren sich ehrenamtlich, kümmern sich um die Enkel oder widmen sich endlich den Dingen, die im Arbeitsalltag auf der Strecke geblieben sind.

So wie Werner Sörgel aus Hartmannshof im Nürnberger Land: Der 67-jährige musste vor 10 Jahren aus gesundheitlichen Gründen seine Zimmerei aufgeben. Seitdem bleibt endlich Zeit für seine große Leidenschaft, die Archäologie. Mit seinen Funden hat er maßgeblich dazu beigetragen, dass in Hartmannshof ein regional bedeutendes Museum entstand: Der Urzeitbahnhof.

Mit der Eröffnung des Museums im November letzten Jahres ging sein Engagement in eine zweite Runde: Fast täglich macht er Museumsführungen und erklärt Schulklassen und Erwachsenen, wie die Steinzeitmenschen lebten und wie die Kelten Eisen verarbeiteten. Daneben ist Sörgel überall dort im Hersbrucker Land, wo Erde bewegt wird. Auf Äckern und Baustellen sucht er Scherben und Reste vorgeschichtlicher Besiedelung. „Das Suchen ist wie ein Virus, das einen befällt“, sagt Sörgel im Film.

Marianne Ermann ist eine weitere Seniorin, die nicht müde wird, ihrem Engagement nachzugehen. Die 71-jährige Hersbruckerin ist immer dort zur Stelle, wo Immigranten Unterstützung und Hilfe benötigen. Zweimal pro Woche gibt sie mit einem Team von ehrenamtlichen Helfern Hausaufgabenbetreuung. Dann füllt sich ihr ganzes Haus von der Küche bis zum Dachboden mit Schülerinnen und Schülern. Für Asylbewerber gibt sie Deutschkurse, begleitet sie bei Behördengängen und scheut sich auch nicht mit Behörden anzulegen, wenn es nach ihrem Empfinden ungerecht zugeht. Für ihr Engagement wurde sie bereits mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Eine ganz andere Leidenschaft hat der Nürnberger Fritz Weidenhammer: Er ist passionierter Gleitschirmflieger. Er ist ständig im Kontakt mit Gleichgesinnten und tauscht Informationen über Wetterlagen und Thermik aus. Passen die Windverhältnisse, dann fährt er in die Alpen. Dort springt der 73-Jährige mit seinem Gleitschirm von den höchsten Bergen und segelt stundenlang in bis zu 3000 Metern Höhe durch die Lüfte.

Die MEDIENWERKSTATT-Autoren Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann zeigen in dem Film drei auf ganz unterschiedliche Weise höchst-aktive Senioren und befragen sie über ihre Motivation und Antriebskraft.

11. November 2012

"Ich trage dich wie eine Wunde" - Angehörige um Suizid

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Alle 9 Minuten verliert ein Mensch in Deutschland einen nahe stehenden Menschen durch Suizid. Mehr als 110.000 Menschen haben sich in den letzten 10 Jahren das Leben genommen.

Vom Thema Suizid sind viele Menschen betroffen – die direkten Angehörigen genauso wie Freunde oder Kollegen. Und dennoch ist es noch immer ein Tabu, das Unbehagen und Unverständnis hervorruft. Ein Mensch, der den eigenen Tod als letzten Ausweg wählt - in welcher qualvollen Gefühlslage sich derjenige befunden haben muss, ist für die Hinterbliebenen schwer fassbar. Dazu kommt ein Meer an Fragen, Zweifeln und Schuldgefühlen, konnten sie doch den geliebten Menschen nicht halten.

Hilfe können Angehörige bei anderen Betroffenen finden: Der Selbsthilfeverein "Agus - Angehörige um Suizid" ist eine bundesweite Selbsthilfeorganisation für Trauernde, die einen nahe stehenden Menschen durch Suizid verloren haben. Der Austausch mit anderen soll Halt geben und aufzeigen: Es geht weiter, irgendwie. Und dennoch: Die Trauer nach der Selbsttötung eines nahe stehenden Menschen ist oft über viele Jahre hinweg ein lebensbestimmendes Thema.

Über die Agus-Gruppe Nürnberg hat die MEDIENWERKSTATT Menschen getroffen, die den Verlust eines Angehörigen durch Suizid erlebt haben. Sie erzählen vom Schmerz des

Verlustes, der Frage nach dem Warum, dem Ringen um Verständnis für eine kaum nachvollziehbare Tat.

23. Dezember 2012

"Und immer bleibt ein Fünkchen... Worauf Franken hoffen"

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Vor einigen Jahren hat die MEDIENWERKSTATT begonnen, sich filmisch mit dem Thema "Glaube, Liebe, Hoffnung" zu beschäftigen. Die ersten beiden Folgen: "Es ist was es ist - Was Franken über Liebe denken" und "Ohne geht's nicht - Wie's Franken mit dem Glauben halten" wurden 2008 und 2010 realisiert und gesendet. Im nunmehr dritten und letzten Teil der Trilogie "Glaube, Liebe, Hoffnung - Gedanken in Franken" setzt sich der Autor Michael Aue mit dem "Prinzip Hoffnung" auseinander und geht der Frage nach, was Menschen in Franken mit dem Thema Hoffnung verbindet und welchen Stellenwert die Hoffnung für sie selbst hat.

Wie in den vorangegangenen Teilen auch sprechen Junge und Alte, Männer und Frauen, Bekannte und Unbekannte, Persönlichkeiten des Öffentlichen Lebens und der sog. "Mann von der Straße", Hoffnungsvolle und Hoffnungslose vor der Kamera darüber, was die Hoffnung für ihr zurückliegendes und ihr zukünftiges Leben bedeutet. Mit dabei sind die ehemalige Familienministerin Renate Schmidt, der blinde Komponist Heinrich Hartl, ein Nürnberger Dürer-Double, Nürnbergs GMD Marcus Bosch, eine Hospizpatientin, eine Hundertjährige, eine Schwangere und andere mehr ...

3. Februar 2013

Integration in Aktion – 35 Jahre Degrin

Autoren: Hans Batz & Karin Müller

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Im vergangenen Jahr hat ein Verein sein 35-jähriges Bestehen gefeiert, der schon früh die Zeichen der Zeit erkannt hat: DEGRIN. Gedacht als Anlaufstelle für Kinder griechischer Gastarbeiter (DEutsch-GRIechische-INitiativgruppe), wollte der Verein in den 70er Jahren die Integrations- und Bildungschancen von Migranten verbessern - und das ist bis heute so geblieben, auch wenn DEGRIN in 35 Jahren so manchen Wandel vollzogen hat.

Denn heute ist DEGRIN für Kinder und Erwachsene gleichermaßen da: im Kinderhort "Gostini" und im Schülertreff werden täglich bis zu 55 Kinder und Jugendliche betreut, können zu Mittag essen, bekommen Hilfe bei den Hausaufgaben und können diverse Freizeitangebote nutzen. Zudem bietet DEGRIN Deutschkurse für Erwachsene, Ämterhilfe, einen Offenen Frauentreff und vieles mehr. Und so ist die Zahl der Mitarbeiter im Lauf der Jahre auf zehn Hauptamtliche und 50 Ehrenamtliche angewachsen, ohne die DEGRIN das breit gefächerte Bildungsangebot kaum stemmen könnte.

Die MEDIENWERKSTATT hat sich umgesehen bei dem umtriebigen Verein, der für sein Engagement schon vielfach ausgezeichnet wurde, u.a. 2002 vom damaligen

Bundespräsidenten. Und konnte sich somit selbst davon überzeugen, wie DEGRIN vielen Menschen Chancengleichheit und Teilhabe ermöglicht

3. März 2013

"Waisenkinder der Medizin - Menschen mit Seltenen Erkrankungen"

Autor: Michael Aue

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Am 28. Februar begeht man weltweit den "Tag der Seltenen Erkrankungen". Etwa 4 Millionen Menschen in Deutschland leiden an einer seltenen Erkrankung. Als selten gilt eine Erkrankung, wenn nicht mehr als 5 von 10.000 Menschen das spezifische Krankheitsbild aufweisen. Die meisten dieser Krankheiten verlaufen chronisch und lassen sich nicht heilen, viele sind lebensbedrohlich oder führen zur Invalidität. Aufgrund ihres seltenen Vorkommens werden sie von Medizin und Forschung stiefmütterlich behandelt. Die MEDIENWERKSTATT hat den "Tag der `Seltenen Erkrankungen`" zum Anlass für ihren neuesten Beitrag genommen.

In Zusammenarbeit mit der Eva Luise und Horst Köhler Stiftung für Menschen mit Seltenen Erkrankungen und der ACHSE e.v., der Allianz chronischer seltener Erkrankungen, dem Dachverband der Selbsthilfeorganisationen von Betroffenen, ist dabei ein berührender Film entstanden, der drei ganz unterschiedliche Schicksale von Menschen aus der Region schildert, die an einer seltenen Erkrankung leiden und ihre einzige Hoffnung für ein Weiterleben auf die medizinische Forschung setzen.

07. April 2013

"Die Asylgruppe St. Rochus"

Autor: Robert H. Schumann

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Ob Bürgerkrieg, Militärputsch oder US-Intervention - kaum eine andere Bundesbehörde wird von der aktuellen Weltlage und Weltpolitik so stark geprägt wie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg. Eng verwoben mit seiner Geschichte ist die Geschichte des Flüchtlingslagers in Zirndorf, die schon 1955 mit der Verlegung des damaligen Valka-Lagers in die ehemalige Gendarmerie-Kaserne am Stadtrand der Kleinstadt unter Protesten begann. Die ehemalige Zentrale in Zirndorf wurde zum Synonym für das Bundesamt und die bundesdeutsche Asylpolitik.

Seit 25 Jahren bemüht sich die Asylgruppe St. Rochus um mehr menschlichen Kontakt mit den Flüchtlingen am Rande der Gemeinde in der heutigen Zentralen Aufnahmeeinrichtung für Nordbayern. Für viele Menschen beginnt ihre deutsche Biographie genau hier. Von hier aus wurden im letzten Jahr über 4000 Menschen auf Flüchtlingsunterkünfte weiter verteilt. Der Gemeindepädagoge Erwin Bartsch und circa 30 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten Flüchtlingen Begegnung, Hilfe und Unterstützung in ihrer Lebenssituation. Durch diese Begegnungen bekommt hier große Welt- und deutsche Asylpolitik plötzlich ein menschliches Gesicht.

4. August 2013

"NACHGEFRAGT - Down-Syndrom in der Familie"

Moderation: Michael Aue

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: "Nachgefragt" ist das neue Format der Medienwerkstatt. Diesmal spricht Michael Aue mit den Müttern zweier Kinder mit Down-Syndrom. Ausgangspunkt ist der vor drei Jahren entstandene und mit dem Fernsehpreis der Metropolregion ausgezeichnete Beitrag "Das Leben ist kein Wunschkonzert". In dieser Dokumentation stellte die MEDIENWERKSTATT mehrere Familien aus Mittelfranken vor, angefangen von einer Familie aus Uffenheim, deren Sohn gerade mal drei Monate alt war, bis hin zu einer Familie aus Happurg, deren Kind schon seinen 29. Geburtstag feiern konnte.

In Gesprächen mit Eltern, Geschwistern und Betroffenen ging der Autor Michael Aue der Frage nach, was es heute bedeutet, mit Down-Syndrom in der Familie zu leben: Ein Leben zwischen Verzweiflung, Hoffnung und Glück.

Heute, drei Jahre später, zeigt "NACHGEFRAGT" noch einmal Ausschnitte aus diesem Film und spricht im Anschluss daran mit zwei der betroffenen Mütter darüber, wie sich ihre damals noch kleinen Kinder mit Down-Syndrom inzwischen entwickelt haben und wie sich durch sie das Leben in der Familie verändert hat.

3. November 2013

...anders als ich... Geschwisterkinder

Autor: Winfried Schuhmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: „Meine Schwester hat Down-Syndrom“, das muss Vincent immer wieder den anderen Kindern erklären. Und manche fragen ihn erst gar nicht, sondern gucken nur. Vincent hat seine Schwester über alles lieb – auch wenn es mit ihr nicht immer leicht ist. Auch Victorias Bruder ist behindert. Sie musste früh für ihn Verantwortung übernehmen und kann sich wohl gerade deshalb ein Leben ohne ihn nicht mehr vorstellen. Genauso wie Carolin. Ihre Zwillingschwester kam mit einer Behinderung auf die Welt. Warum ihre Schwester als Kind zum Reiten durfte und sie nicht, verstand Carolin erst später. Geschwister von behinderten Kindern stehen normalerweise im Hintergrund. Sie sind früher selbstständig und sie müssen zurückstecken, weil die Zeit der Eltern für sie nicht reicht.

Die MEDIENWERKSTATT hat über Menschen mit Down-Syndrom berichtet, sie hat Autisten porträtiert und kranke Menschen begleitet. Diesmal sind die dran, die sonst im Schatten stehen. Für seinen Film hat Autor Winfried Schuhmann mit dem 12-jährigen Vincent aus Schwabach, der 18 Jahre alten Victoria aus Nürnberg und Carolin (26) aus Bechhofen, darüber gesprochen, wie es ist, mit einem behinderten Geschwisterkind aufzuwachsen.

5. Januar 2014

Nachgefragt: Wenn der Vater im Gefängnis sitzt Der Nürnberger Verein Treffpunkt

Moderation: Michael Aue

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Wenn ein Familienmitglied ins Gefängnis muss, ist das für die Angehörigen eine Katastrophe. Sie haben oft nicht nur finanzielle Sorgen, sondern leiden psychisch und fühlen

sich aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Mit Lügengeschichten über die Abwesenheit des Partners oder Vaters schützen sie sich vor Diskriminierung.

Über die eigene Situation zu sprechen, erfordert viel Mut. Der Nürnberger Verein Treffpunkt hilft Menschen, diesen Schritt zu gehen. Bereits 2011 hat die Medienwerkstatt Franken in Kooperation mit dem Verein einen Film gedreht, in dem es um die Kinder von Inhaftierten geht.

In unserer Sendung spricht Moderator Michael Aue mit der Familientherapeutin Christel Brendle über die Arbeit des Vereins und die Situation von Inhaftierten und deren Angehörigen. Außerdem zu Gast im Studio ist Gabriele Kreutzer, die bei dem Verein Hilfe gesucht und gefunden hat. Sie wird begleitet von der Sozialpädagogin Sylvia Starke. Sie betreut ein Projekt, das Kinder von Strafgefangenen unterstützt.

Bereits 1993 hat die Medienwerkstatt einen Film zum Thema produziert. In „Mit-bestraft?“ spricht die Frau eines Inhaftierten über die Situation ihrer Familie. Auch aus diesem Film werden Ausschnitte gezeigt.

12. Januar 2014

„Freunde – Die Unterstützer des Gustl Mollath“

Autor: Gerd Vanselow

Länge: 28 Min.

Zum Inhalt: Sie wurden als Verschwörungstheoretiker abgestempelt. Nicht einmal engste Familienmitglieder wollten ihnen die Geschichte glauben - die Geschichte von Gustl Mollath. Dennoch blieb ein kleiner Kreis von Unterstützern und Freunden hartnäckig. Sie wälzten Akten, machten Politiker und Medien auf das Thema aufmerksam - und ernteten doch oft nur Kopfschütteln. Seit Anfang August 2013 ist Gustl Mollath wieder frei.

Vier Unterstützer schildern in dem Dokumentarfilm von Gerd Vanselow die Höhen und Tiefen ihres Engagements. Es sind Gerhard und Edith Dörner, die beiden ersten Unterstützer, Mollaths Schulfreund Robert Lindner und der Autor Wilhelm Schlötterer, der sich auf bayerische Skandale spezialisiert hat. Bewegung kam in den Fall Mollath erst, als sich eine breite Öffentlichkeit für das Thema interessierte. Verantwortlich dafür ist auch der Nürnberger Journalist Michael Kasperowitsch, dessen Recherchen und Berichte dem Fall eine entscheidende Wende gaben.

2. Februar 2014

Seltene Art: Erzieher - Warum Männer in Kitas noch immer die Ausnahme sind

Autoren: Katharina Merkel und Kurt Keerl

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: In Familien ist es heute üblich, dass sich Mütter und Väter gemeinsam um die Erziehung kümmern. Doch in Horts und Kindertagesstätten ist ein Mann als Erzieher die Ausnahme. Ist der Beruf nicht attraktiv für Männer oder liegt es doch an der Bezahlung? Das bundesweite Modellprojekt „Mehr Männer in Kitas“, das bis Ende 2013 auch in Nürnberg lief, sollte zeigen, wie vielfältig die Arbeit eines Erziehers ist - und dass für die Erziehung der Kinder beide Geschlechter wichtig sind. Es sollten Männer für den Beruf begeistert werden, um deren Anteil in den Kindertageseinrichtungen zu erhöhen. Vor allem die politische und die wissenschaftliche Seite wurden in diesem Projekt betrachtet.

Nun sollen die zu Wort kommen, um die es geht. Für unseren Film haben wir mit dem 25-jährigen Stefan Paulus und dem 24 Jahre alten Max Hofmann gesprochen. Beide arbeiten als Erzieher im Kinderhort in der Wandererstraße in Nürnberg. Sie erzählen, warum sie sich für diesen Weg entschieden haben – und warum der Beruf Erzieher sogar ein Traumberuf sein kann.

23. März 2014

Eltern-Sein kann man lernen

Autor: Kurt Keerl

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Eltern sind die ersten Lehrer ihrer Kinder – und die wichtigsten. Doch junge Mütter und Väter fühlen sich nach der Geburt eines Kindes häufig überfordert. Das Geld ist knapp und der Familienalltag stressig.

Ein Programm, das Familien in einer solchen Situation hilft ist „Mit Eltern lernen“. Von der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes begleiten Pädagoginnen die Eltern und zeigen ihnen, wie sie ihr Kind von Geburt an fördern können.

Nürnberg war die erste Stadt in Deutschland, in der „Mit Eltern lernen“ angeboten wurde – mittlerweile haben viele Städte nachgezogen. Das Vorbild kommt aus den USA und heißt dort „Parents as teachers“, kurz: PAT.

Auch die Kotzerkes aus Nürnberg haben hier Hilfe gefunden. Regelmäßig kommt Elterntainerin Julia Oskina zu ihnen nach Hause, spielt mit dem kleinen Sohn Till und gibt den Eltern Tipps. Vor allem Familien, die aus anderen Ländern nach Deutschland kommen, nutzen das Angebot, damit ihre Kinder auch sprachlich gefördert werden. Wie die Familie Umasuthan. Das Paar lebt seit einigen Jahren in Nürnberg und hat gerade das zweite Kind bekommen.

Die Medienwerkstatt hat die Familien besucht und mit Elterntainerinnen und Experten über das Programm gesprochen.

Im Anschluss wiederholen wir um 19.15 Uhr die Reportage „Pures Glück und tiefe Erschöpfung – Herausforderung Kind“ aus dem Jahr 2012. Darin geht es um junge Elternpaare und Hilfsangebote, die den Start ins Familienleben erleichtern.

28. September 2014

Grenzen der Hilfe

Autor: Gerd Vanselow

Länge: 29 Min.

Zum Inhalt: Millionen Menschen weltweit fliehen vor den Krisen in ihrer Heimat. Einige erreichen auch Deutschland. Wenn die staatlichen Sammelunterkünfte voll sind, müssen die Landkreise die Unterbringung organisieren. Dies geschieht oft auf eine bürokratische Weise, die wenig Rücksicht nimmt - weder auf die Bedürfnisse der Asylsuchenden, noch auf die der Bevölkerung.

Ein Beispiel, welche Fehler ein Amt machen kann, ist Kotzenaurach im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. Ausgerechnet in dem 60-Seelen-Dorf hat das Landratsamt vor zwei Jahren Asylbewerber untergebracht. Über lange Zeit genauso viele Flüchtlinge wie Kotzenaurach Einwohner hat.

Hier gibt es keinen Laden, keinen Linienbus, keinen Kindergarten und auch keinen Handyempfang. Wer telefonieren will, muss den Hügel hinaufgehen. Es gibt lediglich zwei Straßen, die sich in der Dorfmitte kreuzen. Dort steht das frühere Dorfgasthaus mit Pension, in dem nun die Asylbewerber leben.

Die Kotzenauracher Bürger fühlen sich überfordert mit so vielen Neubürgern. Zwar helfen sie, wo sie können. Die Nachbarn haben sogar eine private Kinderbetreuung für die Flüchtlingskinder aufgebaut. Dennoch sind sie überzeugt, dass eine Integration so vieler Asylbewerber in einem so kleinen Dorf nicht möglich ist.

Zwei Jahre stießen die Kotzenauracher mit ihrem Anliegen auf taube Ohren beim Landratsamt. Doch seit im Mai ein neuer Landrat gewählt wurde, kam Bewegung in die Angelegenheit. So wurde zum Beispiel damit begonnen, Asylbewerber in Privatwohnungen unterzubringen, um eine Ghettoisierung zu verhindern.

Der Film von Autor Gerd Vanselow lässt Anwohner und Asylbewerber zu Wort kommen und zeigt, was andere Landkreise vom Fall Kotzenaurach lernen können.

5. Oktober 2014

Tanz den Ring!

Autor: Michael Aue

Dauer: 30 Minuten

Zum Inhalt: Es war ein gewaltiger Kraftakt, den das Nürnberger Staatstheater sich neben all seinen regulären Produktionen für die vergangene Spielzeit aufgeladen hatte: „Ring.Tanz“, das bisher größte Theaterpädagogik-Projekt am Staatstheater Nürnberg, begleitend zum Wagner-„Ring“ am Opernhaus .

Kurz vor Saisonende ging das Spektakel nach neun Monaten Vorbereitung über die Bühne. Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ in knapp einer Stunde - nicht gesungen, sondern getanzt, aber mit großem Orchester. Erarbeitet und getanzt wurde das Stück von 113 Laien - Kindern, Jugendlichen, Studenten und Erwachsenen. Ein Mehrgenerationen-Projekt und ein Stadtteilprojekt dazu. Staatstheater, Musikhochschule Nürnberg, die Gemeinden St. Ludwig und St. Markus sowie die Herschelschule in Gibitzenhof haben dazu beigetragen.

Die Medienwerkstatt hat das „Ring.Tanz“-Projekt von den Proben bis zur Premiere begleitet. Ein aufreibender Entstehungsprozess, bei dem Menschen, die zuvor den Namen Wagner noch nie gehört und das Opernhaus noch nie von innen gesehen hatten, den Zugang zu einer neuen, fremden Welt gefunden haben.

19. Oktober 2014

Mehr als Theater - Mumpitz und seine theaterpädagogischen Projekte

Autorin: Lisa Kräher

Dauer: 15 Minuten

Zum Inhalt: Seit mehr als 30 Jahren gibt es das Theater Mumpitz. Es ist aus Nürnbergs Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken. Mit ihren Theaterstücken für Kinder haben sich die Theatermacher aus dem Kachelbau weit über Nürnberg hinaus einen Namen gemacht.

Doch Kinder sitzen beim Theater Mumpitz nicht nur im Publikum. Auch bei zahlreichen theaterpädagogischen Projekten steht der Nachwuchs im Mittelpunkt. Die Kinder ans Thema Theater heranzuführen ist dabei nur eines von vielen Zielen. In der Sendung an diesem Sonntag stellt die Medienwerkstatt einige dieser Projekte vor und spricht mit Theaterpädagogen, Lehrern, Kindern und Jugendlichen.

11. Januar 2015

Kleiner Mann ganz groß

Autoren: Jakob Seybold-Epting, Carmen Mlcoch und Katharina Merkel

Länge: 29 Minuten

Zum Inhalt: Osteogenesis Imperfecta – im Volksmund Glasknochenkrankheit genannt – bestimmt das ganze Leben. Die Betroffenen haben Knochen, die so leicht brechen wie dünnes Glas. Schon der kleinste Stoß oder auch eine Umarmung können Folgen haben. Jakob Heyn aus Neumarkt hat diese Krankheit. Die Medienwerkstatt hat den 23-Jährigen getroffen, um zu erfahren, was die Diagnose für einen Menschen und seine Familie bedeutet. Wie kann man mit einer Krankheit, die einen im schlimmsten Fall an den Rollstuhl fesselt, ein weitgehend selbstbestimmtes Leben führen und sogar zur Arbeit gehen?

19. April 2015

Herzessache - Alltag auf der kinder-kardiologischen Intensivstation der Uniklinik Erlangen

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 28 Minuten

Zum Inhalt: An den Anblick von Kindern, die man vor lauter Kabeln und Schläuchen kaum sehen kann, haben sie sich gewöhnt; ebenso wie an das stetige Läuten der Monitore und das schnelle Umschalten von Normal- auf Ausnahmezustand: Die Ärztinnen und Ärzte, Schwestern und Pfleger der kinder-kardiologischen Intensivstation des Universitätsklinikums Erlangen, auf der schwer kranke Kinder mit meist angeborenen Herzfehlern oder später erworbenen Herzerkrankungen behandelt und operiert werden. Bayernweit ist Erlangen neben München die einzige Anlaufstelle dieser Art. Mit dem medizinisch-technischen Fortschritt sind die Möglichkeiten der Behandlung in den letzten Jahren enorm gestiegen, gestiegen sind dadurch aber auch die Anforderungen an ÄrztInnen und Pflegepersonal und die Erwartungen der Eltern. Mit deren Verzweiflung und dem Leid der Kinder sind die MitarbeiterInnen der Station tagtäglich konfrontiert, häufig mit Extremsituationen, manchmal mit ethischen Fragen. Und das unter Rahmenbedingungen, die in Erlangen noch erträglich, aber zu spüren sind – zu wenig Personal, viele Überstunden, schlechte Bezahlung für die Pflegekräfte, wirtschaftlicher Druck auf Ärzteschaft und Leitung. Gemeinsam arbeiten sie dennoch für ein klares Ziel: Die schnellst mögliche Verlegung der kleinen Patienten auf die „Normalstation“.

Ein Film über einen Ort, an dem jährlich über 300 Kinderleben gerettet werden – aber auch manche verloren gehen.

12. Juli 2015

Zwei Welten – Jugendaustausch mit Nicaragua

Autor: Kurt Keerl

Länge: 30 min.

Zum Inhalt: Es war ein Abenteuer für die 25 Jugendlichen, die sich vor genau 30 Jahren mit ihren Begleitern vom Zentrum für politische Bildung in Nürnberg in Richtung Mittelamerika aufmachten. In Nicaragua, dem Land zwischen Pazifik und Atlantik, hatte erst wenige Jahre zuvor die Sandinistische Revolution das korrupte Regime der Somozas gestürzt. Weltweit solidarisierte man sich mit den Menschen in Nicaragua und der neuen Politik. Auch in Nürnberg. Der Jugendaustausch, der einer der wichtigsten Aspekte der Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und San Carlos ist, findet seitdem jedes Jahr statt. Rund 300 Jugendliche aus Nürnberg waren in dieser Zeit in Nicaragua, etwa 80 Jugendliche aus San Carlos besuchten in den vergangenen 30 Jahren Franken. Dabei haben beide Seiten viele wichtige Erfahrungen gesammelt. Die Medienwerkstatt, die bereits mehrmals in San Carlos gedreht hat, sprach mit deutschen und nicaraguanischen Teilnehmern.

20. September 2015

Zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Vor einigen Monaten schreckte die Nachricht auf, Deutschland belege bei der Geburtenrate den letzten Platz weltweit. Doch sieht man sich den Alltag deutscher Familien genau an, wird klar: Es gibt heutzutage viele Gründe, auf Kinder zu verzichten.

Nachdem das Alleinverdiener-Modell weitgehend ausgedient hat, ist es normal, dass beide Partner arbeiten. Aber die Rahmenbedingungen ermöglichen es Paaren kaum, Beruf und Familie für beide zufriedenstellend zu vereinbaren. Männer würden oft gerne weniger arbeiten und mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen; was selten vom Arbeitgeber unterstützt wird und oft finanziell nicht machbar ist - dafür ist das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen zu groß.

Also landen in der Regel die Frauen in der Teilzeitfalle; mit niedrigerem Gehalt als vor der Babypause, weniger anspruchsvollen Aufgaben und am Ende weniger Rente. Trotz Teilzeit bleibt kaum Zeit zum Durchatmen – Hausarbeit & Co. müssen neben Beruf und Kinderbetreuung gemanagt werden. Anerkennung für den täglichen Spagat gibt es keine; dafür das schlechte Gewissen, weder Beruf noch Familie gerecht zu werden. Und wie Einzelhandelskaufleute, Krankenpfleger oder andere Berufsgruppen im Schichtdienst, bei denen die Arbeitszeit von den Betreuungsangeboten völlig abweicht, Beruf und Familie vereinbaren sollen, scheint ausschließlich die Betroffenen zu interessieren.

Die Medienwerkstatt hat Familien aus der Region getroffen, die dem täglichen Wahnsinn im Hamsterrad mit unterschiedlichsten Modellen begegnen.

7. Februar 2016

Aus einem langen Leben – Maria Riede

Autor: Michael Aue

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Immer mehr Menschen in unserer Gesellschaft werden immer älter. Allein in Nürnberg gibt es derzeit mehr als 90 Männer und Frauen, die auf hundert Jahre Lebenszeit oder mehr zurückblicken können. Was bedeutet es für diese Menschen, so alt und nebenbei Zeuge eines Jahrhunderts zu sein?

Dieser Frage ist die Medienwerkstatt nachgegangen. Für sein Projekt "Aus einem langen Leben" hat Autor Michael Aue viele Hundertjährige besucht und mit einigen von ihnen vor der Kamera gesprochen.

Im Zentrum der vierten Folge dieser Serie steht Maria Riede, eine aufrechte Katholikin, die mit Unterbrechungen in Belgien und Frankreich einen Großteil ihres Lebens in Nürnberg verbracht hat. Inzwischen ist sie das Altersoberhaupt einer großen Familie: Sie brachte insgesamt sechs Kinder zur Welt und hat mittlerweile acht Enkel und elf Urenkel. Seit zwei Jahren lebt sie im Jacobus von Hauck-Stift in Galgenhof. Dort hat die Medienwerkstatt sie besucht und mit ihr im Buch ihres Lebens geblättert.

6.März 2016

Wir machen das! – Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe

Autorin: Lisa Kräher

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Die Flüchtlingsdebatte polarisiert die Gesellschaft. Brennende Flüchtlingswohnheime, rechte Aufmärsche, Kritik an der „Wir schaffen das!“-Strategie der Kanzlerin und Forderungen nach harten Grenzkontrollen bestimmen täglich die Nachrichten. Da ist es an der Zeit, wieder einmal einen Blick auf die zu werfen, die sich in ihrer Freizeit für Flüchtlinge engagieren und so auf ihre Weise versuchen, die aktuellen Herausforderungen zu meistern. Auch im Raum Nürnberg gibt es zahlreiche Initiativen, die von Ehrenamtlichen getragen werden. Und dabei lassen sich die Franken so einiges einfallen: von der Fahrradwerkstatt, die Flüchtlinge mobil macht, über die integrative Fußballmannschaft bis hin zum Deutschkurs als YouTube-Channel. In ihrem neuesten Beitrag zeigt die Medienwerkstatt unterschiedliche Projekte der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe und die Menschen, die dahinter stehen.

13.März 2016

Zum Leben zu wenig-Altersarmut

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: „Ich krieg‘ eine Armenrente.“ – Diesen Satz muss sich Lore Kirsch manchmal laut vorsagen, denn wirklich glauben kann sie es immer noch nicht. 35 Jahre hat sie als Arzthelferin gearbeitet, eine Zeit lang in Teilzeit, weil sie die Töchter groß gezogen hat. Und nun, mit 72 Jahren, hat sie drei Nebenjobs, um auch mal einen Kaffee trinken gehen zu können oder den Enkeln Geschenke zu machen. Als geschiedene Frau gehört sie zu den derzeit mit am stärksten von Altersarmut Betroffenen.

Im Alter nichts zu haben wiegt besonders schwer. Denn am offiziellen Ende des Erwerbslebens kann man sich aus eigener Kraft kaum noch aus der Armut befreien. Hinzu kommt die Scham über die finanzielle Lage; nicht wenige werten strukturelle Fehler im Rentensystem als persönliches Versagen. Und so ist die Zahl der Hilfebedürftigen im Alter schwer auszumachen. Viele, die Anspruch auf die sogenannte Grundsicherung im Alter hätten, bleiben dem Sozialamt fern. Sie wollen nicht als Bittsteller auftreten oder haben Angst, die Kinder könnten zur Sicherung des Einkommens heran gezogen werden. Fakt ist aber, dass die Zahl der von Armut bedrohten über 65-Jährigen kontinuierlich wächst. Fünf von ihnen haben mit der Medienwerkstatt gesprochen und einen Einblick in ihren Alltag am Rande des Existenzminimums gewährt.

Kunst und Kultur

01. 1992

Hermann Kesten - eine späte Annäherung

Autor: Norbert Schmidt.

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der Autor Hermann Kesten gilt als "Nürnbergs weltläufigster Literat". Seit seiner Emigration in die USA kehrte er nur noch als Gast in seine Heimatstadt zurück. Die Bildstörung begleitete den jetzt in Basel lebenden Ehrenbürger Nürnbergs bei einem seiner letzten Besuche durch die Stadt - auf einem Spaziergang der Erinnerungen.

06. 1993

"Experiment ohne Ende? - 20 Jahr Komm"

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Vor 20 Jahren begann in der Nürnberger City ein Experiment, das seitdem für Schlagzeilen sorgt: das Kommunikationszentrum. Am Eingangstor zur Nürnberger Altstadt ist es für die einen nur der Schandfleck, die Drogenhöhle, das Terroristennest. Für die anderen ist es eine positive Provokation, ein innovatives Experiment, einfach ein Muss für eine Stadt, die so gerne Großstadt sein möchte.

Im Gespräch mit den "Machern" des Komm und seinen Besuchern versucht die Bildstörung eine Bestandsaufnahme und einen Ausblick in die Zukunft.

07. 1993

"Willy läßt die Hosen runter - eine fränkische Karriere"

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Vor 5 Jahren entschloss sich ein Nürnberger Metzger, die Bratwurstküche mit den Brettern, die die Welt bedeuten, zu vertauschen. Er zog nach Hamburg, um ein Stern am glitzernden Himmel des Showbusiness zu werden.

Auf dem Weg zum Ruhm musste er manches Kleidungsstück fallen lassen - und heute ist er der führende Solo-Man-Stripper Deutschlands.

Die Bildstörung begleitete ihn bei seinen Auftritten, besuchte ihn daheim und warf dabei einen Blick hinter die Kulissen von "Sex und Karriere".

09. 1994

Das Wunder aus der Tüte - Heinerle geht um die Welt

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Gibt es heute noch Wunder? Wer weiß. Aber Wundertüten bringen noch immer Kinderaugen zum Leuchten - trotz Computerspiele und Überraschungseier. Sechs Millionen Wundertüten im Jahr produziert die Firma Heinerle in Bamberg. Zu Zeiten des Wirtschaftswunders waren es noch 20 Millionen. Doch die Krise ist überwunden, die Tüte hat ihren festen Platz auf dem Markt. Mit einem Team der Medienwerkstatt verfolgte Bernd Siegler quer durch Franken die Spur, wie und wo die Wunder produziert werden und vor allem, wie sie dann in die Tüte kommen.

06. 1994

"Traumtänzer" - durch Streetdance zum besseren Leben?

Autor: Klaus Speck

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Bewundert werden, bekannt sein und viel Geld verdienen - das ist ein Traum vieler Jugendlicher, insbesondere in Zeiten, in denen die Wirklichkeit als Alternative oft nur Arbeitslosigkeit oder einen tristen Job in der Fabrik anzubieten hat.

Sechs türkische Jugendliche aus Forchheim starteten den Versuch, sich durch Streetdance aus ihrer Perspektivlosigkeit zu tanzen. Für die *Bildstörung* beobachtete Klaus Speck die Streetdanceformation "Power For Peace" bei ihrem mühsamen Weg in eine ungewisse Zukunft.

11. 1994

"Patrizier und Poeten". 350 Jahre Pegnesischer Blumenorden.**Autor:** Norbert Schmidt**Länge:** 12 Min.**Zum Inhalt:** 1648 gründete der Patrizier Georg Philipp Harsdörffer (1607-1658) den Pegnesischen Blumenorden, der heute noch existiert. Als "älteste Sprachgesellschaft der Welt" feiert er in diesem Jahr sein 350jähriges Bestehen.

Den Anfängen des Ordens, die mit dem 30jährigen Krieg, der Nürnberger Schäferdichtung und dem bekannten Nürnberger Barockdichter Sigmund von Birken (1626-1681) verbunden ist, wird in dem Filmbeitrag nachgegangen.

Dabei spielen als Handlungs- und Drehorte, nicht nur der Irrhain bei Kraftshof sondern auch der Johannisfriedhof, und die Gegend um den Moritzberg eine wichtige Rolle. Der Filmbeitrag greift auch auf viele historische Dokumente und Stiche zurück.

03. 1995

Stimmung! - Heute Kappenabend**Autoren:** Bernd Siegler und Günther Wittmann**Länge:** 12 Min.**Zum Inhalt:** Bernd Siegler und Günter Wittmann sind eingetaucht in die Bierschwemmen von Gostenhof und Johannis, einem aussterbenden Phänomen auf der Spur - dem Kappenabend.

Gestoßen sind sie auf: Gaudi, Rausch und Maskerade; auf Ententanz und Polonaise - bis an den Tag, an dem alles vorbei ist.

Ihre anthropologische Studie hält sie für die Nachwelt fest, die kleine Rebellion gegen den Alltag.

05. 1995

Asche - Popioly"**Czurda-Tanztheater in Krakau****Autor:** Michael Aue**Länge:** 12 Min.**Zum Inhalt:** "Asche/Popioly" nennt sich die deutsch-polnische Gemeinschaftsproduktion der Fürther Czurda-Truppe" mit dem "Theatr Mandala" aus Krakau, entstanden für das derzeitige Gedenkjahr zum Kriegsende.Im April hat die *Medienwerkstatt* die deutschen und polnischen Schauspieler bei ihren Probenarbeiten in Nova Huta, dem Industrievorort Krakaus, beobachtet.

Der Beitrag verbindet Impressionen aus dem winterlichen Krakau, assoziative Bilder aus dem alten Judenviertel Kazimierz mit einem Probenbericht von "Asche".

08. 1995

Tanzwerk Nürnberg - Neue Schritte und Tritte im Tanzhimmel**Autor:** Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Das "Fest für Orlando" im Juli 1994 war einer der kulturellen Höhepunkte des Jahres und die Geburtsstunde eines neuen Tanzprojektes, des Tanzwerk Nürnberg (twn). Unter der künstlerischen Leitung von Jean Renshaw haben die Tänzerinnen und Tänzer der Städtischen Bühnen neue Schritte gewagt, heraus aus dem verkrusteten Opernhaus auf die Bühne der Tafelhalle.

Unter Mitwirkung renommierter Gastchoreographen sind im vergangenen Jahr zwei Tanzabende (twn I + II) entstanden, die vom Publikum und Kritik begeistert aufgenommen wurden. Die Stadt Nürnberg honorierte die fulminante Leistung der frisch angetretenen Truppe bei der letzten Kulturpreisverleihung sogleich mit einem Nürnberg-Stipendium. Doch die Zukunft von Tanzwerk steht - vor dem Hintergrund von Sparmaßnahmen und Spartenschließungsdiskussionen - noch in den Sternen. Bei der Schwerpunktsetzung des neuen Kulturhaushaltes im September werden die Stadtväter unter Beweis stellen müssen, was Nürnbergs neues "Tanzwunder" ihnen tatsächlich wert ist.

Die Bildstörung hat die Arbeit des Tanzwerkes im letzten Jahr beobachtet und dabei ein kleines Portrait der Senkrechtstarter erstellt.

12. 1995

"Jewgenij Chaldej - Fotograf der Weltgeschichte"

Autor: Bernd Siegler

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 25 Min. und 12 Min.

Zum Inhalt: Jewgenij Chaldej ist der Fotograf einer der berühmtesten Aufnahmen dieses Jahrhunderts: Am 2. Mai 1945 hisst ein Rotarmist die sowjetische Flagge auf dem Reichstag. Ein Foto, das den Untergang des Faschismus und den Sieg über Hitlerdeutschland symbolisiert - ein Foto, das um die Welt ging. Jeder kennt es, doch nur wenige kennen den Namen des Fotografen und noch viel weniger kennen den Menschen Jewgenij Chaldej. Chaldej ist heute 78 Jahre alt und wohnt in einer winzigen Wohnung in Moskau. Gleich neben Tisch und Bett sind vier Vergrößerer aufgebaut, die Dunkelkammerutensilien stehen griffbereit und in einer Fülle von aufeinandergestapelten Kästen hat er sein Schaffen archiviert: Hunderttausende von Negativen, jedes mit einer eigenen Geschichte. Chaldej begleitete die Rote Armee auf ihren Vormarsch gen Westen. Er setzte nicht nur das Grauen des Krieges ins Bild, sondern verstand sich als Soldat mit Kamera. Nach dem Krieg kam er auch in das zerstörte Nürnberg und fotografierte bei den Kriegsverbrecherprozessen. Die Medienwerkstatt portraitierte den Fotografen in Moskau. Chaldej bringt in diesem Portrait nicht nur seine berühmten Fotografien zum Sprechen. Er schildert das Schicksal seiner Familie, schwärmt von seiner ersten russischen Leica und berichtet von seinem Leben in Nürnberg. Schließlich packt er seine Geige aus, spielt jüdische Lieder und erzählt, weshalb er nicht Musiker, sondern Fotograf wurde.

03. 1996

"Dej Baa, dej Baa" - Das Revival der Peterlesboum

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Von 1958 bis 1988 brachten Willi Händel und Karl Vogt als "Die 2 Peterlesboum" die Bier- und Festzelte in Nürnberg zum Kochen. Ihr Sprachwitz wurde weit

über Nürnbergs Grenzen hinaus bekannt. Nach dem Tod von Karl Vogt wurde es still um die "Peterlesboum". Bis sich jetzt fünf Musiker um den Schlagzeuger Yogo Pausch an ihre Kindheit und ihre ersten musikalischen Erlebnissen mit den "Peterlesboum" erinnerten. Gesagt, getan: sie gründeten eine "Peterlesboum-Revival-Band" - mit durchschlagendem Erfolg.

Bernd Siegler geht in seinem Beitrag dem "Peterlesboum"-Phänomen auf die Spur - Ein Stück Nürnberger Alltagskultur.

05. 1996

"Männertreu" - Nürnbergs Schwuler Buchladen

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Seit 1992 gibt es ihn schon: "Männertreu", den Buchladen von Schwulen für Schwule, mitten im Herzen von Gostenhof. Von den Anwohnern längst als Kiezbuchhandlung akzeptiert, ist er dennoch mehr als ein simpler Umschlagplatz für Bücher: Er ist kommunikativer Treffpunkt, Galerie, Veranstaltungsort und nicht selten auch Beratungsstelle für Jungschwule oder ihre Eltern.

Geleitet wird er von Franz und Thomas, die sich mit "Männertreu" einen Lebenstraum erfüllt haben. Für sie ist es mehr als ein Job, nämlich engagierte schwule Emanzipationsarbeit.

08. 1996

"Das Licht ist in den Tönen" - Heinrich Hartl, Pianist und Komponist

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Heinrich Hartl, 43 Jahre alt, Pianist und Komponist, in der fränkischen Musikszene seit Jahren eine bekannte Größe, Kulturförderpreisträger der Stadt Nürnberg im Jahre 1995 - und von Geburt an blind.

Die *Medienwerkstatt* begleitete ihn bei Konzerten, beim Unterrichten und besuchte ihn zuhause bei Proben mit der Chansonsängerin Jutta Czurda; dabei entstand das Portrait einer ungewöhnlichen Künstlerpersönlichkeit.

09. 1996

"Fretzig, Frech und Faltig" - Senioren machen Radio

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Seit Mai diesen Jahres wartet Radio Z in Nürnberg mit einer Überraschung auf: Wo sonst fetzige Musik ertönt und brisante Themen von Jungen engagierten Radiofreaks diskutiert werden - und nicht selten Anstoß erregen -, gibt es jetzt plötzlich eine Sendung von alten für alte Menschen.

Zwölf Frauen und Männer zwischen 55 und 75 Jahren haben sich zusammengefunden, um einmal im Monat eine eigene Sendung zu gestalten. "Spätzünder" haben sie ihr Programm genannt, das jeden letzten Freitag im Monat von 17.00 - 18.00 Uhr auf Radio Z zu hören ist.

"Fetzig, frech und faltig" lautet ihr selbstgewähltes Motto, unter dem sie 'Themen für Junggebliebt' aufgreifen.

Vom Straßeninterview bis zur technischen Durchführung der Sendung machen die alten Radioneulinge alles selbst: eine Herausforderung, die jung erhält.

12. 1996

"Dorf ohne Bauern - vom Leben auf dem Lande"

Autoren: Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Artelshofen im Hersbrucker Land:

Der 89-jährige Bauer Konrad Leupold kann sich noch gut daran erinnern, daß es hier einmal 30 funktionierende landwirtschaftliche Betriebe gab. Übriggeblieben ist heute ein einziger. Leupold selbst lebt als letzter Bauer seiner Familie auf seinem Hof, der schon seit 400 Jahren in Familienbesitz ist; noch immer versucht er, die Bewirtschaftung aufrechtzuerhalten - eine einsame und oft mühevoll Arbeit. Wenn Bauer Leupold stirbt, wird mit ihm auch der Hof sterben.

Das einfühlsame Portrait, das Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann dem Bauern Leupold gewidmet haben, zeigt beispielhaft, nicht nur das weitgehende Aussterben eines ganzen Berufszweiges, sondern die einschneidenden Veränderungen des Dorflebens und des Bezuges der Menschen zu Natur und Landschaft.

01. 1997

"So oder so ist das Leben"

Jutta Czurda - ein Portrait

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Schon seit einem Jahrzehnt ist sie aus dem Kulturleben im Großraum Nürnberg nicht mehr wegzudenken: Jutta Czurda - Gründerin des Czurda-Tanztheaters, Choreographin und seit einigen Jahren auch vielbeachtete Interpretin von Liedern und Chansons, Wahl-Fürtherin und 1995 Kulturpreisträgerin der Stadt Fürth.

Die Medienwerkstatt hat der Sängerin bei der Arbeit zugeschaut und sie in ihrem ländlichen Domizil besucht. Dabei entstand ein kurzes, aber eindruckliches Portrait einer eigenwilligen Künstlerpersönlichkeit.

03. 1997

"Zauber ohne Ende"

Autorin: Sabine Michel

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Auch in Franken wurden zahllose Frauen als Hexen verfolgt, gequält und umgebracht. Selbst in der freidenkenden Reichsstadt Nürnberg sind zu Anfang der Neuzeit 64 Prozesse wegen Hexerei, Zauberei und Teufelsbuhlschaft urkundlich dokumentiert.

Mit den vermeintlichen Hexen starb ein Schatz an Wissen und Traditionen. Erst heute - mit schwindendem Fortschrittsglauben - besinnen sich Frauen auf diese Wurzeln zurück. Sie

treffen sich und feiern alte Rituale; sie singen und tanzen miteinander, suchen Kontakt zu ursprünglichen Kräften und der Natur. Auch in der Medizin gibt es eine Bewegung zu natürlichen Methoden. Die *Medienwerkstatt* sprach mit verschiedenen Frauen, die auf diesem Weg an eine alte Geschichte anknüpfen und bewusst wieder eine eigene Kultur entwickeln.

04. 1997

"Leben wie wir wollen" - Ein Punkhaus für Nürnberg?

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Punks sorgen für Ärger", "Punk-Krawalle in Franken", "Kaufleute fliehen vor Punks". Die Subkultur der Punks findet sich lediglich als Störenfriede in den Schlagzeilen der Nürnberger Presse wieder. Sie haben keinen Bock auf Arbeit, wollen Spaß und rebellieren gegen die Verhältnisse. Die Polizei reagiert mit Platzverboten, Geld- und Gefängnisstrafen, die Vermieter schlagen ihnen die Türen zu und wer arbeiten will, findet aufgrund seines Äußeren keine Stelle. Armut, Obdachlosigkeit und Kriminalisierung sind die Folge. Um endlich in Ruhe gelassen zu werden und sich selbst verwirklichen zu können, wollen die Nürnberger Punks etwas, was es in vielen Städten schon gibt: ein Punkhaus. Das stößt auf Widerstand.

Die *Medienwerkstatt* beleuchtet in dem Beitrag von Bernd Siegler die Situation der Punks in Nürnberg und lotet die Chancen für ein Punkhaus aus.

05. 1997

Desert Jazz - die Nürnberger Jazz-Formation Childrens Corner beim 1. Internationalen Jazz-Festival in Kuwait

Autoren: Kurt Keerl und Günther Wittmann

Länge: 12 Min. und 25 Min.

Zum Inhalt: Das Öl-Scheichtum Kuwait ist während des Golf-Krieges nur kurz ins öffentliche Interesse gerückt. Kuwait ist ein Land der Gegensätze. Der westlich orientierten Wirtschaftsstruktur steht ein streng islamistisch geprägter Alltag gegenüber:

Satelittenschüsseln auf vielen Dächern, Frauen hinter Schleiern - American way of life und striktes Alkoholverbot.

Auch Jazz steht bei der religiösen und politischen Führung auf der schwarzen Liste und unterliegt der Zensur. So erklärt es sich auch, dass erst jetzt das 1. Internationale Jazzfestival in Kuwait stattfinden konnte.

Mit dabei: Jazzgrößen wie Tomasz Stanko und Michal Urbaniak - und zu vieler Überraschung auch die Nürnberger Formation Childrens Corner.

09. 1997

"Der eigensinnige Mäzen" - Porträt Kurt Klutentreter -

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: "Wenn er Geschenke macht, dann wehe den Beschenkten" lästern böse Zungen über Kurt Klutentreter, den zu Zeit wohl großzügigsten privaten Mäzen der Stadt Nürnberg.

86 Jahre ist er jetzt alt; auf unzähligen Reisen hat er die ganze Welt gesehen; mit Altpapier hat er ein Vermögen gemacht - und nun, auf seine alten Tage, beginnt er ein Großteil davon wieder zu verschenken, an seine Heimatstadt Nürnberg, die er von Herzen liebt.

Brunnen, Skulpturen, eine Fußgängerbrücke an die sechs Millionen Mark macht der Wert seiner Geschenke jetzt aus.

Aber weder Schenker noch Beschenkte sind damit richtig glücklich geworden: Die Stadt schaute dem geschenkten Gaul immer wieder mit Kritik ins Maul, der Stifter seinerseits fühlte sich verletzt und von den Stadtoberhäuptern nie ausreichend in seiner Großzügigkeit gewürdigt.

Und wäre da nicht noch seine Frau Anni, neben Nürnberg die zweite große Liebe seines Lebens, mit der er nun schon fast 60 Jahre verheiratet ist und die ihm gegen alle Widrigkeiten des Lebens den Rücken stärkt, so wäre aus dem eigensinnigen Mäzen wohl längst ein arger Griesgram geworden.

Michael Aue hat sich mit Kurt Klutentreter unterhalten und das Porträt eines Eigensinnigen entworfen, der von sich sagt: "Bevor ich mich ärgere, ärgere ich lieber die Anderen".

01. 1998

„Großer Star der kleinen Oper“ - Porträt Elisabeth Kingdon -

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: In Nürnberg ist sie nicht nur Kulturpreisträgerin, sondern längst schon zur Kultfigur geworden:

Elisabeth Kingdon, die große Operndiva der kleinen Pocket Opera, die vor mehr als 20 Jahren den Sprung von den Höhen der Bühne des Opernhauses am Richard-Wagner-Platz in die Tiefen von Beat Wyrsh`s Opernstudio an der Gertrudstraße wagte.

Das Wagnis gelang: es machte „Eliza“ zum Star und die „Pok“ zur international gefeierten Experimentier-Bühne.

Im Januar 1998 wird Elisabeth Kingdon 70 Jahre alt. Aus diesem Anlass zeichnet die *MEDIENWERKSTATT* den Weg der braven Mathematikstudentin aus dem Staate New York, Tochter eines berühmten Atomphysikers, hin zur schrullig-schrillen Gesangsartistin, in einem Portrait nach.

03. 1998

„20 Jahre und kein bißchen leise“ Der „PLÄRRER“ hat Geburtstag

Autoren: Michael Aue und Kurt Keerl

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Sein 20-jähriges Jubiläum feiert dieser Tage Nürnbergs Stadtmagazin der „PLÄRRER“; eines der ältesten und erfolgreichsten Stadtmagazine Deutschlands.

Hervorgegangen aus der KOMM-Zeitungs-Gruppe, wandelte sich der „PLÄRRER“ von der linken, mehrfach beschlagnahmten Politpostille hin zum allseits beliebten Hochglanz-Lifestyle-Magazin, ohne jedoch auf seinen politischen Anspruch zu verzichten.

Die *MEDIENWERKSTATT* hat mit den Gründervätern und den jetzigen Machern geredet und dem „PLÄRRER“ ein Geburtstagsportrait gewidmet.

03. 1994

LITTLE AMERICAS - die letzten Amerikaner in Franken**Autoren:** Michael Aue und Christoph Latz**Länge:** 25 Min.**Zum Inhalt:** "LITTLE AMERICAS, das sind die Wohnsiedlungen, die sogenannten "Housing Areas", in denen die Angehörigen der US-Army mit ihren Familien leben - meist in der Nähe der Kasernen, direkt vor unserer Tür, und doch durch Sprache, Kultur und Infrastruktur meilenweit von uns entfernt; amerikanische Inseln, manchmal auch Ghettos mitten in Deutschland.Die *Medienwerkstatt* beobachtete das Leben dort - Bilder, die schon bald der Vergangenheit angehören werden, nachdem im Rahmen des Truppenabzuges schon 90 % der einst mehr als 15 000 US-Soldaten abgezogen sind.

06. 1994

Oper im Taschenformat - 20 Jahre Pocket Opera Company**Autorin:** Doris Groß**Länge:** 25 Min.**Zum Inhalt:** Frei nach Hans Sachs nannte eine schottische Zeitung die Nürnberger Pocket Opera Company die "Horrorsinger von Nürnberg". Dies ist durchaus lobend gemeint und seit 20 Jahren besteht sie nun.

Ihr unbestrittener Star Elisabeth Kingdon greift in die Mottenkiste des Requisitenlagers und erzählt von Ihren Bühnenerlebnissen und Titelrollen, in denen sie bei der Taschenoper ihren ureigenen Typus der barocken 'Femme fatal' entwickeln konnte. Als 'Geierwally' in Qualverwandtschaften mit der blutrünstigen 'Lucrecia Borgia' oder als amerikanisch-fränkische Nachtigall in 'Elizas Pocket Paradise'. Mit ihrem Komikerkolorit bündelt sie alle Eigenschaften, die die POC mit Ihren Produktionen verfolgte: den lustvollen Umgang mit dem Hochkulturmythos Oper. Auf immer neuen Wegen sucht die Truppe die Opernvorlage zu entrümpeln und hat sich damit einen Namen weit über die Grenzen Deutschlands gemacht. Wie ihr dies gelingt und welche Neuerungen bevorstehen zeigt der Blick auf und hinter die Bühne der Taschenoper.

11. 1994

**Romeo und Julia auf Reisen
- Junges Theater der Städtischen Bühnen Nürnberg in Shanghai****Autor:** Michael Aue**Länge:** 25 Min.**Zum Inhalt:** Es ist nicht gerade an der Tagesordnung, dass Kulturschaffende oder -Institutionen aus Nürnberg zu international renommierten Festivals in Übersee eingeladen werden. Aber das Junge Theater der Städtischen Bühnen hat es geschafft: Noch vor der Nürnberger Premiere präsentierte es seine Inszenierung von Romeo und Julia beim Internationalen Shakespeare-Festival in Shanghai und danach auf Einladung des Goethe-Institutes in Beijing (Peking).

Die Medienwerkstatt beobachtete vor Ort in Shanghai die kleine Truppe, die schon Wochen vor dem Festival nach China gereist war, um dort ihre noch unfertige Inszenierung weiterzuentwickeln. Der Fernsehbeitrag ist nicht nur ein Festivalbericht, sondern gleichzeitig

ein Kurzportrait einer der faszinierenden Städte Asiens im Umbruch zwischen Vergangenheit und Zukunft.

04. 1995

Mit fremden Augen sehen - Besuch aus Papua-Neuguinea

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Seit über 100 Jahren bestehen Verbindungen zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und dem Land Papua-Neuguinea; seit den 70 er Jahren begann ein systematischer Aufbau von Partnerbeziehungen und das Dekanat Pegnitz in Oberfranken pflegt seitdem Kontakte zum Inseldistrikt Siassi. Eine Gruppe von 15 JugendleiterInnen kam von dort im Rahmen eines Austauschprogrammes nach Franken.

Die Medienwerkstatt begleitete sie bei ihrem Besuch; dessen Hauptziel war es, neben dem Vertiefen der Partnerschaft gerade auch ein gegenseitiges Verständnis zwischen den Menschen zweier völlig unterschiedlichen Kulturen zu wecken.

Zusätzlich versuchten die Gäste, mit traditionellen Tänzen und aktuellen Theaterstücken, über gegenwärtige Probleme ihrer Heimat zu informieren.

06. 1995

"Fassbinder heute - Hans Hirschmüller inszeniert am Schauspielhaus"

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Hans Hirschmüller, langjähriger Weggefährte und Mitarbeiter von Rainer Werner Fassbinder, ist seit einigen Jahren am Nürnberger Schauspielhaus engagiert. Neben seiner Tätigkeit als Schauspieler hat er hier mit großem Erfolg auch Fassbinders frühe Stücke: "Katzelmacher" und "Anarchie in Bayern" inszeniert.

Bei seinem jüngsten Fassbinder-Projekt "Tropfen auf heiße Steine", dessen Premiere am 31. Mai, Fassbinders fünfzigstem Geburtstag, vom Publikum in den Kammerspielen bejubelt wurde, hat ihn die Medienwerkstatt begleitet.

Zwei Monate beobachtete sie den Probenverlauf, sprach mit Regisseur, Schauspielern und ehemaligen Mitarbeitern und Freunden Fassbinders. Dabei entstand das eindruckliche Portrait einer Theaterarbeit, die unter Beweis stellt, dass Fassbinders früher Text über eine schwule Beziehung auch heute noch hochaktuell ist und unter die Haut geht.

07. 1995

Die Treuesten der Treuen - das schwere Los der Club-Fans

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Spieler des 1. FC Nürnberg haben das Training für die neue Saison aufgenommen. Die Testspielgegner sind drittklassig. Dank Gnade und Härte des DFB, der Club noch in der 2. Liga.

Die Fans haben ihn mitgemacht, den freien Fall vom UEFA-Cup-Aspiranten zum sportlichen 2. Ligaabsteiger. Sie waren empört über jede neue Finanzschieberei der Vereinsführung und haben doch mitgelitten bei jeder Lizenzverweigerung und -vergabe.

Was macht den Clubfan so leidensfähig? Woher kommt sie, diese sprichwörtliche Treue der "eingefleischten" Cluberer? *Bernd Siegler* geht diesen Fragen für die *Medienwerkstatt* nach. Am sportlichen und vereinsorganisatorischen Tiefpunkt sprach er mit altgedienten Fans, für die der "Alte Zabo" noch ein Begriff ist und mit jungen Anhängern, die auch in der nächsten Saison als 12. Spieler ihres Clubs ins Stadion einlaufen werden.

08. 1995

Die Mühle, der See und der Fortschritt - Das Fränkische Seenland zwischen Aufbruch und Zweifel

Autor: Gerd Dieter Liedtke

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Mühle - sie hieß Langweidmühle und lag gleich hinter Ramsberg überm Buckel, eine Idylle im Brombachtal. Sie musste dem neuen Großen Brombachsee weichen. Der hartnäckige Widerstand des Müllers wurde zum Symbol gegen die radikale Umgestaltung der Naturlandschaft. Der Film dokumentiert das Schicksal der Mühle von der Idylle bis zum Abriss. Zugleich versucht er am Beispiel Ramsberg die Umbruch-Situation zu erfassen: Die frühere Landwirtschaft wird allmählich vom Tourismus abgelöst, ein Fortschritt, dem die Bevölkerung mit verhaltenem Optimismus entgegensieht.

06. 1996

"Idealismus, Spaß und Überlebenskampf" - Freie Kinder- und Jugendtheaterszene in Nürnberg

Autorin: Irina Pawlik

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: "Spurensuche" ist das Motto des dritten Arbeitstreffens freier deutschsprachiger Kindertheater, das vom 12. - 18. Juni erstmals in Nürnberg stattfindet. Aus diesem Anlass hat sich die *Medienwerkstatt* vor Ort in der Freien Theaterszene umgeschaut: Das Theaterangebot in Nürnberg kann sich durchaus sehen lassen. Neben den Städtischen Bühnen und diversen Kleinbühnen gibt es immerhin auch 16 freie Gruppen, darunter einige Kinder- und Jugendtheaterensembles. Doch nicht nur das Angebot ist groß, sondern damit verbunden natürlich auch die Konkurrenz. Der Überlebenskampf ist hart und viele der Gruppen bewegen sich ständig am Rande des Existenzminimums. Am Beispiel von drei freien Kinder- und Jugendtheatergruppen beschreibt die Autorin Irina Pawlik die Arbeit, die Ziele und die Träume in der Freien Kinder- und Jugendtheaterszene.

1. 1996

Hans Dürer - des großen Albrecht vergessener Bruder

Autor: Andrzej Bialko

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Dass Albrecht Dürer der wohl berühmteste Künstler ist, den die Stadt Nürnberg hervorgebracht hat, weiß in der Stadt an der Pegnitz wahrscheinlich jedes Kind. Dass der große Albrecht jedoch noch zwei Brüder hatte, die in der damaligen Zeit als Künstler ebenfalls hohe Anerkennung genossen - einer als Maler, der andere als Goldschmied - weiß hier heute kaum noch jemand.

Der Maler Hans Dürer wirkte viele Jahre am Hof der polnischen Könige in Krakau, wo er einige Säle des Wavel-Schlusses mit einzigartigen Fresken ausstattete.

Die meisten seiner Werke wurden in den Wirren der Zeit zerstört; ein einziges jedoch, zugleich sein letztes, das berühmte Ritter-Fresko im "Turnier-Saal", blieb erhalten und wurde in jüngster Zeit aufwendig restauriert und vor dem drohenden Verfall gerettet.

Der polnische Regisseur Andrzej Bialko, der in Nürnbergs Partnerstadt Krakau lebt und vor wenigen Wochen gerade in Nürnberg seinen bemerkenswerten Film über das Theatergenie Thadäus Kantor vorgestellt hat, hat für die *Medienwerkstatt* ein Portrait des vergessenen Hans Dürer entworfen und die Geschichte der dramatischen Rettung seines letzten Werkes in Bilder gefasst.

05. 1997

"Gegenbesuch" - die Nürnberger Band ARGILE in Afrika

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min. und 60 Min.

Zum Inhalt: Die Nürnberger Musikgruppe ARGILE gehört seit mehr als 10 Jahren zu den führenden, richtungsweisenden Bands im Bereich von Worldmusic/Interculturel Music in Deutschland. Neben zwei Deutschen und einem Amerikaner sind auch zwei afrikanische Musiker an diesem multikulturellen Musikprojekt beteiligt.

Zum ersten Mal seit Beginn der gemeinsamen Arbeit hat die Band im April 1997 eine Tournee durch Westafrika unternommen: "back to the roots", auf der Suche nach den Wurzeln ihrer Musik, aber auch, um ihre eigene Arbeit dorthin zurückzubringen und vorzustellen, wo deren Ursprünge liegen - auch als Dank an die Heimat der afrikanischen Musiker für Inspiration und Bereicherung des gemeinsamen Schaffens.

Bei der Tournee durch die Elfenbeinküste, Ghana und Burkina Faso kam es bei zahlreichen Konzerten zu interessanten musikalischen Begegnungen mit einheimischen Tänzern und Musikern, u. a. der internationale renomierten Formation "Farafina".

Die *Medienwerkstatt* hat ARGILE auf einigen Stationen dieser Reise begleitet und die wichtigsten Eindrücke dokumentiert.

06. 1997

42. Tadeuz Kantor - Genie und Tyrann

Autor: Andrzej Bialko

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Tadeuz Kantor, Leiter des Krakauer Theaters "Cricot 2", war einer der großen Regisseure Polens, der weltweite Anerkennung genoss - und wohl auch eine der letzten genialischen Theaterfiguren der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts.

Sein Schaffen war immer ein Kampf für die Kunst und gegen die Massenkultur. Mit Nürnberg und insbesondere dem Nürnberg-Krakauer Künstler Veit Stoß verband ihn eine besondere Beziehung.

Für die *Medienwerkstatt* hat der Krakauer Filmemacher Andrzej Bialko den Regisseur Kantor portraitiert. Aus Archivmaterial berühmter Inszenierungen und Probenarbeiten, insbesondere für Kantors Nürnberger Produktion "Die Künstler sollen krepieren", aus Interviews mit Schauspielern, Förderern und Freuden sowie aus Gesprächen mit Kantor selbst entstand so das faszinierende Bild einer einzigartigen wie menschlich schwierigen Künstlerpersönlichkeit.

07. 1998

„DIE 5 SEXTOLEN“

Ein musikalisches Portrait

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: 1994 bei der legendären „Langen Nacht für Renate Schmidt“ trafen sie das erste Mal alle zusammen mit verschiedenen Solonummern aufeinander:

Die Nürnberger Sängerinnen Ute Rüppel, Fee Kuhn, Helen Jordan, Edda Lang und der Pianist Haiu Hauenstein. - Und in dieser Nacht wurde die Idee zu einem gemeinsamen Projekt geboren. Seitdem beleben „DIE 5 SEXTOLEN“ die fränkische Musikszene mit ihren skuril-ironischen Schlagerpotpouris und begeistern die Fans von jung bis alt - schon lange, bevor Guildo Horn eine bundesweite Schlagereuphorie auslöste.

Die MEDIENWERKSTATT hat den fünf eigenwilligen Musikerpersönlichkeiten ein sehr privates, fast intimes Portrait gewidmet.

06. 1998

„Wegbegleiter Israels“

- Der deutsch-jüdische Fotograf Werner Braun

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Israel feiert in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag. Seit einem halben Jahrhundert begleitet Werner Braun mit seiner Kamera den jüdischen Staat durch alle Höhen und Tiefen. Viele seiner Fotografien gingen um die Welt und sind inzwischen historische Dokumente. Als freier Pressefotograf erlebte er den Unabhängigkeitskrieg von 1948. Den Eichmann-Prozess dokumentierte er im Auftrag der israelischen Regierung. Portraits von Ben Gurion, Golda Meir, Moshe Dayan und vielen anderen Politikern finden sich in seinem Archiv, das etwa eine halbe Million Negative umfasst. Aber nicht nur den politischen und gesellschaftlichen Alltag bannte Werner Braun auf Zelluloid. Er gehörte zu den Pionieren der israelischen Unterwasserfotografie. Seine Bildband, mit faszinierenden Aufnahmen aus dem Roten Meer, war die erste hebräische Publikation zu diesem Thema.

Seit über 50 Jahren lebt und arbeitet Werner Braun in Jerusalem. Im Mai 1998 besuchte ein Team der MEDIENWERKSTATT den gebürtigen Nürnberger. In dem Filmportrait „Wegbegleiter Israels“ berichtet Werner Braun über seine Erinnerungen an Deutschland und seine Arbeit als israelischer Pressefotograf.

08. 1998

„Gostanbul“

Ein türkisch-deutsches Schülertheaterprojekt

Autoren: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Daß Schüler Theater machen, ist nichts Ungewöhnliches. Dass jedoch Hauptschüler und Gymnasiasten, zudem noch Türken und Deutsche aus einem sogenannten Problemstadtteil, ihr schwieriges Miteinander gemeinsam reflektieren und auf die Bühne bringen, ist schon etwas Besonderes:

Ein dreiviertel Jahr lang haben sich ein dutzend SchülerInnen der Preißler- und der Ossietzky-Hauptschule sowie des Dürer-Gymnasiums im Theaterprojekt „Gostanbul“ zusammengefunden. Unter der Leitung des Regisseurs Hans Dönitz vom

Theaterpädagogischen Zentrum „Das Ei“ haben sie Themen und eigene Erfahrungen aus dem Alltag ihres Stadtteils Gostenhof zusammengetragen, die sie bewegen und die das oft problematische Zusammenleben von deutschen und türkischen Jugendlichen charakterisieren. Daraus haben sie Szenen gebildet, diese mit der Methode des unsichtbaren Theaters in den Straßen und U-Bahnhöfen Gostenhofs erprobt und schließlich daraus das Theaterstück „Gostanbul“ zusammengesetzt. Die Medienwerkstatt hat das Projekt über einen längeren Zeitraum begleitet.

11. 1998

„Am Schabbes hat der Schoufet frei“ - Schopfloch eine Sprachinsel in Franken“

Autor: Jim Tobias

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Im Oktober 1938 vertrieben die Nazis die letzten Schopflocher Juden. Das Gebäude der Synagoge wurde mit allem Inventar zerstört und danach abgerissen. In der mittelfränkischen Ortschaft existierte seit dem 16. Jahrhundert eine große jüdische Gemeinde. Daran erinnern heute noch das Gebäude der ehemaligen jüdischen Schule und ein im Jahr 1612 angelegter Friedhof.

Neben den steinernen Relikten gibt es in Schopfloch ein weiteres außergewöhnliches Zeugnis, das die lange jüdische Tradition in der Gemeinde belegt. Das Lachoudische: Eine Geheim- und Handelssprache, die mit vielen Wörtern aus dem Hebräischen bzw. Jiddischen gespickt ist. Bis in die NS-Zeit war Lachoudisch nicht nur die Sprache der fränkischen Viehhändler, sondern wurde auch von vielen Bewohnern des Ortes gesprochen.

Mit der Machtübernahme der Nazis verschwand auch die als „jüdisch“ verpönte Sprache aus dem alltäglichen Gebrauch. Heute sprechen nur noch eine Handvoll alter Männer und ein paar wenige Sprachschüler der jüngeren Generation Lachoudisch. Dem will der Schopflocher Bürgermeister entgegenwirken. Seit längerem arbeitet Hans-Rainer Hoffmann an einem Wörterbuch und versucht damit die Sprache vor dem Aussterben zu bewahren.

Die *Medienwerkstatt Franken* machte sich auf die Suche nach den letzten Spuren der geheimnisvollen Sprache. Neben dem Bürgermeister kommen Schopflocher Bürgern, die in ihrer Kindheit Lachoudisch noch als Muttersprache lernten, zu Wort. Der gebürtige Schopflocher Hans Rosenfeld, der nach New York emigrierte, berichtet in dem Beitrag über seine Erinnerungen an Franken und die Sprache seiner Jugend.

01. 2001

„Ulsenheim – New York und zurück“

Autor: Bernd Siegler

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 26 Min.

Zum Inhalt: Ulsenheim in Mittelfranken hat 350 Einwohner, 10.000 Schweine, einige Weinberge – und eine Blaskapelle. Zehn Prozent der Einwohner spielen beim „Musikverein Zeitvertreib Ulsenheim“ mit. Die Jüngste ist 14, der Älteste schon längst in Rente. Die Kapelle hält das Dorf zusammen und ist immer für eine Überraschung gut – selbst in der Metropole der Metropolen: in New York bei einem Open-Air nachts auf dem Times Square. **Die MEDIENWERKSTATT begleitete die Blaskapelle in die USA.**

04. 2001

„beizeiten“

-20 Jahre Medienwerkstatt-**Autoren:** Robert Schumann und Bernd Siegler**Länge:** 26 Min.

Zum Inhalt: Die *MEDIENWERKSTATT* Franken ist in der Nürnberger Medienlandschaft zu einer festen Größe geworden. Mehrfach schon wurden ihre Dokumentation zu politischen, sozialen und kulturellen Themen ausgezeichnet – doch der Weg dahin war weit. 1980 fiel der Startschuss. Gegenöffentlichkeit war das Ziel. Partei ergreifen, Sprachrohr der Betroffenen sein und stets offen bleiben für neue Ideen und Entwicklungen, hieß die Devise. 1991 erhielt die *MEDIENWERKSTATT* die Lizenz für das Lokalfernsehen. Fernsehen auf Augenhöhe war nun das Ziel. Zweimal im Monat nimmt seither die *MEDIENWERKSTATT* Missstände aufs Korn, spricht Tabuthemen an und beleuchtet vermeintliche Nebensächlichkeiten. Ein Beitrag von Robert Schumann und Bernd Siegler.

07. 2001

43. Auferstehung aus Ruinen

1. Die Brücke von Mostar

Autor: Helge Cramer**Länge:** 26 Min.

Zum Inhalt: Mit Nürnberger know how wird in Bosnien eine der berühmtesten Brücken der Welt wiederaufgebaut: Die osmanische „Alte Brücke“ von Mostar, die noch in den letzten Kriegswochen von kroatischen Einwohnern der Stadt zerbombt wurde. Im UNESCO-Auftrag erforscht die Landesgewerbeanstalt Bayern die alten Baustoffe und frühere Bautechnik – Voraussetzung für das einzigartige Weltbank-Projekt, eine historische Brücke in jedem Detail originalgetreu wiederaufzubauen. Der Filmautor Helge Cramer und die Medienwerkstatt Franken haben die Nürnberger Ingenieure in Mostar und im Labor beobachtet.

08. 2001

Der große Unbekannte

- Horst Schäfer, Photograph –

Autor: Michael Aue**Länge:** 26 Min.

Zum Inhalt: Unter den Nürnberger Fotografen von heute ist er einer der ganz Großen – und einer der am wenigsten bekannten – der große Unbekannte eben: Horst Schäfer.

Seine Fotos, die er in den 60ern in New York für die wichtigsten Presseagenturen machte, gingen um die ganze Welt, doch reich und berühmt wurde er trotzdem nicht. Konsequenter verfolgte er seinen Weg auf der Suche nach dem „absoluten Bild“, dem „Bild an sich“ – mit strengem formalen Gestaltungswillen, ohne Rücksicht auf den allgemeinen Geschmack. Seit 20 Jahren lebt er nun in Nürnberg. Ein Einzelgänger, der nicht im Mittelpunkt stehen will, zurückgezogen und bescheiden.

Der *MEDIENWERKSTATT* ist es gelungen, den heute 68-jährigen zur Mitarbeit an dem filmischen Portrait über ihn selbst zu gewinnen, in dem er auf Leben und Karriere zurückblickt und sich bei der Arbeit über die Schulter blicken lässt.

06. 2002

2. Auf der Suche nach den letzten Wundern

– der Orchideenfotograf Ernst Ziegler –

Autor: Herbert Liedel

Länge: 26 Min.

Zum Inhalt: „Sag es mit Blumen“ – wohl niemand hat dieses Motto ernster genommen als Ernst Ziegler, seines Zeichens passionierter Blumenfotograf. Seit 30 Jahren beschäftigt er sich mit jenen rätselhaften und geheimnisvollen Pflanzen, die seit jeher die Menschen fasziniert haben: den Orchideen. Bekannt sind Orchideen im allgemeinen als tropische Schönheiten, die bei uns nur nachgezüchtet im Blumenladen zu finden sind. Nur die wenigsten werden wissen, dass über 35 Arten dieser äußerst seltenen und stark gefährdeten Blumen in Frankens Wäldern und Fluren im Verborgenen wachsen. Ernst Ziegler hat sie alle – bis auf zwei Raritäten – selbst entdeckt und fotografiert.

Die MEDIENWERKSTATT hat ihn bei seinen spannenden Exkursionen in der Hersbrucker Schweiz, über dem Maintal, im Aischgrund und in der Fränkischen Alb begleitet.

09. 2002

1. Die Meister

-Fußball ist Fußball-

Autorenmannschaft: Bernd Siegler, Robert Schumann, Günther Wittmann

Länge: 58 Min.

Zum Inhalt: Es ist Samstag, früher Nachmittag. Drei Männer. Der eine (80) arbeitet im eigenen Garten, der andere (68) trainiert die E-Jugend in einem Dorfverein und der Dritte (60) fährt mit seinem Rad am liebsten am alten Kanal entlang. Aufwärmrituale. Alle drei wissen genau, was sie jetzt tun werden: Sie machen sich auf den Weg ins Frankenstadion. Dort spielt der 1. FC Nürnberg sein Heimspiel der Fußball-Bundesliga, das die drei Männer mitleidend und –fiebernd von der Haupttribüne aus verfolgen.

Die Kamera ist stets dabei an diesem ganz normalen Samstag im Leben von Edi Schaffer, dem Torwart der Club-Meisterelf von 1948, von Heiner Müller, dem laufstarken Stürmer der Meisterelf von 1961, und von Horst Leupold, dem offensiven Verteidiger der Meisterelf von 1968. Interview-Sequenzen vermischen sich mit eindrucksvollen Bildern rund ums Stadion sowie alten Hörfunkreportagen zu einer außergewöhnlichen Collage.

In dem spannenden und unterhaltsamen Dokumentarfilm wird nicht nur die Lebensgeschichte der drei „Meister“ lebendig, sondern auch die rasante Geschichte des „ruhmreichen“ 1. FC Nürnberg, die allgemeine Entwicklung des Fußballs und auch humorvolle Anekdoten von Fress- und Kalorienspielen, vom Aberglauben eines Torwarts oder von der Strategie des „Sackbaggerns“ im eigenen Strafraum.

10. 2003

44. Rund um die Côte d'Azur

1. Steher und Schrittmacher in Reichelsdorf

Autoren: Bernd Siegler, Robert Schumann und Günther Wittmann

Länge: 26 Min. und 48 Min.

- 2. Zum Inhalt:** Sie sehen aus wie Gestalten aus einer anderen Welt. Die in schwarzes Leder gekleideten, meist älteren, gut beleibten Schrittmacher sausen mit über 70 Stundenkilometern auf ihren schweren Maschinen stehend über die steile Bahn. Hinter ihnen an der Rolle treten die Radrennfahrer in die Pedale.

Seit vor fast 150 Jahren das erste Steherrennen gestartet wurde, hat sich am Regelwerk fast nichts geändert. Auch nicht am Reichelsdorfer Keller, wo vor genau 100 Jahren die Radrennbahn eingeweiht worden war.

Einst waren die Steherrennen Großereignisse und zogen Tausende in ihren Bann. Heute verlieren sich nur noch wenige Fans an der Bahn. Trotzdem: Die Verantwortlichen vom „Verein Sportplatz e.V.“ geben nicht auf und führen Jahr für Jahr die Tradition der Steherrennen im Süden Nürnbergs fort, zuletzt im Juli sogar mit der Deutschen Meisterschaft.

„Rund um die Cote d'Azur“ ist eine Reportage über eine Randsportart, bei der taktisches Geschick, Ausdauer, höchste Konzentration sowie das optimale Zusammenspiel von Mensch und Maschine das Sagen haben.

06. 2000

Ferdinand Schmidt

Ein Fotograf sieht seine Stadt

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Er war ein Pionier fast noch der ersten Generation in der Geschichte der Nürnberger Fotografie und ein einzigartiger Dokumentarist seiner Stadt, der Fotograf Ferdinand Schmidt. Wie wohl kaum ein anderer hat er über mehrere Generationen das Bild der Stadt Nürnberg in der Vorstellungswelt vieler Menschen geprägt.

Seine Fotos sind einzigartige Zeugnisse für das im Bombenhagel untergegangene Alt-Nürnberg und auf der anderen Seite Dokumente des Wandels einer Stadt an der Schwelle zum Industriezeitalter

Michael Aue von der *MEDIENWERKSTATT* hat dem Fotopionier ein Portrait gewidmet.

07. 2000

45. Harri Schemm

1. Der radikale Provinzialist

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Er ist quer über den Globus auf Motivsuche unterwegs, sein Wohnzimmer ist jedoch die Kneipe *Gregor Samsa* beim Stadtpark. Der Nürnberger Maler Harri Schemm versteht sich als radikaler Provinzialist und will mit gewagten Performances den

„Kunstbetrieb verarschen“. Inzwischen ist er auf dem besten Weg zur Kultfigur zu werden. Bernd Siegler von der *MEDIENWERKSTATT* schaute dem Künstler über die Schulter.

10. 2000

46. Spiegel der Seligkeit

1. Sakrale Kunst des Spätmittelalters im Germanischen Nationalmuseum

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Noch bis zum 22. Oktober 2000 ist im germanischen Nationalmuseum Nürnberg die bemerkenswerte Ausstellung "Spiegel der Seligkeit" zu sehen.

Sie entwirft auf beeindruckende Weise ein anschauliches Bild mittelalterlicher Frömmigkeit und schildert die Entstehung und Verbreitung sakraler Kunstwerke, die zum privaten Gebrauch bestimmt waren.

Michael Aue von der *MEDIENWERKSTATT* hat sich in der Ausstellung umgeschaut und dabei auch einen Blick hinter die Kulissen des Germanischen Nationalmuseums geworfen, dort wo die Menschen arbeiten, die die einzigartigen Kunstwerke erhalten und ihnen neuen Glanz verleihen.

04. 2001

47. Auf der Suche nach einer verlorenen Dichterin

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Gerade mal 57 Gedichte hat sie geschrieben, in ihrem kurzen Leben, bis sie im Alter von 18 Jahren in einem KZ an Typhus starb: die jüdische Dichterin, Selma Meerbaum-Eisinger aus Czernowitz in der heutigen Ukraine. Sie wurde nicht vergessen sondern gar nicht erst bekannt – doch ihre Gedichte sind große Literatur und treffen genau ins Markl. Nun versuchen Jutta Czurda und Heinrich Hartl, der einige Gedichte vertont hat, die Dichterin dem Vergessen zu entreißen: mit einem Theaterprojekt am Stadttheater Fürth.

05. 2001

1. Die Geigenbauer von Bubenreuth

Autor: Jochen Reim

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Die kleine Gemeinde Bubenreuth nördlich von Erlangen ist seit mehr als 50 Jahren eines der bedeutenden Zentren für Streichinstrumentenbau in Deutschland, nachdem sich nach Ende des II. Weltkrieges aus dem Egerland vertriebene Geigenbauer dort angesiedelt und eine neue Existenz aufgebaut haben. Die meisten Betriebe in Bubenreuth besitzen eine sehr alte Tradition. Einige fertigen schon in der siebten Generation Streichinstrumente. Das Spektrum reicht von der Geige zur Zither und vom Kontrabass zum Hackbrett.

Jochen Reim hat für die *MEDIENWERKSTATT* einen Blick hinter die Kulissen der Geigenbauersiedlung von Bubenreuth und ihrer alten Heimat Schönbach im heutigen Tschechien geworfen.

08. 2001

Der Brückkanal – eine Idylle in Gefahr?

Autoren: Bernd Siegler und Herbert Liedel

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der Ludwig-Donau-Main-Kanal, der „Alte Kanal“, hat heute noch eine besondere Faszination. Längst außer Betrieb lassen Schleusenanlagen, Brückenkonstruktionen und Dammaufschüttungen die technische Pioniertat seiner Erbauer erahnen. Längst haben Erholungssuchende, Freizeitsportler und Ausflügler ihn als ihr Eldorado entdeckt. Straßenbauten, Rhein-Main-Donau-Kanal und Siedlungsbebauung haben schon weite Teile des Alten Kanals zerstört. Die geplante Erweiterung der Rastanlage Feucht wäre dem idyllischen Brückkanal bei Schwarzenbruck bedrohlich nahe gerückt. Massive Proteste von Anwohnern und Naturschützern konnten dies gerade noch verhindern. Die Bedrohung des Alten Kanals ist damit jedoch nicht vorbei.

09. 2001

48. Walter Zahorka – Poet und Lebenskünstler

Autorin: Uta Heyder

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Walter Zahorka ist Schriftsteller. Der tschechische Dichter musste 1969 auf Grund seiner politischen Einstellung aus der CSSR fliehen. Seine erste Station war Nürnberg. Und diese Stadt ist ihm zur zweiten Heimat geworden. Zahorka hat sich nicht nur literarisch in sie verliebt, sondern engagiert sich auch in ihrem sozialen Umfeld – ein bunter Hund am fränkischen Poetenhimmel.

12. 2001

1. Die 120. Bildstörung – Jubiläumssendung

Autoren: Bernd Siegler, Michael Aue, Kurt Keerl, Günther Wittmann

Länge: 12 Min.

49. Zum Inhalt: Die Jubiläumssendung am kommenden Freitag ist die 120ste „Bildstörung“.

Aus diesem Anlass unternimmt die MEDIENWERKSTATT einen Rückblick auf die zurückliegenden Jahre des eigenen Fernsehens. Entsprechend ihrer Tradition, Themen und Einzelschicksale auch über Jahre zu begleiten, wurden exemplarisch drei Sendungen aus der Vergangenheit ausgewählt, um zu schauen, was inzwischen aus den Menschen von damals geworden ist: den Bewohnern Pottensteins, die mit ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit kämpfen, der obdachlosen Tina, die vor 8 Jahren unter einer Brücke lebte, und der Choreographin Jean Renshaw, die einst mit ihrer Truppe „Tanzwerk“ in Nürnberg das Ballett revolutionierte, bis der neue Generalintendant die ganze Truppe im hohen Bogen hinauswarf.

04. 2002

1. Ruth Schloss – Malerin in Israel

Autoren: Robert Schumann und Günther Wittmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der Traum vom FREIEN UND GERECHTEN STAAT ISRAEL und der Protest gegen die Unfähigkeit zu einem dauerhaften Frieden beschreiben das Spannungsfeld, in dem sich die Kunst der Malerin Ruth Schloss bewegt.

Die 1922 in der Rankestraße in Nürnberg geborene Ruth Schloss emigrierte 1937 zusammen mit ihrer Familie nach Palästina.

Doch obwohl der Aufbau und die Verteidigung des Staates Israel für diese Pioniergeneration höchste Priorität besaß, verlor Ruth Schloss ihren persönlichen Lebensentwurf nie aus den Augen und nutzte jede freie Stunde für das Malen.

05. 2002

1. Von flüchtiger Art

— Der Künstler Xavier Juillot —

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: An der Kunst scheiden sich bekanntlich die Geister. Dass ein gigantischer Luftschauch in der französischen Provinz nicht für Begeisterungstürme sorgt, ist klar. Deshalb geht der Franzose Xavier Juillot andere Wege: seine Installationen waren schon auf allen Kontinenten zu sehen und haben Menschen aller Kulturen in den Bann gezogen.

Bei uns hat er die *Blaue Nacht* am 11. Mai 02 gestalten.

Die MEDIENWERKSTATT hat den kreativen Querdenker in seiner ländlichen Heimat aufgespürt und seine Spur bis in die Nürnberger Innenstadt verfolgt.

06. 2002

2. Gratwanderer

— Amos Kamil auf der Suche nach Antworten —

Autorin: Sabine Michel

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Auf den ersten Blick erscheint oft alles klar und einfach. So auch in dem Theaterstück „Flame Keeper“ von Amos Kamil. Berlin, Nachkriegszeit. Ein Jude, ein Deutscher. Ein Opfer, ein Täter. Richtig, falsch. Doch langsam schleichen sich Zwischentöne ein. Graustufen, an die vorher nicht gedacht wurde. Die Pole treffen sich und das Bild wird auf den Kopf gestellt.

Zur europäischen Uraufführung des Stückes war der Autor nach Fürth gekommen. Begleitet von Familie und Freunden besuchte er die Proben und ging in der Stadt auf Spurensuche. Im Gepäck seine eigene Geschichte als Sohn einer deutschen Jüdin und das Bild, das er sich von „den Deutschen“ gemacht hatte. Er suchte nach jüdischem Leben in Fürth, nach einem jüdischen Viertel, jüdischen Geschäften. Kam dabei immer wieder auf die Fragen, die in seinem Stück auftauchen. Und wurde massiv auf sich selbst zurück geworfen.

Bei dieser Gratwanderung zwischen Bildern und Realitäten hat ihn die *MEDIENWERKSTATT* begleitet.

3. 08. 2002

4. ICH HASE DICH

-Der Maler und Poet Toni Burghart-

Autorin: Kerstin Möller

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Das berühmteste Tier der Welt wird 500 – Dürers junger Feldhase. Ein Ururenkel wird 31 – das ist der Pophase von Toni Burghart, den der Nürnberger Künstler dem Altmeister zu dessen 500. verehrte. Und hätte Burghart seinem Hasen das Feld überlassen, hätte er nur Lob und Preis geerntet. Doch der Maler schickte noch einen Hund ins Rennen, der Dürer als Cockerspaniel zeigt – und es kam zum Eklat. Längst hat die Stadt ihrem aufmüpfigen Künstler verziehen und ihm den Kulturpreis verliehen. Hase und Hund von damals gelten heute als Klassiker der Pop-Art. Sehen Sie ein Portrait des vielseitigen Künstlers Toni Burghart anlässlich des Hasengeburtstages: „Ich hase dich“.

11. 2002

50. „Twins“

-Ein deutsch/schottisches Tanz-Projekt –

Autoren: Karin Müller und Winfried Schuhmann

Länge: 12 Min.

51. Zum Inhalt: Der kulturelle Austausch der Partnerstädte Nürnberg und Glasgow machte ein Tanz-Projekt möglich, das in seiner Planung und Arbeitweise völlig neu ist. Von beiden Städten wurde das Stück finanziell unterstützt. Die Macherinnen des Stücks, die beiden Choreographinnen Maxin Rialton und Suzanna Curtiz, die sich seit Jahren kennen und schon mehrfach gemeinsam gearbeitet haben, realisierten über Monate hinweg die gesamte Planung.

Twins so der Arbeitstitel für dieses Tanzprojekt heißt eigentlich Zwillinge und spielt mit dem englischen Wort für Partnerstadt: Twincity. Damit ist auch schon die Idee des Tanzstückes umrissen, das die kulturellen Unterschiede der beiden Partnerstädte bei aller Gemeinsamkeit in ihrer geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung unterhaltend und tiefgründig thematisiert und den Ausgleich sucht. Die MEDIENWERKSTATT hat die deutsch/schottischen Tänzer auf ihren Proben in Glasgow und Nürnberg begleitet und dieses ungewöhnliche Tanz-Projekt dokumentiert.

05. 2003

Heute blau und morgen blau...

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Am 17. Mai ist es wieder so weit. Dann taucht Nürnbergs inzwischen legendäre „Blaue Nacht“ nun schon zum 4. Mal die Stadt in magisches Licht und zieht mehr als 100.000 Besucher von nah und fern in ihren Bann. Aus diesem Anlass stellt die MEDIENWERKSTATT drei der vielen geplanten Projekte und ihre Macher vor: den diesjährigen „Jahreskünstler“ der Blauen Nacht: Vollrad Kutscher aus Frankfurt, der die Rendezvous berühmter Nürnberger an Mauern und Hauswände projizieren wird; die Gruppe

„LightLife“ aus Köln mit ihrer interaktiven Lichtchoreographie „Linie 03“ und den Nürnberger Architekten und Lichtkünstler Jürgen Hoffmann, der die Pegnitz hoch in den Lüften schweben lässt.

1. 05. 2004

2. „Der Kreis“ –

1. Profile einer Nürnberger Künstlergruppe

Autorin: Ullabritt Horn

Länge: 29 Min.

Zum Inhalt: 29 Künstlerinnen und Künstler in 29 Minuten darzustellen, diese Herausforderung nahm die Regisseurin Ullabritt Horn mit ihrem neusten Filmprojekt „Der Kreis – Profile einer Nürnberger Künstlergruppe“ an.

Gemeinsam mit dem Kameramann Frank Städtner schuf Ullabritt Horn 29 filmische Miniaturen, die die Nürnberger Künstlergruppe „Der Kreis“ in ihrer vielschichtigen Gesamtheit vorstellen und gleichzeitig versuchen dem Werk jeder einzelnen Künstlerin und jedes einzelnen Künstlers gerecht zu werden.

1947 gegründet ist „Der Kreis“ heute der älteste Zusammenschluss von Künstlerinnen und Künstlern im fränkischen Raum. Die Mitgliederliste schreibt sich wie ein „Who`s Who“ der fränkischen Künstlerprominenz und reicht von Franz Vornberger, Christoph Gerling, über Brigitta Heyduck, Peter Kampehl, Meide Büdel, Udo Kaller bis hin zu Michaela Biet und Hubertus Hess.

Juni 2005

Bildhauer Clemens Heintl

Die Ästhetik der schroffen Kanten

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Überlebensgroß sind sie, rau und expressiv. Wenn der Schwabacher Bildhauer Clemens Heintl mit der Kettensäge und der Axt Figuren aus riesigen Baumstämmen modelliert, dann paart sich plastische Kraft mit hoher handwerklicher Souveränität. Die schroffen Kanten, die Axthiebe und die sparsame Farbgebung verleihen den Figuren des 46-jährigen Künstlers eine ungeheure emotionale Ausdrucksstärke und machen aus ihnen ein hölzernes Pamphlet gegen den allgegenwärtigen Wahn, nur noch nach makelloser Schönheit zu gieren.

Seinem erlernten Beruf als Orthopädiemechaniker hat Heintl sein anatomisches Grundwissen und den perfekten Umgang mit unterschiedlichsten Materialien zu verdanken, an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg hat er Bildhauerei studiert und in den Wäldern ringsum Schwabach holt sich der weit über die Grenzen Nürnbergs hinaus bekannte Künstler die Anregungen für seine „Ästhetik der schroffen Kanten“.

Oktober 2005

52. Mit spitzer Feder gegen den normalen Wahnsinn

53. Der Cartoonist Gerd Bauer

Autor: Bernd Siegler

Zum Inhalt: Gerd Bauer ist eine feste Größe in der deutschen Cartoon-Szene. Seit über 20 Jahren versteht es der gebürtige Bamberger, der in der Nürnberger Südstadt lebt, meisterhaft, mit ein paar schnellen Strichen und kurzen, meist mundartlichen Texten Alltagsphänomene zu persiflieren oder aktuelle Ereignisse bissig zu kommentieren. Sein Einfallsreichtum ist dabei schier unerschöpflich. In seinen Cartoons macht er schonungslos deutlich, was er von Stars und Sternchen, von Politikern und Normalbürgern, von Trends und Moden hält. Zeichnen ist sein Medium und sein Mittel, sich zu wehren gegen den normalen Wahnsinn.

November 2005

1. Der Bild-Hauer

Portrait des Erlanger Künstlers und Kulturpreisträgers Matthias Schlitt

Autoren: Hans Batz und Michael Faulhaber

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Eine Scheune am Rande der Fränkischen Schweiz: Hier, in Hetzles, spielt der Erlanger Künstler Matthias Schlitt gerne Gott: Aus Lehm formt er mannshohe Köpfe, haut mit einem Holzbalken tagelang auf sie ein, arbeitet so ihre kantigen Gesichtszüge aus dem Klumpen heraus. Die Anstrengung ist ihm dabei ins Gesicht geschrieben, seinen Gefühlen lässt er freien Lauf; sie fließen in das Kunstwerks ein. Die daraus entstehende Form aus Gips füllt er mit Beton. Sieben Tonnen bringt so ein Kopf dann auf die Waage. Einer hat schon eine weite Reise hinter sich: Er steht heute in Shenzhen, Nürnbergs Partnerstadt in China. Sein Zwillingbruder wird am 7. November in Erlangen, der Heimatstadt des Künstlers feierlich enthüllt.

Die beiden Filmemacher Hans Batz und Michael Faulhaber haben dem diesjährigen Träger des Erlanger Kulturpreises nicht nur ein Jahr lang mit der Kamera bei dessen schweißtreibender Arbeit über die Schulter geschaut, sondern auch seinen künstlerischen Werdegang beleuchtet.

Januar 2006

54. „Akrobat schön“ – Die Artistin Toni Landau

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Die heute 71-jährige Toni Landau stammt aus einer alten Zirkusfamilie und stand schon als kleines Mädchen in der Manege. Während ihr Vater als Bärenringer auftrat, flog ihre Mutter als Trapezkünstlerin durch die Zirkuskuppel. Toni Landau begeisterte das Publikum mit ihrer ungläublichen Artistik. Mit Achtzehn verließ die „Gummifrau“ den Zirkus und eroberte die Bühnen nahezu aller renommierten europäischen Varietes. Später gastierte sie mit ihrer akrobatischen Zauberschau in den Nightclubs von Amsterdam, Paris, London und Zürich. Zwischen den internationalen Tournéeen zeigte sie ihr Programm auch regelmässig im Nürnberger Cafe Rennbahn.

In dem Beitrag „Akrobat schön“ gelingt es Toni Landau, die vergangene Glitzerwelt des Varietes noch einmal zum Leben zu erwecken. Ein bisschen wehmütig sind ihre Erinnerungen

an die alten Zeiten schon; ihren unbändigen Optimismus und Lebensmut hat sich die sympathische Künstlerin allerdings bis heute bewahrt.

April 2006

55. Dan Reeder – Don't wanna be on no TV Show

Autor: Robert Schumann

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Der gebürtige Amerikaner kam vor 20 Jahren nach Nürnberg, der Liebe wegen. Im Dunstkreis der legendären Künstler-Kneipe „Gregor Samsa“ fand er hier sofort Anschluss und die nötige Unterstützung, um als Maler erfolgreich zu sein. Galeristen wie Kunstkritiker schätzen den etablierten „Kamikaze-Maler“, wie er sich selbst nennt.

Doch dann überrascht er alle noch einmal. Er beginnt mit selbstgebauten Instrumenten, komponiert, er schreibt die Texte, er singt, spielt und produziert selbst – ein Crossover seiner amerikanischen Wurzeln aus Gospel, Folk, Blues und Country – und landet damit in Nashville, dem Mekka amerikanischer Musikproduktion. Heute vertreibt das exquisite Label „OhBoy Records“ seine Songs, und dort findet er sich in Gesellschaft solcher Musikgrößen wie Kris Kristofferson oder John Prine, der gerade 2006 den Grammy für das beste zeitgenössische Folk-Album zu OhBoy holte.

Trotz dieser Erfolge ist Dan Reeder ein publikumsscheuer Künstler geblieben.

Juni 2006

Ge-Metzel am Hauptmarkt – Nürnberg und die moderne Kunst

Autorin: Ullabritt Horn

Länge: 12 min

Zum Inhalt: 35 Jahre nach dem Symposium Urbanum wagt die Stadt Nürnberg wieder mal einen Versuch mit Kunst im öffentlichen Raum. Ein Sturm der Empörung fegt über Olaf Metzels Skulptur „Auf Wiedersehen“, die den Schönen Brunnen mit Stühlen überbaut, hinweg.

Für die MEDIENWERKSTATT lauschte die Filmemacherin Ullabritt Horn Volkes Stimme, der Politik und des Künstlers Erklärungen.

Entstanden sind so satirische Anmerkungen zu einem Volksstück über Stühle, Volkszorn Blondinen, internationale Verwicklungen, Diskussionskultur, Verschwörungen, den Schönen Brunnen, Dolchstöße und standhafte PolitikerInnen... ach ja, und irgendwie auch über Kunst.

August 2006

„Mit der Oper auf Wanderschaft – Peter Beat Wyrsh und die Pocket Opera Company“

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 min

Zum Inhalt: Die Pocket Opera Company ist eine feste Kulturgröße in Nürnberg. 1974 trommelte Peter Beat Wyrsh eine bunte Truppe von Leuten zusammen, denen der trocken-

bürokratische Alltag an der renommierten Staatsoper zu un kreativ war. Die deutsche Off-Theater-Szene nahm hier ihren Anfang, und bald waren die bunten, oft schrägen, aber immer hochwertigen Inszenierungen der Pocket Opera auf internationalen Theaterfestivals eine feste Größe.

Als künstlerischer Leiter fungierte von Beginn an Peter Beat Wyrsh selbst – zu einer Zeit, als die Oper nicht gerade in dem Ruf stand, fortschrittlich zu sein, hatte er dennoch den festen Glauben, dass eine Wandlung möglich sei. Der charismatische Schweizer sieht es laut eigenem Bekunden als seine Aufgabe an, dafür zu sorgen, „dass das anspruchsvolle Musiktheater nicht verloren geht“. Dieser Aufgabe ist er in nunmehr 32 Jahren mehr als gerecht geworden.

Die schillernden Inszenierungen an ungewöhnlichen Spielorten haben der Pocket Opera Company viele Fans gebracht, wenn auch die Einnahmen aus den Vorstellungen die Kosten nicht ansatzweise decken können. Doch Peter Beat Wyrsh hat den Spagat geschafft, mittels Sponsoren und Kooperationen mit Stadttheatern die Finanzierung des Unternehmens zu sichern. Für diese Leistung wird ihm im November der Kulturpreis der Stadt Nürnberg 2006 überreicht. Stefanie Knoll hat den umtriebigen Opernmagier bei seiner letzten Inszenierung für die Pocket Opera begleitet.

16. Juli 2006

Exploding to all sides - Die Künstlerin Birgit Ramsauer

Autorin: Ullabritt Horn

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Vor zehn Jahren sorgte die Künstlerin Birgit Ramsauer mit ihrem Kunstprojekt „Übergänge“ auf dem Johannisfriedhof für Aufsehen. Lange vor Olaf Metzels Stuhlskulptur am Schönen Brunnen zogen die, von Birgit Ramsauer kuratierten Kunstinstallationen im Öffentlichen Raum den Zorn und die Aggression einiger Bürger auf sich – bis hin zur Zerstörung einiger Objekte. Seitdem führt sie ihr künstlerisches Schaffen im Öffentlichen Raum nach Moskau, Marseille, Istanbul, Atlanta, Berlin und schließlich New York, wo sie ihre künstlerische Heimat fand.

„Ich bin in New York zu hause, habe mich in Berlin angesiedelt, denke aber der Begriff Heimat, wo man sich über das ärgern kann, was man schon immer auch an sich beobachtet, das ist Nürnberg“.

In einer aufwendig gedrehten Produktion, begleitet die Filmemacherin Ullabritt Horn mit dem Team der Medienwerkstatt (Kamera Günther Wittmann, Schnitt Robert Schuhmann) Birgit Ramsauer bei ihrem jüngsten Projekt ins schwedische Ystad – der Stadt Henning Mankells und seines Kommissars Wallander. Im Auftrag des Kunstmuseums Ystad dreht Birgit Ramsauer hier einen surrealistischen Krimi. Hauptdarsteller sind allerdings nicht Schauspieler sondern schwedische IKEA-Möbel. Von den ersten Skizzen im Nürnberger Wohnturm, der selbst wie eine Installation gestaltet ist, verfolgt der Film die Entstehung des Projektes, bis hin zur Ausstellungseröffnung in einem Wohnzimmer, das an der Decke hängt.

Statements von Größen der internationalen Kunstszene, wie E. Blume, Direktor des Hamburger Bahnhofes in Berlin, Gert Stern, Mitbegründer der Fluxusbewegung, Adrian Sage, Tänzerin bei John Cage, u.a., sowie eine ambitionierte Bildsprache lassen das Portrait einer vielseitigen Künstlerin wie in einem Kaleidoskop entstehen.

In der internationalen Kunstszenen wurde Birgit Ramsauer besonders mit ihrem Art-Home-Less-Projekt wahrgenommen. Den Schutzraum der Galerien und Museen hinter sich lassend, begann sie auf der Straße liegende Objekte zu sammeln, und durch eine neue künstlerische Anordnung, meist mit neonfarbenen Klebebändern markiert, eine neue Bedeutung zu geben. Ohne Anträge, Genehmigung, nur kenntlich gemacht durch ihr Schild „artist at work“, gerät sie so immer wieder in Konflikt mit Behörden, Institutionen und auch verärgerten Passanten. Am Roten Platz in Moskau wird sie verhaftet, die New Yorker Polizei beobachtete sie argwöhnisch.

Die Gestaltung und Bewusstmachung des Öffentlichen Raumes interessieren sie ebenso wie die Zwischen- und Leerräume des sozialen Gefüges Stadt.

„Exploding to all sides“ verlässt immer wieder die Wege des klassischen Interviewportraits um sich dem vielgestaltigen Kosmos der Künstlerin mit einer ganz eigenen Bildsprache anzunähern.

Januar 2007

„Zwischen Pop und Poesie – Die Geschichte des Ernst Schultz“

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 min

Inhalt: Deutsche Texte sind in der Popmusik wieder en vogue – Grund genug, sich den Vorreitern dieses Trends zu widmen: die Nürnberger Band „Ihre Kinder“ verhalf 1970 dem Deutschrock in die Kinderschuhe, noch lange bevor Udo Lindenberg und die „Münchener Freiheit“ ihren Siegeszug in die Hitparaden antraten. Ernst Schultz war Gründungsmitglied der legendären Gruppe und hat ihr mit seinen Liedern und Texten ein Profil gegeben. Noch heute ist der mittlerweile 63-jährige im Musikbusiness aktiv, textet, singt und spielt alte und neue Lieder mit der gleichen Hingabe wie einst. Die MEDIENWERKSTATT ist dem rührigen Musiker in Kneipen, Ateliers und Studios gefolgt und hat einen Mann getroffen, der trotz allem Erfolg die Bodenhaftung nicht verloren hat.

Februar 2007

56. „Pompeji“ – Vorbeben bei Forchheim

Autoren: Cherima Nasa und Andreas Holzmüller

Länge: 12 min

Inhalt: Zwei junge Musiker aus dem Fränkischen wollen die großen Bühnen erobern. Tom Rödel und Jens Bekaas sind schon seit mehreren Jahren als Cover-Duo unterwegs. Ihr großer Traum ist es die eigenen Songs, die schon sehr bald neben der Cover-Arbeit entstehen zu veröffentlichen.

Das Bandprojekt „Pompeji“ ist geboren.

Cherima Nasa und Andreas Holzmüller haben das Projekt ein Jahr lang bei dem Versuch, sich im Musikbusiness zu behaupten, begleitet. Wie weit sich die Pforten des Rockhimmels für die Musiker öffnen, sehen Sie in der nächsten Reportage der Medienwerkstatt.

August 2007

1. Klassiker unterm Sternenzelt - Das Mobile Kino wird 20

Autoren: Stefanie Knoll und Günther Wittmann

Länge: 12 min

Inhalt: Wenn der Projektor rattert und die Bilder laufen, dann ist die Welt in Ordnung für das Team des Mobilien Kinos e.V. Der kleine Verein aus dem Nürnberger Stadtteil Johannis sorgt seit nunmehr 20 Jahren dafür, dass ungewöhnliche Orte wie das Naturgartenbad, die Felsengänge oder der U-Bahnhof Plärrer zum Kinosaal werden. Denn das ist den Machern wichtig: die geschickte Verbindung zwischen Ort und Film ist ihr Beitrag zur Eventkultur in der Stadt.

Das SommerNachtFilmFestival ist die größte Veranstaltung im Jahr: gemeinsam mit 3 weiteren Kinoanbietern aus der Region stellt die Truppe ein mehr als dreiwöchiges Programm auf die Beine, das es in sich hat. Das Festival wird in diesem Jahr ebenso alt wie der Verein selbst – Grund genug für die MEDIENWERKSTATT, pünktlich zu Festivalbeginn einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und die Kinomacher aus Leidenschaft ausnahmsweise einmal *vor* die Kamera zu holen.

Dezember 2007

57. Von Büchern und Bildern

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 min

Inhalt: Seit knapp dreißig Jahren widmet sich der Spätlese Verlag der Pflege und dem Erhalt der Buchkultur in der Region. In seinem Repertoire finden sich keine Fließbandproduktionen, sondern Literatur über und aus Franken, bibliophile Gedichtsbände und kunsthistorische Betrachtungen mit liebevollen Federzeichnungen. Kleine und besondere Auflagen sind das Markenzeichen des Verlags aus der Nürnberger Nordstadt. Die MEDIENWERKSTATT zeigt im Dezember ein Portrait des Ehepaares Erna (Verlegerin) und Hans Herbert Hofmann (Buchillustrator).

April 2007

„Das Geheimnis der schwarzen Schachtel“ - Günter Derleth und die Wiederentdeckung der Camera Obscura

Autor: Herbert Liedel

Länge: 30 min

Inhalt: Nach Jahrzehnte langer erfolgreicher Arbeit als Werbefotograf hatte Günter Derleth genug von der hochtechnisierten Fotografie und beschloss - zurück zu den Wurzeln - , sich der Wiederentdeckung der Camera Obscura zu widmen, der ältesten Form der Lichtbildnerie. Diese Urform des Fotoapparates arbeitet ohne Objektiv, ohne Sucher, ohne Zeit- und Entfernungseinstellung. Eine schwarze Kiste ist lediglich mit einem Loch ausgestattet und einem Filmträger auf der Rückwand.

Günter Derleth stellt seine Werke in Ausstellungen im In- und Ausland vor. Sein repräsentativer Bildband mit Camera Obscura – Fotos von Venedig erhielt auf Anhieb den Kodak-Fotobuch Preis.

Mit der Filmkamera begleitete der MEDIENWERKSTATT-Autor Herbert Liedel (selbst Fotograf und Kameramann) Derleth bei seiner Arbeit in Nürnberg, München, Venedig und bei

seinen Aktionen (z.B. begehbare Lochkamera). Die Filmaufnahmen entführen den Betrachter in die magische Welt archaisch wirkender Schwarzweiß-Fotografie.

November 2007

58.Zooming 4 – Daniela Kurz

Autor: Winfried Schuhmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Mit „Zooming 4: The sea is a skin“ beschließt das Tanztheater Nürnberg in seiner 10. und letzten Spielzeit die erfolgreiche Reihe Tanz in Nahaufnahme: diesmal entführen Tänzer den Zuschauer in den Mikrokosmos des menschlichen Körpers. Auf der Bühne der Staatsoper entsteht eine neue, organische und doch abstrakte Welt.

Diesmal wirken der Schweizer Komponist und Violinist Paul Giger und die Cembalistin Marie-Louise Dähler mit. Zudem setzt Daniela Kurz die Zusammenarbeit mit dem italienischen Videokünstler Marco Barsottini fort.

Die MEDIENWERKSTATT hat die Entstehung des Stückes begleitet und einen 30-minütigen Dokumentarfilm über die Arbeitsweise von Daniela Kurz entstehen lassen. Sie selbst und andere Mitwirkende kommen zu Wort - ein spannender Blick hinter die Kulissen einer außergewöhnlichen Tanzproduktion.

10. Februar 2008

„Geschöpfe der Nacht“ - Travestiekünstler im Nürnberger „Paradies“

Länge: 28 min

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: So, wie wir sie kennen - glamourös glitzernd, manchmal schrill und grell, oft hinreißend schön und nicht selten etwas schräg - so existieren sie nur Nachts. Erst wenn es dunkel wird, erwachen sie zum Leben. Travestiekünstler sind Geschöpfe der Dunkelheit. Für ein paar Stunden im Rampenlicht werden Männer zu Frauen - und was für welchen. Am nächsten Morgen, wenn Wimpern und Perücke gefallen sind, erkennen wir sie nicht mehr: Cristall, die junge Transsexuelle, „La Grande Oliva“, das schwule Pärchen aus Paris, das schon seit 20 Jahren zusammenlebt, Peter Schneider, den Leiter des Cabarets „Paradies“ und Annie, die „Kaiserin der Südstadt“, die schon mit 10 Jahren merkte, dass sie im falschen Körper steckte und seitdem ein unauffälliges Frauenleben führte, bis sie erst im Alter zum Bühnenstar wurde.

Michael Aue von der MEDIENWERKSTATT hat einen Blick hinter die Kulissen der glitzernden Travestiewelt geworfen und den fünf „Paradies-Vögeln“ ein liebevolles Portrait gewidmet.

12. Oktober 2008

Fernab vom Glanz der großen Oper

Länge: 28 min

Autor: Kurt Keerl

Zum Inhalt: Fernab vom Glanz der Oper ist etwas ganz Neues entstanden. 50 Profimusiker haben sich zu zehn Ensembles zusammengefunden und bieten Konzerte von Klassik, Jazz, Klezmer bis Folklore.

Fast alle von ihnen haben eine fundierte musikalische Ausbildung in ihren Heimatländern absolviert, spielen ihr Instrument virtuos oder standen schon auf großen Bühnen. Zu einem großen Teil stammen sie aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und hatten in Deutschland einen schweren Anfang. Nun haben sie in der Musikwerkstatt, initiiert durch die ARGE Nürnberg und die Noris Arbeit, eine neue musikalische Heimat gefunden, treffen sich zu Proben und wollen sich in den nächsten Wochen der Öffentlichkeit präsentieren.

Zum Beispiel Nailia Feyzullayeva: in der Ukraine geboren, in Baku als Solistin am Opern- und Operettenhaus tätig. Sie hat schon zahlreiche Tourneen durch Russland und Europa begleitet. Ihre Stimme überraschte nicht nur das Kamerteam der Medienwerkstatt, sondern erregte bei Außenaufnahmen in den Hesperidengärten sofort das Interesse der Besucher, die dort zufällig waren. Oder Igor Milstein aus Moldawien, der mit seiner Band die traditionelle jüdische Klezmermusik nicht nur spielt, sondern lebt. Die Medienwerkstatt hat die Künstler besucht und stellt in ihrer Dokumentation die Musiker und einige ihrer Lebensläufe vor.

02. März 2008

100 Jahre Künstlerhaus

Länge: ca. 15 min

Autor: Kurt Keerl

Zum Inhalt: Das Nürnberger Künstlerhaus am Königstor kommt nicht zur Ruhe: Vor 100 Jahren als Ausstellungsgebäude und Künstlerheim erdacht und erbaut, wurde es immer wieder auch zu anderen Zwecken genutzt. Von den Nazis als „Schreckenskammer entarteter Kunst“ missbraucht und von den Amerikanern 1945 zum Tanzclub für amerikanische Soldaten umfunktioniert war es in den 60er und 70er Jahren immer wieder vom Abriss bedroht. Seit 1973 sorgte es vor allem als basisdemokratisch organisiertes KOMMunikationszentrum für Jugendliche für Diskussionsstoff und geriet durch die Massenverhaftungen 1981 bundesweit in die Schlagzeilen. Nach dem Ende der Selbstverwaltung 1996 wurde das KOMM in K4 umbenannt und steht seither für Kunst Kultur Kino und Kommunikation – doch die nächste Neuerung ist geplant, als Teil des KunstKultur Quartiers soll das Künstlerhaus künftig unter anderen Vorzeichen genutzt werden.

Die Reportage der MEDIENWERKSTATT spürt dem steten Wandel des Künstlerhauses nach und dokumentiert so auch ein Stück Nürnberger Stadtgeschichte.

11. Mai 2008

Der Minne Spiel kehrt zurück

Länge: ca. 15 min

Autoren: Stefanie Knoll und Günther Wittmann

Zum Inhalt: Auf eineinhalb mal fast vier Metern tummeln sich Mann und Frau rund um die sinnbildliche Minneburg – da wird gefangen und gefesselt, gestoßen und zärtlich berührt. Das Mittelalter war wohl doch eine sinnliche Zeit, trotz strenger Konventionen. Das zumindest scheint der sogenannte „Spieleteppich“ dem Betrachter zu berichten.

Der farbenfrohe Bildteppich aus der Zeit um 1400 ist eines der bedeutungsvollsten Stücke aus dem Besitz des Germanischen Nationalmuseums. Lange Zeit war er das Schmuckstück der Mittelaltersammlung, bis er in den 70er Jahren wegen akutem Restaurierungsbedarf ins Depot wanderte. Dort wagte sich gut 30 Jahre lang niemand so recht an das gute Stück heran. Jetzt ist er endlich wieder zu sehen: eine Studioausstellung im GNM zeigt ab 7. Mai 2008 den langen Weg des Teppichs zurück ins Rampenlicht. Die MEDIENWERKSTATT hat die Arbeiten am Teppich ein halbes Jahr lang in bewegten Bildern festgehalten. Der Film gewährt einen eindrucksvollen Blick hinter die Kulissen eines Restaurierungsprozesses, der in der internationalen Fachwelt mit Spannung verfolgt wurde.

1. 06. Juli 2008

2. „Mit Sinn und Sinnlichkeit“ – 40 Jahre KPZ Nürnberg

3.

Länge: ca. 15 min

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: 40 Jahre wird es nun alt, das Kunst – und Kulturpädagogische Zentrum der Museen in Nürnberg, kurz und bündig einfach nur KPZ genannt. Im magischen Aufbruchsjahr 1968 ins Leben gerufen, ist es ein typisches Kind der 60er Jahre, das sich im Lauf der Zeit vom innovativen Störenfried zur inzwischen längst anerkannten Institution gewandelt hat.

Aus Anlass dieses Jubiläums hat die Medienwerkstatt Franken einen Streifzug durch die Nürnberger Museen unternommen und den KPZ-Mitarbeitern bei ihrer vielfältigen Arbeit über die Schulter geschaut. Und natürlich hat sie auch die prägenden Köpfe des KPZ vor ihre Kamera geholt: Den Spiritus Rector und Gründervater Prof. Dr. Hermann Glaser, den langjährigen Leiter Horst Henschel und den heutigen Chef Dr. Thomas Brehm, um neben dem Blick zurück auch einen Blick in die Zukunft zu wagen.

4. 05. Oktober 2008

Hegel in Nürnberg

Länge: ca. 15 min

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: Vor 200 Jahren kam der berühmte Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel nach Nürnberg, um von hier aus acht Jahre lang den „Weltgeist“ zu verbreiten. Grund genug für die Stadt Nürnberg, mit einer umfänglichen Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Hegel kommt“ an ihren prominenten aber hier fast vergessenen Besucher zu erinnern. Und er ist tatsächlich gekommen! Für die MEDIENWERKSTATT ist Hegel selbst noch einmal aus dem philosophischen Olymp auf die Erde hinabgestiegen und hat sich an seiner ehemaligen Wirkungsstätte Nürnberg umgeschaut, um zu sehen, welche Spuren er in der fränkischen Metropole hinterlassen hat. Auf seinen Streifzügen durch die Stadt begegneten ihm u.a. , Bürgermeister Förther, Prof. Dr. Hermann Glaser, die Frauenbeauftragte und zu guter letzt auch Albrecht Dürer.

Und die MEDIENWERKSTATT hat sich dabei an seine Fersen geheftet.

5. 02. November 2008

„Große Kunst mit kleinen Mitteln“

Thalias Kompagnons – Theater mit Puppen

6.

Länge: ca. 15 min

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: Der neueste Beitrag der MEDIENWERKSTATT portraitiert die Träger des Nürnberger Kulturpreises 2008.

Seit 1990 sind sie ein Team: Tristan Vogt und Joachim Torbahn. Zusammen sind sie „Thalias Kompagnons“ und inzwischen eine der erfolgreichsten Figurentheatergruppen Deutschlands mit internationalem Erfolg. Virtuos beherrschen sie die Kunst der Reduktion. Mit bescheidensten Mitteln, einfachen kleinen Puppen, mit Pinsel und Farbe schaffen sie magische Momente großen Theaters.

Diese Leistung würdigt die Stadt Nürnberg in diesem Jahr mit der Verleihung des Preises für Kunst und Wissenschaft 2008 am 17. November in der Tafelhalle. Die MEDIENWERKSTATT hat Thalias Kompagnons bei ihrer Arbeit über die Schulter geschaut und einen Blick hinter die Kulissen dieses kleinen Theaterwunders geworfen.

7. 07. Dezember 2008

8. „Die Kopien“

500 Jahre „Betende Hände“

Länge: ca. 15 min

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: Frei nach dem Motto „Jedes Jahr ein Dürer-Jahr, das ist wirklich wunderbar!“ hat die Dürer-Stadt Nürnberg in diesem Jahr die „Betenden Hände“ in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten gestellt. Denn 1508, vor genau 500 Jahren, hatte der Meister die weltberühmte Zeichnung geschaffen.

Aus diesem Anlass hat die MEDIENWERKSTATT sich auf die Suche nach den „Betenden Händen“ gemacht: Sie hat die Spur des Originals bis nach Wien in die Albertina verfolgt, mit leidenschaftlichen Sammlern von Repliken gesprochen sowie mit Künstlern, die sich heute davon inspirieren lassen – und ist zudem unerwartet auf menschliche Kopien Albrecht Dürers gestoßen.

11. Januar 2009

„Schlampenfieber in Nürnberg“ - Schwule machen Theater

Autor: Michael Aue

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Der neueste Beitrag der MEDIENWERKSTATT portraitiert die schwule Theatergruppe „Die Schlampenlichter“.

Einst nur ein schräges Szeneereignis für Deutschlands Lederkerle, ist es nun längst Kult für Homo und auch Hetero: das alljährliche Theaterprojekt der „Schlampenlichter“, das jeden Dezember beim „Christkindlesmarkt-Treffen“ des NLC, des Nürnberger Lederclubs, seine Premiere feiert. Immer mit der Bearbeitung eines bekannten Stoffes, der in eine schwule Welt transponiert wird, in der man natürlich fränkisch spricht. Mundarttheater der anderen Art, „francoian trash“ auf höchstem Niveau – und das seit 24 Jahren. So was gibt’s nicht mal in München, Köln oder Berlin.

Der Autor Michael Aue hat den Schlampenlichtern bei der Arbeit an ihrer jüngsten Produktion über die Schulter geschaut und einen Blick hinter die Kulissen dieses schrägen Theaterwunders geworfen.

01. Februar 2009

„Nürnberg-Fürth steht Kopf“ - Wenn die Turmstube zur Kamera wird

Autor: Herbert Liedel

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Günter Derleth aus Fürth, bestens bekannt als Meister der Lochkamera-Fotografie, verwirklichte eine weitere seiner genialen Ideen: er demonstriert, wie aus Türmen Kameras werden. Dazu präparierte er mit großem Aufwand die Turmstuben der runden Stadtmauertürme Nürnbergs sowie der Rathaustürme von Nürnberg und Fürth, um aus ihnen mittels einer kleinen Öffnung in einem Fenster auf Fotopapier zu belichten. Es entstanden atemberaubende, überdimensionale Schwarzweiß-Panoramen der beiden Städte, allesamt gemäß den physikalischen Gesetzen der Lichtbrechung auf dem Kopf stehend.

Herbert Liedel, selbst bekannter Fotograf, hat diese spektakulären Aktionen seines Kollegen und Freundes mit der Filmkamera begleitet und in ausdrucksstarken Bildern dokumentiert.

März 2009

Dieses Rock-Zeug aus Hersbruck

Autoren: Vanessa Hartmann und Andreas Holzmüller

Länge: 18 Min.

Zum Inhalt: In Nürnberg mag man Hersbruck mit Günther Beckstein, dem Hirtenmuseum, dem jährlich stattfindenden Eselrennen oder der Frankenalbtherme in Verbindung bringen. In der deutschen Musikjournalistik aber wird Hersbruck schon seit einigen Jahren als die bayerische, wenn nicht gar die deutsche Hochburg des Indie-Pop gehandelt. Mindestens bundesweit, teilweise sogar über deutsche Grenzen hinaus bekannte Bands wie The Robocop Kraus, The Audience, Yucca oder The Plane is on Fire stammen aus dem 12 000-Seelen-Ort – auf 50 Hersbrucker kommt somit ein Indie-Musiker. Und vorrangig deren Live-Qualitäten sind allseits unbestritten.

Die Vermutung liegt nahe, dass Hersbruck mehr sein muss als ein beschauliches Städtchen im Pegnitztal. Wird den Jugendlichen dort in Schulen oder Jugendtreff Punkrock gepredigt? Was sagt das Stadtoberhaupt zu seinen mehr oder minder berühmten Kindern? Werden etwa in Männerchören die Weichen für Musiker-Karrieren gestellt? All diese Fragen haben die MEDIENWERKSTATT in die Rock-City Hersbruck geführt – und siehe da, die Feldforschung hat Früchte getragen.

Februar 2010

Chapeau den Hutmachern!

Autoren: Stefan Gnad & Hans Batz

Länge: 15 Minuten

Inhalt: Manch einem alten Nürnberger hängt der Werbeslogan noch im Ohr: „Ein Brömmehut ist immer gut!“ Über vier Generationen war „Hut Brömmehut“ eine feste Adresse in der Stadt. Zuletzt führte Urenkel Horst Brömmehut die Firma. Das 125-jährige Jubiläum nahm der gelernte Hutmacher noch mit, bevor er 2004 sein Traditionsgeschäft am Hallplatz schloss. Die Söhne wollten den Laden nicht weiterführen.

Anders Birgit Rossdeutscher: "Ihr Anlass ist unser Anlass" heißt das Motto der Hutmacherin, die 2005 in der Nürnberger Straße in Fürth eine kleine Werkstatt mit Ladengeschäft neu eröffnet hat. Kundinnen können sich dort von Hand eine Kopfbedeckung nach Wunsch aufs Haupt schneiden lassen; aus Filz, Stroh, Stoff und Kaninchenhaar. Inzwischen kann die 38-Jährige von ihrem Geschäft leben – und freut sich über Stammkunden, die regelmäßig mit ausgefallenen Wünschen zu ihr kommen.

Doch auch bei Horst Brömmehut (72) lebt die Tradition weiter: Als nicht nur in Franken einzigartiges "Hutmuseum". Im Gewölbekeller des Firmen-Stammhauses in der Inneren Laufer Gasse findet sich heute eine komplette, voll einsatzfähige Hutmacher-Werkstatt.

Für ihre neueste Reportage hat die MEDIENWERKSTATT mit der alten und der neuen Hutmacher-Generation gesprochen. Und dabei unter anderem erfahren, was heute auf dem Markt gefragt ist - und dass der klassische Zylinder als Mercedes unter den Hüten eigentlich "ein ziemlich steifes Möbel" ist ...

18. Juli 2010

Der Nürnberger KulturRucksack

Autor: Michael Aue

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt:

Im Schuljahr 2009/2010 erprobte das Theater Mumpitz ein Kulturvermittlungsprogramm, das Kindern aller sozialen Schichten den Zugang zum vielfältigen Kulturangebot unserer Stadt ermöglichen soll.

Der symbolische Nürnberger Kulturrucksack beinhaltet vier Ausflüge in verschiedene Kulturbereiche wie z.B. Theater, Konzert, Museum und Tanztheater, ergänzt durch vier vertiefende pädagogische Workshops. Etwa 300 Grundschüler der Dritten Klasse in den strukturell und finanziell benachteiligten Stadtteilen St. Leonhard, Schweinau, Gibitzenhof und Gostenhof erhielten den Kulturrucksack.

Die Medienwerkstatt hat Schüler der Grundschule Amberger Straße im ersten Jahr des Pilotprojekts begleitet und Ihnen beim Auspacken des Rucksacks zugeschaut.

15. August 2010

Der süße Duft des Sieges

Autor: Robert H. Schumann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Wenn bei sportlichen Großereignissen die Sieger ihren Pokal in den Himmel

strecken, scheinen sie in uns allen das Verlangen zu wecken, selbst mal als Gewinner ganz oben zu stehen, ganz alleine mit dem Ehrenpreis im Glanz des Erfolgs.

Aber will man das Geheimnis des Erfolgs erforschen muss man nicht unbedingt zu einer Weltmeisterschaft, denn die meisten Pokale werden heute sowieso in Kleintierzüchtervereinen und unter Hobbysportlern vergeben. MEDIENWERKSTATT-Autor Robert H. Schumann hat daher der Süddeutschen Meisterschaft im Pfeife-Langsamrauchen beigewohnt. Bei etwa 3 Stunden liegt derzeit der Weltrekord im Pfeife-Langsamrauchen – beim Hundertmeter-Lauf liegt er bei 9,72 Sekunden.

Der Wettbewerb ist die Königsklasse des Pfeiferauchens. Wer es schafft, seine Pfeife am längsten unter Qualm zu halten, gewinnt. Und auch hier zeigt sich, dass Gewinnertypen einfach seltener sind als Verlierertypen.

12. September 2010

No sleep 'til Bruck! - Das 'New Force' in Erlangen

Autor: Stefan Gnad

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Jugendclubs gibt es viele in Deutschland. Einer, der aus der Reihe fällt, ist das New Force im Erlanger Stadtteil Bruck.

Anfang der 80er Jahre von Rockfans in Eigenregie gebaut, hat die kleine nichtkommerzielle Disco seither viele Generationen von Besuchern und Mitarbeitern erlebt. Was in all den Jahren gleich geblieben ist, ist der Sound: Seit bald 30 Jahren steht das New Force für Heavy Metal, die härteste Spielart der Rockmusik. Und die lockt bis heute Musikfans aus ganz Franken nach Erlangen-Bruck ...

Traditionspflege wird groß geschrieben im New Force. Selbst als der Club im Sommer 2006 ausbrannte, wurde er originalgetreu 1:1 wieder aufgebaut. Heute - nach fast 30 Jahren - kann es an manchen Abenden durchaus passieren, dass man Vater und Sohn gemeinsam am Tresen trifft.

Die MEDIENWERKSTATT-Mitarbeiter Stefan Gnad & Andreas Holzmüller haben den ungewöhnlichen Szenetreff besucht und dort junge und alte Rockfans getroffen, die mit Feuer und Leidenschaft von ihrem Refugium erzählen ...

22. August 2010

Ohne geht's nicht" - Wie's Franken mit dem Glauben halten

Autor: Michael Aue

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Während die Medienwerkstatt sich vor zwei Jahren in ihrem Beitrag "Es ist was es ist" mit dem Phänomen "Liebe" auseinandersetzte, steht im Zentrum des jüngsten Beitrags von Michael Aue der "Glaube".

In zahlreichen Interviews mit den unterschiedlichsten Gesprächspartnern versuchte er, herauszufinden, was für die Menschen in Franken der Glaube heute bedeutet. Rede und Antwort standen u.a. Bayerns Ministerpräsident a.D. Dr. Günther Beckstein, Bambergs Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Nürnbergs ehemalige Kulturreferentin Dr. Karla Fohrbeck, ein

Mönch aus dem einzigen buddhistischen Kloster Frankens, ein ehemaliger Benediktiner, der heute als Gay-Tantra-Meister wirkt, Club-Fans, Kommunionkinder, Wahrsagerinnen und viele andere mehr.

21. Dezember 2010

Männer und Motoren - In der Welt des gebrauchten Automobils

Ein Film von Robert H. Schumann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Die Nahrungskette von Gebrauchtfahrzeughändlern, Autoschraubern und Autoverwertern ist ein Ökosystem, das fast ausschließlich von Männern bevölkert wird und dessen Biozöosen daher hauptsächlich durch männliche Tugenden geprägt sind. In diesem Revier sind das Streben nach maximaler Unabhängigkeit und Freiheit, ein absoluter Wille als Basis jeder Durchsetzungsfähigkeit und Kompetenz, gepaart mit handwerklichen Geschick, im alltäglichen Kampf ums Überleben wichtige Voraussetzungen. Die entstandenen Lebensgemeinschaften sind dabei geprägt durch Geradlinigkeit, Schlichtheit und unhysterischer Ausgeglichenheit.

Für die MEDIENWERKSTATT hat Robert H. Schumann zusammen mit Kamerafrau Eva Eilingsfeld dieses Biotop durchstöbert und bei Gebrauchtfahrzeughändlern, Autoschraubern und Autoverwertern dabei all die quälenden Fragen des Lebens erörtert.

03. April 2011

"Eine kleine Geschichte der Videospiele"

Autoren: Stefan Gnad und Andreas Holzmüller

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Seit 40 Jahren gibt es Videospiele auf dem Markt. Doch zwischen dem Arkade-Klassiker

„Pong“, bei dem ein Punkt zwischen zwei Strichen hin- und hergeschossen wurde, und den riesigen Fantasy-Welten im Internet, in der sich heute Tag für Tag tausende von Spielern aus aller Welt tummeln, liegen Lichtjahre.

In einer kleinen aber feinen Dauerausstellung widmet sich das Museum für Industriekultur in Nürnberg der Geschichte des Videospieles. Der Clou: Anfassen erwünscht! Junge und alte Museumsbesucher sollen selbst hinter den zum Teil antiken Spielkonsolen Platz nehmen und sich durch die Jahrzehnte daddeln ...

Die MEDIENWERKSTATT traf Fans und Zocker, Sammler und Händler, Journalisten, Medienpädagogen und Menschen, die ihre Doktorarbeit über Videospiele schreiben ...

19. Juni 2011

Der andere Blick - Die wundersame Geschichte der Medienwerkstatt

Autoren: Carolin Lano und Andreas Holzmüller

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: In den politisch polarisierten 80er Jahren gründet sich ein Gruppe engagierter

Studenten und gibt sich den Namen Medienwerkstatt. Mit Filmen über soziale Bewegungen, wie der Friedens- und der Anti-AKW-Bewegung, fing alles an - als Sprachrohr der Betroffenen. Mit einfühlsamen Dokumentarfilmen über AIDS macht sich die Medienwerkstatt dann ab Mitte der achtziger Jahre auch über die Grenzen Frankens hinaus einen Namen. Schließlich wandelt sich die Medienwerkstatt in den neunziger Jahren vom Dokumentarfilmemacher zum regionalen Fernsehanbieter. Zahlreiche Preise und überregionale Ausstrahlungen im öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehen folgen. Trotz aller Veränderungen, ihren Grundsätzen ist die Medienwerkstatt bis heute treu geblieben: Und das heißt nicht nur, stets den Finger am Puls der Zeit zu haben, sondern vor allem auf Augenhöhe mit den Menschen zu bleiben.

16. Januar 2011

"Ungeschminkt" - Nürnberger SchauspielerInnen erzählen

Autor: Michael Aue

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Kaum hatte das Nürnberger Schauspielhaus seinen 50. Geburtstag gefeiert, konnte es Ende 2010 - nach mehrjähriger Odyssee durch wechselnde Ausweichspielstätten - auch noch die festliche Eröffnung seines generalsanierten und durch einen Neubau ergänzten Stammsitzes begehen. All dies war Grund genug für die Medienwerkstatt, sich wieder einmal mit dem Thema Theater zu beschäftigen und der Magie nachzuspüren, die auf den Brettern, die die Welt bedeuten, entsteht. Um diesem Geheimnis ein wenig auf die Spur zu kommen, hat Autor Michael Aue mit den Menschen gesprochen, die in Nürnberg diese magischen Momente seit Jahrzehnten auf der Bühne entstehen lassen, d.h. mit Schauspielerinnen und Schauspielern, die dem Nürnberger Theater fast ihr gesamtes Schauspielerleben über verbunden sind oder waren: Marion Schweizer, Jutta Richter-Haaser, Patricia Litten, Erich Ude, Hannes Seebauer, Jochen Kuhl und Michael Hochtrasser. Und alle gaben bereitwillig Auskunft: Über Beruf und Berufung, Erfolg und Scheitern, über Träume und Erfüllung, die Beziehung zu Nürnberg... und das Spielen bis zum Ende. Dabei entstanden ist ein vielfältiges Bild über einen Beruf zwischen Mythos und Banalität.

12. Juni 2011

"Music is my life" - Die Blues-Legende Jeanne Carrol

Autor: Michael Aue

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Sie ist nicht nur eine außergewöhnliche Sängerin, sondern auch schon ein Teil lebender Musikgeschichte: die 80-jährige Blues- und Jazzinterpretin Jeanne Carroll aus Chicago. Mit vielen ganz Großen wie Duke Ellington und Ella Fitzgerald stand sie auf der Bühne, bis ihre bewegte Karriere sie und ihre Tochter, die Gospel-Sängerin Caron Carroll, nach Nürnberg verschlug.

Seit weit mehr als einem Jahrzehnt lebt sie hier nun schon...und singt noch immer. Jeden Mittwochabend steht sie auf der Bühne im "Cult-Club" an der Stadtgrenze zwischen Fürth und Nürnberg. Musiker aus ganz Deutschland pilgern zu diesem versteckten Ort hinter der Kläranlage, um bei ihrer Jam-Session dabei zu sein.

Michael Aue von der MEDIENWERKSTATT hat ihr bei der Arbeit über die Schulter geschaut und hinter dem Bild der Blues-Legende die faszinierende Persönlichkeit einer Grand Old Lady entdeckt.

06. November 2011

Die Meistersinger ... hinter den Kulissen

Autor: Michael Aue

Länge: 30 Min.

Kamera: Günther Wittmann, Hans Batz, Andreas Holzmüller

Zum Inhalt: Über mehrere Wochen hat die MEDIENWERKSTATT den Produktionsprozess der neuen "Meistersinger-Inszenierung" am Nürnberger Opernhaus mit der Kamera begleitet und einen Blick hinter die Kulissen des Staatstheaters geworfen und mit vielen beteiligten Künstlern gesprochen, u.a. mit Jochen Kupfer, Guido Jentjens, Michaela Maria Mayer und Michael Putsch. Vom Probenprozess bis zur großen Premiere verfolgte die MEDIENWERKSTATT die Arbeit an dieser Wagner Oper, die einst von Adolf Hitler als Nationaloper vereinnahmt wurde, da er in ihr das edle Deutschtum mustergültig zum Ausdruck gebracht sah.

01. April 2012

Tower of Babylon - Afrikanische Künstler in der Diaspora

Autor: Robert H. Schumann

Zum Inhalt: Die beiden bildenden Künstler Musole Foster Petulu und Nega Germa Wondwosen, sowie der Singer/Songwriter Urbain N'Dakon sind Künstler, die ihre Wurzeln in Afrika haben, längst jedoch hier in der Region leben und arbeiten. Nähert man sich ihrer Arbeit, fasziniert diese nicht durch vordergründige Exotik, sondern einer künstlerisch-ästhetischen Auseinandersetzung mit ihrer Lebensrealität in Deutschland, wie auch ihrer Migrationserfahrung.

Und so steht der künstlerische Schaffensprozess dreier faszinierender und offener Persönlichkeiten im Vordergrund der Reportage von Robert H. Schumann, der außerdem Fragen nach Motivation und dem künstlerischen Fundament ihrer Arbeit aufgreift. Dabei wirft die Begegnung mit diesen Künstlern auch ein Licht auf unser vermarktungsorientiertes Kunstgeschehen und die Arbeits- und Lebensbedingungen für Künstler in unserer Gesellschaft.

Zeitgleich läuft eine Ausstellung mit Werken von Nega Germa Wondwosen im Herz-Gefäß-Zentrum des Klinikums Nürnberg Süd bis zum 7. Mai 2012 mit Bildern und Skulpturen des Künstlers.

13. Mai 2012

Theater Pfütze - Forever Young

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: In Nürnbergs vielfältiger und erfolgreicher Kinder- und Jugendtheaterszene ist das Theater Pfütze seit vielen Jahren eine feste Größe. Vor einem Vierteljahrhundert gegründet, konnte es 2011 sein 25. Jubiläum feiern und mit einer neuen Sparte, der jungenMET, auf sich aufmerksam machen. Die jungeMET hat sich zum Ziel gesetzt, junge

Menschen in der Metropolregion an zeitgenössisches Musiktheater heran zu führen. Dies alles hat Michael Aue von der MEDIENWERKSTATT zum Anlass genommen, im Jubiläumsjahr einem Blick hinter aber auch vor die Kulissen des Theaters Pfütze zu werfen, mit Akteuren und Wegbegleitern zu sprechen und zu Beginn dieses Jahres den Start der jungenMET zu beobachten. Entstanden ist dabei das Porträt eines innovativen Theaters, das auch mit 25 noch nicht in die Jahre gekommen ist und immer wieder die Kraft hat, sich neu zu erfinden.

03. Juni 2012

Auf ins Grüne! ... mit Thomas May und Herbert Liedel

Autoren: Kurt Keerl & Vanessa Hartmann

Zum Inhalt: Wenn der May kommt, wird's bekanntlich grün. Denn Künstler Thomas May hat das Gras für sich entdeckt und stellt allerhand wundersame Sachen mit der lebenden Materie an - baut tragbare Stadtgärten, untersucht das Wachstum von Gras unter Einfluss von Wagners "Meistersingern" oder bringt Gras an den Mann, das er nach dem Vorbild von Dürers "Großem Rasenstück" gezüchtet hat. Vor allem aber ist er Institutsleiter des Grashalminstituts, in dem derlei Aktivitäten sowie alles andere Wissens- und Staunenswerte zum Thema Gras (und das ist eine ganze Menge!) zusammengetragen werden. Und das dann wiederum Aktionen wie "Gras-Poetry-Slams" oder einen "Workshop im aktiven Wiederkäuen" in Anwesenheit zweier Kühe als Referenten veranstaltet...

Mindestens genauso umtriebiger ist Landschafts- und Naturfotograf und Filmemacher Herbert Liedel. Seit der "Kicker" den ruhmreichen Bildreporter in den verdienten Ruhestand ziehen ließ, widmet er sich ausschließlich seinem früheren Hobby - und fängt wie kein Zweiter den Zauber fränkischer Landschaften ein. Wie Gemälde kommen seine Bilder oft daher und sind zugleich Plädoyers für den Schutz und Erhalt der Natur. Mit seiner aktuellen Ausstellung "Reichswald in Not", die derzeit im Walderlebniszentrum Tennenlohe gastiert, bezieht Liedel klar Position gegen die Nordanbindung, damit er nicht erneut, wie beim Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals im Altmühltal, den Ausverkauf geliebter Plätze betrauern muss...

Zwei Künstler also, für deren Schaffen die Natur unverzichtbar ist, wenn auch auf völlig gegensätzliche Weise. Wie die beiden Kunst und Natur zusammenbringen, hat die MEDIENWERKSTATT für ihre neueste Reportage miterleben dürfen.

14. Oktober 2012

"Kultur für alle" - 30 Jahre Karl-Bröger-Gesellschaft

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: Vor 30 Jahren nahm die Karl-Bröger-Gesellschaft im Karl-Bröger-Haus ihre Arbeit als erstes sozialdemokratisches Kultur- und Informationszentrum in Deutschland auf. Wichtigstes Ziel war es seit ihrer Gründung im September 1982, im politischen und kulturellen Bereich Anstöße zum Vor- und Weiterdenken zu geben. "Kultur für alle" war eines der Schlagworte der damals stark vom ehemaligen Nürnberger Kulturreferenten Hermann Glaser geprägten neuen Bewegung der "Soziokultur".

Die MEDIENWERKSTATT hat das Jubiläum zum Anlass genommen, im Gespräch mit Hermann Glaser, Horst Schmidbauer und Günter Gloser - einigen der Gründerväter - einen Blick zurück auf 30 Jahre Karl-Bröger-Gesellschaft zu werfen und die heutige Arbeit der Gesellschaft zu dokumentieren.

09. Dezember 2012

Einmal Hip, einmal Hop - Sprechgesang aus Franken

Autoren: Stefan Gnad & Andi Holzmüller

Zum Inhalt: Hip-Hop ist eine der wenigen Jugendkulturen, die mehr sind als nur Musik.

Neben dem klassischen Rap-Sound, also Sprechgesang auf harten pumpenden Beats, sind auch Tanzformate wie Breakdance oder auch das weite Feld des Graffiti-Sprayens spezielle Ausdrucksformen von Hip-Hop.

Im Mittelpunkt der weltweiten Hip-Hop-Subkultur steht jedoch die Rap-Musik.

Auch in Franken gibt es eine kleine aber sehr umtriebige Sprechgesangszene mit talentierten Reimschmiedern. Wir sprachen mit Nemo Nemesis, dem Philosophen am Mikrofon, und mit den Jungens von Automatikk, den finsternen Gangster-Rappern aus der Nürnberger Südstadt.

Zwei Hip-Hop-Artists, die unterschiedlicher nicht sein könnten und die am Ende des Tages doch nur zwei Seiten einer Medaille sind ...

9. September 2012

"Auf der Suche nach dem neuen Klang"

Autor: Kurt Keerl

Zum Inhalt: Dass der Münzinghof im Veldensteiner Forst eine besondere Dorfgemeinschaft ist, in der Menschen mit und ohne Behinderung zusammen leben und arbeiten, hat sich in der Region längst herum gesprochen. Dass dort aber auch ganz besondere Instrumente gefertigt werden, die weltweit ihre Abnehmer finden, dürfte den wenigsten bekannt sein. Denn am Münzinghof befindet sich eine von zehn Choroï-Werkstätten, und hier werden in sorgfältiger Feinarbeit Metallinstrumente wie Triangeln und Röhrenglocken von allen gemeinsam entwickelt und hergestellt. Eine Arbeit, die von den Beteiligten nicht nur mit Freude verrichtet wird, sondern die ihnen auch eine entsprechende Ausbildung ermöglicht.

Und genau das ist der Grundgedanke von Choroï: Auf der Suche nach neuen musikalischen Ausdrucksformen Instrumente von den Menschen herstellen zu lassen, die sie später auch nutzen. Insbesondere in anthroposophischen Schulen und Einrichtungen sowie im sozialtherapeutischen Bereich kommen die Blas-, Saiten und Schlaginstrumente zum Einsatz. Dabei sollen keine Einzelkönner ausgebildet werden; das Gemeinschaftserlebnis beim Musizieren, bei dem jeder Einzelne zählt, steht im Vordergrund.

31. März 2013

Die Meistersinger ... hinter den Kulissen

Autor: Michael Aue

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Über mehrere Wochen hat die MEDIENWERKSTATT 2011 den Produktionsprozess der neuen "Meistersinger-Inszenierung" am Nürnberger Opernhaus mit der Kamera begleitet, einen Blick hinter die Kulissen des Staatstheaters geworfen und mit vielen beteiligten Künstlern gesprochen, u.a. mit Jochen Kupfer, Guido Jentjens, Michaela Maria Mayer und Michael Putsch.

Vom Probenprozess bis zur großen Premiere verfolgte die MEDIENWERKSTATT die Arbeit an dieser Wagner Oper, die einst von Adolf Hitler als Nationaloper vereinnahmt wurde, da er in ihr das edle Deutschtum mustergültig zum Ausdruck gebracht sah.

14. April 2013

"Die sieben Leben des Sonny H. - Die Pionierarbeit von 'Ihre Kinder' und andere Rock'n'Roll Geschichten"

Autoren: Stefan Gnad & Kurt Keerl

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: "Der Gruppe 'Ihre Kinder' ist es zu verdanken, dass über deutsche Rocktexte nicht mehr gelästert wird - waren sie doch die ersten, die sich mit diesem Problem auseinandergesetzt haben" - diese Zeilen schrieb 1972 eine Schweizer Tageszeitung über eine Rockband aus Nürnberg. Tatsächlich waren 'Ihre Kinder' die ersten, die Rockmusik mit deutschen Texten machten - Ende der 60er Jahre, lange vor Rio Reiser, Udo Lindenberg und all den anderen.

Für die Medienwerkstatt Franken blickt Bandgründer Sonny Hennig zurück und erzählt, wie das war, vor über 40 Jahren als langhaariger Rocker in Franken; wie er in der damals größten Samstag-Abend-Familienshow im Fernsehen auftrat, in Berlin plötzlich mit Bundeskanzler Ludwig Erhard und Bild-Gründer Axel Springer im Aufzug stand - und warum schließlich andere mit seiner Idee den großen Durchbruch schafften.

Doch einer wie Henning hat nicht nur ein, sondern mindestens sieben Leben. Neben der Musik mit 'Ihre Kinder' verfolgte der Nürnberger eine Karriere als Radiomann, die bis heute anhält - und stand zwischenrein sogar auf einer Theaterbühne. Das Fazit des heute 67-Jährigen ist versöhnlich: "Ich habe ein tolles Leben gehabt und habe es immer noch!"

12. Mai 2013

"Nachgefragt: "Angekommen" - MEDIENWERKSTATT trifft junge Filmemacher"

Autor: Michael Aue

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Erstmals hat die MEDIENWERKSTATT ein neues Format produziert, das künftig in regelmäßigen Abständen ausgewählte Themen gemeinsam mit Studiogästen beleuchten will: Nachgefragt. Im Rahmen des halbstündigen Sendeplatzes der Medienwerkstatt wird ein Filmbeitrag gezeigt, der im anschließenden Studiotalk mit

Moderator Michael Aue und zum Film passenden Gästen thematisch weitergeführt wird. Unterstützt wird Nachgefragt durch das Kulturbüro Muggenhof auf AEG, die die Werkstatt 141 als Studio zur Verfügung stellt.

Den Anfang machen die diesjährigen Preisträger des Dokumentarfilmpreises beim Mittelfränkischen Jugendfilmfestival; eine Gruppe junger Flüchtlinge mit ihrem Film "Angekommen", in dem ihre Migrationserfahrungen thematisiert werden.

Diesen Kurzfilm haben die jungen Frauen und Männer mit Unterstützung des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen in Nürnberg (UNHCR) und des Bundesfachverbands Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e.V. (BUMF) gedreht. Die Flüchtlinge aus verschiedenen Herkunftsländern standen dabei vor und hinter der Kamera im Mittelpunkt des Projektes. In "Angekommen" geht es aber auch um die Geschichte anderer Flüchtlinge, die schon länger in Deutschland leben.

In der Laudatio der MEDIENWERKSTATT wurde gelobt, der Film schaffe es, "die Gefühlswelt der Protagonisten ohne große Effekthascherei zu vermitteln. Der Film wurde von der Auswahl der Interviewpartner bis hin zu Kamera und Schnitt komplett von ehemaligen Asylsuchenden gemacht - und so gelingt eine Authentizität, die man bei diesem Thema oft vergebens sucht ..."

In Nachgefragt erzählen die Filmemacher von ihren Erfahrungen bei den Dreharbeiten, die auch wieder ein Stück weit Ankommen bedeutet haben. Und auch Ideengeberin Anne Büllsbach vom Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen stand den Fragen von Michael Aue Re

9. Juni 2013

„Sirena 2013“ – Lesbisch-schwules Chörefestival in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Am vergangenen Wochenende brachten Lesben und Schwule durch ihr Singen die Stadt Nürnberg zum klingen. Beim 10. Süddeutschen lesbisch-schwulen Chörefestival "Sirena" eroberten achtzehn Chöre mit rund 300 Sängerinnen und Sängern zwei Tage lang die Stadt der Meistersinger - und die Herzen der Zuhörer. Die MEDIENWERKSTATT begleitete die schwulen und lesbischen SangeskünstlerInnen bei ihren Konzerten vor und hinter der Bühne, beim öffentlichen Straßensingen unterm Regenschirm in Nürnbergs Altstadt und bei ihrem persönlichen Rahmenprogramm.

14. Juli 2013

Der Blome - Provokateur und Eulenspiegel

Autoren: Lisa Kräher und Kurt Keerl

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Horst W. Blome, geboren 1937 in Bremen, verweigert schon im Kindergarten den Hitlergruß. Als er sich im ersten Jahr der Wehrpflicht freiwillig meldet, merkt er schnell, dass Kanonen und Panzer nichts für ihn sind. Er gilt als einer der ersten

Kriegsdienstverweigerer der Bundesrepublik. Er geht nach München, studiert und lässt sich zum Schauspieler ausbilden. Anfang der 60er Jahre kommt er nach Nürnberg. Die Stadt hat in dieser Zeit kulturell nicht viel zu bieten. Das will er ändern und gründet in der Luitpoldstraße das "Neue Theater" und später das Kabarett "Die Hintertreppe". Mit Aktionen gegen die Politik seiner Zeit sorgt Blome für Aufsehen. Er stürmt den SPD-Parteitag in Nürnberg, hämmert zum 450. Reformationstag 95 satirische Thesen an die Tore von St. Sebald und parodiert die Schah-Krönung in der Fußgängerzone. 1973 gründete er das Theater am Kopernikusplatz, ein Gastspielhaus, das sich vor allem der lokalen und regionalen Kultur widmet. Alle seiner Theaterprojekte endeten schon nach wenigen Jahren - gelten aber heute als wegweisend für die alternative Theater- und Kleinkunstszene in Nürnberg.

10. November 2013

„Pop aus der Provinz – Schicksal oder Chance?“

Autoren: Steffen Radlmaier & Stefan Gnad

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: In Franken eine Rock-Karriere zu starten, erscheint auf den ersten Blick nicht unbedingt einfach. Dabei waren es zwei Nürnberger Bands, die in der 60er Jahren als Hoffnungsträger galten: „Ihre Kinder“ experimentierten 1969 als erste Rockband mit deutschen Texten. Den Erfolg heimsten später allerdings Udo Lindenberg und andere ein. „Improved Sound Limited“ wurde 1966 zur besten Beat Band Bayerns gekürt. Die Mitglieder machten erfolgreich Filmmusik für Wim Wenders und Michael Verhoeven – doch entschieden sich dann für sicherere Berufe.

Inzwischen gibt es auch in Franken Bands, die erfolgreich im Geschäft mitmischen. Dafür stehen zwei Beispiele der jüngeren Generation: „J.B.O.“, die Spaßrocker aus Erlangen, haben mit ihren fränkischen Cover-Versionen bekannter Hits ein Riesenpublikum gefunden und treten bei großen Festivals auf. „Smokestack Lightnin“, die Alternative-Country-Band aus Nürnberg, hat sich von Anfang an überregional orientiert. Ihre Tourneen führten sie bis nach Amerika. Eine ihrer Platten nahmen sie in Nashville/USA auf. Seit einiger Zeit begleiten sie das Solo-Projekt des Ärzte-Schlagzeugers Bela B.

Kein Grund zum Verzweifeln also. Auch wenn Sonny Hennig („Ihre Kinder“) im Rückblick erkennt: „Man muss weg von hier, dorthin, wo die Party läuft.“ „Provinz ist ein gutes Wort“, sagt dagegen Axel Linstädt von „Improved Sound Limited“. Er hat längst seinen Frieden mit der Musikszene geschlossen. Für die Bands von heute ist die Standortfrage dagegen kein Thema mehr - Internet und Facebook sei Dank.

Für die MEDIENWERKSTATT-Dokumentation „Pop aus der Provinz“ sind die Nürnberger Journalisten Steffen Radlmaier und Stefan Gnad in Frankens Musikszene eingetaucht.

9. Februar 2014

Tätowierer – Job, der unter die Haut geht

Autorin: Lisa Kräher

Länge: 17 min

Zum Inhalt: Früher war es Zeichen für Knastbrüder, Matrosen und Rocker – heute trägt es jeder sechste Deutsche: das Tattoo. Stechen darf jeder, der eine Maschine hat. Vielleicht haben deshalb Tätowierer, die ihren Job ernst nehmen, mit Vorurteilen zu kämpfen. Für die Sendung haben wir mit drei Nürnberger Tätowierern gesprochen:

Nürnberg's dienstältester Tätowierer ist Harry Schwing. Er war einer der ersten Tätowierer in Bayern. Früher verdiente er so viel wie ein Herzchirurg, heute kommt er über die Runden.

Allein in Nürnberg gibt es 50 angemeldete Studios, in denen sich Kunden aller Alters- und Gesellschaftsschichten unter die Nadel legen.

Eines davon ist das Studio, in dem Paco Graves arbeitet. Der junge Literaturwissenschaftler hatte nach dem Studium keine Lust auf Büro. Er ist ein begabter Zeichner und fand im Tätowieren eine Arbeit, bei der er Kunst und Handwerk vereinen kann.

Kollege Olli Niehoff hat Graves ausgebildet. Niehoff, ein großer, schwerer Mann mit Motorradclub-Shirt, Glatze und Tattoos bis zum Hals hat wegen seines Aussehens oft Negatives erfahren .

9. März 2014

Kultur für alle – Die Nürnberger Kulturläden

Autoren: Kurt Keerl, Lisa Kräher

Länge: 27 Minuten

Zum Inhalt: Kultur ist Bürgerrecht – diesen Spruch prägte einst Nürnbergs Kulturreferent Hermann Glaser. Während seiner Amtszeit öffneten in den 70er Jahren die ersten Kulturläden in Nürnberg. Tante-Emma-Läden für Kommunikation sollten sie sein. Orte, an denen jeder Bürger Kultur konsumieren aber auch selbst machen konnte. Während die CSU sie Anfangs als „rote Gesinnungsläden“ bezeichnete und nicht viel für die neue Art von Kultur übrig hatte, sind die Kulturläden heute aus den Stadtteilen nicht mehr wegzudenken.

Im Film erzählt die Medienwerkstatt die Geschichte der Nürnberger Kulturläden und schaut sich in den Einrichtungen um: vom selbstverwalteten Stadtteilzentrum DESI bis zum Loni-Übler-Haus, in dem auch das Russische Theater zu Hause ist. Wie wichtig sind die Kulturläden für die Stadt? Darauf antworten Bürger, Mitarbeiter der Kulturläden und der ehemalige Kulturreferent Glaser.

9. 6. April 2014

10. „60 Jahre und kein bisschen leise – Das JazzStudio Nürnberg“

Autor: Michael Aue

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Bereits 1954, als die Wohnhäuser darüber noch in Trümmern lagen, haben junge jazzbegeisterte Menschen im historischen Kellergewölbe unter dem Paniersplatz einen Ort geschaffen, der nach der musikalischen Gleichschaltung durch das Naziregime ein Tor zu neuen freiheitlichen Musikwelten aufstieß. Damit begann die 60-jährige Erfolgsgeschichte. Heute ist das Jazzstudio einer der ältesten Jazzclubs in Deutschland.

Aus diesem Anlass ist die Medienwerkstatt zu Konzerten in das „Kellerloch zur Welt“ hinab gestiegen und hat dort mit Machern, Wegbegleitern und Musikern über die Vergangenheit und die Zukunft gesprochen.

11. Mai 2014

Frankens junge Wortkünstler

Autoren: Katharina Merkel, Lisa Kräher

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Wer glaubt, dass junge Menschen heute ihre Gedanken und Meinungen nur noch bei Facebook posten, liegt falsch. Franken ist ein beliebtes Pflaster für junge Wortkünstler, die sich in Gedichten und Kurzgeschichten ausdrücken. Ihre Themen sind die Liebe, das Reisen,

der Konsum aber auch banale Alltagserlebnisse. Ihre Plattformen sind Lese- und Poetry-Slam-Bühnen – nicht nur in Franken, sondern in ganz Deutschland.

Einer von ihnen ist Peter Weber (33), auch bekannt als „Peter Parkster“. Er tritt seit vielen Jahren mit seinen Texten auf und hat 2014 den fränkischen Meistertitel im Poetry Slam gewonnen. Die 17-jährige Celine Petrenz aus Weißenburg ist im Gegensatz zu Peter noch neu in der Poetry-Szene. Mit tiefgründigen und ernsten Texten kritisiert sie eine Gesellschaft, die von den Problemen in der Welt nichts wissen will. Und Dichtern wie Goethe oder Rilke haucht das Erlanger Duo „Projekt Wortschatz“ neues Leben ein. Sie vertonen Gedichte mit selbst komponierten Stücken.

1. Juni 2014

Verleihung des Medienpreises der Metropolregion

Redaktion: Lisa Kräher, Kurt Keerl

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Die Medienwerkstatt freut sich über zwei Auszeichnungen in der Kategorie Reportage/Feature.

Den ersten Preis erhielten unsere Autoren Robert Schumann und Günther Wittmann für ihren Film „Großmarkt der Betriebsamkeit“. Michael Aue wurde für seine Dokumentation „Ungeschminkt – Über das Spiel am Schauspielhaus Nürnberg“ mit dem dritten Preis ausgezeichnet.

In dem Beitrag „Großmarkt der Betriebsamkeit“ von Robert Schumann und Günther Wittmann geht es um den Nürnberger Großmarkt in der Leyher Straße. Wer dort Nacht für Nacht arbeitet, für den wird der Großmarkt zur Ersatzfamilie. Der Markt formt die Menschen und lässt viele nicht mehr los. Der Film „Ungeschminkt – Über das Spiel am Schauspielhaus Nürnberg“ dreht sich um die Frage: Wie entsteht Magie, wenn jemand die Bühne betritt und zu spielen beginnt? Ein Film über Beruf und Berufung, Träume, Erfolg, Scheitern und Spielen bis zum Ende.

Aus diesem Anlass zeigt die Medienwerkstatt eine Sondersendung mit Interviews mit den Preisträgern und der Jury sowie Ausschnitten der prämierten Filme.

6. Juli 2014

Mit dem Spezi unterwegs – Der Journalist Klaus Schamberger

Autorin: Lisa Kräher

Länge: 27 min

Zum Inhalt: Klaus Schamberger – Journalist, Autor und Nürnberger Original. Mit seinen Kolumnen und Glossen schrieb sich der "Spezi" in die Herzen der Leser. Mehr als vier Jahrzehnte arbeitete er als Reporter für die Nürnberger Abendzeitung (AZ), schrieb über die großen und kleinen Dramen vor Gericht, Kommunal- und Weltpolitik, das Leben in Nürnberg und – natürlich – den Club. Die Medienwerkstatt hat Klaus Schamberger in seinem "Gärtla" am alten Kanal besucht, ist mit ihm durch Nürnberg spaziert und hat mit ihm über die guten, alten Zeiten bei der AZ und seine besondere Beziehung zum 1. FCN gesprochen.

5. Oktober 2014

Tanz den Ring!

Autor: Michael Aue

Dauer: 30 Minuten

Zum Inhalt: Es war ein gewaltiger Kraftakt, den das Nürnberger Staatstheater sich neben all seinen regulären Produktionen für die vergangene Spielzeit aufgeladen hatte: „Ring.Tanz“, das bisher größte Theaterpädagogik-Projekt am Staatstheater Nürnberg, begleitend zum Wagner-„Ring“ am Opernhaus .

Kurz vor Saisonende ging das Spektakel nach neun Monaten Vorbereitung über die Bühne. Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ in knapp einer Stunde - nicht gesungen, sondern getanzt, aber mit großem Orchester. Erarbeitet und getanzt wurde das Stück von 113 Laien - Kindern, Jugendlichen, Studenten und Erwachsenen. Ein Mehrgenerationen-Projekt und ein Stadtteilprojekt dazu. Staatstheater, Musikhochschule Nürnberg, die Gemeinden St. Ludwig und St. Markus sowie die Herschelschule in Gibitzenhof haben dazu beigetragen.

Die Medienwerkstatt hat das „Ring.Tanz“-Projekt von den Proben bis zur Premiere begleitet. Ein aufreibender Entstehungsprozess, bei dem Menschen, die zuvor den Namen Wagner noch nie gehört und das Opernhaus noch nie von innen gesehen hatten, den Zugang zu einer neuen, fremden Welt gefunden haben.

19. Oktober 2014

Mehr als Theater - Mumpfitz und seine theaterpädagogischen Projekte

Autorin: Lisa Kräher

Dauer: 15 Minuten

Zum Inhalt: Seit mehr als 30 Jahren gibt es das Theater Mumpfitz. Es ist aus Nürnbergs Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken. Mit ihren Theaterstücken für Kinder haben sich die Theatermacher aus dem Kachelbau weit über Nürnberg hinaus einen Namen gemacht. Doch Kinder sitzen beim Theater Mumpfitz nicht nur im Publikum. Auch bei zahlreichen theaterpädagogischen Projekten steht der Nachwuchs im Mittelpunkt. Die Kinder ans Thema Theater heranzuführen ist dabei nur eines von vielen Zielen. In der Sendung an diesem Sonntag stellt die Medienwerkstatt einige dieser Projekte vor und spricht mit Theaterpädagogen, Lehrern, Kindern und Jugendlichen.

6. Dezember 2014

Die Kunst im Leben – Aufsicht im Museum

Autoren: Robert H. Schumann und Günther Wittmann

Länge: 30 min.

Zum Inhalt: Aufsicht im Museum zu sein ist eine vielschichtige Arbeit. Man ist Ansprechpartner und Repräsentant des Hauses, soll aber gleichzeitig im Hintergrund bleiben für ein störungsfreies Kunsterlebnis der Besucher. Die Atmosphäre in einem großen Kunstraum ist ruhig, fast meditativ. Dabei wird mit den Stunden und Jahren die Kunst im Museum zu einem ständigen Begleiter für das Personal, das Museum zu einem zweiten Zuhause. Der Wirkung der Kunst können sich die Museumswärter nicht entziehen. Dabei sind ihre Lebenswege ganz unterschiedlich.

Die Medienwerkstatt war im Germanischen Nationalmuseum und im Fembohaus, um mit zwei Menschen ihren Lebenslauf zu beleuchten und in Erfahrung zu bringen, wie die Kunst und das Museum Einfluss auf ihr Leben nimmt

8. Februar 2015

Bratwurst City Blues

Autoren: Steffen Radlmaier und Stefan Gnad

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Der Blues gehört zu Nürnberg wie der Christkindlesmarkt. Bekanntlich hat schon Albrecht Dürer die weit verbreitete „Melancholie“ vor über 500 Jahren in einem Bild fest gehalten. Und seit mehr als 50 Jahren gibt es in Bratwurst-City eine überaus aktive Blues-Szene, die offenbar ein fränkisches Lebensgefühl zum Klingen bringt. Dem großen Erfolg rennen die altgedienten Musiker schon lange nicht mehr hinterher. Doch in Kneipen, Hinterzimmern, aber auch auf Freiluftbühnen finden sie immer wieder und immer noch ein treues Publikum.

Was ist so faszinierend am Blues? Und können waschechte Nürnberger dieses schwarze Feeling überhaupt nachempfinden und ausdrücken? Gibt es gar so etwas wie fränkischen Blues?

Solche Fragen versuchen die Autoren dieses Films zu beantworten.

19. Juli 2015

Eine Erfolgsgeschichte – 15 Jahre Theaterpädagogik

Autor: Michael Aue

Länge: 30 min.

Zum Inhalt: Am ersten Juliwochenende feierte das Nürnberger Staatstheater mit einem Festival ein bemerkenswertes Jubiläum: 15 Jahre Theaterpädagogik. In diesen 15 Jahren haben die Theaterpädagogen zahllosen Kindern, Jugendlichen aber auch Erwachsenen und Senioren die Türen zur faszinierenden Welt der Bühne geöffnet, vielen von ihnen einen ersten Zugang zu Schauspiel, Ballett, Konzert und Oper ermöglicht und darüber hinaus zahlreichen Jugendlichen den Weg zu einer beruflichen Karriere im Theaterbereich geebnet. Aus diesem Anlass hat sich die Medienwerkstatt im Vorfeld des Jubiläums am Staatstheater umgeschaut, einige Projekte im Probenprozess und beim Festival begleitet und mit vielen Kulturschaffenden über ihre Erfahrungen mit der Theaterpädagogik gesprochen.

16. August 2015

Erinnerung an einen Vielseitigen - Herbert Beck

Autoren: Michael Aue, Kurt Keerl

Länge: 30 min.

Zum Inhalt: Er war Liedermacher, Autor, Kabarettist, Funk- und Fernsehmoderator - und ein großartiger Mensch: der Nürnberger Herbert Beck. Im März dieses Jahres verstarb er nach langer Krankheit kurz vor seinem 66. Geburtstag. Die Medienwerkstatt erinnert sich anhand von Archivmaterial und Gesprächen mit langjährigen Wegbegleitern an einen Kulturschaffenden, der die fränkische Lokalradio- und Fernsehlandschaft für mehr als ein Jahrzehnt geprägt hat. Moderator Michael Aue sprach dafür mit seiner Ehefrau Juliane Beck, seiner Kollegin Bianca Bauer-Stadler und seinem Freund, dem fränkischen Dramatiker Fitzgerald Kusz.

6. Dezember 2015

Wilhelm Uhlig - Der Meister und sein Zaubergarten

Autor: Michael Aue

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Er ist der wohl bekannteste noch lebende Bildhauer Nürnbergs: Wilhelm Uhlig. Jahrelang Professor und zeitweise auch Präsident der Nürnberger Akademie der Bildenden Künste, arbeitet er, inzwischen 85 Jahre alt, heute noch unermüdlich in seinem Atelier im Schatten der Burg, einem hinter hohen Mauern verborgenen Ort in einem Zaubergarten voller Skulpturen und Porträtbüsten. Michael Aue von der Medienwerkstatt hat ihn dort besucht und mit ihm zurückgeblickt auf ein langes und erfolgreiches Künstlerleben.

10. Januar 2016

Menschen im Waschsalon

Autoren: Robert H. Schumann und Günther Wittmann

Dauer: 30 Minuten

Länge: Ariel oder Spee? 30, 60 oder 90 Grad? Sortieren oder gemischt in die Maschine geben? Im Waschsalon hat jeder sein eigenes Rezept für saubere, duftende Wäsche. Doch vielen der Menschen, die hierher kommen, ist mehr als ihre Waschmaschine abhandengekommen. Viel Leben und viele Geschichten stecken in den Klamotten – und die Menschen im Waschsalon erzählen davon. Die Medienwerkstatt-Autoren Robert H. Schumann und Günther Wittmann haben das Gespräch an der Trommel gesucht.

Zeitgeschichte

59.

02. 1995

60. Verfolgt und vergessen

Die Vernichtung der Zigeuner in Auschwitz und ihre Verfolgung bis heute

Autor: Hartmuth Ühlein u. a.

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Aus Anlass des Nürnberger Gedenkjahrs 1935 - 1945 - 1995 - insbesondere des Erlasses der "Nürnberger Rassegesetze" vor 60 Jahren, zeigt die Medienwerkstatt ihren 1985 entstandenen preisgekrönten Dokumentarfilm "Verfolgt und vergessen" in einer aktualisierten Fassung.

Die Medienwerkstatt begleitet hierin eine Gruppe deutscher Sinti und Roma bei einem Besuch ins ehemalige Konzentrationslager Auschwitz. Mit dabei sind ehemalige Häftlinge; für sie ist es nach 40 Jahren ein Wiedersehen mit dem Ort, den sie nie lebend zu verlassen glaubten.

Über 500.000 Europäischer Sinti und Roma wurden während des Faschismus ermordet und damit ein ganzes Volk fast vollkommen ausgerottet.

Einige der wenigen Überlebenden erinnern sich in diesem Film. Aber es geht nicht nur um die Vergangenheit - die Angst der Sinti und Roma hat sich bis heute erhalten. Ohne Nachfragen vermischt sich in den Erzählungen über damals ihre Erfahrung der Verfolgung bis heute. Fatale Ähnlichkeiten werden deutlich.

10. 1995

1. Kein Denkmal für Deserteure

Autor: Helge Cramer

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Mahnmale für die Soldaten, die in den beiden Weltkriegen kämpften und fielen, gibt es vielerorts. Ein Mahnmal, für die rund 15 000 Deserteure, die von Militärgerichten verurteilt und hingerichtet wurden sucht man bisher vergebens.

Der türkische Bildhauer Mehmet Aksoy schuf eine Monumentalskulptur um an das Schicksal der von den Nazis ermordeten Deserteure zu erinnern. Für dieses Denkmal fand sich über Jahre keine feste Bleibe.

Helge Cramer begleitet das Denkmal zu einigen Stationen seiner Irrfahrt und beleuchtet das Schicksal von überlebenden Deserteuren.

2. 11. 1995

3. Julius Streicher - Der Frankenführer

Autoren: Bernd Siegler und Norbert Schmidt

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Vor 50 Jahren, im November 1945, wurde in Nürnberg der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher des NS-Systems eröffnet. Neben den Naziführern aus Politik, Wirtschaft und Militär war auch Frankens Gauleiter Julius Streicher wegen antisemitischer Volksverhetzung angeklagt. Streicher war Herausgeber des antijüdischen, pornografischen Hetzblattes "Der Stürmer".

Die Autoren sprachen mit Streichers Sohn Lothar, mit Hausangestellten der Familie sowie mit Beobachtern des Militärgerichtsprozesses in Nürnberg und montierten die Interviews mit historischen Material zu einem aufschlussreichen Portrait des "Frankenführers".

11. 1996

Der Kibbuz auf dem Streicher-Hof

Die letzten Landjuden in Franken

Autoren: Bernd Siegler und Jim Tobias

Länge: 25 Min

Zum Inhalt: Auf einem großen Bauernhof - in der Nähe von Cadolzburg - lebte bis Kriegsende der NS-Gauleiter Julius Streicher. Im Frühjahr 1946 errichtete die amerikanische Militärregierung auf dem Landgut ein Lager für jüdische Überlebende des Holocaust. Bis um die Jahreswende 1948/49 wohnten und arbeiteten im Kibbuz Nili - wie die Bewohner ihr Camp nannten - bis zu 150 Menschen jüdischen Glaubens. Mit Hilfe der UN-Flüchtlingsbehörden und Zionistischen Organisationen erhielten die Shoa-Überlebenden eine landwirtschaftliche Ausbildung und sollten dann, mit diesen Fähigkeiten ausgestattet, nach Palästina emigrieren, um dort am Aufbau des Staates Israel mitzuwirken.

Die *MEDIENWERKSTATT* besuchte drei dieser ehemaligen Kibbuz-Bewohner. Einer der beiden „Kibbuznik“ emigrierte 1947 nach Cleveland/Ohio, die anderen beiden gelangten 1947, nach einer langen und schwierigen Reise, endlich nach Israel.

Der Film erzählt ein Stück Regionalgeschichte, die mittlerweile völlig in Vergessenheit geraten ist.

06. 1992

4. Pottenstein - eine trügerische Idylle

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Pottenstein gilt für Urlauber und Wanderer als Perle der Fränkischen Schweiz. Nichts erinnert heute mehr daran, daß sich dort während der Nazizeit eine Außenstelle des KZ-Flossenbürg befand.

Der Leiter dieses Lagers, Dr. Hans Brand, einst Ehrenbürger von Pottenstein, wird noch heute auf einer Bronzetafel als "unermüdlicher Förderer des Fremdenverkehrs" gepriesen - gegen die Aufstellung einer Gedenktafel zur Erinnerung an die Opfer des Lagers wehrt sich die Bevölkerung des Ortes seit Jahren erfolgreich. Die Bildstörung befragte Einwohner und Überlebende zu diesem finsternen Kapitel.

Dieser Beitrag erhielt 1992 den Fernsehpreis der Bayerischen Landesmedienzentrale.

02. 1996

Wackersdorf- ein Mythos?

Was ist aus den WAA-Kämpfern von einst geworden?

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min

Zum Inhalt: Vor zehn Jahren wurde mit dem Bau der Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) in Wackersdorf begonnen. In der Oberpfalz regte sich breiter Widerstand. Am Bauzaun lieferten sich WAA-Gegner und Polizeieinheiten harte Gefechte. Reizgas-Einsätze, Massenverhaftungen, Großdemonstrationen und Tausende von Gerichtsverfahren kennzeichneten die Zeit, bis im Mai 1989 der Bau der WAA eingestellt wurde. Zehn Jahre nach Baubeginn erinnern sich Veteranen des WAA-Widerstandes an die wilden 80er Jahre im Taxölderner Forst. Einheimische WAA-GegnerInnen, ein Mitglied der militanten Zaunfraktion, ein Polizist, der seinen Dienst aufgrund der überharten Polizeieinsätze quittiert hat, und Landrat Hans Schuierer - sie allen haben viel aus dieser Zeit gelernt und bereuen nichts.

06. 1993

"Der Fürther Kirchweihputsch - KPD und Kalter Krieg in der Region"

Autoren: Kiki Schmidt und Peter Zinke.

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der umstrittene Einsatz der Bundeswehr in Somalia ist für die Bildstörung ein Anlass, zurückzublicken auf die Zeit vor 40 Jahren, als es auch in der Region Nürnberg noch erhebliche Widerstände gegen die Wiederaufrüstung der Bundesrepublik gab.

Allen voran organisierte die damals noch nicht verbotene KPD die Proteste gegen die Remilitarisierung, die 1952 in einer Demonstration von 80 000 Menschen auf dem Nürnberger Hauptmarkt gipfelten.

Im Gespräch mit damaligen KPD-Mitgliedern und Zeitzeugen sowie durch historisches Film- und Fotomaterial wird fast schon vergessene Lokalgeschichte wieder lebendig.

10. 1992

Gera im Jahre zwei nach der Vereinigung - eine Reportage aus einem blühenden Land

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Gera in Thüringen ist eine der Partnerstädte Nürnbergs. Wie in vielen anderen Städten der ehemaligen DDR ist auch hier zwei Jahre nach der Wiedervereinigung die Situation der Menschen geprägt durch Massenentlassungen und Arbeitslosigkeit.

Die Bildstörung zeigt ein Stimmungsbild der Bevölkerung im "Aufschwung Ost", in dem Hoffnungslosigkeit und Zukunftsängste vorherrschen.

12. 1994

Was blüht denn da? - Gera vier Jahre nach der Vereinigung

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: 1992 war ein Fernsehteam der MEDIENWERKSTATT in Gera vor Ort und setzte den Umbruch ins Bild.

Gera im Jahre 1994 - zwei Jahre sind seither vergangen: Überall wird gebaut, neue Straßen entstehen, Häuser werden renoviert - und die Menschen? Was blüht denn da - eine Reportage aus der ehemaligen Partnerstadt Nürnbergs.

03. 1999

Partnerstadt Gera - Neuanfang nach der Wende

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min

Zum Inhalt: Gera in Thüringen hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Einst Residenzstadt der Fürsten von Reuß, dann Zentrum der Textilindustrie, Bezirkshauptstadt der DDR und heute Oberzentrum in Ost-Thüringen. Obwohl die Großindustrie zusammengebrochen ist, hat die 120.000 Einwohner-Stadt an der Weißen Elster allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken: die Sanierung der historischen Bausubstanz geht voran, neue Gewerbe siedeln sich an und auch im kulturellen Bereich erlebt Gera eine neue Blüte.

Die Medienwerkstatt Franken setzt den Neuanfang von Gera, das eine Städtefreundschaft mit Nürnberg verbindet, ins Bild: Den Neuanfang einer Stadt, auf die man sich einlassen muss und deren Schönheit sich erst auf den zweiten Blick offenbart.

01. 1998

„Der Schwarze Mittwoch“

5. Polizeikompanie Nürnberg vernichtet Kortelisy

Autor: Jim Tobias

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Am Mittwoch, den 23. September 1942 zerstörten Angehörige der Polizeikompanie Nürnberg die ukrainische Gemeinde Kortelisy und ermordeten 2875 Bewohner. Nur wenige überlebten dieses Massaker.

Die Kompanie wurde im August 1941 aus Nürnberger Polizeibeamten sowie aus Reservisten zusammengestellt. Aufgrund der Herkunft ihrer Angehörigen wurde die etwa hundert Mann starke Truppe „Reserve Polizei Kompanie Nürnberg „ genannt. Sie war in Brest-Litowsk stationiert und unterstand dem dortigen SS- und Polizeiführer.

Die Mordtaten in Kortelisy und bei der späteren Räumung des jüdischen Ghettos in Brest-Litowsk waren Gegenstand staatsanwaltschaftlicher Ermittlungen. In beiden Fällen gingen die Behörden davon aus, dass Mitglieder der Polizeikompanie an „rechtswidrigen Tötungen“ beteiligt waren.

Die Existenz der Polizeikompanie Nürnberg und deren Mordtaten ist in Nürnberg weitgehend unbekannt

Jim Tobias hat die letzten Zeitzeugen des Massakers in Kortelisy ausfindig gemacht und mit einem Team der *MEDIENWERKSTATT* in der Ukraine besucht.

09. 1992

Niemand hat auf uns gewartet!

61. Mary Sara Rosenberg - Buchhändlerin in New York

Autor: Norbert Schmidt.

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Im Jahre 1939 emigriert die Jüdische Buchhändlerin Mary S. Rosenberg von Fürth nach New York - dort gründet sie die erste und einzige deutsche Buchhandlung und leitete sie über 50 Jahre lang.

Nur wenige Wochen vor ihrem Tod im Alter von 92 Jahren hat die Bildstörung sie in ihrem Laden am Central Park besucht und sie nicht nur zu ihrem Buchhändlerinnenleben befragt.

11. 1993

62. " In der Kaiserstraße brannten die Häuser - Reichspogromnacht in Nürnberg"

Autor: Ullabritt Horn

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Wie die jüdischen Eheleute Kurt und Ilse Aufochs die Reichspogromnacht 1938 in Nürnberg erlebt und überlebt haben, bevor sie auf der Flucht vor dem Naziterror nach

Afrika auswanderten, erzählen sie der Bildstörung in einem Gespräch mit der Filmemacherin Ullabritt Horn.

08. 1994

Arisiert, interniert, exiliert- ein Medicus-Enkel erinnert sich.

Autor: Norbert Schmidt

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der gebürtige Nürnberger Kurt Land (Jg. 1914), früher Landenberger, schildert die Geschichte seiner jüdischen Familie in Franken und im Exil.

Bereits 1933 emigrierte er als 19jähriger nach London, später nach Südafrika. Nach Jahren in Kenia, lebt der 80jährige heute in Poole (England).

Sein Vater, Max Landenberger (1882- 1972), war Teilhaber der bekannten Schuhfabrik MEDICUS in der Löffelholzstraße, die 1938 zwangsverkauft werden musste. Nach der Reichspogromnacht wurde der Vater im KZ Dachau inhaftiert und nur entlassen, weil seine Ehefrau das respektable Wohnhaus in der Burgschmietstraße 12 an die Nürnberger Nazis für einen Spottpreis verkaufte. 1939 glückte Lands Eltern die Auswanderung zunächst nach England, dann Südafrika..

Die Vorfahren der Landenbergers stammen aus Oberfranken , aus der Gegend um Scheßlitz und waren Landwirte und Viehhändler, wie Lands Großvater Emanuel Landenberger (1845- 1939).

Die Medienwerkstatt Franken begleitete Kurt Land u.a. in die frühere Medicus-Fabrik, zum ehemaligen Wohnhaus in Scheßlitz und dem jüdischen Waldfriedhof Zeckendorf.

02.1995

1. "Heute vor 50 Jahren - Bomben auf Nürnberg"

Autor: Michael Aue

Länge: 40 Min.

Zum Inhalt: In dieser Sondersendung erinnert die Medienwerkstatt Franken an den verheerenden Bombenangriff, der am 2. Januar 1945 den Großteil der Nürnberger Altstadt vernichtete.

Es werden umfangreiche historische Filmaufnahmen gezeigt, die 1945 wahrscheinlich im Auftrag der Stadt entstanden sind, um das volle Ausmaß der Zerstörung zu dokumentieren. Daneben berichten Zeitzeugen an Originalschauplätzen (privaten Kellern, öffentlichen Luftschutzräumen), wie sie diesen Bombenangriff erlebt und überlebt haben. So zum Beispiel Eugen und Berta Kolb aus St. Peter; Werner Albus, der am Hauptbahnhof vom Alarm überrascht wurde und Gerhard Mausser, der im Alter von sechs Jahren mitten in der Altstadt die Bombennacht im Keller erlebte. Hermann Wildermann, damals Berufsfeuerwehrmann, berichtet über die Schwierigkeiten bei den Löscharbeiten.

Live im Studio erläutert Dr. Erich Mulzer von den Altstadtfreunden die Hintergründe und Umstände des Angriffs und das Ausmaß der Zerstörung; weitere Zeitzeugen werden von ihren Erlebnisse in der Bombennacht berichten.

10. 1995

Die Söhne der Täter - Der Fall Thorbeck

Autoren: Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: In den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges wurde im KZ Flossenbürg bedeutende deutsche Widerstandskämpfer ermordet, darunter der evangelische Pfarrer Dietrich Bonhoeffer. Der SS-Richter, der die Todesurteile sprach, war Dr. Otto Thorbeck, der nach Kriegsende in Stein lebte. Sein Sohn Hartmut hat sein Leben lang darunter gelitten, das Kind eines Nazitäters zu sein. In dem Film schildert er die schwierige Aufarbeitungen der Familiengeschichte.

12. 1995

"Jewgenij Chaldej - Fotograf der Weltgeschichte

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25.Min. bzw. 12. Min.

Zum Inhalt: Jewgenij Chaldej ist der Fotograf einer der berühmtesten Aufnahmen dieses Jahrhunderts: Am 2. Mai 1945 hisst ein Rotarmist die sowjetische Flagge auf dem Reichstag. Ein Foto, das den Untergang des Faschismus und den Sieg über Hitlerdeutschland symbolisiert - ein Foto, das um die Welt ging. Jeder kennt es, doch nur wenige kennen den Namen des Fotografen und noch viel weniger kennen den Menschen Jewgenij Chaldej. Chaldej ist heute 78 Jahre alt und wohnt in einer winzigen Wohnung in Moskau. Gleich neben Tisch und Bett sind vier Vergrößerer aufgebaut, die Dunkelkammerutensilien stehen griffbereit und in einer Fülle von aufeinandergestapelten Kästen hat er sein Schaffen archiviert: Hunderttausende von Negativen, jedes mit einer eigenen Geschichte. Chaldej begleitete die Rote Armee auf ihren Vormarsch gen Westen. Er setzte nicht nur das Grauen des Krieges ins Bild, sondern verstand sich als Soldat mit Kamera. Nach dem Krieg kam er auch in das zerstörte Nürnberg und fotografierte bei den Kriegsverbrecherprozessen. Die Medienwerkstatt portraitierte den Fotografen in Moskau. Chaldej bringt in diesem Portrait nicht nur seine berühmten Fotografien zum Sprechen. Er schildert das Schicksal seiner Familie, schwärmt von seiner ersten russischen Leica und berichtet von seinem Leben in Nürnberg. Schließlich packt er seine Geige aus, spielt jüdische Lieder und erzählt, weshalb er nicht Musiker, sondern Fotograf wurde.

07. 1997

"Wir vergessen nichts und nie" - Erinnerungen an meine jüdischen Großeltern

Autorin: Ullabritt Horn

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Im Mai 1992 stieß die Nürnberger Filmemacherin Ullabritt Horn in den Nürnberger Nachrichten auf eine Todesanzeige, mit der ein in Belgien lebendes Geschwisterpaar an die 50 Jahre zurückliegende Deportation ihrer jüdischen Großeltern von Nürnberg nach Theresienstadt erinnerte. Zwei Jahre später erschien erneut eine Anzeige, in der die Enkelkinder unter dem Motto "Wir vergessen nichts und nie" des Todestages ihrer Großmutter Betti Münz gedachten. Dadurch neugierig geworden, machte sich Ullabritt Horn auf die Suche nach den Menschen, die nicht vergessen konnten und nicht vergessen wollten. In Brüssel stieß sie auf Heléne Meyer, die Enkelin von Betti Münz.

Durch ihre Erzählungen entsteht das faszinierende Portrait einer wohlhabenden jüdischen Unternehmerfamilie aus Nürnberg, deren Schicksal wie das vieler anderer auch in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten endet.

11. 1997

„Wir waren die Sklaven von Diehl“ ein Ehrenbürger und seine Vergangenheit

Autoren: Bernd Siegler und Jim Tobias

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Diehl – ein erfolgreiches Unternehmen mit Vergangenheit. In der NS-Zeit entwickelte sich die Firma zur bedeutenden Waffenschmiede im Deutschen Reich. Diese Rolle verdankt das Unternehmen nicht zuletzt der Arbeitskraft tausender Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge.

Im Nachschlagewerk des Internationalen Suchdienstes Arolsen sind mit den Lagern Münchberg, Stutthof und Peterswaldau drei Produktionsstätten verzeichnet, in denen Diehl KZ-Gefangene für sich arbeiten ließ.

Die *Medienwerkstatt* hat die heute in Polen gelegene frühere Diehl-Fabrik in Peterswaldau besucht und mit ehemaligen KZ-Häftlingen in Israel und Deutschland gesprochen. Einige berichten erstmals vor der Kamera über ihre Zwangsarbeit für die Firma Diehl.

11. 1999

Auf Wiedersehen im Himmel - Die Sinti-Kinder von der St. Josefspflege

Autor: Michail Krausnick und Romani Rose

Länge: 43 Min. Kurzfassung 25 Min.

Zum Inhalt: Am 9. Mai 1944 wurden 39 Kinder aus einem katholischen Kinderheim, der „Heiligen St. Josefspflege“ in Mulfingen, in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Im Gegensatz zu anderen Sinti-Kindern, die damals aus katholischen Kinderheimen direkt an die SS ausgeliefert wurden, waren die Kinder aus der St. Josefspflege über ein Jahr lang von der „Endlösung“ ausgespart geblieben. Diese „Ausnahme“ hatte einen Grund: Die Kinder dienten der „Rassebiologin“ Eva Justin als Untersuchungsobjekt für ihre Doktorarbeit. Nach Abschluss des Promotionsverfahrens kam der Befehl die Kinder nach Auschwitz zu deportieren. In der Nacht zum 3. August 1944 wurden sie dort vergast. Nur vier ältere Kinder, vom KZ-Arzt Mengele als Sklavenarbeiter für die Rüstungsproduktion bestimmt, haben den Tod ihrer Geschwister überlebt.

50 Jahre danach gelang es erstmals, Zeitzeugen und Überlebende aufzusuchen und ihre Geschichte filmisch festzuhalten.

Historische Filmaufnahmen und Fotos aus dem Bundesarchiv zeigen die Kinder als Untersuchungsobjekt der NS-Rassebiologen.

02. 1998

„Wenigstens eine Fußnote in der Geschichte“ - Jüdischer Widerstand in Krakau

Autoren: Jochen Kast, Bernd Siegler, Peter Zinke

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: In Nürnbergs Partnerstadt Krakau führten jüdische Organisationen mit dem Mut der Verzweiflung einen Guerillakampf gegen die nationalsozialistischen Mörder.

Die *MEDIENWERKSTATT* besuchte mit vier ehemaligen Kämpferinnen und Kämpfern die Originalschauplätze in Krakau, etwa das Cafe „Cyganeria“, ein Treffpunkt von Nazi-Offizieren, der bei einer konzertierten Operation zusammen mit anderen Objekten im Dezember 1942 mit Handgranaten angegriffen wurde. Dies war die bis dato größte militante Widerstandsaktion gegen die Nazis in Polen. Die Zeitzeugen berichten über ihre aussichtslose Situation, die weder Flucht noch Partisanenkampf in den Wäldern zuließ, über den Antisemitismus der polnischen Bevölkerung, Sabotageaktionen, Kurierdienste, Dokumentenfälschungen und schließlich Verhaftung, KZ, Todesmarsch und Flucht. Ihr Widerstand hatte ein Ziel: „... wenigstens in drei Sätzen soll in den Geschichtsbüchern stehen: Die Krakauer Juden haben gekämpft“.

09. 1998

Verbrannte Dörfer

- Die Kriegsverbrechen eines Pottensteiner Ehrenbürgers

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Minuten

Zum Inhalt: Im idyllischen Pottenstein tut man sich schwer mit der Vergangenheit. Der Erforscher und Entdecker der Teufelshöhle, Professor Hans Brand, genießt vor Ort hohes Ansehen, obwohl er Mitglied der SS war, enge Kontakte zu Größen des Nazi-Regimes pflegte und KZ-Häftlinge für sich arbeiten ließ. Es ist bekannt, dass Brand auch Kommandeur der SS-Karstwehrebataillons war, das in Pottenstein für die Partisanenbekämpfung in Slowenien ausgebildet wurde. Eine erste Dokumentation der *MEDIENWERKSTATT* im Juni 1992 brachte dies an die Öffentlichkeit, sorgte für Aufsehen und wurde preisgekrönt.

Weniger bekannt ist, dass Hans Brand auch die Einsätze vor Ort im slowenischen Karst leitete. Die *MEDIENWERKSTATT* verfolgte die Spur des SS-Standartenführers und einstigen Pottensteiner Ehrenbürgers nach Slowenien und fand dort Zeugnisse schrecklicher Kriegsverbrechen - ausgeführt von dem SS-Karstwehrebataillon und zum Teil auch in Anwesenheit von Hans Brand. Zeitzeugen berichten in dem Film von Bernd Siegler über die "Bandenbekämpfung" ala' Brand. Verbrannte Dörfer, Ruinen, Denkmäler und Dokumente sind stumme Zeugen für die Verbrechen eines Mannes, nach dem in Pottenstein immer noch eine Straße benannt ist.

10.1996

Das Zeugenhaus - Die Gräfin und die Nazi-Schergen

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Nürnberg, im September 1945. Die Stadt liegt in Trümmern, der Nationalsozialismus ist besiegt, die Amerikaner bereiten die Prozesse gegen die Kriegsverbrecher vor. Dazu beschlagnahmten sie die Villa in der Novalisstr. 24. Dort in Erlenstegen sollen die Zeugen untergebracht werden.

Die damals 36-jährige Gräfin Ingeborg von Kalnoky wird mit der Leitung des Hauses beauftragt. Sie erlebt illustre und spannungsgeladene Tafelrunden aus ehemaligen KZ-

Insassen, Widerstandskämpfern und NS-Generälen. Sie schlichtet Streit, hält den Gestapo-Chef unter Arrest, bewirbt die Frauen der Kriegsverbrecher und muss Selbstmordversuche geheim halten, um nicht ihren Job zu verlieren.

Die *Medienwerkstatt Franken* spürte die Gräfin in Cleveland, Ohio (USA) auf. In ihrem bislang einzigen Fernsehinterview erinnert sich die heute 87-jährige an das Zeugenhaus in Erlenstegen, einen geschichtsträchtigen Ort, der nicht nur in Nürnberg völlig in Vergessenheit geraten ist.

11. 1998

„Am Schabbes hat der Schoufet frei“ - Schopfloch eine Sprachinsel in Franken“

Autor: Jim Tobias

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Im Oktober 1938 vertrieben die Nazis die letzten Schopflocher Juden. Das Gebäude der Synagoge wurde mit allem Inventar zerstört und danach abgerissen. In der mittelfränkischen Ortschaft existierte seit dem 16. Jahrhundert eine große jüdische Gemeinde. Daran erinnern heute noch das Gebäude der ehemaligen jüdischen Schule und ein im Jahr 1612 angelegter Friedhof.

Neben den steinernen Relikten gibt es in Schopfloch ein weiteres außergewöhnliches Zeugnis, das die lange jüdische Tradition in der Gemeinde belegt. Das Lachoudische: Eine Geheim- und Handelssprache, die mit vielen Wörtern aus dem Hebräischen bzw. Jiddischen gespickt ist. Bis in die NS-Zeit war Lachoudisch nicht nur die Sprache der fränkischen Viehhändler, sondern wurde auch von vielen Bewohnern des Ortes gesprochen.

Mit der Machtübernahme der Nazis verschwand auch die als „jüdisch“ verpönte Sprache aus dem alltäglichen Gebrauch. Heute sprechen nur noch eine Handvoll alter Männer und ein paar wenige Sprachschüler der jüngeren Generation Lachoudisch. Dem will der Schopflocher Bürgermeister entgegenwirken. Seit längerem arbeitet Hans-Rainer Hoffmann an einem Wörterbuch und versucht damit die Sprache vor dem Aussterben zu bewahren.

Die *Medienwerkstatt Franken* machte sich auf die Suche nach den letzten Spuren der geheimnisvollen Sprache. Neben dem Bürgermeister kommen Schopflocher Bürgern, die in ihrer Kindheit Lachoudisch noch als Muttersprache lernten, zu Wort. Der gebürtige Schopflocher Hans Rosenfeld, der nach New York emigrierte, berichtet in dem Beitrag über seine Erinnerungen an Franken und die Sprache seiner Jugend.

09. 1999

„Die Rächer“ - Jüdische Vergeltungsaktionen in Nürnberg

Autoren: Jim G. Tobias und Peter Zinke

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Kurz nach Ende des 2. Weltkrieges formierte sich eine Gruppe jüdischer Holocaust Überlebender um Vergeltung für das von den Deutschen begangene millionenfache Morden zu verüben. Geplant waren unterschiedliche Aktion: Von Massenvergiftungen bis hin zu Mordanschlägen auf verantwortliche hohe Nazis. Eines der Ziele war das Nürnberger Wasserwerk. Diese Operation wurde frühzeitig von der späteren israelischen

Staatsführung verhindert. Auch ein Angriff auf die NS-Kriegsverbrecher, die in Nürnberg vor Gericht standen, erwies sich als nicht durchführbar.

Schliesslich gelang es der Gruppe sich in eine Nürnberger Grossbäckerei am Schleifweg einzuschleusen. Von dort wurde das SS-Internierungslager in Langwasser mit Brot beliefert. Angehörige der Organisation Nakam (dt. „Die Rächer“) bestrichen etwa 3.000 Brotlaibe mit Arsen. Tausende Nazi-Funktionäre erlitten Vergiftungen und mussten in Hospitälern behandelt werden.

Die *MEDIENWERKSTATT* spürte den Kommandanten der Nürnberger Gruppe und einen der „Bäcker“ in Israel auf. Die beiden Zeitzeugen berichten - erstmals einem deutschen Fernsehteam - über ihre Beweggründe und Einzelheiten der damaligen Aktionen.

06. 1999

Paula's Nürnberger Lebkuchen - Made in USA

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Während der Nazizeit mussten viele Nürnberger Juden ihre Heimatstadt verlassen. Auch die Eheleute Freund und ihre Kinder wurden in die Emigration getrieben. In ihre neue Heimat New York konnten sie nur wenig mitnehmen. Neben ein paar Habseligkeiten befand sich jedoch etwas sehr wertvolles im Gepäck der Flüchtlinge: Das Rezept für echte Nürnberger Elisen-Lebkuchen.

Ende der dreißiger Jahre eröffneten Paula und Hugo Freund in Manhattan ihre Spezialbäckerei für Original Nürnberger Lebkuchen.

Über 10 Jahre war Paula's Lebkuchen die erste Adresse für die Nürnberger Köstlichkeit in der neuen Welt.

Die *Medienwerkstatt* besuchte William Freund, den Sohn von Paula und Hugo Freund, in New York. Der heute 72jährige berichtet in dem Beitrag über seine Erinnerungen an den Neubeginn im Exil und die gewitzte Geschäftsidee seiner Eltern.

07. 1999

"Notlandung in Kleinmeinfeld"

Das Kriegsende in der Hersbrucker Schweiz

Autor: Herbert Liedel

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: An ein aufsehenerregendes Ereignis erinnert

man sich in Kleinmeinfeld noch bis heute, obwohl es schon 54 Jahre zurückliegt:

Die geglückte Notlandung einer schweren deutschen Militärmaschine in der damals schon amerikanisch besetzten Hersbrucker Schweiz am 8. Mai 1945, dem Tag des Kriegsendes.

Der Film der *MEDIENWERKSTATT* berichtet über den abenteuerlichen Flug des heute 78-jährigen Ludwig Stumptners. Der damalige Luftwaffenpilot war als Mitglied des

Geheimkommandos Olga in Kärnten stationiert, um Agenten in feindliches Gebiet zu fliegen.

Weil er den dort einmarschierenden Russen nicht in die Hände fallen wollte, entschloss er sich zur Flucht mit dem Flugzeug – zurück in seine fränkische Heimat.

Heute ist Stuptner überzeugter Pazifist. Noch einmal überfliegt er die Landestelle an Bord eines Sportflugzeuges, schildert die dramatischen Minuten vor dem Aufsetzen und trifft sich mit noch lebenden Zeitzeugen von damals.

Mit diesem Film realisiert Herbert Liedel, Fotograf der Nürnberger Nachrichten, erstmalig einen Fernsehbeitrag für die MEDIENWERKSTATT FRANKEN.

06. 2001

Die vergessenen Kinder von Strüth

Ein jüdisches Waisenhaus in Franken

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Nach dem Zweiten Weltkrieg organisierten zionistische Gruppen von Osteuropa aus Kindertransporte nach Palästina. Auf ihrer Reise ins Gelobte Land strandeten im Frühjahr 1946 über 300 zumeist ungarische Waisenkinder in Mittelfranken. Die Jungen und Mädchen, die mit viel Glück den Holocaust überlebt hatten, fanden für knapp zwei Jahre Zuflucht in der ehemaligen Lungenheilstation Strüth bei Ansbach. Das fränkische Sanatorium verwandelte sich in das erste jüdische Kinderheim im besetzten Nachkriegsdeutschland.

Da zu diesem Zeitpunkt eine Emigration nach Palästina nicht möglich war, die englische Mandatsmacht verwehrte den Juden die Einreise, mussten die Kinder und Jugendlichen in Deutschland ausharren. Allerdings verließen immer wieder kleine Gruppen das Waisenhaus und versuchten illegal das Gelobte Land zu erreichen. Das Schicksal des Flüchtlingsschiffes Exodus machte im Sommer 1947 weltweit Schlagzeilen. Unter den Exodus Passagieren befanden sich auch etwa 50 Kinder aus Strüth. Vor der Küste Palästinas kaperten die Engländer das Schiff, transportierten die Holocaust-Überlebenden nach Deutschland zurück und sperrten sie in Internierungslagern ein.

Nach der Gründung Israels im Mai 1948 gelang es jedoch allen Strüther Waisenkindern sowie deren Betreuer in den neuen Staat zu übersiedeln.

02. 2001

63., „Wartesaal“ zur Emigration

Juden in Georgensgmünd nach 1945

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Georgensgmünd blickt auf eine lange jüdische Geschichte zurück. Seit dem 16. Jahrhundert bis zur Vertreibung durch die Nationalsozialisten 1938 lebten Juden in der mittelfränkischen Gemeinde. Es ist nahezu unbekannt, dass es nach 1945 in Georgensgmünd zu einer Wiedergeburt des jüdischen Lebens kam. Knapp vier Jahre war die fränkische Gemeinde Zufluchtsort für etwa 30 Überlebende aus den NS-Vernichtungslagern. Die damalige US-Militärregierung quartierte die Menschen in beschlagnahmte Wohnungen ein. Dort sollten sie sich von den jahrelangen Qualen und Demütigungen erholen und wieder zu Kräften kommen, bis sie schließlich nach Israel oder in die USA auswandern konnten. Seit 52 Jahren leben Lili und Julius Susser im US-Bundesstaat Colorado. Von 1947 bis 1949 wohnten sie im Hause einer Georgensgmünder Familie. Das anfängliche auf beiden Seiten vorhandene Misstrauen zwischen den einquartierten Holocaust-Überlebenden und den deutschen Bewohnern verwandelte sich rasch in offene Sympathie. Aus der Zwangsgemeinschaft entwickelte sich eine Freundschaft, die nun schon seit über 50 Jahren besteht. Bereits mehrmals verbrachten Lili und Julius Susser ihren Europurlaub in Georgensgmünd.

06. 2001

64. Medizin ohne Gewissen**1. Der Nürnberger Ärzteprozess 1946/1947****Autor:** Bernd Siegler**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Am 9. Dezember 1946 begann im Schwurgerichtssaal 600 in Nürnberg der Ärzteprozess. 23 Ärzte und NS-Gesundheitsfunktionäre mussten sich vor einem Internationalen Militärgerichtshof wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit verantworten. Nach 139 Verhandlungstagen verhängten die Richter sieben Todesurteile und neun langjährige Haftstrafen. Sieben Angeklagte wurden frei gesprochen. Die westdeutsche Ärzteschaft schickte eine Beobachterkommission nach Nürnberg, der auch Alice Ricciardi von Platen angehörte. Die Psychiaterin lebt heute in Rom und erinnert sich noch genau an das Leben in den Ruinen, den Prozess, die Angeklagten und die Zeugen sowie die Reaktionen der Ärzteschaft auf ihre Berichte.

09. 2000

65. Von Deutschland wollten wir nichts mehr wissen**1. Ein Nürnberger Emigrantenschicksal****Autor:** Jim G. Tobias**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Seit über einem halben Jahrhundert lebt das in Nürnberg geborene deutsch-jüdische Ehepaar Ernest und Anni Regan in den USA. Beide stammen aus einem christlich-jüdischen Elternhaus und wurden als sogenannte Mischlinge von den Nazis verfolgt. Jahrelang war Anni Petschenik den täglichen Schikanen ausgesetzt und lebte mit der permanenten Angst vor der Deportation. Ernst Regensburger wurde zunächst zur Zwangsarbeit verpflichtet und im August 1944 ins Vernichtungslager Auschwitz verschleppt.

Beide überlebten den Nazi – Terror. Kurz nach Kriegsende lernten Ernst und Anni sich kennen und lieben und beschlossen Deutschland zu verlassen. Nach den schrecklichen Erfahrungen konnte Nürnberg nicht mehr ihre Heimat sein. Im September 1947 emigrierte das junge Paar in die Vereinigten Staaten.

53 Jahre später, im April 2000, besuchte die *MEDIENWERKSTATT Franken* Ernest und Anni Regan in Los Angeles und befragte die Ex-Nürnberger über ihre Erinnerungen an die alte Heimat. Diese auf Video aufgezeichnete Lebensgeschichte und weitere 25 Zeitzeugen-Portraits werden im *Videoarchiv der Erinnerung* aufgehoben.

07. 2001

2. Je suis un Ulsenheimer – Vom Zwangsarbeiter zum Ehrenbürger (Ich bin ein Ulsenheimer)**Autor:** Bernd Siegler**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Im Juni 1940 wurde der belgische Kriegsgefangene Joseph Bonmariage in das kleine fränkische Dorf Ulsenheim zur Zwangsarbeit gebracht. Der 20-Jährige war einer von

32 Kriegsgefangenen, die im Gasthof mitten in dem 400-Einwohner-Dorf untergebracht waren und auf den Höfen der Bauern arbeiten mussten. Unmittelbar nach Kriegsende beauftragten die Amerikaner den Belgier mit dem Polizeidienst, bevor er im Juni 1945 in seine Heimat zurückkehrte. Von dort ließ er die Verbindung nach Ulsenheim nicht abreißen, organisierte unermüdlich gegenseitige Besuche, bis schließlich eine offizielle Partnerschaft entstand. Auch die Ulsenheimer ließen nicht locker, bis der nun 81-Jährige die Ehrenbürgerwürde und das Bundesverdienstkreuz verliehen bekam. Ein ungewöhnliches Stück Zeitgeschichte, über das Joseph Bonmariage und einige Bewohner von Ulsenheim in einem Beitrag von Bernd Siegler berichten.

01. 2002

„Bücher kann man nicht befragen“

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Weil er Jude ist musste Hans Rosenfeld 1937 seine fränkische Heimat verlassen. Seitdem der heutige New Yorker, der sich über Jahrzehnte weigerte auch nur ein Wort deutsch zu sprechen, nicht mehr im Berufsleben steht, besucht er regelmäßig sein Geburtsland und referiert vor Schulklassen über die NS-Zeit. Hans Rosenfeld ermuntert die junge Generation sich für Versöhnung und Freundschaft zwischen den Völkern einzusetzen. Da der Zeitzeuge seine Mission als persönlichen Beitrag für mehr Menschlichkeit ansieht, versteht es sich von selbst, dass er alle seine Reisekosten selber trägt.

66.06. 2003

67. Flucht und Sieg

1. Ein Nürnberger Emigrantenschicksal

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: 1923 wurde er als Sohn eines jüdischen Rechtsanwalts in Nürnberg geboren. 1936 floh er als 13-Jähriger vor den Nazis nach England. 1944 landete er als Fallschirmjäger der US-Army in der Normandie und kämpfte gegen die Deutschen. Im Mai 1945 half er, den Judenhetzer Nummer 1, den „Frankenführer“ und „Stürmer“-Herausgeber Julius Streicher, zu verhaften. Heute ist Peter Frank 79 Jahre alt und wohnt in Cortona. Der MEDIENWERKSTATT berichtete er von seiner bewegten Vergangenheit, die ihn von Nürnberg nach England, in die USA und dann nach Belgien, Frankreich, Schweiz und zuletzt in die Toskana führte.

08. 2003

68. Tatort Avasinis

1. Kriegsverbrechen einer fränkischen SS-Einheit

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der Krieg in Italien war schon vorbei; die deutschen Truppen hatten am 28. April 1945 kapituliert. Daher wähnte sich die arglose Bevölkerung der kleinen Gemeinde Avasinis (Friaul) in Sicherheit. Am 2. Mai 1945 überfielen Angehörige der Pottensteiner SS-

Karstwehr das Bergdorf und ermordeten 51 seiner Bewohner. Über ein halbes Jahrhundert blieben die Täter unbekannt. Seit August 2002 fahnden bayerische Staatsanwälte zusammen mit ihren italienischen Kollegen nach den Mördern von Avasinis.

Hierzulande ist dieses Massaker nahezu unbekannt; in Avasinis ist das von Deutschen begangene Kriegsverbrechen jedoch immer noch präsent. Die Dorfgemeinschaft hält die Erinnerung wach.

Knapp 60 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges berichten Überlebende nun - erstmals einem deutschen Fernsehteam - über ihre schmerzvollen Erinnerungen an jenen blutigen Frühlingstag im Mai 1945.

03. 2002

2. „MOBILMACHUNG“

Autor: Robert Schumann und Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: "Die Ereignisse des 11. September haben die Welt verändert!" Was diese vielgenutzte Floskel in seiner Konsequenz zu bedeuten hat, kann man bei den Gesetzen und Konzepten zur Inneren Sicherheit sowie bei der Entwicklung des Anti-Terror-Krieges verfolgen. Die Begleitmusik dieser politischen und militärischen Maßnahmen waren diffuse Emotionen, geschürt von einer medialen Mobilmachung.

Zur Einstimmung in das Thema zeigt ein Kurzfilm die immer gleichen Muster dieser medialen Mobilmachung auf. Der Film ist ein Rückblick auf neun Tage im September zwischen Kriegserklärungen, Fundamentalisten und dem Hoffen auf das Gute, als das Böse über uns hereinbrach.

Im Anschluss daran zeigen Interviews, welche tief greifende Veränderungen dieser 11. September für den bayerischen Innenminister Günther Beckstein, den Nürnberger Kommunalpolitiker Juan Cabrera und dem Arzt und Vorsitzenden der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Erlangen, Hani Dahhan, nach sich zog.

05. 2002

1. Fluchtpunkt Palästina

Autoren: Jim G. Tobias und Peter Zinke

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Ende der 20er Jahre lernten sich in Nürnberg drei jüdische Mädchen kennen. Bereits vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten war der Antisemitismus in Franken überall spürbar, sodass Senta, Gertrud und Liesl sich einer zionistischen Jugendorganisation anschlossen. Obwohl die jungen Frauen aus gut situierten bürgerlichen Familien stammen, sahen sie ihre Zukunft in einer jüdischen landwirtschaftlichen Kollektivsiedlung. Mitte der 30er Jahre emigrierten die Mädchen nach Palästina, traten in Kibbuzim ein und beteiligten sich tatkräftig am Aufbau des Staates Israel. Zeitweise repräsentierte Senta Josephthal die Kibbuzbewegung als Abgeordnete in der Knesset, dem israelischen Parlament.

Eine TV-Dokumentation über das Leben von drei mittlerweile hochbetagten Frauen, das sowohl durch ihre deutsche Herkunft als auch von der israelischen Geschichte geprägt wurde.

05. 2003

3. Alice Ricciardi von Platen

1. Medizin und Gewissen
- 2.

Autor: Bernd Siegler**Länge:** 25 Min.

Zum Inhalt: Am 9. Dezember 1946 begann im Schwurgerichtssaal 600 in Nürnberg der Ärzteprozess. 23 Ärzte und NS-Gesundheitsfunktionäre mussten sich vor einem Internationalen Militärgerichtshof wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit verantworten. Nach 139 Verhandlungstagen verhängten die Richter sieben Todesurteile und neun langjährige Haftstrafen. Sieben Angeklagte wurden frei gesprochen. Die westdeutsche Ärzteschaft schickte eine Beobachterkommission nach Nürnberg, der auch Alice Ricciardi von Platen angehörte. Der Prozess hat die heute 93-jährige Psychiaterin geprägt. Für sie stand und steht die Würde des Menschen im Mittelpunkt. Eine Medizin ohne Gewissen ist für sie nicht vorstellbar.

06. 2003

"Sie sind Bürger Israels"**- Die geheime Ausbildung von jüdischen Soldaten in Bayern****Autor:** Jim G. Tobias**Länge:** 25 Min.

Zum Inhalt: In der unmittelbaren Nachkriegszeit lebten in Bayern zehntausende von jüdischen Displaced Persons (DPs) und warteten auf eine Auswanderungsmöglichkeit nach Palästina oder Übersee. Ab 1946 führte die jüdische Untergrundorganisation Hagana - Vorläufer der späteren israelischen Armee - ein geheimes militärisches Ausbildungsprogramm durch, um Holocaust-Überlebende auf den bevorstehenden israelischen Unabhängigkeitskrieg vorzubereiten.

Mit den illegalen Offiziersschulen im fränkischen Wildbad, nahe der Stadt Bad Windsheim, und dem Hochlandlager im oberbayerischen Königsdorf befanden sich zwei wichtige Einrichtungen in Bayern. In den beiden Camps wurden einigen hundert Rekruten militärisch ausgebildet.

Nach Abschluss der Kurse gaben die Männer und Frauen ihr Wissen weiter. Zumeist als Sportlehrer getarnt reisten die frischgebackenen Hagana-Offiziere durch die süddeutschen Displaced Persons Camps und brachten zahlreichen jungen Juden militärische Grundkenntnisse bei.

Ab 1948 eröffnete die Hagana zudem in vielen DP-Camps Rekrutierungsbüros. In Franken befand sich diese Meldestelle im Bad Windsheimer Kurhaus. Alle Männer zwischen 17 und 35 wurden zum Wehrdienst für den noch nicht existierenden Staat Israel aufgerufen.

Insgesamt 22.000 Holocaust-Überlebende verteidigten ab Mai 1948 den jüdischen Staat aktiv mit der Waffe in der Hand. Einige hatten das militärische Handwerk in Franken oder Oberbayern gelernt.

Die MEDIENWERKSTATT spürte knapp ein Dutzend der damaligen Absolventen der Offiziersschulen in Wildbad und Hochland sowie den stellvertretenden Hagana Kommandeur für Deutschland in Israel auf. Aufgrund ergänzender Recherchen u. a. im US-Nationalarchiv in Washington ist es möglich, die bislang unbekannte Geschichte der geheimen Rekrutierung und Ausbildung von jüdischen Soldaten in Bayern zu erzählen.

Oktober 2004

69. „An Streicher kann ich mich gut erinnern“

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Weil sie Juden waren, wurden vor über einem halben Jahrhundert in Deutschland Menschen ausgegrenzt, verfolgt und ermordet. Von den rund 8.000 Nürnbergern jüdischen Glaubens konnte sich etwa die Hälfte in die Emigration retten. Im Rahmen des Projekts *Nürnberger Videoarchiv der Erinnerung* besuchte die Medienwerkstatt in den letzten Jahren knapp drei Dutzend der gebürtigen Nürnberger in den USA und in Israel und befragte sie über ihre Erinnerung an die alte Heimat.

In der TV-Dokumentation „An Streicher kann ich mich sehr gut erinnern“ kommen vier dieser Zeitzeugen zu Wort. Sie berichten erstmals vor laufender Kamera über ihre Jugendzeit im Nürnberg der 30er Jahre. Sie stehen mit ihren persönlichen Schicksalen exemplarisch für die Menschen, die nur knapp der Vernichtung in den Todesfabriken von Auschwitz und Majdanek entkamen.

Ein Beitrag aus dem *Nürnberger Videoarchiv der Erinnerung*.

Das *Nürnberger Videoarchiv der Erinnerung* wurde 1998 von Jim G. Tobias in Kooperation mit der *Medienwerkstatt Franken* initiiert. Seitdem wurden in Deutschland, Israel und den USA weit über 30 Einzelinterviews aufgezeichnet. Das Archiv der Erinnerung konzentriert sich auf jüdische Überlebende des NS-Regimes, die einst im Grossraum Nürnberg lebten oder immer noch leben.

In den Jahren 1998, 1999 und 2000 entstanden aus dem Material drei TV-Features (10 Minuten) sowie 2002 und 2004 zwei TV-Dokumentationen (25 Minuten), die auf den Sendeplätzen der *Medienwerkstatt Franken* im Regionalfernsehen ausgestrahlt wurden. Für das Jahr 2005 ist eine weitere abschliessende TV-Dokumentation geplant. Danach werden die Filme (auf VHS-Kassette bzw. CD/DVD) Schulen und anderen nicht kommerziellen Bildungseinrichtungen sowie dem *Stadtarchiv Nürnberg* und dem *Jüdischen Museum Franken* gegen eine geringe Schutzgebühr zur Verfügung gestellt.

Februar 2005

1. „Als Nürnberg brannte“ – Zeitzeugen erinnern sich

Autoren: Kurt Keerl, Bernd Siegler und Günther Wittmann

Länge: 58 Min.

Zum Inhalt:

Im Mittelpunkt der zweiteiligen, insgesamt 55-minütigen Fernsehdokumentation stehen die Erinnerungen von Zeitzeugen an die Bombardierung von Nürnberg im Zweiten Weltkrieg. Damalige Schüler, Mütter, Straßenbahnschaffner, Sanitätshelferinnen, Flakhelfer, Nachrichtensender, Angehörige der Hilfsfeuerwehr, jüdische Mitbürger, Heimkehrer und ein Besatzungsmitglied eines US-Bombers erinnern sich an die Zeit der Bombardierung, an das Klima in Nazideutschland zum Kriegsende, an die Angst in den Kellern und Bunkern, an die Angst in den Flugzeugen, an die Verzweiflung angesichts des Feuersturms, an das Überleben in den Ruinen – und an den Tag, an dem alles vorbei war, an den 20. April 1945, als die Amerikaner mitten im zerstörten Nürnberg ihre Siegesparade abhielten.

Die Montage von Originalaufnahmen aus dem zerstörten Nürnberg und eindrücklichen Zeitzeugen-Aussagen macht dieses Kapitel der Geschichte Nürnbergs lebendig und auch für spätere Generationen nachvollziehbar und gibt Anstöße zum Nachdenken und Handeln.

April 2005

70.Im Anflug auf Nürnberg

1. - Ein US-Flieger blickt zurück

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Im Morgengrauen des 20. und 21. Februar 1945 starteten in England jeweils über 1.200 amerikanische Bomber mit Kurs auf Nürnberg. Es waren die größten Tagesangriffe auf die Stadt. Die Folgen waren verheerend, fast 1.400 Menschen wurden getötet. An Bord eines der B-17-Bomber war Stanley Bruin. Der 21-Jährige Staff Sergeant bediente das Maschinengewehr im Heck des Flugzeugs. Bei seinem nächsten Einsatz wurde er über München abgeschossen und geriet in Kriegsgefangenschaft. Er wurde als Gefangener durch das zerstörte Nürnberg getrieben und von den Einwohnern bespuckt und mit Steinen beworfen.

Heute lebt Bruin, inzwischen 82 Jahre alt, in Houston, Texas. Seine Erfahrungen und Erlebnisse als Beteiligter an den Luftangriffen auf deutsche Städte lassen ihn nicht los. Auf viele seiner Fragen hat er noch immer keine Antworten.

Die MEDIENWERKSTATT hat Stanley Bruin in Houston besucht.

November 2005

71. „Aus Nürnberg vertrieben – Jüdische Emigranten erinnern sich“

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 25 Minuten

Zum Inhalt: In Kooperation mit der MEDIENWERKSTATT initiierte Jim G. Tobias vom „Nürnberger Institut für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts“ 1998 das „Nürnberger Videoarchiv der Erinnerung“. Seitdem wurden rund 30 jüdische Emigranten – vornehmlich in Israel sowie den USA – besucht und über ihre Erinnerungen an die alte Heimat und ihre Flucht aus Nazi-Deutschland befragt. Das Projekt konzentrierte sich auf Zeitzeugen, die einst im Großraum Nürnberg lebten.

Dabei sind fünf TV-Features beziehungsweise Dokumentationen entstanden, die bereits auf den Sendeplätzen der MEDIENWERKSTATT ausgestrahlt wurden. Mit dem Beitrag „**Aus Nürnberg vertrieben – Jüdische Emigranten erinnern sich**“ liegt nun der Abschlussfilm des Projektes vor. Vier Israelis, die vor über einem halben Jahrhundert aus Nürnberg flüchten konnten, berichten über ihre Jugendzeit in der Stadt der Reichsparteitage. Sie stehen mit ihren persönlichen Schicksalen exemplarisch für die Menschen, die nur knapp der Vernichtung entkamen.

Februar 2006

Tagsüber Zwangsarbeit, abends Fußball Ein tschechischer Zeitzeuge erzählt

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Am 1. Oktober 1942 änderte sich das Leben von Rudolf Koros grundlegend. Alle 21-jährigen Tschechen wurden zur Arbeit im Deutschen Reich dienstverpflichtet. Zwangsarbeit in Deutschland. Rudolf Koros kam nach Nürnberg. Fortan musste er bei der Reichspost mehr als 60 Stunden die Woche Dienst tun, wurde von der SS verprügelt und durfte bei den vielen Luftangriffen nicht in den Bunkern Schutz suchen. Doch Koros verstand es, sich nicht unterkriegen zu lassen. Er verliebte sich, ließ sich per Post Knödel aus Prag schicken und spielte abends regelmäßig Fußball. So gut, dass der damalige Club-Trainer Hans „Bumbes“ Schmidt auf ihn aufmerksam wurde und den Zwangsarbeiter bei Freundschaftsspielen neben Max Morlock auf dem rechten Flügel spielen ließ. Heute ist Koros 84 Jahre alt und lebt in Prag. Nach seiner aktiven Zeit als Fußballer war er lange Jahre Generalsekretär des tschechoslowakischen Fußballverbands. Er begleitete die Nationalmannschaft durch die ganze Welt, aber noch heute erinnert er sich an sein schönstes Tor, als wäre es gestern gewesen: Ein Tor, das er ausgerechnet für den 1. FC Nürnberg erzielte.

November 2006

72. „Im Land der Täter leben“ – Ein Holocaust-Überlebender in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Eine Odyssee durch acht Konzentrationslager hatte der in Auschwitz aufgewachsene Josef Jakubowicz hinter sich, als er, gerade einmal 19 Jahre alt, im Mai 1945 aus dem KZ Bergen-Belsen befreit wurde.

Von dort verschlug es ihn nach Fürth und später nach Nürnberg, wo er sich schließlich niederließ, um endgültig im Land der Täter eine neue Heimat zu finden.

Mehr als 50 Jahre vermied er, der fast seine ganze Familie durch den Holocaust verloren hatte, über die Vergangenheit zu reden.

Doch heute betrachtet er den Kampf gegen das Vergessen als sein Vermächtnis. Durch öffentliche Auftritte versucht er, die Erinnerung wach zu halten und dafür zu sorgen, dass sich das Schreckliche nicht wiederholt.

Michael Aue von der MEDIENWERKSTATT hat Jakubowicz bei einer Reise in seine alte Heimat Auschwitz und beim „March of the Living“ nach Birkenau begleitet

März 2006

1. „Schreckgespenst WAA – Widerstand in Wackersdorf“

Autoren: Stefanie Knoll und Kurt Keerl

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Der Bau der Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf erhitzte vor 20 Jahren die Gemüter: in der ländlichen Oberpfalz begann die Deutsche Gesellschaft für Wiederaufbereitung von abgebrannten Kernbrennstäben, kurz DWK, Ende 1985 mit der Rodung im Taxöldener Forst. Die Ankunft des schweren Räumgeräts war der Startschuss für

eine Serie von Protestaktionen und erbitterten Zaunkämpfen, die in die Geschichte eingehen sollte. Höhepunkte waren die Errichtung eines Hüttendorfes, das 18 Tage Bestand hatte, und der Tränengaseinsatz, der die Massenproteste am Zaun der bereits installierten Baustelle niederschlug. Zwischen beiden Ereignissen lag beinahe ein halbes Jahr – in der Zwischenzeit hatte der SuperGAU in Tschernobyl die Ängste zusätzlich geschürt.

Die MEDIENWERKSTATT war bei den Protestaktionen vor Ort und hat die Ereignisse des Jahres 1986 dokumentiert. Aus diesem Material sowie aktuellen Interviews ist ein Film entstanden, der die Ereignisse zusammenfasst, aber auch die ungebrochene Aktualität des Themas heraus stellen will.

Oktober 2006

1. „Jenseits der Mauer – Zwei Frauen fliehen aus der DDR“

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Als DDR-Bürger seinem Land den Rücken zu kehren, bedeutete auch in den späten 80er Jahren noch, die eigene Zukunft aufs Spiel zu setzen. Zwei Frauen haben es damals trotzdem gewagt, wenn auch aus ganz unterschiedlichen Beweggründen. Auf teils verschlungenen Pfaden traten sie ihren Weg in den vermeintlich „goldenen Westen“ an und landeten am Ende ihrer Reise schließlich in Franken – die eine betreibt heute einen Reitstall vor den Toren Erlangens, die andere hat eine Familie gegründet und macht Openairkino in Nürnberg.

Die Dokumentation zeigt zwei Lebenswege, die von beherzter Aufbruchstimmung, aber auch von Identitätskonflikten und schwierigen Neuanfängen geprägt sind. Welche Spuren die Grenzerfahrungen in Ost und West hinterlassen haben, ist ein bisher spärlich beleuchtetes Thema der jüngsten deutschen Geschichtsschreibung.

September 2007

Bechhofen, Bethaus und Big Apple Die Wiedergeburt einer fränkischen Synagoge

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 Minuten

Inhalt: In der Pogromnacht von 1938 steckten die Nationalsozialisten die weltbekannte Bechhofer Scheuensynagoge in Brand - ein einzigartiges Zeugnis des fränkischen Landjudentums wurde für immer vernichtet.

Bereits im Oktober 1938 waren die letzten Juden aus Bechhofen vertrieben worden. Einige konnten sich in die Emigration retten: darunter Jerry, Senta und Gunther Bechhofer. Seitdem leben die Drei in New York City. Anhand ihrer Erinnerungen und einer Rekonstruktion der Synagoge ist es möglich, das jüdische Gotteshaus rund 70 Jahre nach der Zerstörung wieder entstehen zu lassen - zumindest virtuell.

2.

August 2007

3. KZ Flossenbürg – Die Wiederentdeckung eines vergessenen Lagers

Autor: Michael Aue

Länge: 30 Minuten

Inhalt: Lange galt es als das „Vergessene KZ“, das ehemalige Konzentrationslager Flossenbürg,

weit abgelegen im hintersten Winkel der Oberpfalz nahe der tschechischen Grenze. Profan genutzt und überbaut, verdrängt aus dem Bewusstsein der Bevölkerung und der breiten Öffentlichkeit, brachte erst der 50. Jahrestag der Befreiung im Jahre 1995 eine Wende.

Seitdem treffen sich einmal jährlich Überlebende vor Ort und man begann, für die Gedenkstätte ein neues würdiges und zeitgemäßes Erscheinungsbild zu entwickeln.

Zwölf Jahre später, am 22. Juli 2007 wurde nun endlich die neugestaltete Gedenkstätte und das neue Museum mit einer umfangreichen Dauerausstellung feierlich eröffnet und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die MEDIENWERKSTATT, die in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche Interviews mit ehemaligen Häftlingen Flossenbürgs führte und für den Zeitzeugenfilm sowie Videostationen in der neuen Ausstellung verantwortlich zeichnet, zeigt aus diesem Anlass ihre neueste Dokumentation über den Lageralltag im KZ-Flossenbürg und die Geschichte der Wiederentdeckung dieses vergessenen Lagers.

Mai 2009

"Destination: Sydney"

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Im Februar 2009 reiste Autor Jim G. Tobias mit einem Team der Medienwerkstatt Franken nach Australien, um das hierzulande unbekanntes Kapitel der jüdischen Immigration nach Down Under filmisch zu dokumentieren. Nachgezeichnet werden die Wege von Shoa-Überlebenden, die im Nachkriegsdeutschland in den so genannten Displaced-Persons (DP)-Camps auf eine neue Heimat warteten.

Nach der Niederschlagung des NS-Regimes hatte die US-Militärregierung Auffanglager für überlebende Juden errichtet. Eines dieser DP-Camps befand sich in der Ansbacher Bleidornkaserne. Hier waren vom November 1946 bis zum September 1949 durchschnittlich über 1200 jüdische DPs untergebracht. Die Mehrheit von ihnen träumte zwar von einem Leben im eigenen Staat, doch aufgrund der unsicheren Situation im Krisengebiet nahost baten viele jüdische DPs auch um Aufnahme in den USA, Kanada oder Australien.

Im Mittelpunkt der TV-Reportage Destination: Sydney stehen die 90-jährige Lena Goldstein und die 76-jährige Yola Schneider. Die beiden gebürtigen Polinnen hatten mit viel Glück das Warschauer Ghetto überlebt, konnten sich später in die Illegalität retten und flüchteten 1946 vor pogromartigen Ausschreitungen aus Polen ins Land der Täter. Sie verbrachten einige Zeit im DP-Camp Ansbach Bleidornkaserne, bis sie nach einer langen Odyssee 1949 endlich den Hafen von Sydney erreichten.

September 2010

Neue Wege auf altem Gelände

Autoren: Kurt Keerl & Carolin Lano

Kamera: Herbert Liedel

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Seit 1993 gingen in der Fürther Straße nach und nach bei einer ganzen Reihe von Traditionsunternehmen die Lichter aus: Triumph Adler, AEG und zuletzt im Versandhaus Quelle. Zurück blieben riesige Areale, die von einem Tag auf den anderen nutzlos geworden sind. Eine enorme Herausforderung, der man sich in Nürnberg nicht nur stellt, sondern die auch als Chance gesehen wird: Die Idealvorstellung besteht in einer Mischung aus Dienstleistung und Handel, Bildung und Entwicklung, Kunst und Kultur sowie Freizeiteinrichtungen. Die Konzepte sollen dabei alle in dem Gedanken einer nachhaltigen Stadtentwicklung aufgehen - Klimaverträglichkeit und soziale Zukunftsfähigkeit stehen an erster Stelle.

Inzwischen zeigen sich bereits dauerhafte Erfolge, wie das Beispiel der ehemaligen Triumphwerke beweist. Und auch "Auf AEG" macht sich neues Leben breit: neben Elektrolux hat sich ein neues Siemens-Trafowerk auf dem Gelände angesiedelt und mancher Künstler konnte seither freie Räumlichkeiten in ein Atelier umwandeln. Andernorts, wie etwa beim ehemaligen Quelle-Versandhaus muss jedoch noch weiter nach tragfähigen Lösungen gesucht werden.

Die MEDIENWERKSTATT stellt in ihrer neuesten Reportage die Ideen zum Thema Nachhaltigkeit vor und lässt Beteiligte zu Wort kommen wie den Umweltsprecher Dr. Peter Pluschke, den Immobilienunternehmer Gerd Schmelzer sowie Künstler und Gastronomen.

Juni 2010

Und weiter geht es doch - Trümmerjahre in Nürnberg

Autor: Kurt Keerl

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Nach den verheerenden Luftangriffen der Alliierten lag Nürnberg in Schutt und Asche. Bei Kriegsende waren 91 Prozent der Gebäude Nürnbergs zerstört und über die Hälfte der Einwohner obdachlos. Es existierte keine Infrastruktur mehr. In der Stadt hausten die Menschen in beschädigten Wohnungen, wurden in Luftschutzbunkern oder den Felsenkellern untergebracht oder bauten sich selbst notdürftige Hütten. 5 Jahre sollte es dauern, bis alle Trümmer weggeräumt waren. Schmalspurbahnen mit Kipploren Schuttlaster und Trümmerverwertungsanlagen gehörten jahrelang zum Stadtbild; Trümmerräumen zum Alltag der Dagebliebenen. Neben der Beseitigung der Schuttmengen galt es, Nahrungsmittelknappheiten zu überstehen, mit den amerikanischen Besatzern leben zu lernen und mit der Nazi-Vergangenheit umzugehen – einen Neuanfang zu wagen in Zeiten, die man sich heute kaum vorstellen kann.

Diese ersten Jahre nach 1945 lässt die Medienwerkstatt Franken in ihrer neuesten Dokumentation aufleben. Von beengten Behausungen, Hunger, Hamsterfahrten und amerikanischer Besatzung, aber auch von Lichtblicken berichten ganz unterschiedliche Zeitzeugen: Walter Schatz, ehemaliger Lokalchef der "Nürnberger Nachrichten" und Emma Mayer aus Ziegelstein, die beide in den Trümmerjahren erwachsen wurden; Richard Sucker, damals ein Waisenkind, der aus Schlesien nach Nürnberg geflüchtet war und Hans Dobmeier, der mit gerade mal 19 Jahren aus der Kriegsgefangenschaft in die zerstörte Heimatstadt Nürnberg zurückkehrte...

09. Januar 2011

Ein heiliger Berg - Der Hesselberg im Dritten Reich

Autoren: Carolin Lano & Kurt Keerl

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Umgeben von den Gemeinden Ehingen, Gerolfingen, Röckingen und Wittelshofen liegt die höchste Erhebung Mittelfrankens – der Hesselberg. Er ist weit über die Region hinaus bekannt und ein beliebtes Ausflugsziel. Nur wenige wissen, dass der Berg einst als heiliger Berg der Franken gefeiert wurde. Kein geringerer als Adolf Hitler soll dem Hesselberg die zweifelhafte Ehre dieses Beinamens verliehen haben. Als eigentlicher Strippenzieher aber gilt der selbsternannte „Frankenführer“ Julius Streicher. Er organisierte hier Parteikundgebungen der NSDAP und begrüßte Hitler bereits 1930 als Ehrengast. Nach der Machtübernahme, zwischen 1933 und 1939, veranstalteten die Nationalsozialisten dann jährlich die sogenannten Frankentage auf dem Hesselberg. Bis zu 100.000 Besucher hörten in Festtagsstimmung die antisemitischen Reden Streichers.

Auch andere Politprominente des Dritten Reichs, wie Herrman Göring, gaben sich auf dem Berg ein Stelldichein. Das Spektakel war neben den Nürnberger Reichsparteitagen die größte NS-Propagandaveranstaltung in Franken. Heute zeugen kaum noch Spuren von dem einstmaligen Massenereignis. In der Nachkriegszeit gerieten die Frankentage weitgehend in Vergessenheit.

Die MEDIENWERKSTATT hat vor Ort mit den Zeitzeugen Karl Dürr und Georg Moninger über ihre Erinnerungen an die Geschehnisse auf dem Hesselberg gesprochen. Der Hobbyforscher Hans Spatz hat dem Frankentag eine eigene Abteilung in seinem Privatmuseum in Ehingen eingeräumt. Schließlich stellt sich nach über sechzig Jahren die Frage nach der Aufarbeitung. In jüngster Zeit hat der Historiker Thomas Greif die Thematik wissenschaftlich beleuchtet. Auf seinen Erkenntnissen baut eine Ausstellung auf, die zuletzt in Nürnberg Station machte.

13. Februar 2011

"Destination: Down Under - Jüdische Immigration nach Australien 1946-51"

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: In der unmittelbaren Nachkriegszeit war Deutschland zum vorübergehenden Zufluchtsort für rund 200.000 Juden geworden. Bleiben wollten die Menschen im „Land der Täter“ jedoch nicht: Die Mehrheit sehnte sich nach einem eigenen Land. Doch der Staat Israel wurde erst im Mai 1948 gegründet. Manche träumten aber auch von einer Zukunft in den USA, Kanada oder Australien. Diese Länder öffneten ihre Tore lange Zeit jedoch nur einen Spalt breit und gestatteten nur Wenigen die Einreise. Australien ließ zunächst nur knapp 5.000 jüdische DPs ins Land, obwohl der australische Einwanderungsminister Arthur Calwell im Sommer 1945 versprochen hatte, „alles Menschenmögliche zu tun, um die Aufnahme von diesen bedauernswerten Überlebenden aus Dachau, Belsen, Buchenwald und Auschwitz zu beschleunigen“. Letztendlich erlaubte die australische Regierung bis Mitte der 1950er Jahre doch über 17.000 Shoa-Überlebenden die Immigration nach Down Under.

Der Autor sprach mit ehemaligen DPs, die seit über 60 Jahren in Sydney und Melbourne eine

neue Heimat gefunden haben, und recherchierte in australischen, israelischen sowie US-amerikanischen Archiven.

13. März 2011

"Völlig ausgeliefert"- Die KOMM-Massenverhaftung

Autoren: Kurt Keerl, Jim G. Tobias, Carolin Lano

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Vor 30 Jahren kam es in Nürnberg zu einem der größten Polizei- und Justizskandale in der Geschichte der Nachkriegszeit. Schauplatz war das selbstverwaltete Jugend- und Kommunikationszentrum KOMM. Der CSU - Landesregierung war das KOMM schon lange ein Dorn im Auge, Franz Josef Strauß beschwor gar den „Kern einer neuen terroristischen Bewegung“. Als es am Abend des 5. März 1981 zu einer spontanen Demonstration kam, wurde die Gelegenheit genutzt, um ein Exempel zu statuieren. So wurden einige eingeschmissene Schaufensterscheiben schnell zum Straftatbestand „Landfriedensbruch“ aufgebaut. Nachdem anschließend einige Demonstranten ins KOMM gegangen waren, umstellte die Polizei das Gebäude. Alle KOMM-Besucher wurden nach stundenlangem Belagerungszustand abgeführt, 141 dauerhaft inhaftiert. Mehr als die Hälfte hatte nicht einmal an der Demonstration teilgenommen. Ihnen allen wurde der wortgleiche, fotokopierte Haftbefehl ausgestellt. Doch dies war erst der Auftakt einer beispiellosen Reihe von Verstößen gegen rechtsstaatliche Prinzipien und fundamentale Bürgerrechte. Die Verantwortlichen wurden niemals zur Rechenschaft gezogen, die Hintergründe niemals restlos aufgeklärt und die Betroffenen warten bis heute auf eine Entschuldigung.

Was zurück blieb, bleibt bis heute. Fassungslosigkeit angesichts dieses Justizskandals und Machtmissbrauchs. Das Vertrauen in Rechtsstaatlichkeit und Staatsmacht wurde bei vielen Betroffenen und Beobachtern tiefgreifend erschüttert. Die MEDIENWERKSTATT hat mit Zeitzeugen gesprochen und sie gefragt, wie sie aus heutiger Sicht die damaligen Ereignisse einschätzen und wie sie mit den einschneidenden Erlebnissen umgehen.

20. Mai 2012

"Es war wie Klein-Amerika"

Autor: Kurt Keerl

Zum Inhalt: Lange Jahre prägten die Amerikaner das Leben in der Region: Als die amerikanische Armee 1945 in Nürnberg und Fürth einmarschiert und die Besatzer die zivile Verwaltung übernehmen, beherrschen die GIs schnell das Straßenbild. Dabei sorgt zunächst noch das von der Army erlassene Fraternisierungsverbot für eher verhaltenen Kontakt zwischen Deutschen und Besatzern, im Alltag aber erweist sich die Kontaktsperre als nicht lange praktikabel. Und so erliegen die Franken bald dem american way of life; schwärmen für die Amischlitten, kauen Kaugummi und lassen sich vom Rock`n Roll-Virus infizieren, den der eigentlich für Army-Angehörige gedachte Sender AFN aus dem American Hotel am Nürnberger Bahnhof in die Region sendet. Doch die Freundschaft mit den GIs bringt auch Probleme mit sich - als Anfang der 50er Jahre die ersten "Besatzungskinder" eingeschult werden, sind sie und ihre Mütter herben Anfeindungen ausgesetzt...

50 Jahre lang wehte die amerikanische Flagge in Franken - lange Jahre Symbol für Freiheit, Demokratie und den amerikanischen Lebensstil. Bis mit dem Ende des Kalten Kriegs nach und nach die Stützpunkte in der Region aufgelöst und einer neuen Nutzung zugeführt wurden. Welche Erinnerungen aber geblieben sind an die Amerikaner in Franken zeigt die MEDIENWERKSTATT in ihrer neusten Dokumentation. Und für die hat sie mit ganz unterschiedlichen Zeitzeugen gesprochen, wie u.a. Hendrik Bebbler, langjähriger NN-Journalist, dessen Eltern vor dem Kasernentor der Monteith-Kaserne den Souvenirladen "Margret 's Gift Shop" betrieben; Sonny Henning, Nürnberger Rocklegende, der mit verschiedenen Bands in amerikanischen Clubs auftrat und Jacqueline Boyce, ehemalige WDR-Fernsehmoderatorin, die in den 60er Jahren in Gostenhof als "Besatzungskind" aufwuchs.

Januar 2013

Luftkrieg in Nürnberg

Autoren: Kurt Keerl & Michael Aue

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Als die US-Army am 20. April 1945 Nürnberg einnahm, war die Stadt eine Trümmerwüste, die Altstadt fast restlos zerstört; die zu räumende Schuttmenge weitaus größer als in Hamburg oder Berlin. 59 Luftangriffe hatten die Nürnberger in den letzten Kriegsjahren aushalten müssen, 6.000 Menschen kamen dabei ums Leben, 350.000 wurden obdachlos.

Doch was dieser Luftkrieg für den Alltag der Nürnberger tatsächlich bedeutete, ist heute kaum vorstellbar. Die MEDIENWERKSTATT hat Zeitzeugen getroffen, die mit Fliegeralarm und Bunkeraufenthalten leben lernen mussten, mit ständiger Panik und Todesangst. Sie erinnern sich an die Jahre der Bombardierungen, aber auch an den Tag, als alles vorbei war, als die Amerikaner mitten im zerstörten Nürnberg ihre Siegesparade abhielten.

März 2013

"Eisemann und Einstein: Die Macht der Mathematik"

Autor: Jim G. Tobias

Kamera: Winfried Schuhmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Kurt Eisemann wurde 1923 als Sohn des jüdischen Arztes Dr. Lazarus Eisemann und seiner Frau Lina in Nürnberg geboren. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten war der Mediziner gezwungen, seine Praxis zu schließen. Die Familie flüchtete aus der Stadt der Reichsparteitage, zunächst nach Frankreich und später nach Palästina. Obwohl Lazarus Eisemann in Jerusalem wieder eine Praxis eröffnen konnte, reichten die Einkünfte nur knapp zum Überleben. Der Wunsch von Kurt eine höhere Schule zu besuchen, war nicht zu finanzieren. Deshalb verließ er mit Anfang Zwanzig Palästina in Richtung USA. Schon in seiner Jugend hatte sich Kurt intensiv mit der Mathematik auseinandergesetzt. In New York wurde Albert Einstein auf den klugen und selbstbewussten jungen Mann aufmerksam. Der berühmte Wissenschaftler setzte sich für Kurt Eisemann ein und ermöglichte ihm – ohne eine formale Hochschulreife – einen Abschluss an der Yeshiva University. Der junge Mann graduierte mit "summa cum laude" und sorgte für Schlagzeilen in der jüdischen Presse. Albert Einstein bat einen wohlhabenden Freund die weitere universitäre Ausbildung von Kurt Eisemann zu finanzieren. Es klappte: Der deutsch-jüdische Emigrant studierte am

renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) und erwarb anschließend den Dokortitel an der Harvard University. Später arbeitete er für internationale Computerfirmen und lehrte als Mathematik-Professor an verschiedenen Universitäten in den USA. Professor Dr. Kurt Eisemann unterrichtete bis 1992. Heute lebt der knapp 90-Jährige in San Diego im US-Bundesstaat Kalifornien.

Die Geschichte von Kurt Eisemann steht exemplarisch für viele von den Nationalsozialisten vertriebene jüdische Deutsche. Mit der Flucht dieser Menschen verlor nicht nur die Stadt Nürnberg beträchtliche wissenschaftliche Kompetenz, die in der Emigration zum Blühen kam. In der Reportage der MEDIENWERKSTATT erzählt Kurt Eisemann über die Jugend in Nürnberg, die Flucht nach Palästina und seine außergewöhnliche Karriere in den USA.

Juni 2013

Jenö Konrad -der vertriebene Trainer

Autor: Günther Wittmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: In der vergangenen Bundesliga-Saison überraschten die Nürnberger Ultras vor dem Heimspiel gegen den FC Bayern mit einer Fan-Choreografie, die man von den oftmals umstrittenen Fans kaum erwartet hätte: Auf einem die ganze Tribüne überspannenden Transparent war ein Portrait des ehemaligen jüdischen Club-Trainers Jenö Konrad zu sehen; daneben seine Forderung „Der Club war der Erste und muss wieder der Erste werden“, die er nach seiner Vertreibung - seinem ehemaligen Verein offensichtlich noch immer tief verbunden - dem 1. FC Nürnberg zuschickte.

Im Frühjahr diesen Jahres lud der 1. FCN seine Tochter Evelyn Konrad nach Nürnberg ein und veranstaltete einen Gedenk- und Informationsabend zu Ehren ihres Vaters und der 1933 aus dem Verein ausgeschlossenen jüdischen Mitglieder.

Wer aber war dieser Jenö Konrad? Die Reportage der MEDIENWERKSTATT zeichnet seinen Lebensweg nach: seine sportlichen Erfolge und schließlich seine Flucht aus Nürnberg 1932 als Konsequenz aus Beschimpfungen im antisemitischen Hetzblatt 'Der Stürmer'. Evelyn Konrad erzählt vom Leben am Alten Zabo und von der Flucht ihrer Familie, quer durch Europa bis nach New York. Aber auch ein Vertreter der Club-Fans kommt zu Wort. Wie kommen die Ultras Nürnberg dazu, den jüdischen Trainer Jenö Konrad zum Thema zu machen und ist dies ein antirassistisches Bekenntnis?

13. April 2014

Ein Fremder ist nicht immer ein Fremder – 40 Jahre - vom Ausländerbeirat zum Integrationsrat Nürnberg

Autoren: Jochen Menzel und Gülseren Suzan

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Wenn heute die Gründungsväter des Nürnberger Ausländerbeirats von den Anfängen erzählen, dann klingt eine Erfolgsgeschichte durch. Denn das Signal, das sie 1973, im Jahr des Anwerbestopps für Gastarbeiter, setzten, wirkte nachhaltig. Erst wurde das Rotationsprinzip – die Idee, dass Gastarbeiter nur eine beschränkte Zeit in Deutschland bleiben dürfen - zu Fall gebracht. Dann erhoben sie mit der Gründung des Beirats Ende 1973 Anspruch auf Mitgestaltung in der Stadt.

Die Geschichte des Beirats ist eine Bewegung vom Rand in die Mitte der Gesellschaft. Eine Geschichte, in der aus Gastarbeitern und Ausländern Nürnberger Bürger wurden - auch wenn

viele von ihnen noch immer kein Wahlrecht haben. Die Autoren dokumentieren in ihrem Film „Ein Fremder ist nicht immer ein Fremder“ die 40-jährige Geschichte des Nürnberger Ausländerbeirats und heutigen Integrationsrats.

4.

4. Mai

73.Nachgefragt - Zum Ende des Café Rennbahn

Redaktion: Michael Aue

1. Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Nürnberg, Reichelsdorf: Wo einst das legendäre Café Rennbahn stand, gähnt heute eine riesige Baugrube, in der sich die Bagger tief ins Erdreich fressen. Eine Epoche ist damit zu Ende gegangen.

In der Nachkriegszeit hatte sich das Café Rennbahn zu einer der bedeutendsten Varieté-Bühnen in Deutschland entwickelt. Bekannte Artisten und Stars der Unterhaltungskultur gaben sich hier die Klinke in die Hand. In Nürnberg war es über Jahrzehnte eine Institution. Die blieb es auch, als sich nach dem Niedergang des Varietés das Café Rennbahn in ein Tanzcafé verwandelte.

Damit ist es nun endgültig vorbei: Im Sommer 2013 schloss es für immer seine Pforten, im März 2014 machten Bagger und Abrissbirne es dem Erdboden gleich. Bald sollen an der Stelle Wohnhäuser gebaut werden.

Die Sendung „Nachgefragt vor Ort“ erinnert im Gespräch mit den ehemaligen Betreibern und mit alten Filmausschnitten noch einmal an den einzigartigen Treffpunkt.

8. Juni 2014

Aus einem langen Leben – 100-Jährige erzählen - Antonia Fischer van der Horst

Autor: Michael Aue

Länge: 30 min.

Zum Inhalt: Immer mehr Menschen in unserer Gesellschaft werden immer älter. Allein in Nürnberg gibt es derzeit mehr als 80 Männer und Frauen, die auf hundert Jahre Lebenszeit oder mehr zurückblicken können. Was bedeutet es für diese Menschen, so alt und nebenbei Zeuge eines Jahrhunderts zu sein?

Dieser Frage ist die Medienwerkstatt nachgegangen. Für das Projekt "Aus einem langen Leben - Hundertjährige erzählen" hat Michael Aue Hundertjährige besucht und mit einigen von ihnen vor der Kamera gesprochen.

Den Auftakt macht Antonia Fischer van der Horst, die am 22. August 1913 in Rotterdam geboren wurde, einem deutschen Besatzungssoldaten nach Deutschland folgte, ihn 1943 in Nürnberg heiratete und seit fast 70 Jahren in Eibach wohnt.

Sonntag, 27. Juli

Aus einem langen Leben – 100-Jährige erzählen - Theo Kretzschmar

Autor: Michael Aue

Länge: 29 min.

Zum Inhalt: Immer mehr Menschen in unserer Gesellschaft werden immer älter. Allein in Nürnberg gibt es derzeit mehr als 80 Männer und Frauen, die auf hundert Jahre Lebenszeit oder mehr zurückblicken können. Was bedeutet es für diese Menschen, so alt und nebenbei Zeuge eines Jahrhunderts zu sein?

Dieser Frage ist die Medienwerkstatt nachgegangen. Für das Projekt "Aus einem langen Leben - Hundertjährige erzählen" hat Michael Aue viele Hundertjährige besucht und mit einigen von ihnen vor der Kamera gesprochen.

Im Zentrum der zweiten Folge dieser Serie steht der ehemalige Musikkritiker Theo Kretzschmar, dessen Leben von der Musik bestimmt wurde: Schon 1930 begann er für die Nürnberger Zeitung (NZ) als freier Mitarbeiter zu schreiben und arbeitete dort - unterbrochen nur durch den 2. Weltkrieg - bis zu seinem Ruhestand 1977 als Musikkritiker. Doch auch danach blieb er seiner Passion treu und schrieb weiter für die unterschiedlichsten Tageszeitungen und andere Publikationen. Seine letzte Kritik verfasste er im Alter von 99 Jahren. Mehr als 70 Jahre war der leidenschaftliche Wagnerianer alljährlich Stammgast bei den Bayreuther Festspielen.

Seit 17 Jahren lebt er im Wohnstift am Tiergarten, zusammen mit seiner Frau Liselotte Freyberger, einer ehemaligen Konzertsängerin, mit der er seit 1957 glücklich verheiratet ist. Dort hat die Medienwerkstatt ihn besucht und mit ihm im Buch seines Lebens geblättert.

31. August 2014

Aus einem langen Leben – 100-Jährige erzählen - Johann Eckstein

Autor: Michael Aue

Länge: 29 min.

Zum Inhalt: Immer mehr Menschen in unserer Gesellschaft werden immer älter. Allein in Nürnberg gibt es mehr als 80 Männer und Frauen, die auf hundert Jahre Lebenszeit oder mehr zurückblicken können. Was bedeutet es für diese Menschen, so alt und nebenbei Zeuge eines Jahrhunderts zu sein?

Dieser Frage ist die Medienwerkstatt nachgegangen. Für das Projekt "Aus einem langen Leben - 100-Jährige erzählen" hat Autor Michael Aue viele Hundertjährige besucht und mit einigen von ihnen vor der Kamera gesprochen.

Im Zentrum der dritten Folge steht Johann Eckstein, seit 66 Jahren SPD-Genosse - so lange wie kein anderer in Nürnberg. Ein aufrechter Mensch mit einem bewegten Lebenslauf, der ihn unter anderem über BMW und MAN bis zum Zirkus Krone führte. Ein kritischer Mensch, der nie mit den Wölfen heulte und eher gegen den Strom schwamm - auch während des Nationalsozialismus.

Seit vielen Jahren lebt er in einer kleinen, gemütlichen Wohnung in St. Johannis, zusammen mit seiner Frau Maria, mit der er mehr als 70 Jahre glücklich verheiratet ist. Dort hat ihn die Medienwerkstatt besucht und mit ihm Buch seines Lebens geblättert.

9. November 2014

Die Hälfte des Himmels – die Nürnberger Frauenbewegung der 70er und 80er Jahre

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Die zweite Welle der Frauenbewegung, die im Zuge der 68er-Bewegung erstarkte und bis in die 80er Jahre aktiv war, bewirkte umfassende gesellschaftliche Veränderungen: Frauen erkämpften nicht nur eine Änderung des Paragraphen 218, der Abtreibung generell unter Strafe stellte, sondern machten in der Folge die Gleichstellung der Geschlechter in allen gesellschaftlichen Bereichen zum Thema. Frauen durften zum Beispiel endlich ohne Zustimmung des Ehemanns arbeiten; Gewalt gegen Frauen wurde enttabuisiert und Vergewaltigung in der Ehe strafbar; das Namensrecht wurde geändert, gleiche Arbeit musste fortan mit gleichem Lohn bezahlt werden, das Recht auf Teilzeitarbeit wurde festgeschrieben, Gleichstellungsstellen eingerichtet und und und...

Auch in Nürnberg war die Frauenbewegung aktiv, machte mit vielen Aktionen auf die Unterdrückung und Ausgrenzung von Frauen aufmerksam und gründete Einrichtungen und Projekte, die bis heute wirken. Der Verein Pro Familia, das Frauenhaus, der Frauennotruf, das Frauengesundheitszentrum und viele mehr haben ihren Ursprung in der Frauenbewegung. Ab Anfang der 80er Jahre erwirkten die Frauen vom „Nürnberger Frauenbündnis“, dass auch im Stadtrat Frauenthemen berücksichtigt wurden und ihren Eingang in die Stadtpolitik fanden – die Nürnberger Frauenbeauftragte wurde Mitte der 80er Jahre installiert, der Frauenförderpreis wird seit 1990 verliehen und für einige Jahre gab es im Stadtrat eine Gleichstellungskommission, in der beispielsweise das Thema frauenfreundliche Stadtplanung aufs Tapet kam.

Die Medienwerkstatt hat Protagonistinnen der Nürnberger Frauenbewegung ausfindig gemacht und diese Zeit des Aufbruchs wieder aufleben lassen.

18. Januar 2015

Frieden schaffen ohne Waffen - Die Nürnberger Friedensbewegung in den 80er Jahren

Autor: Kurt Keerl

Länge: 30 min.

Zum Inhalt: Ob Syrien, Sudan, Ukraine oder Mexiko - überall auf der Welt kosten Kriege zahlreiche Menschenleben. Beim traditionellen Ostermarsch, der einmal im Jahr durch Nürnberg und andere Städte zieht, setzen Friedensaktivisten ein Zeichen dagegen. Die Teilnehmerzahlen sind überschaubar geworden - im Gegensatz zu den Ostermärschen in den 80er Jahren. Zur Zeit des Eisernen Vorhangs war die Gefahr eines Atom-Kriegs für viele Deutschen ganz real. Sie gingen auf die Straße, um gegen Pershing-II-Raketen, den Nato-Doppelbeschluss und für Abrüstung zu demonstrieren.

Die Medienwerkstatt hat für ihre Dokumentation mit Nürnberger Friedensaktivisten aus dieser Zeit gesprochen Mitglied der gewaltfreien Gruppe "Sandkörner".

15. Februar 2015

Nürnberg International – 60 Jahre Partnerschaftsarbeit

Autor: Michael Aue

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Als 1954 einige europäische Städte - unter ihnen Nürnberg, Nizza und Venedig - auf dem Markusplatz einen Verbrüderungseid leisteten, ahnte wohl noch niemand, dass das der erste Schritt Nürnbergs hin zu einer langen Reihe von internationalen Beziehungen war.

Heute unterhält Nürnberg 14 Städtepartnerschaften, fünf Städtefreundschaften und zahlreiche projektbezogene Kooperationen mit Städten in aller Welt.

Die Medienwerkstatt hat im Laufe der vergangenen Jahrzehnte alle Partnerstädte besucht und filmisch porträtiert. Im Beitrag "Nürnberg International" blicken wir zurück auf 60 Jahre Partnerschaftsarbeit und zeigen die Facetten dieser Arbeit, die alte Gräben überwunden und neue Brücken geschaffen hat. Dem ist es mit zu verdanken, dass sich das Bild Nürnbergs allmählich gewandelt hat - von der Stadt der Nürnberger Gesetze hin zur Stadt der Menschenrechte. Damit ist Nürnberg der Welt ein Stück näher gerückt.

15. März 2015

„Nachgefragt – Wackersdorf heute“

Moderation: Michael Aue

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Der kleine Ort Wackersdorf in der Oberpfalz machte vor 30 Jahren Geschichte, als entschieden wurde, dort eine Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) für abgebrannte Kernbrennstäbe zu errichten. In der Oberpfalz regte sich breiter Widerstand: Großdemonstrationen, erbitterte Kämpfe am Bauzaun, Massenverhaftungen, tausende von Gerichtsverfahren - bis der Bau der WAA 1989 endgültig eingestellt wurde.

Die Medienwerkstatt war von Anfang an in Wackersdorf vor Ort und dokumentierte den Widerstand mit zahlreichen Filmen. In unserem neuesten Beitrag „Nachgefragt“ erinnern wir 30 Jahre später noch einmal mit Ausschnitten aus diesen Filmen an die Zeit der Zaunkämpfe und sprechen mit den Gegnern von damals über den Mythos Wackersdorf

5. Juli 2015

Die Flüchtigkeit des Augenblicks

Autor: Herbert Liedel

Länge: 30 min.

Zum Inhalt: Über mehrere Jahre hinweg hat sich Herbert Liedel immer wieder im Dunkel der Nacht in den Aischgrund aufgemacht, um mit seiner Kamera die magischen Momente einzufangen, wenn das erste Licht des nahenden Tages die bleichen Nebel der Flussauen durchbricht und die aufgehende Sonne das fahle Grau über den Wiesen und Karpfenteichen in unwirklich scheinende Farben taucht.

Es ist die Stunde, in der die Natur erwacht, sich erste Stimmen aus dem nächtlichen Schweigen erheben und die Vögel sich die Tautropfen aus dem klammen Gefieder schütteln, bevor die Wirklichkeit des Alltags wieder ihre Herrschaft antritt. Entstanden ist dabei ein Film aus überwältigenden Bildern und gleichzeitig von erhabener Ruhe – eine Symphonie der flüchtigen Augenblicke vom Werden des Lichtes und seiner alltäglichen Wiedergeburt.

13. September 2015

Zabo – Ein Dorf in der Stadt

Autorin: Lisa Kräher

Länge: 30 min.

Zum Inhalt: Die meisten sagen einfach „Zabo“: Zerzabelshof, der Nürnberger Stadtteil zwischen Dutzendteich und Reichswald, ist eine Welt für sich. Die Natur hat man vor der Tür und in die Stadt ist es auch nicht weit. Aber eigentlich muss man nicht weg, denn hier gibt's fast alles. Der Club ist hier zuhause. Genauso wie die rund 700 Seniorinnen und Senioren, die

im Wohnstift am Tiergarten leben. Die Studierenden der Akademie der Bildenden Künste arbeiten in einer Lage, die wohl kaum eine andere Hochschule zu bieten hat. Und nicht jeder weiß, was Zabos Kleingarten-Anlage „Bienenheim“ mit dem Nürnberger Lebkuchen zu tun hat. Die Medienwerkstatt hat sich im Stadtteil umgeschaut und mit Ur-, Wahl- und Gelegenheits-Zaboranern gesprochen.

Oktober 2015

Räume schaffen

Autorin: Mia Schuhmann

Dauer: 17 Minuten

Zum Inhalt: Der Platz in unseren Städten ist begrenzt. Vielerorts herrscht das Auto, der öffentliche Raum wird zum Großteil für Straßen und Parkplätze genutzt. Doch immer mehr Menschen stellen das in Frage und werden aktiv, indem sie den öffentlichen Raum anders nutzen. Die Medienwerkstatt Franken hat Menschen getroffen, die Teil dieser Bewegung sind: Auf dem ehemaligen Quelle-Parkplatz gibt es seit 2012 den Stadtgarten Nürnberg. Dreimal in der Woche trifft man sich dort, um auf der einst brachliegenden Fläche gemeinsam zu gärtnern.

Jutta Leykauff ist Streetart-Künstlerin. Viele Orte in der Stadt verschönert sie mit ihren Wollkunstwerken. Dabei umhäkelt sie zum Beispiel Straßenpoller im Star Wars-Look. Doch ihre Installationen sind nicht nur lustig, sondern auch politisch.

Einmal im Jahr findet weltweit der Parking Day statt. Seit zwei Jahren gibt es die Aktion auch in Nürnberg. Für einen Tag stehen dann entlang einer Straße in der Innenstadt keine Autos, sondern Sofas, Liegestühle, Pflanzen oder Fahrräder. So wird aus einem Parkplatz ein Ort, an dem sich Menschen begegnen.

Oktober 2015

Herr Soltani kommt nicht zum Essen

Autoren: Robert H. Schumann und Günther Wittmann

Dauer: 30 Minuten

Zum Inhalt: Seit vier Jahren sitzt der iranische Rechtsanwalt Abdolfattah Soltani in Teheran wieder im Gefängnis - verurteilt zu 13 Jahren. Ihm werden unter anderem "regimefeindliche Propaganda" und die Gründung des Zentrums zum Schutz der Menschenrechte vorgeworfen. 2009 hat er den Nürnberger Menschenrechtspreis angenommen, was ihm allein zwei Jahre Haft einbrachte.

Bereits vor Soltanis Inhaftierung ist seine Tochter Maede zum Studium nach Deutschland gekommen. Inzwischen lebt und arbeitet sie in Nürnberg. Von hier aus engagiert sie sich für die Freilassung ihres Vaters und versucht gleichzeitig ihr Leben in Deutschland einzurichten. In Briefen korrespondiert sie mit ihrem Vater, sie steht im ständigen Kontakt mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern in Teheran. Keine Anfrage von Menschenrechtsaktivisten lässt sie unbeantwortet und oft ist sie mehrmals pro Woche auf Veranstaltungen zur Lage im Iran oder für die Freilassung politisch Gefangener unterwegs. Beharrlich, freundlich und rastlos: auch an den Abenden, an denen sie für ihren Vater kocht oder für sich singt.

November 2015

Erhalten! Wozu? – Perspektiven für das ehemalige Reichsparteitagsgelände

Autor: Michael Aue

Dauer: 30 Minuten

Zum Inhalt: Vor elf Jahren verabschiedete der Nürnberger Stadtrat Leitlinien zum Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Was ist seitdem geschehen und wie soll es weitergehen? Dieser Frage geht die Medienwerkstatt in ihrem neuesten Beitrag nach. Das Dokuzentrum hat sich zu einem erfolgreichen Museum entwickelt, täglich strömen mehr Touristen aus aller Welt auf das Gelände. Doch die Zeppelintribüne bröckelt vor sich hin und ist aus Sicherheitsgründen für Besucher teilweise gesperrt. Ende Oktober befasste sich ein öffentliches Symposium im Dokuzentrum zwei Tage mit der Frage: „Erhalten! Wozu?“ Diese Frage hat die Medienwerkstatt aufgegriffen, sich vor Ort umgeschaut und mit Symposiumsteilnehmern und politischen Entscheidungsträgern gesprochen.

Januar 2016

Menschen im Waschsalon

Autoren: Robert H. Schumann und Günther Wittmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Ariel oder Spee? 30, 60 oder 90 Grad? Sortieren oder gemischt in die Maschine geben? Im Waschsalon hat jeder sein eigenes Rezept für saubere, duftende Wäsche. Doch vielen der Menschen, die hierher kommen, ist mehr als ihre Waschmaschine abhandengekommen. Viel Leben und viele Geschichten stecken in den Klamotten - und die Menschen im Waschsalon erzählen davon. Die Medienwerkstatt Autoren Robert H. Schumann und Günther Wittmann haben das Gespräch an der Trommel gesucht.

Februar 2016

Leben nach Gottes Geboten- Jüd. Orthodoxie

Autor: Jim Tobias

Dauer: 30 Minuten

Zum Inhalt: 1938 zerstörten Nationalsozialisten die letzte orthodoxe Synagoge in Nürnberg, ermordeten und vertrieben deren Mitglieder. Doch seit mehr als zehn Jahren ist hier wieder eine orthodoxe jüdische Gemeinschaft zu Hause: die Chabad-Bewegung. Für die Mitglieder gestaltet sich das Leben nicht immer einfach – 613 Ge- und Verbote müssen sie beachten und in den Alltag integrieren. Für die Anhänger dieser im 18. Jahrhundert in Osteuropa gegründeten chassidischen Bewegung steht neben der strikten Befolgung der Gebote auch die leidenschaftliche Diskussion und Interpretation der biblischen und talmudischen Schriften im Mittelpunkt. Die Chassiden zeichnen sich durch eine besondere Kleiderordnung sowie Frömmigkeit aus und begehen ihre Gottesdienste und Feiertage mit fröhlichen Tänzen und Gesängen.

In seinem Film zeigt Autor Jim G. Tobias das Leben der thoratreuen Juden im Alltag und bei ihren Festen. Ein Leben, das für viele fremd und ungewohnt ist, aber mitten in Nürnberg stattfindet.

Im Anschluss zeigen wir die Reportage "Bechhofen, Bethaus und Big Apple - Die Wiedergeburt einer fränkischen Synagoge" aus dem Jahr 2007.

Nürnberg und die Region

10. 92

Gera im Jahre zwei nach der Vereinigung - eine Reportage aus einem blühenden Land

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt Gera in Thüringen ist eine der Partnerstädte Nürnbergs. Wie in vielen anderen Städten der ehemaligen DDR ist auch hier zwei Jahre nach der Wiedervereinigung die Situation der Menschen geprägt durch Massenentlassungen und Arbeitslosigkeit.

Die Bildstörung zeigt ein Stimmungsbild der Bevölkerung im "Aufschwung Ost", in dem Hoffnungslosigkeit und Zukunftsängste vorherrschen.

02. 93

"Weltstadt mit Bratwurst - Geplatzt!"

Autor: Gerd-Dieter Liedtke

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt Nürnberg möchte gern Weltstadt sein. Da kommt der Stadt der desolate Zustand im Augustinerhof gerade recht: Mithilfe eines Privatinvestors und des international renommierten Architekten Helmut Jahn will sie ein Zeichen setzen für ihre Entschlossenheit, dem Bratwurst- und Butzenscheiben-Image ade zu sagen.

Die Meinung vieler Bürger und Fachleute, die durch den Bau des gläsernen Konsumtempels eine Verschandelung der Altstadt und eine totale Veränderung der dortigen Lebensstrukturen befürchten, scheint den Stadt-Oberen unerheblich.

Die Bildstörung umreißt die Fronten der Auseinandersetzung.

06. 93

"Der Fürther Kirchweihputsch - KPD und Kalter Krieg in der Region"

Autoren: Kiki Schmidt und Peter Zinke.

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt Der umstrittene Einsatz der Bundeswehr in Somalia ist für die Bildstörung ein Anlass, zurückzublicken auf die Zeit vor 40 Jahren, als es auch in der Region Nürnberg noch erhebliche Widerstände gegen die Wiederaufrüstung der Bundesrepublik gab.

Allen voran organisierte die damals noch nicht verbotene KPD die Proteste gegen die Remilitarisierung, die 1952 in einer Demonstration von 80 000 Menschen auf dem Nürnberger Hauptmarkt gipfelten.

Im Gespräch mit damaligen KPD-Mitgliedern und Zeitzeugen sowie durch historisches Film- und Fotomaterial wird fast schon vergessene Lokalgeschichte wieder lebendig.

01. 95

"Heute vor 50 Jahren - Bomben auf Nürnberg"

Sondersendung von 40 Min.

Zum Inhalt: In dieser Sondersendung erinnert die Medienwerkstatt Franken an den verheerenden Bombenangriff, der am 2. Januar 1945 den Großteil der Nürnberger Altstadt vernichtete.

Erstmals im Fernsehen werden umfangreiche historische Filmaufnahmen gezeigt, die 1945 wahrscheinlich im Auftrag der Stadt entstanden sind, um das volle Ausmaß der Zerstörung zu dokumentieren.

Daneben berichten Zeitzeugen an Originalschauplätzen (privaten Kellern, öffentlichen Luftschutzräumen), wie sie diesen Bombenangriff erlebt und überlebt haben. Live im Studio erläutert Dr. Erich Mulzer von den Altstadtfreunden die Hintergründe und Umstände des Angriffs und das Ausmaß der Zerstörung; weitere Zeitzeugen werden von ihren Erlebnisse in der Bombennacht berichten.

Zum Schluss der Sendung reflektiert der ehemalige Kulturreferent Hermann Glaser Aspekte des Erinnerns und Verdrängens.

10. 97

"100 Jahre Städtisches Klinikum Nürnberg"

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: 100 Jahre ist es dieser Tage alt geworden, das Klinikum der Stadt Nürnberg an der Flurstraße.

Schon bei seiner Errichtung eines der bedeutensten städtischen Bauprojekte des 19.

Jahrhunderts in Nürnberg, ist es nach dem Bau des Südklinikums mit insgesamt etwa 2500 Betten Deutschlands größtes kommunales Krankenhaus.

Den Weg von der klassischen Krankenanstalt hin zum modernen Gesundheits-Dienstleistungsbetrieb beschreibt die *Medienwerkstatt* anhand von historischem Material und Zeitzeugeninterviews.

04. 94

"Palmen; Kunst und High-Tech" - 40 Jahre Städtepartnerschaft Nürnberg - Nizza

Autor: Gerd-Dieter Liedtke

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Das erste MEDIENWERKSTATT - STÄDTEBILD portraitiert die Stadt Nizza. Für die *MEDIENWERKSTATT* entwirft Gerd-Dieter Liedtke ein subjektives Mosaik der Stadt an der Cote d'Azur, die nun schon seit 40 Jahren eine Partnerschaft zu Nürnberg unterhält und damit erste und älteste Partnerstadt der Frankenmetropole ist. Standen zu Beginn der Partnerschaft noch die persönlichen Beziehungen im Vordergrund, so wird diese nunmehr bestimmt durch die Perspektiven einer wissenschaftlich-technologischen Kooperation auf dem Weg beider Städte hin zu europäischen "Tele-Cities".

07. 1994

"Skopje: Licht im Dunkel der Balkankrise?"

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Im Mai besuchte die *Medienwerkstatt* Nürnbergs Partnerstadt, die inzwischen nach der Auflösung der Jugoslawischen Föderation Hauptstadt der unabhängigen Republik Macedonien geworden ist.

Während nur wenige hundert Kilometer nördlich in Sarajewo der tägliche Wahnsinn des Krieges zum Alltag gehört und im Süden der Nachbar Griechenland durch sein Embargo die gesamte Wirtschaft Macedoniens lahm zu legen droht, scheint auf den ersten Blick das Leben in Skopje seinen normalen Gang zu gehen wie immer: Die Versorgungslage ist zufriedenstellend, das kulturelle Leben blüht wie eh und je und auch der partnerschaftliche Austausch mit Nürnberg funktioniert ungebrochen.

In Gesprächen, die die *Medienwerkstatt* mit alten und jungen Menschen, mit Künstlern und Politikern führte, spürte man zwar hin und wieder die Angst vor der Bedrohung, vor allem jedoch Hoffnung auf Frieden und vorsichtige Zuversicht auf eine bessere Zukunft.

09. 1994

Musikanten, Gaukler, Heilsverkünder - Sommer in der Altstadt

Autorin: Sibylle Stürmer

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: An schönen Sommertagen bietet Nürnbergs Innenstadt ein verändertes Bild. Ein buntes Völkchen von Musikern, Gauklern und Wanderpredigern belebt die Fußgängerzonen und verleiht der Altstadt manchmal sogar einen Hauch internationalen Flairs:

Der Drehorgelspieler aus Nürnberg steht nur wenige Schritte vom ungarischen Stehgeiger entfernt und neben der Kapelle aus Russland sitzt der Sitarspieler aus Indien.

Einige reisen durch die ganze Welt und leben von der Straßenmusik; anderen geht es mehr um den Spaß und ein kleines Taschengeld.

Die *MEDIENWERKSTATT* hat sich unter sie "gemischt" und versucht, ein wenig vom Leben dieser modernen Zugvögel einzufangen.

12. 1994

Was blüht denn da? - Gera vier Jahre nach der Vereinigung

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: 1992 war ein Fernsehteam der *MEDIENWERKSTATT* in Gera vor Ort und setzte den Umbruch ins Bild.

Gera im Jahre 1994 - zwei Jahre sind seither vergangen: Überall wird gebaut, neue Straßen entstehen, Häuser werden renoviert - und die Menschen? Was blüht denn da - eine Reportage aus der ehemaligen Partnerstadt Nürnbergs.

01. 1995

Charkow - eine Stadt im Umbruch

Autorin: Sylvia Herenz-Pflugbeil

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: In ihrer Reihe Städteportraits stellt die Medienwerkstatt die ukrainische Partnerstadt Nürnbergs vor: Charkow. Nach dem Umbruch ist das Leben dort noch schwerer geworden. Das Geld wird täglich von der Inflation aufgeessen, viele Betriebe mussten schließen, die Menschen hungern und kämpfen ums Überleben. Die Medienwerkstatt zeigt die trostlose Situation in Charkow, beschreibt hoffnungsvolle Neuanfänge und macht deutlich, wie dringend die Menschen auf Hilfe von außen angewiesen sind.

Denn selbst die, die noch eine Arbeit haben, bekommen ihren Lohn oft erst verspätet ausgezahlt. Viele Charkower halten sich deshalb mit Schwarzmarktgeschäften über Wasser. Alles, was sie selbst entbehren können, versuchen sie zu tauschen oder zu verkaufen. Ganz schlimm ist die Lage in den Krankenhäusern. Es fehlt an gesunder Nahrung, an Medikamenten und an Verbandszeug.

Hoffnung auf eine bessere Zukunft haben die Menschen nicht. Was sich in Charkow und der Ukraine abspielt gleicht eher den wilden Anfängen des Kapitalismus.

05. 1995

"Hadera - Israel"

Von der Freundschaft zur Partnerschaft

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Nachdem es schon mehr als 10 Jahre lang freundschaftliche Beziehungen zwischen Hadera und Nürnberg gab, ist nun endlich am 7. Mai 1995 ein formeller Partnerschaftsvertrag zwischen beiden Städten unterzeichnet worden.

Kurz zuvor hat die Medienwerkstatt die Partnerstadt in Israel besucht und vor Ort mit Emigranten aus Nürnberg, Opfern des Holocaust, Schülern eines Austauschprogrammes und Vertretern der Stadt gesprochen.

Dabei entstand das Bild einer Partnerschaft, die in der Vergangenheit nicht immer unproblematisch war - und das Porträt einer ungewöhnlichen Stadt, die vor 100 Jahren aus dem Nichts inmitten von Sümpfen und Wüste entstand und die in den nächsten 10 Jahren

durch riesige Einwanderungswellen von heute 70 000 auf wahrscheinlich 150 000 Einwohner wachsen wird.

09. 1995

Warten auf die Zukunft Städtepartnerschaft mit San Carlos

Autor: Kerstin Dornbach

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Seit zehn Jahren besteht nunmehr eine Städtepartnerschaft mit San Carlos in Nicaragua. Anlass genug für die Medienwerkstatt, der Partnerstadt nach 1987 einen zweiten Besuch abzustatten.

Die Revolutionseuphorie ist verflogen - wir treffen auf ein Land in einer schweren wirtschaftlichen Krise. Von der Aufbruchstimmung blieben nur verblasste Wandparolen und schemenhafte Heldenbilder. Die sehr hohe Arbeitslosigkeit, Wasserknappheit und eine mangelnde Gesundheitsversorgung sind nur einige der Probleme, die das tägliche Leben prägen.

12. 1995

Partnerstadt Glasgow - Vom Sturzflug zum Höhenflug

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Seit 10 Jahren verbindet Nürnberg eine Städtepartnerschaft zu Glasgow in Schottland.

"The Second City of Empire" nannte sich die Stadt einst stolz. Reich durch Handel und Industrie war sie um die Jahrhundertwende nach London die zweitgrößte Stadt Englands. Ihr zweiter Name war weniger schmeichelhaft: "The Slum-City of Europe" - Europas größter Slum. Mehr als eine Million Menschen lebten dort, meist in düsteren, verrußten Arbeitervierteln.

Seit der Mitte dieses Jahrhunderts erlebte die Stadt durch den Zusammenbruch der Schwerindustrie einen beispiellosen Niedergang: sie verlor mehr als 1/4 ihrer Bevölkerung und geriet beinahe in Vergessenheit - bis sie 1990 zur Kulturhauptstadt Europas gekürt wurde und wie ein Phönix aus der Asche wiedererstand.

Die MEDIENWERKSTATT besuchte Glasgow im Herbst 1995 und dann noch einmal anlässlich der Feiern zum 10-jährigen Partnerschaftjubiläum im November und portraitierte diese Stadt, deren Geschichte wie eine Achterbahnfahrt erscheint.

03. 1996

Die Königstraße - Das Tor zur Stadt

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Sie ist das Eingangstor zur Stadt: die Königstraße! Vom Königstor führt sie direkt fast bis zum Herzen von Nürnbergs Altstadt, dem Hauptmarkt.

Von der mittelalterlichen Handwerker- und Händlergasse über die hotelgesäumte Renommierstraße des 19. Jahrhunderts hat sie sich heute in eine moderne Shopping-Meile

verwandelt; aber noch immer hat sie mehr Flair als die meisten anderen gesichtslosen Fußgängerzonen.

Ausgefallene Geschäfte, nostalgische Kaffeehäuser und ungewöhnliche Menschen machen sie zu einem Anziehungspunkt nicht nur für Einheimische; Touristen aus aller Welt kommen, um hier die glanzvollen Relikte aus der Zeit zu bestaunen, als Nürnberg noch des "Reiches Schatzkästlein" war.

Aber auch so mancher Schatten trübt das wohlgefällige Auge der Passanten: Obdachlose im U-Bahnhof, die offene Drogenszene am Kögistor und natürlich das KOMM, durch das sich schon seit 20 Jahren die braven Bürger immer wieder provoziert fühlen und dessen Abschaffung die CSU regelmäßig fordert.

In ihrem "Straßenbild" verfolgt die MEDIENWERKSTATT die Geschichte dieser Straße, beobachtet ihre Menschen und versucht, so manchen Blick hinter die Fassaden zu werfen, an denen der gehetzt Vorbeieilende achtlos vorübergehen

05. 1996

Partnerstadt Prag - Metropole im Trend

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Prag, die "Goldene Stadt" an der Moldau, kulturell und städtebaulich ein Kleinod mit tausendjähriger Geschichte: Millionen von Touristen drängen sich jedes Jahr durch die engen Gassen und Glücksritter aus aller Welt geben sich hier seit der politischen Wende ein Stelldichein - in der Hoffnung auf das schnelle und ganz große Geld.

Prag ist zur "Boom-Town" Europas geworden.

So mancher Prager Bürger bleibt bei diesem Spiel auf der Strecke und das typische Großstadtchaos der aufstrebenden Metropole droht die alte Idylle von einst zu verdrängen.

Mit Nürnberg ist Prag durch eine lange, auf Karl IV. zurückgehende Tradition und seit 1990 auch durch eine Städtepartnerschaft verbunden.

Ein Portrait dieser Partnerstadt und ihrer Bürger entwarf Michael Aue für die Sendereihe "MEDIENWERKSTATT:STÄDTEBILD".

07. 1996

"Eskilstuna in Schweden" - Seit 35 Jahren Partnerstadt Erlangens

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Dass eine Beziehung, je länger sie andauert, nicht auch langweiliger werden muss oder allmählich von Ermüdungserscheinungen heimgesucht wird, beweist die Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Eskilstuna in Schweden.

1961 ins Leben gerufen, war es eine der Hauptzielsetzungen, eine wirkliche Bürgerpartnerschaft zu begründen. Und tatsächlich haben in den vergangenen 35 Jahren jeweils an die 20 000 Menschen aus Eskilstuna und Erlangen ihre Partnerstadt besucht, Freundschaften und sogar Ehen geschlossen.

Zur Feier des 35. Jubiläums reiste nun eine vielköpfige Delegation von Erlanger Bürgern und Politikern nach Schweden, begleitet von der MEDIENWERKSTATT Franken. Das bei diesem Besuch entstandene Fernsehportrait Eskilstunas gibt einen Einblick in die 1000-jährige Geschichte des heute 90 000 Einwohner zählenden Städtchens und beschreibt den schwierigen Weg des einst blühenden Industriezentrums hin zu einer sich neu entwickelnden Denstleistungsmetropole.

08. 1996

"Schlechte Aussichten" - Wirtschaftsregion Nürnberg in der Krise

Autoren: Karl Friedrich Hohl und Hartmut Ühlein

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Schon seit langem hat sich der Großraum Nürnberg, einstmals stärkster Wirtschaftsstandort Nordbayerns, zu einer Krisenregion gewandelt. Hauptsächlich die Metallindustrie ist seit über einem Jahrzehnt davon betroffen, aber auch immer mehr andere Produktionsbetriebe und auch der Handel geraten zunehmend in einen Abwärtstrend. Am Beispiel des Videogeräteherstellers IR 3 (einer Tochter von Phillips) in Nürnberg-Langwasser und des Hertie-Kaufhauses in Fürth beleuchtet die *Medienwerkstatt* den kontinuierlichen Arbeitsplatzabbau in der Region.

Aus den Gesprächen mit Betroffenen, Gewerkschaftern und Politikern wird deutlich, dass der langanhaltende Prozess des Stellenabbaus im Großraum noch längst nicht abgeschlossen ist.

03. 1997

Die Johannisstraße - ein Straßenportrait

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Eine der markantesten Ausfallstraßen Nürnbergs ist noch immer die Johannisstraße. Schon im 14. Jahrhundert verlief hier der rege Fernhandelsweg nach Frankfurt, der erst um 1800 durch den Neubau der Fürther Straße an Bedeutung verlor. Im Kriege teilweise zerstört, weist die Johannisstraße auch heute noch bedeutende Zeugnisse vergangener Jahrhunderte auf, von denen der Johannisfriedhof und die Hesperidengärten nur die bekanntesten sind.

Bis zum heutigen Tage hat sich hier eine urbane Struktur aus Kleinindustrie, Gewerbe, Handel und Gastronomie erhalten, die den besonderen Charme dieser Straße ausmacht und sie zur Lebensader eines vielfältigen und lebendigen Stadtteils macht.

Die *Medienwerkstatt* hat dieser einzigartigen Straße und den Menschen, die dort leben und arbeiten, ein Portrait gewidmet.

07. 1997

"Wirtschaftswachstum-Wunderland" - Shenzhen, Nürnbergs jüngste Partnerstadt

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Stadt Shenzhen im Süden Chinas, nur etwa 50 km von Hongkong entfernt, liegt in der wirtschaftsstärksten Region des Landes. 1979 von Deng Xiao Ping zur Sonderwirtschaftszone erklärt, um eine allmähliche Öffnung zur Marktwirtschaft hin zu erproben, hat sich die Stadt in den vergangenen zwei Jahrzehnten von einem Fischerdorf in eine lebhafteste Industriemetropole mit 3,5 Millionen Einwohnern verwandelt. Wachstumsraten von bis zu 20 % locken seither Investoren aus aller Welt in eine City, deren Skyline inzwischen mit der Hongkongs wetteifert.

Seit Jahren bemühten sich auch die Stadt Nürnberg und die Region Mittelfranken auf Initiative der IHK um Kontakte zu Shenzhen. Diese Bemühungen wurden 1997 durch den Abschluss einer Regionalpartnerschaft gekrönt.

Anlässlich der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages zwischen Shenzhen und den Städten Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach sowie der umliegenden Landkreise hat die *Medienwerkstatt* die offizielle fränkische Delegation auf ihrer Reise nach Shenzhen begleitet und die faszinierende Wirtschafts-Wunder-Stadt portraitiert.

09. 1997

"Nürnberger Menschenrechtspreis 1997"

74. Portrait der Preisträger

Autoren: Sylvia Herenz-Pflugbeil und Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Am 28. 09. 97 wurde zum zweiten Mal der Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis verliehen.

Preisträger sind Khémais Chammari - ein Araber und Moslem aus Tunesien - und Abe J. Nathan - ein Jude aus Israel.

Beide haben sich seit vielen Jahren immer wieder für den arabisch-israelischen Dialog und den Fortgang der Verständigungsbemühungen zwischen Israelis und Palästinensern eingesetzt. In ihren Heimatländern wurden sie für ihr konsequentes Eintreten für Frieden und Menschenrechte nicht selten kritisiert oder gar politisch verfolgt.

Aus Anlass der Preisverleihung hat die *Medienwerkstatt* die beiden Preisträger portraitiert. Zu diesem Zweck besuchten die Autoren Sylvia-Herenz Pflugbeil und Bernd Siegler Abe J. Nathan in Tel Aviv und Khémais Chammari in seinem derzeitigen Exil in Paris sowie seine Familie in Tunis - und sprachen mit ihnen über ihr Leben, das immer auch ein Kampf für die Menschenrechte war.

11. 1997

„Die Stadt der Kranken“ –

Ein Blick hinter die Kulissen des Nürnberger Klinikums

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Mit seinem städtischen Klinikum verfügt die Stadt Nürnberg über Deutschlands größtes kommunales Klinikum.

Das Nordklinikum an der Flurstraße blickt 1997 stolz auf seine 100-jährige Geschichte zurück und das 1994 eröffnete Südklinikum in Langwasser galt schon vor seiner Fertigstellung als führend im europäischen Krankenhausbau.

2.500 Betten und fast 6.000 Beschäftigte machen aus dem Klinikum fast so etwas wie eine kleine „Stadt in der Stadt“. Etwa 70.000 Patienten werden dort pro Jahr behandelt und neben Ärzten, Schwestern, Pflegern und dem übrigen medizinischen Personal sind mehr als 1.500 Menschen hinter den Kulissen dafür Verantwortlich, dass der Betrieb in dieser kleinen Stadt Tag für Tag und Nacht für Nacht reibungslos abläuft – im Dienste und zum Wohl der Patienten.

75. Die Medienwerkstatt hat sich gerade hinter diesen Kulissen der „Stadt der Kranken“ umgeschaut: in den 100 Jahre alten Versorgungsgängen, den Operationssälen, Bettenwaschstraßen und Sterilisationsanlagen; sie hat ein Auge auf Wäscherei, Küche aber auch auf die Abfalltonnen geworfen und gewährt damit einen Einblick in den Bereich des Klinikums, der Patienten und Besuchern im Normalfall verschlossen bleibt.

05. 1998

Die Gostenhofer Hauptstraße -Ein Straßenportrait-

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Gostenhofer Hauptstraße ist eine der Lebensadern des wohl buntesten und vielfältigsten Stadtteils von Nürnberg, den viele heute nur noch Gostanbul nennen - manche abfällig, aber etliche auch mit provokantem Selbstbewusstsein.

Wo schon im 14. Jahrhundert fahrende Händler und Kaufleute vor den Toren Nürnbergs einen Markt abhielten, drängen sich heute türkische Imbisse, griechische Supermärkte, Pizzerien, spanische Kulturzentren und deutsche Reste-Rampen auf engstem Raum.

Wo um die Jahrhundertwende in den herrschaftlichen Vorderhäusern der Gostenhofer Hauptstraße wohlhabende Großbürger lebten, während in den Hinterhöfen noch die Metallwarenfabriken hämmerten, zieht es heute immer mehr junge Leute hierher, die sich von der Atmosphäre dieser Straße angezogen fühlen; manch Älterer fühlt sich hier indessen nicht mehr wohl, weil Gostenhof auf der anderen Seite längst als sozialer Brennpunkt gilt, wofür die zahlreichen sozialen Einrichtungen in dieser Straße Zeugnis ablegen.

In ihrem Straßenportrait schildert die *MEDIENWERKSTATT* die Geschichte und das mannigfaltige Leben der Gostenhofer Hauptstraße und ihrer Menschen.

06. 1998

Partnerstadt Antalya - Zwischen Tradition und Zukunft -

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Antalya, die Stadt mit mehr als 2000-jähriger Geschichte, zu Füßen des Taurusgebirges an der türkischen Riviera, ist wohl eine der schönstgelegenen Städte des ganzen Mittelmeerraumes. Ihre einmalige Lage hat sie zum Zentrum des türkischen Fremdenverkehrs gemacht und das noch in den 70er Jahren verschlafene Städtchen in eine pulsierende Großstadt von mehr als 600 000 Einwohnern verwandelt.

Neben dem Tourismus lebt die Stadt vor allem vom Anbau und Export von Obst und Gemüse und einer sich stetig entwickelnden Textilindustrie. Mit der Errichtung einer Universität, von Kongress- und Kulturzentren und einem großen Filmfestival hat Antalya seit Jahren auch erfolgreich seinen Ruf als Kulturstadt gefestigt.

Die *MEDIENWERKSTATT* hat die jüngste Partnerstadt Nürnbergs mehrfach besucht. In ihrem Städteportrait wirft sie einen Blick nicht nur auf den Oberflächenglanz der Touristenmetropole, sondern auch hinter die Kulissen einer ausufernden Großstadt im Spannungsfeld zwischen Tradition und Zukunft.

10. 1998

„Die Siedlung Nordostbahnhof“ - Ein Modellprojekt im Wandel der Geschichte

Autor: Michael Aue**Länge:** 25 Min.

Zum Inhalt: Die Anfang der 30er Jahre am Nürnberger Nordostbahnhof errichtete Siedlung gehörte zu den größten in der damaligen Zeit erbauten Wohnsiedlungen in ganz Deutschland. Auf 2600 Wohneinheiten angelegt und nach neuzeitlichsten hygienischen Forderungen geplant - viel Grün, viel Licht - gilt sie als Vorzeigeprojekt städtischen Wohnungsbaus. Doch der Zahn der Zeit hat am einstigen Modellprojekt genagt: Die Bevölkerung ist überaltert, die Wohnungen entsprechen nicht mehr dem heutigen Standard und die Sozialstruktur hat sich völlig geändert. Mit 25 % liegt der Ausländeranteil am Nordostbahnhof an der Spitze der Nürnberger Statistik, der Anteil sozial schwacher Schichten, von Alkoholikern und Drogengebern ist überproportional hoch; es schien als drohe die Siedlung endgültig zum sozialen Brennpunkt zu werden.

Heute versuchen die Stadt und die WBG das Image des Nordostbahnhofes zu verbessern und auch für junge Familien wieder attraktiv zu machen - offenbar mit Erfolg.

Die MEDIENWERKSTATT zeigt die Geschichte der Siedlung im Wandel der Geschichte, sprach mit den Alten, die dort seit 60 Jahren leben, mit den jungen Bewohnern des heute multikulturellen Stadtteils, mit Sozialexperten und Zeitzeugen. Dabei entstand das faszinierende Bild eines fast unbekanntes Stadtteils, der von vielen schon totgesagte wurde, aber allmählich wieder aufzublühen scheint.

03. 1999

Partnerstadt Gera - Neuanfang nach der Wende

Autor: Bernd Siegler**Länge:** 25 Min.

Zum Inhalt: Gera in Thüringen hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Einst Residenzstadt der Fürsten von Reuß, dann Zentrum der Textilindustrie, Bezirkshauptstadt der DDR und heute Oberzentrum in Ost-Thüringen. Obwohl die Großindustrie zusammengebrochen ist, hat die 120.000 Einwohner-Stadt an der Weißen Elster allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken: die Sanierung der historischen Bausubstanz geht voran, neue Gewerbe siedeln sich an und auch im kulturellen Bereich erlebt Gera eine neue Blüte.

04. 1999

„Jenseits des Weißen Turmes“ - Das Jakober Viertel

Autor: Michael Aue**Länge:** 25 Min.

Zum Inhalt: Jenseits des Weißen Turmes, das ist der südwestliche Zipfel der Lorenzer Altstadt, gelegen zwischen Jakobsplatz, Frauentormauer und Spittlertorgraben, auch als „Jakober Viertel „ bekannt.

Nah am Zentrum und doch irgendwie abseits, ist dieser Stadtteil eine kleine Welt für sich, mit alter Geschichte und traditionsreichen Baudenkmalern, im Spannungsfeld zwischen Kirche und Kneipe, zwischen Polizeipräsidium und Rotlichtmilieu.

In ihrem Beitrag portraitiert die MEDIENWERKSTATT dieses wohl facettenreichste Viertel von Nürnbergs Innenstadt und stellt Menschen vor, die dort arbeiten und leben: von Handwerkern in aussterbenden Berufen bis hin zu den Damen des Ältesten Gewerbes der Welt, von Künstlern bis hin zu Kondomverkäufern. und mancher Blick hinter die Kulissen zeigt Bilder, die dem Auge des Normalsterblichen verborgen bleiben;: das Innere der Kuppel von St. Elisabeth oder den Palmenhofbunker, wo die letzten unbelehrbaren Nazigrößen noch kämpften, als die Amerikaner am Hauptmarkt schon die Siegesparade abhielten.

06. 1999

Griechen in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Mehr als 11 000 Griechen leben in Nürnberg. Viele von ihnen schon in der 3. Generation. Ihre Großeltern waren Anfang der 60er Jahre hierher gekommen, in der Absicht, nur ein paar Jahre zu bleiben und dann nachhause zurückzukehren.

Inzwischen ist Nürnberg ihnen längst zur neuen Heimat geworden: mit griechischer Schule, griechischer Kirche und gar einem eigenen griechischen Fußballverein. Man feiert die traditionellen Feste, kauft im griechischen Laden, bucht im griechischen Reisebüro, die Jugend tanzt in der griechischen Disco - und träumt noch immer den Traum von einer Rückkehr nach Griechenland. Man bleibt meist unter sich, fällt kaum auf; am ehesten zeigen noch die mehr als 600 griechischen Lokale und Imbisse die Präsenz der zweitgrößten Ausländergruppe in unserer Stadt.

Mit einem Blick hinter die Kulissen portraitiert die MEDIENWERKSTATT die blühende Griechische Gemeinde Nürnbergs und beginnt mit diesem Beitrag eine neue Sendereihe, in der in unregelmäßiger Abfolge die verschiedensten Gruppen von ausländischen Mitbürgern in Nürnberg vorgestellt werden.

07. 1999

Partnerstadt Kavala

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Reizvoll am Fuße zweitausend Meter hoher Berge gelegen, mit orientalischer Altstadt an einer Bucht der Ägäis, direkt der Insel Thassos gegenüber, ist die 60 000 Einwohner zählende Stadt Kavala das touristische Zentrum in Ostmakedonien. Der Fischereihafen ist der drittgrößte Griechenlands; daneben bestimmen vor allem Marmorindustrie und Handel die Wirtschaft..

Die MEDIENWERKSTATT wirft einen Blick hinter die Kulissen der neuen Partnerstadt. Sie schildert das Leben der Menschen dort, wandelt auf den mehr als 1999-jährigen Spuren der Geschichte von beeindruckenden Zeugnissen der Antike bis zu modernen gigantischen Marmorbrüchen von heute und macht einen Streifzug durch die einzigartigen Schönheit einer teilweise noch unzerstörten Natur direkt vor den Toren

08. 1999

Die Hochstraße -

Ein Straßenportrait

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Unter Nürnbergs Straßen fristet die Hochstraße eher ein Schattendasein; sie ist weder besonders alt noch besonders lang, weist keine herausragenden Kulturdenkmäler auf und ist alles in allem auch nicht einzigartig schön. Aber sie hat Atmosphäre: In den zwanziger Jahren quirliges Zentrum des fränkischen Hopfenhandels, geprägt vom wohlhabenden, meist jüdischen Bürgertum, hat sich die Hochstraße heute zu einer beliebten Wohnstraße gewandelt, in der sich vor allem die „Szene“ wohlfühlt. Hier wohnen oder arbeiten Musiker, Bildhauer, Geigenbauer - in Hinterhäusern und Kellern siedeln Ateliers, Theatergruppen, Galerien und Kostümverleihe ; und auch die Vertreter von Hanfprodukten, Naturkosmetik und Esoterik haben hier ihre Nische gefunden. Sei alle geben der Straße ihr heutiges Gesicht, durch sie lebt die Hochstraße.

Die MEDIENWERKSTATT hat einen Blick hinter die Jugendstil- und Gründerzeitfassaden geworfen, mit Menschen gesprochen, die hier aufgewachsen sind, und mit neu Zugezogenen, die hier ihre Zukunft suchen.

Dabei entstand das farbenfrohe Portrait einer ganz „normalen“ und doch außergewöhnlichen Nürnberger Straße.

10. 1999

Vom Rohrstock zum Computer - 95 Jahre Bismarckschule

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Bismarckschule, eine der größten Grund- und Hauptschulen Nürnbergs, feiert ihren 95. Geburtstag. Sie kann dabei auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Kaum erbaut, erregte der monumentale Jugendstilbau die Gemüter. Geldverschwendung lautete der Vorwurf. Im Ersten Weltkrieg diente die Schule dann als Lazarett, im Zweiten Weltkrieg als Luftschutzbunker. Dann beschlagnahmten die Amerikaner das Schulgebäude, bevor schließlich wieder der normale Unterrichtsalltag beginnen konnte. Es dauerte lange, bis der Rohrstock verboten wurde, bis nicht mehr Zucht und Ordnung als oberstes Bildungsziel galt und der Computer Einzug in die Schule halten konnte.

Die *MEDIENWERKSTATT* zeichnet die Geschichte der Schule nach und sprach mit einer Fülle von Zeitzeugen. Alte Fotografien und Zeichnungen von Schülern, Aussagen ehemaliger und aktueller Lehrer, Schüler und Hausmeister sowie Bilder aus dem heutigen Schulalltag ergeben einen faszinierenden Einblick in die Entwicklung der Bismarckschule von 1904 bis 1999.

11. 1999

1. „FREMDE HEIMAT“ – Russlanddeutsche in Nürnberg

Autorin: Sylvia Herenz-Pflugbeil

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Rund 40.000 Russlanddeutsche leben in der Noris. Die Älteren von ihnen nehmen wir häufig gar nicht als solche wahr, denn sie haben deutsche Namen und sprechen meist gut deutsch. Die Jüngeren dagegen lernen die Sprache ihrer neuen Heimat oft erst hier.

Sie sind es auch, die uns auffallen, vor denen so mancher Einheimische gar Angst hat. Russisch, das wird von vielen mit Mafia, Drogen und Alkohol verbunden. Wieviel ist dran an diesen Klischees? Das wollte Sylvia Herenz-Pflugbeil für die MEDIENWERKSTATT erfahren. Sie sprach mit Russlanddeutschen aller Altersgruppen über ihr Leben in der neuen Heimat, wie sie hier zurechtkommen und ob sie sich in Nürnberg wirklich zuhause fühlen und darüber, warum sie – obwohl seit Generationen in Russland geboren – dennoch Deutsche sind und es sie seit Jahrzehnten aus Russland hierher zieht.

12. 1999

76. Tanz, Musik und Varieté - Stars und Sternchen im Café Rennbahn

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Für Generationen von Nürnbergern war das Café Rennbahn ein Ort, an dem man Unterhaltung und Zerstreuung suchte. 1939 kaufte der Gastronom Herbert Hüfner das im Nürnberger Vorort gelegene Lokal an der Reichelsdorfer Radrennbahn. Der Familienbetrieb entwickelte sich zu einer der bedeutendsten deutschen Varieté-Bühnen. Bis Mitte der 70er Jahre gaben sich im bayerischen Mekka der leichten Muse alle bekannten Stars und Sternchen des deutschen, aber auch des internationalen, Show-Business ein Stelldichein.

Von den bunten Abenden mit Heinz Erhard, Fred Bertelmann, Charly Schiele, dem Schwabacher Musikclown Robert Eggert oder der Nürnberger Artistin Toni Landau, schwärmen die Freunde des Varietés noch heute. Entfesselungskünstler, Bauchredner, Gaukler und die international bekannten Akrobaten "Die drei Kovaris" verzauberten das treue Publikum.

Vor über zwanzig Jahren schloss das Varieté seine Pforten und verwandelte sich in ein Tanzcafé. Die "Rennbahn" ist seitdem ein beliebter Treffpunkt für Tanzbegeisterte aus der Region.

Die *Medienwerkstatt* besuchte den ehemaligen Besitzer des Varietés sowie Künstler, die über viele Jahre im Café Rennbahn gastierten. In der TV-Dokumentation "*Tanz, Musik und Varieté - Stars und Sternchen im Café Rennbahn*" wird die glitzernde Welt der Artisten, Sänger und Musiker noch einmal zum Leben erweckt.

04. 1999

„Briefmarken flüstern - Briefe erzählen“ - Die Leidenschaft der Philatelisten

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Sie sind klein, rechteckig, haben ringsum Zacken und üben auf Millionen von Menschen auf der ganzen Welt eine Faszination aus: die Briefmarken. Sie werden gesammelt, begutachtet, getauscht oder wechseln zum Teil auch für viel Geld ihren Besitzer. Manchen begeistern die farbenfrohen Motive, andere wiederum sind an den historischen Zusammenhängen interessiert und sammeln gleich die ganzen Postkarten und Briefkuverts mit all ihren Stempeln und Postvermerken.

Anlässlich der Internationalen Briefmarkenausstellung IBRA, im Nürnberger Messezentrum, sprach die *MEDIENWERKSTATT* mit begeisterten Briefmarkensammlern, begab sich in die Niederungen von Tauschtagen und versuchte dabei zu ergründen, was die Faszination der Briefmarke ausmacht.

06. 1999

Paula's Nürnberger Lebkuchen - Made in USA

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Während der Nazizeit mussten viele Nürnberger Juden ihre Heimatstadt verlassen. Auch die Eheleute Freund und ihre Kinder wurden in die Emigration getrieben. In ihre neue Heimat New York konnten sie nur wenig mitnehmen. Neben ein paar Habseligkeiten befand sich jedoch etwas sehr wertvolles im Gepäck der Flüchtlinge: Das Rezept für echte Nürnberger Elisen-Lebkuchen.

Ende der dreißiger Jahre eröffneten Paula und Hugo Freund in Manhattan ihre Spezialbäckerei für Original Nürnberger Lebkuchen.

Über 10 Jahre war Paula's Lebkuchen die erste Adresse für die Nürnberger Köstlichkeit in der neuen Welt.

Die *Medienwerkstatt* besuchte William Freund, den Sohn von Paula und Hugo Freund, in New York. Der heute 72jährige berichtet in dem Beitrag über seine Erinnerungen an den Neubeginn im Exil und die gewitzte Geschäftsidee seiner Eltern.

08. 1999

„Deutschland ist ein schönes Land“ - Osteuropäische Juden in Fürth

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Im Januar 1991 vereinbarten die deutschen Ministerpräsidenten, jüdischen Emigranten aus der Sowjetunion die freie Einreise in das Bundesgebiet zu gestatten. Im offiziellen Sprachgebrauch werden diese Menschen als „Kontingentflüchtlinge“ bezeichnet. Es gibt jedoch keine festgelegten Quoten für die Zuwanderer. Bislang siedelten etwa 70.000 Juden aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion in die Bundesrepublik über. Die Einreisegenehmigung wird erteilt, wenn der Immigrant nachweisen kann, dass er jüdischer Abstammung ist. Bei Ehepaaren genügt es, wenn ein Partner seine jüdische Herkunft belegen kann.

Anfangs herrschte bei den israelitischen Kultusgemeinden in Deutschland große Euphorie: Man erwarte sich von den Zuwanderern eine Renaissance des jüdischen Lebens. Viele der Übersiedler sind allerdings ohne eine Bindung zum Judentum aufgewachsen. Religion und Tradition konnten nicht gelebt werden. In der ehemaligen Sowjetunion wurde „jüdisch“ lediglich als Nationalitätszugehörigkeit verstanden.

Dank der Zuwanderung von Kontingentflüchtlingen zählt die Israelitische Kultusgemeinde Fürth mittlerweile über 350 Mitglieder. In den achtziger Jahren stand die Gemeinde kurz vor dem Aussterben.

Die *MEDIENWERKSTATT* besuchte einige der jüdischen Immigranten, die sich in der Kleeblattstadt niederließen. In dem Beitrag „*Deutschland ist ein schönes Land*“ berichten die Neubürger über ihre Erfahrungen und Erwartungen in der neuen Heimat.

12. 1999

Zwetschgenmoo und Puppenstubn – Zwei Leben für den Christkindlesmarkt

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Jahr für Jahr lockt der Nürnberger Christkindlesmarkt rund zwei Millionen Besucher an. Sie staunen über die Stadt aus Holz und Tuch und über all die Waren, die Budenbesitzer feilbieten.

Die Medienwerkstatt Franken riskierte einen Blick hinter die Verkaufsstände und entdeckte Menschen, die ein Leben lang für den Christkindlesmarkt lebten. Der eine war schon als siebenjähriger Bub dabei, als der erste Nachkriegs- Christkindlesmarkt 1948 inmitten der Altstadtruinen eröffnete, und er fehlte seither an seinem Stand für Puppenstuben- Inventar keinen einzigen Tag. Die andere ist schon seit 30 Jahren mit selbst gefertigten Zwetschgenmännla auf dem Markt. Beide wollen den Markt niemals missen, auch wenn ihnen manchmal einiges auf die Nerven geht.

12. 2000

77. Von Sigena bis Multiplex - 1. Der Verein Geschichte für Alle

Autor: Jutta Fleckenstein

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Verein oder Geschichtsinstitut? Stadtrundgänge oder Forschungsaufträge? Ehrenamtliche oder hauptamtliche Mitarbeiter? Hobby oder Beruf? Das Institut und der eingetragene Verein "Geschichte für Alle" lässt sich nicht festlegen. Inzwischen arbeiten neben den 80 ehrenamtlichen Mitarbeitern vier wissenschaftliche Angestellte dort. In fast 2000 Stadtrundgängen pro Jahr zeigen sie Einheimischen und Touristen Nürnberg, Fürth und Erlangen. Dazu werden Bücher veröffentlicht, wissenschaftliche Vorträge gehalten und Ausstellungen konzipiert. Und der Preis für den Erfolg? Hat "Geschichte für Alle" 15 Jahre nach der Gründung seine Unabhängigkeit verloren? Seinen Vereinscharakter? Seinen Kontakt zur Basis?

78.03. 2001

79. Genial und vergessen – Der Wasser-Widder

Autoren: Herbert Liedel und Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Wasser ohne zusätzliche Energie in die Höhe pumpen – das kann der Wasser-Widder. Zwei Ventile, eine Feder - und das Wechselspiel von Federkraft und Wasserdruck läuft unermüdlich. Von Montgolfier, dem Erfinder des Heißluftballons vor über 200 Jahren entwickelt, dann in ganz Europa verbreitet, ist der Widder heute nahezu ausgestorben. Der

Hersbrucker Erfinder Peter Weinmann hat diese geniale, aber in Vergessenheit geratene Technologie wieder zum Leben erweckt und verbessert. Der Widder wird zum Exportschlager.

08. 2001

80. Der Brückkanal – eine Idylle in Gefahr?

Autoren: Bernd Siegler und Herbert Liedel

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der Ludwig-Donau-Main-Kanal, der „Alte Kanal“, hat heute noch eine besondere Faszination. Längst außer Betrieb lassen Schleusenanlagen, Brückenkonstruktionen und Dammaufschüttungen die technische Pioniertat seiner Erbauer erahnen. Längst haben Erholungssuchende, Freizeitsportler und Ausflügler ihn als ihr Eldorado entdeckt. Straßenbauten, Rhein-Main-Donau-Kanal und Siedlungsbebauung haben schon weite Teile des Alten Kanals zerstört. Die geplante Erweiterung der Rastanlage Feucht wäre dem idyllischen Brückkanal bei Schwarzenbruck bedrohlich nahe gerückt. Massive Proteste von Anwohnern und Naturschützern konnten dies gerade noch verhindern. Die Bedrohung des Alten Kanals ist damit jedoch nicht vorbei.

11. 2001

1. „Das Burgfräulein - ein halbes Jahrhundert auf dem Nürnberger Wahrzeichen“

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 Min.

81. Zum Inhalt: Die Nürnberger Burg ist Anziehungspunkt für Gäste aus aller Welt – wo andere fasziniert in die Historie eintauchen, geht Caroline Neubauer seit 52 Jahren ein und aus. Im November 1949 ist sie mit ihrem Mann auf die Burg gezogen – er leitete damals den Wiederaufbau des zerstörten Bauwerks.

Heute kann sie auf ein halbes Jahrhundert Burgleben zurückblicken. Wir haben ihre Erinnerungen zusammengetragen – Geschichten und Kuriositäten, die einem das Nürnberger Wahrzeichen aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel beschreiben.

Stefanie Knoll und die MEDIENWERKSTATT besuchten das 87 – jährige Burgfräulein.

03. 2002

1. Die Sterngucker – Hobby-Astronomen in Nürnberg

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Die unendlichen Weiten des Weltraums als gemeinsames Hobby – in Nürnberg hat sich eine bunte Gruppe Astronomie-Begeisterter aus der ganzen Region zusammengefunden. In der Volkssternwarte am Rechenberg ist ihr Treffpunkt, aber sobald der Wettergott mitspielt, lassen die astronomischen Amateure die Stadt mit ihren tausend Lichtern hinter sich. Mit Teleskopen Marke Eigenbau und passender Kamera gehen sie auf die Jagd – nach geheimnisvollen Nebeln, fernen Galaxien und fremden Planeten.

Der Faszination des Weltalls erlegen, opfern sie ihre Freizeit dem Entdeckerdrang. Die *MEDIENWERKSTATT* hat drei leidenschaftliche Sterngucker bei ihren nächtlichen Aktivitäten begleitet.

07. 2002

2. Die letzte Runde

— **40 Jahre auf der Straßenbahn** —

3.

Autoren: Stefanie Knoll und Günther Wittmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Immer freie Fahrt hatte Günther Ott in den letzten gut 40 Jahren – auf dem Schienennetz der VAG drehte er Tag für Tag seine Runden und brachte Tausende von Fahrgästen mit der Straßenbahn sicher ans Ziel.

Straßenbahnfahrer war immer sein Traumberuf, auf dem Führerstand war er Herr über seinen Zug.

Welche Gedanken ihm an seinem letzten offiziellen Arbeitstag durch den Kopf gingen und wie dieser Tag geendet hat, haben Stefanie Knoll und Günther Wittmann dokumentiert.

01.2004

Ein Leben mit Kindern in der Stadt

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Schniegling führt im wahrsten Sinne des Wortes eine Randexistenz: An der Schnittstelle zwischen Nürnberg und Fürth liegt der Stadtteil weder mitten im Stadtgebiet Nürnbergs noch im grünen Umland, ist mit 9.600 Einwohnern eher ein Dorf in der Stadt als eine urbane Siedlung.

Vor allem Familien sind in den letzten Jahren aus dem hektischen Stadtzentrum nach Schniegling gezogen und nutzen die soziale Infrastruktur, um ihren Kindern ein lebenswertes Umfeld bieten zu können. Im Stadtteilzentrum „FISCH“ kommen Eltern aus allen Bevölkerungsschichten in engen Kontakt miteinander und geben sich gegenseitig Halt.

Ein Beispiel für eine gelungene Symbiose von kindgerechtem und doch stadtnahem Wohnen. Die *MEDIENWERKSTATT* hat den Bedürfnissen dreier Schnieglinger Familien und ihrem Selbstverständnis nachgespürt.

02. 2004

Der Grenzgänger – Begegnung mit Hannsheinz Porst

Autorin: Kerstin Möller

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Im Fokus steht Porst, Hannsheinz, jener legendäre Millionär, der Marxist sein wollte.

Die ältere Generation wird sich gut erinnern an die Stürme im Blätterwald, die der umtriebige Geschäftsmann in den wilden 60er Jahren entfachte. Der Herr über das größte Fotohaus der Welt lieferte die spektakulärsten Geschichten. Da ging es um Steuerhinterziehung, Spionage

und um das Modell der totalen Mitbestimmung. Ein toller Stoff für einen Politkrimi, den das Leben schrieb.

Heute ist der Grenzgänger 81, lebt in der Hersbrucker Schweiz, wo er Gemüse zieht und Fische fängt. Über die Vergangenheit hat er ein Buch geschrieben, die Zukunft sind Reisen.

03. 2004

Der Schrankenwärter von Fürth

Autor: Richard Westphale

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: In Franken kennt ihn wahrscheinlich jeder und viele werden ihn wohl auch verfluchen: den Bahnübergang an der Ottostraße in Fürth.

Durchschnittlich 54 Minuten pro Stunde sind seine Schranken geschlossen. Beim Warten hat hier so mancher seinen letzten Nerv verloren.

Was die meisten jedoch nicht wissen: In dem alten Klinkerhäuschen, gleich neben der Schranke, arbeitet tatsächlich noch ein richtiger Schrankenwärter.

Aber was macht der den ganzen lieben, langen Tag? Dieser Frage ist Richard Westphale von der MEDIENWERKSTATT nachgegangen und herausgekommen ist ein Beitrag über die gemütliche Monotonie und die seltenen aber geschätzten Abwechslungen im Arbeitsleben des Schrankenwärters Peter Menzel.

03. 2000

82. „Die Hersbrucker Alb“

Autoren: Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Hersbrucker Alb im Osten Nürnbergs ist eine Landschaft von eigenständigem Charakter und ganz eigentümlichem Reiz.

Immer noch reich an unzerstörten Naturschönheiten – markante Felsformationen, bizarre Tropfsteinhöhlen, verwunschene Wälder, glasklare Bäche und Flüsse – ist die Alb zugleich eine im Lauf vieler Jahrhunderte gewachsene einzigartige Kulturlandschaft, die einer Vielzahl seltener Tiere und Pflanzen Lebensraum bietet.

Doch vermehrte Eingriffe des Menschen in Natur und Landschaft bedrohen heute das charakteristische Erscheinungsbild der Hersbrucker Alb.

Die Autoren Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann entwerfen in ihrem Beitrag ein Bild dieser einzigartigen Kulturlandschaft und sprechen mit Menschen, die sich aktiv für deren Erhalt einsetzen, indem sie umweltgerecht und regional wirtschaften und die Natur schützen.

06. 2000

1. „Löwenzahn und Blumenbeet“

Die Nürnberger Gartenstadt

Autor: Herbert Beck

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Der Filmemacher Herbert Beck stellt seinen Stadtteil vor.

07. 2000

2. „Partnerstadt Atlanta“

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Coca Cola hat den Namen Atlantas in alle Welt getragen. Magret Mitchells „Vom Winde verweht“ hat die Stadt unsterblich gemacht, durch Dr. Martin Luther King wurde Atlanta zur Stadt der Bürgerrechte und spätestens seit den Olympischen Spiele 1996 kennt jeder die Hauptstadt Georgias, wo CNN der weltweit erfolgreichste Nachrichtensender beheimatet ist.

Im Juni besuchte die *MEDIENWERKSTATT* die boomende Südstaaten - Metropole; in ihrem nunmehr

13. Portrait einer Partnerstadt Nürnbergs entwirft der Autor Michael Aue ein Bild Atlantas jenseits der gängigen Klischees und zeigt eine Stadt, deren soziale Bandbreite vom Obdachlosen bis zum Multimillionär alle Grenzen sprengt.

08. 2000

83. „Nguyen, Ngo, Vo & Ho“

84. Vietnamesen in Nürnberg

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: 730 Vietnamesen leben derzeit in Nürnberg. Die Ersten kamen Ende der 60er Jahre auf der Flucht vor dem Vietnam-Krieg nach Deutschland. Andere flohen Ende der 70er Jahre als Boat-People vor dem sozialistischen Regime in ihrer Heimat und die Letzten kamen nach dem Fall der Mauer aus der ehemaligen DDR oder der Tschechei, wo sie als Werkstudent oder Vertragsarbeiter gelebt hatten, nach Nürnberg.

Hier leben sie nun und versuchen, sich zu integrieren und dabei gleichzeitig ihre Traditionen zu bewahren. Nürnberg ist ihre zweite Heimat geworden - auch wenn manche von ihnen immer noch von Abschiebung bedroht sind.

09. 2000

„Die Regensburger Straße“

Ein Straßenportrait-

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Sie ist sicherlich nicht die schönste Straße der Stadt, aber immerhin die Längste. Mehr als 9 Kilometer zieht sich die Regensburger Straße vom Marientunnel bis zur Autobahnzufahrt Fischbach – vorbei an Peterskirche; Bundesanstalt, Clubgelände. Wohnsiedlungen wechseln mit Autohändlern, Industriebrachen und Tankstellen – dazu Altenheim, Großdisco, Obdachlosenunterkünfte und Asylanten-Container – auf den ersten Blick eine ziemlich verhaute Mischung, durch die an manchem Tag bis zu 27.000 Autos rollen. Doch hinter der nicht immer einladenden Fassade versteckt sich so manches, was sich

zu entdecken lohnt – mittelalterliche Kunstwerke, traditionelle Handwerksbetriebe und interessante Menschen, die hier schon ihr ganzes Leben verbracht haben. Michael Aue von der MEDIENWERKSTATT wirft einen Blick hinter die Kulissen der "Regensburger" und entwirft ein Portrait dieser Straße, die sich erst bei genauerem hinschauen erschließt

10. 2000

1. Spanier in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Etwa 1500 Spanier leben in Nürnberg - damit gehören sie eher zu den zahlenmäßig kleineren Gruppen ausländischer Mitbürger – aber andererseits auch zu denen, die schon am längsten in unserer Stadt leben.

1960 kamen die ersten hierher, in der Hoffnung, in einem Jahr soviel Geld verdienen zu können, um als gemachter Mann bzw. als gemachte Frau nach Spanien zurückzukehren. Der Traum zerplatzte und viele leben noch heute hier, mit Kindern und Enkelkindern, die inzwischen längst besser Deutsch als Spanisch sprechen und den Flamenco in Muggenhof gelernt haben. Ein Stück der alten Heimat finden sie noch die spanische Mission, dem gemeinsamen Gottesdienst am Sonntag und 3 spanischen Kulturzentren.

Michael Aue von der MEDIENWERKSTATT hat sich an diesen Treffpunkten umgeschaut, mit Alten und Jungen gesprochen und ihr Leben in der neuen Heimat portraitiert.

03. 2001

85. Kontakte in alle Welt

Nürnberg und seine Städtepartnerschaften

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Schon fast 50 Jahre währt die Geschichte Nürnbergs und seiner Partnerstädte. Nizza wurde 1954 die erste im Bunde, Kavala bildete 1999 vorerst das Schlusslicht im Reigen.

Nachdem die MEDIENWERKSTATT in den vergangenen Jahren alle 13 Partnerstädte in Einzelportraits vorgestellt hat, beschäftigt sich der neueste Beitrag mit der

Partnerschaftsarbeit an sich:

vom Austausch und der Begegnung zwischen Bürgern über vielfältige Aktivitäten der Partnerschaftsvereine, bis hin zur Arbeit des Amtes für Internationale Beziehungen, das vor einigen Tagen sein 10-jähriges Jubiläum feiern konnte.

05. 2001

„Im Niemandsland“

- Auf der Suche nach Nürnbergs kürzester Straße –

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Als die MEDIENWERKSTATT vor einem Jahr für ein Straßenportrait nach der längsten Straße Nürnbergs suchte, war das kein Problem. Mit einer Länge von mehr als 6 KM

lag die Regensburger Straße eindeutig an der Spitze. Bei der Suche nach Nürnbergs kürzester Straße sah es diesmal ganz anders aus.

Mehr als 70 Sträßlein, Gassen und Stege unter 60 Metern Länge benennt das Statistische Amt der Stadt, darunter Tore und Brücken – manche haben nicht einmal ein Haus, sondern nur ein Straßenschild andere wieder ein paar Häuser, dafür kein Schild – etliche sind gänzlich unbewohnt. Wo soll man da suchen, wie die richtige Straße finden?

Letztlich ist es dann doch gelungen. Welches nun wirklich die kürzeste Straße ist und was für interessante Entdeckungen die *MEDIENWERKSTATT* auf ihrer Suche machte, zeigt der Beitrag von Michael Aue am kommenden Sonntag.

1. 10. 2001
2. Kraftshof
3. Ein Stadtteilportrait

Autorin: Uta Heyder

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Kraftshof – die 800 Seelen-Gemeinde, auch als der Gemüsegarten Nürnbergs bezeichnet, wurde vor mehr als 70 Jahren in die fränkische Metropole eingemeindet. Dieser Ort in der Nähe des Flughafens genießt nicht nur bei Kennern des fränkischen Landlebens hohen Wert, auch stadtlüchtige Intellektuelle und Künstler wohnen mittlerweile in ihren toprenovierten Bauernhäusern und schätzen das reizvolle Ambiente, weit entfernt vom großstädtischen Getriebe.

Die *MEDIENWERKSTATT* portraitiert, das idyllische Dorf zwischen Jahrhunderte alter Tradition und moderner Neuzeit.

11. 2001

1. Türken in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Mit diesem Beitrag setzt die *MEDIENWERKSTATT* ihre Serie über das Leben ausländischer Mitbürger in Nürnberg fort.

Ca. 30.000 Türken leben im Raum Nürnberg / Fürth. Sie sind damit die bei weitem größte und bedeutendste Ausländergruppe in unserer Region: mit eigenen Läden, Restaurants, Banken, Reisebüros, Discotheken, Gotteshäusern – sogar einem eigenen türkischen Gräberfeld. Sie leben mitten unter uns, aber häufig auch neben uns her – oft noch zerrissen zwischen zwei Kulturen und zwei Heimaten.

Über die gängigen Klischees von Döner, Kopftuch und Bauchtanz hinaus entwirft die *MEDIENWERKSTATT* ein facettenreiches Bild vom vielfältigen Leben unserer türkischen Mitbürger.

07. 2002

1. Die Pirckheimerstrasse

-von der Einkaufsstrasse zur Durchgangsstrasse?-

Autoren: Jochen Reim und Winfried Schuhmann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Pirckheimerstrasse ist einer der größeren Straßenzüge der Nürnberger Nordstadt.

Die Zeit geht auch an ihr nicht spurlos vorüber.

Seit dem Wegzug der Bleistiftfirma Schwan Stabilo verändert sich das Gesicht der Strasse grundlegend. Der Maxtorhof setzt als futuristischer Bürokomplex mit seiner modernen Optik neue Maßstäbe. Grosse Einkaufszentren und eine angespannte Parkplatzsituation machen den Geschäftsleuten in der Pirckheimerstraße das Leben schwer. Nur wer kreativ und einfallsreich reagiert kann überleben.

09. 2002

America for the heart, Germany for soul

Amerikaner in Nürnberg

Autoren: Stefanie Knoll und Günther Wittmann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Zwei Kulturen der westlichen Welt und doch einander so fern: wenn Amerikaner länger als ein paar Wochen in Deutschland bleiben, sprechen sie von einem Kulturschock. Aber einem angenehmen. Unsere Protagonisten haben beide Länder kennen gelernt. Eine ehemalige Soldier-Bride erzählt aus dem Nachkriegs-Nürnberg, ein ehemaliger GI hat in der Südstadt seine Marktlücke entdeckt und einen Donut-Shop eröffnet, und ein junges Paar will einige Jahre hier bleiben just for fun und zum Heiraten. Wo das Herz und wo die Seele zu Hause sind, das haben Stefanie Knoll und Günther Wittmann hinterfragt.

10. 2002

Finnen in Nürnberg

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Finnen trinken den meisten Kaffee in ganz Europa und sie lesen am Besten. Sie haben eine Präsidentin, die Bauchtanz kann, lieben ihre Wälder und Seen über alles und spielen Baseball mit Leidenschaft. Der Tango ist ihr Volkstanz, und Nokia kommt nicht aus Japan, wie viele meinen, sondern eben auch aus Finnland. In Deutschland weiß man sehr wenig über die Finnen, doch spätestens seit der PISA-Studie, bei der die Finnen sehr gut abschnitten und die Deutschen weit hinter sich ließen, ist das Land ganz hoch oben im Norden in aller Munde.

Auch in Nürnberg leben 70 Finninnen und Finnen – doch das weiß fast niemand, und die Finnen fallen auch kaum weiter auf. Es gibt keinen finnischen Treffpunkt in der Stadt, kein finnisches Lokal und auch keinen Laden, in dem die erstklassigen finnischen Süßigkeiten oder gar Elch-Fleisch verkauft wird.

Die MEDIENWERKSTATT hat sich auf die Suche nach den Finnen in Nürnberg gemacht und einige davon – einen Opernsänger, eine Ausländerbeirätin, eine Studentin, eine Lehrerin an der finnischen Schule sowie ein finnisches Ehepaar, das in einer christlich-muslimischen Begegnungsstätte arbeitet - portraitiert.

12. 2002

2. THE FUTURE BASE

- Nordostpark Nürnberg - ein Stadtteilportrait –

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Der Beitrag über den Nordostpark ist ein Stadtteilportrait der etwas anderen Art, das Portrait eines Stadtviertels, wo niemand lebt, wo nicht geschlafen, dafür aber umso mehr gearbeitet wird. Ein Stadtteil, der nicht historisch gewachsen ist, sondern – am Reißbrett entworfen – sozusagen als Retortenbaby zur Welt gekommen ist: ein Gewerbe- und Technologiepark, den die Betreiber vollmundig „The Future Base“ betiteln und der tatsächlich ein Symbol für den Strukturwandel Nürnbergs von der traditionellen Industriestadt hin zum innovativen High-Tech-Standort geworden ist. Ein Stadtteil der Zukunft oder aber – vor dem Hintergrund der katastrophalen Einbrüche in der IT-Branche- nur eine schwer angeschlagene Utopie?

02. 2003

1. Im Osten nichts Neues?

86.20 Jahre Städtepartnerschaft Nürnberg – Skopje

87.

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Im vergangenen Jahr konnte die Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Skopje ihr 20 – jähriges Jubiläum feiern.

Dies bot der MEDIENWERKSTATT den Anlass, nach acht Jahren wieder einmal die mazedonische Hauptstadt zu besuchen, um sich vor Ort ein Bild zu machen, wie die Menschen dort unten heute leben – nach einem Jahrzehnt von Kriegen, innenpolitischer Krisen und andauernder wirtschaftlicher Not.

Zum anderen galt es, nachzuforschen, welche Brücken zu Nürnberg die 20 – jährige Partnerschaft geschlagen hat und so besuchte die MEDIENWERKSTATT in Skopje und Nürnberg Projekte und Begegnungen, die aufzeigten, welche tiefe Verbindung zwischen den beiden Städten inzwischen gewachsen ist.

04. 2003

1. Stadtteil aus der Retorte

1. Der Süd–West Park in Nürnberg

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Am Südufer des Main-Donau-Kanals, wo vor zwölf Jahren noch einsam auf weitem Feld, im Schatten des Krähenwäldchens, ein vereinzeltes Gewerbegebäude stand, in direkter Nachbarschaft zum ländlichen Gebersdorf, recken sich heute glitzernde Fassaden aus Glas und Marmor in den Himmel.

Es ist der Süd-West-Park, Nürnbergs wohl innovativster Businesspark, ein Stadtteil am Reißbrett entworfen, ausschließlich für Menschen, die dort arbeiten sollen, die am Morgen kommen und am Abend gehen. Inzwischen ist der Süd-West-Park einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte in der Region. Mehr als 200 Unternehmen haben sich dort angesiedelt, über 6000 Menschen haben dort einen Arbeitsplatz gefunden.

09. 2003

Inder und Pakistani in Nürnberg**Autor:** Michael Aue**Länge:** 25 Min.

Zum Inhalt: Etwa 350 Inder und ca. 250 Pakistani leben auf Dauer in Nürnberg, im friedlichen Miteinander, relativ unbelastet von den politischen Zwistigkeiten zwischen ihren Heimatländern - und relativ unbemerkt von ihren Deutschen Mitbürgern.

Obwohl zahlenmäßig recht kleine Gruppen, führen sie ein vielfältiges und eigenständiges kulturelles Leben, mit eigenen Geschäften, Restaurants, Imbissen, Kulturvereinen und vor allem ihren eigenen Religionen.

Viele kamen vor langer Zeit als Flüchtlinge, haben Deutsche Partner, ihre Kinder sind hier zur Welt gekommen und aufgewachsen. Die meisten fühlen sich längst integriert, doch ihre ursprüngliche Identität ist ihnen so wichtig wie ihre Kultur, die sie an ihre Nachkommen weitergeben wollen.

Die MEDIENWERKSTATT hat sich bei Konzerten und Tanzveranstaltungen umgeschaut, hat Feiertage und Tempelfeste besucht. Entstanden ist dabei ein spannender Blick hinter die Kulissen einer fremden Welt mitten in unserer Stadt.

06. August 2004

„Nomade mit Stock und Jeep“**- Unterwegs mit einem der letzten fränkischen Wanderschäfer****Autor:** Michael Faulhaber**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Über 500 störrische Schafe in nur drei Stunden quer durch Nürnbergs Norden treiben – ohne eines zu verlieren oder eine Beule in ein Auto zu drücken. Das muss Fritz Imsch und seinen Helfern erst mal einer nachmachen. Seit über 50 Jahren geht der 67-jährige Wanderschäfer aus Adelsdorf mit seiner Herde im Frühjahr auf Tour zu den saftigen Sommerweiden im östlichen Pegnitztal. Die Nächte verbringt der Hirte spartanisch im Wohnwagen bei der Herde. Ein weiterer Höhepunkt des Schäferjahres ist das Scheren der friedlichen Grasfresser im Mai – ein schweißtreibender Akkord-Job, zu dem extra ein Team aus Niederbayern anreist. Am meisten ärgert sich der Schäfer über freilaufende Hunde, die eine große Gefahr für ungeborene Lämmer darstellen können, wenn sie seiner Herde zu nahe kommen. Ein Kamerateam der Medienwerkstatt schaute einem der letzten fränkischen Nomaden über mehrere Monate hinweg über den Schäferhut.

03. September 2004

„Vom Umgang mit dem Unding“**Das ehemalige Reichsparteitagsgelände in Nürnberg****Autor:** Michael Aue**Länge:** 12 Min.

Zum Inhalt: Seit Jahrzehnten nun schon plagt sich die Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände, dieser ungeliebten Hinterlassenschaft des 3. Reiches.

Wie den Spagat schaffen zwischen der Pflicht, zu erinnern und all den kommerziellen und individuellen Freizeitnutzungen, die sich auf dem Gelände in den langen Jahren der Unentschlossenheit verselbständigt haben.

Dann setzte der Bau des Dokumentationszentrums 2001 ein erstes Signal, der Oberbürgermeister machte das Thema zur Chefsache, eine breite Diskussion unter Mitwirkung der Vereine „Geschichte für Alle“ und „Baulust“ entwickelte sich und endlich im Mai diesen Jahres verabschiedete der Stadtrat Leitlinien zum Umgang mit dem Gelände. Sie lassen vieles offen, geben aber die grobe Richtung vor, wie die Stadt Nürnberg die Zukunft des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes sieht: Die MEDIENWERKSTATT hat sich vor Ort umgeschaut und mit denen gesprochen, die die Diskussion der letzten Jahre vorangetrieben haben.

21. März 2004

88. Der Daniel Düsentrieb von Hersbruck

Autoren: Herbert Liedel und Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Peter Weinmann aus Hersbruck, spielt nicht nur leidenschaftlich gern als Turmbläser im örtlichen Posaunenchor. Der 51-jährige Elektromechanikermeister hat ein Faible für ungewöhnliche Lösungen. Innovatives und Umweltverträgliches sind sein Metier. Ob ein computergesteuertes Wehr, eine Maschine zum Testen von Schienenbeschleunigern oder sonnennachgeführte Fotovoltaikanlagen, der Tüftler sammelt dafür reihenweise Patente. Jetzt steht er mit seinem „hydraulischen Wasserwidder“, der ohne Fremdenergie Wasser in die Höhe pumpen kann, vor dem großen Durchbruch. Was als nächstes kommt, weiß Weinmann noch nicht. Aber er freut sich schon darauf, denn die besten Ideen kommen ihm „im Schlaf“.

18. Juli 2004

89. Die Werderau

1. Ein Stadtteilportrait

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Eingeklemmt zwischen Bahndamm und Schnellstraße, irgendwie abgeschnitten vom Rest der Welt, wie eine Insel inmitten von Nürnbergs Südstadt, das ist die Werderau. In ihrer abgeschiedenen Kleingartenidylle ist sie für die einen Insel der Seligen, für andere hingegen Glasscherbenviertel und sozialer Brennpunkt – der Stadtteil mit dem höchsten Ausländeranteil in ganz Nürnberg und der wohl größten Gartenzwergdichte in ganz Deutschland, ausgestattet mit dem Charme einer schon vergessen geglaubten Zeit und manchmal mit der Tristesse verlorener Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Anfang des vergangenen Jahrhunderts als modellhafte Gartenstadt für Mitarbeiter der MAN gebaut, verkam die Werksiedlung mit dem Niedergang von Nürnbergs Großindustrie Ende der 90er Jahre zum Spekulationsobjekt. Die Folge: alte Bewohner wanderten ab, ausländische Mitbürger in großer Zahl zogen zu, Angst und Unsicherheit führten zu einem erschreckenden Wahlerfolg der rechten „Liste Ausländerstop“. Die heile Welt war zerbrochen.

Seit zwei Jahren nun versucht die Stadt Nürnberg mit Hilfe einer Stadtteilmanagerin und zahlreichen flankierenden Maßnahmen, die Werderau wieder in eine lebenswertere Zukunft zurückzuführen.

Die MEDIENWERKSTATT hat in den vergangenen Monaten die Werderau mit der Kamera durchstreift, einen Blick hinter die Kulissen geworfen, mit Bewohnern gesprochen und in Archiven gestöbert. Entstanden ist dabei ein stimmungsvolles Portrait dieses lebenswerten und gleichzeitig problembehafteten Stadtteils.

19. September 2004

Nizza - Königin der Riviera

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Nizza, seit 50 Jahren Nürnbergs Partnerstadt, gilt als die Königin der Riviera. Nicht nur Alfred Hitchcock, der hier seinen Klassiker „Über den Dächern von Nizza“ mit Grace Kelly und Cary Grant drehte, erlag den Reizen der Stadt an der Côte d’Azur. Jahr für Jahr schätzen über vier Millionen Touristen aus aller Welt das milde Klima, die engen Gassen der Altstadt, das geschäftige Treiben auf den Märkten, die prachtvollen Boulevards mit den schicken Boutiquen, die von Palmen gesäumte Promenade um die Engelsbucht oder die typische Küche rund um den Salade Nicoise.

Doch Nizza ist mehr als das. Die 400.000 Einwohner zählende Stadt an der Cote d’Azur versteht sich als selbstbewusste Kulturmetropole und ist nach Paris das Kongresszentrum Frankreichs. Nizza ist längst nicht mehr das Altenheim betuchter Briten oder die Winterresidenz von Adligen, sondern eine Stadt der Kontraste und des pulsierenden Lebens - und eine Hauptstadt des Karnevals.

„Nizza- Königin der Riviera“ ist ein stimmungsvolles Portrait von Nürnbergs Partnerstadt, das sich nicht auf die touristischen Highlights beschränkt, sondern Blicke hinter die Kulissen gewährt.

16. Oktober 2004

90. „An Streicher kann ich mich gut erinnern“

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Weil sie Juden waren, wurden vor über einem halben Jahrhundert in Deutschland Menschen ausgegrenzt, verfolgt und ermordet. Von den rund 8.000 Nürnbergern jüdischen Glaubens konnte sich etwa die Hälfte in die Emigration retten. Im Rahmen des Projekts *Nürnberger Videoarchiv der Erinnerung* besuchte die Medienwerkstatt in den letzten Jahren knapp drei Dutzend der gebürtigen Nürnberger in den USA und in Israel und befragte sie über ihre Erinnerung an die alte Heimat.

In der TV-Dokumentation „An Streicher kann ich mich sehr gut erinnern“ kommen vier dieser Zeitzeugen zu Wort. Sie berichten erstmals vor laufender Kamera über ihre Jugendzeit im Nürnberg der 30er Jahre. Sie stehen mit ihren persönlichen Schicksalen exemplarisch für die Menschen, die nur knapp der Vernichtung in den Todesfabriken von Auschwitz und Majdanek entkamen.

20. Februar 2004

1. „Als Nürnberg brannte“ – Zeitzeugen erinnern sich

Autoren: Kurt Keerl, Bernd Siegler und Günther Wittmann

Länge: 58 Min.

Zum Inhalt: Im Mittelpunkt der zweiteiligen, insgesamt 55-minütigen Fernsehdokumentation stehen die Erinnerungen von Zeitzeugen an die Bombardierung von Nürnberg im Zweiten Weltkrieg.

Damalige Schüler, Mütter, Straßenbahnschaffner, Sanitätshelferinnen, Flakhelfer, Nachrichtensender, Angehörige der Hilfsfeuerwehr, jüdische Mitbürger, Heimkehrer und ein Besatzungsmitglied eines US-Bombers erinnern sich an die Zeit der Bombardierung, an das Klima in Nazideutschland zum Kriegsende, an die Angst in den Kellern und Bunkern, an die Angst in den Flugzeugen, an die Verzweiflung angesichts des Feuersturms, an das Überleben in den Ruinen – und an den Tag, an dem alles vorbei war, an den 20. April 1945, als die Amerikaner mitten im zerstörten Nürnberg ihre Siegesparade abhielten.

Die Montage von Originalaufnahmen aus dem zerstörten Nürnberg und eindrücklichen Zeitzeugen-Aussagen macht dieses Kapitel der Geschichte Nürnbergs lebendig und auch für spätere Generationen nachvollziehbar und gibt Anstöße zum Nachdenken und Handeln.

91.07. Januar 2005

1. „Gib und Nimm“ – die Alternative zur „harten“ Wirtschaft

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Isoliert betrachtet, wäre der Mensch im wahrsten Sinne des Wortes ein armes Wesen: nicht nur zur Einsamkeit wäre er verdammt, sondern auch zu einem recht einseitigen Leben. Nur was die eigenen Fähigkeiten erlauben, könnte er in Anspruch nehmen, sei es nun der Anbau von Kartoffeln oder das Melken der Kuh. Da der Mensch ein recht cleverer Zeitgenosse ist, hat er früh erkannt: wenn ich mit anderen Menschen in einen Tauschhandel trete, haben beide Seiten etwas davon. Jeder gibt etwas von dem ab, was er gut und effektiv kann, und profitiert im Gegenzug von den Fähigkeiten anderer – was zu einer Besserstellung aller Beteiligten führt.

Dieses Urprinzip der Volkswirtschaft funktioniert auch heute noch ganz hervorragend. In fast jeder größeren deutschen Stadt haben sich Tauschgemeinschaften gebildet, teils mit langer Tradition. Der Nürnberger Tauschring „Gib und Nimm“ zählt etwa 300 Mitglieder, die einander nach einem ausgeklügelten System behilflich sind. Engagierte Mitglieder und Vordenker wie der Soziologe Heinrich Haussmann berichten in der neuesten Ausgabe der „Bildstörung“ von der Faszination, dem knallharten Wirtschaftsleben ein alternatives System gegenüber zu setzen, das erstaunlich gut funktioniert.

04. März 2005

2. Mensch Mayer - Vom Hin und Her eines Flussschiffers

Autor: Richard Westphale

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Wolfgang Mayer befährt in der dritten Generation, mit seinem Schiff Carola, die Flüsse und Kanäle Europas. Mit Herz und Seele betreibt er diesen Beruf und kann sich nicht vorstellen eine andere Tätigkeit an Land auszuüben. Sieben Jahre waren seine Frau Sabine

und sein Sohn Horst mit an Bord, dann kam die Einschulung und damit neue Herausforderungen für das Familienleben.

Mit welchen Veränderungen Wolfgang, Sabine und Horst nun umgehen müssen ist Inhalt des Beitrags von Richard Westphale von der MEDIENWERKSTATTfranken

06. Mai 2005

92. „Bewegung unterm Schottenrock“ - Impressionen aus Nürnbergs Partnerstadt Glasgow -

Autoren: Karin Müller und Winfried Schuhmann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: In der Reihe von Nürnbergs Partnerstädten blickt die Städtepartnerschaft zu Glasgow auf eine besonders lange gemeinsame Geschichte zurück: Schon vor 50 Jahren begann man mit einem Jugendaustausch, die offizielle Partnerschaft wurde dann 1985 vertraglich besiegelt und so feiern beide Städte denn heuer ihr 20-jähriges Partnerjubiläum. Das hat die Medienwerkstatt zum Anlass genommen, sich wieder einmal vor Ort in unserer schottischen Twin-City umzuschauen. Herausgekommen ist dabei ein vielfältiger Bilderbogen von Impressionen aus dem Glasgow von heute, einer Stadt zwischen gepflegter Tradition und atemberaubendem Fortschritt.

17. April 2005

93. Die Werderau – ein Stadtteilporträt

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Eingeklemmt zwischen Bahndamm und Schnellstraße, irgendwie abgeschnitten vom Rest der Welt, wie eine Insel inmitten von Nürnbergs Südstadt, das ist die Werderau. In ihrer abgeschiedenen Kleingartenidylle ist sie für die einen Insel der Seligen, für andere hingegen Glasscherbenviertel und sozialer Brennpunkt – der Stadtteil mit dem höchsten Ausländeranteil in ganz Nürnberg und der wohl größten Gartenzwergdichte in ganz Deutschland, ausgestattet mit dem Charme einer schon vergessen geglaubten Zeit und manchmal mit der Tristesse verlorener Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Anfang des vergangenen Jahrhunderts als modellhafte Gartenstadt für Mitarbeiter der MAN gebaut, verkam die Werksiedlung mit dem Niedergang von Nürnbergs Großindustrie Ende der 90er Jahre zum Spekulationsobjekt. Die Folge: alte Bewohner wanderten ab, ausländische Mitbürger in großer Zahl zogen zu, Angst und Unsicherheit führten zu einem erschreckenden Wahlerfolg der rechten „Liste Ausländerstop“. Die heile Welt war zerbrochen.

Die MEDIENWERKSTATT hat im vergangenen Jahr die Werderau mit der Kamera durchstreift, einen Blick hinter die Kulissen geworfen, mit Bewohnern gesprochen und in Archiven gestöbert.

Entstanden ist dabei ein stimmungsvolles Portrait dieses liebenswerten und gleichzeitig problembehafteten Stadtteils.

15. Mai 2005

"Die Ruhe nach dem Sturm" Nürnberg hilft Tsunamiopfern in Kalkudah

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Nach der verheerenden Tsunami-Katastrophe vom 26.12.2004 übernahm die Stadt Nürnberg die Patenschaft für den kleinen Ort Kalkudah auf Sri Lanka, die Nürnberger Bevölkerung spendete bis jetzt ca. 170.000 Euro.

Kalkudah wurde durch den Tsunami dem Erdboden gleichgemacht, sämtliche Fischerboote wurden zerstört, von den ursprünglich etwa 3500 Bewohnern verloren mehr als 550 Menschen ihr Leben, etwa 60 werden immer noch vermisst. Heute, 4 Monate nach dem Desaster, leben die, die sich retten konnten, in trostlosen Lagern aus Zelten, Hütten und eilig errichteten Behelfsunterkünften aus Wellblech, die vor der nahenden Regenzeit schützen sollen.

Bis sie wieder ein eigenes festes Dach über dem Kopf haben werden, wird es noch Jahre dauern. Es fehlt an Möglichkeiten, sich den Lebensunterhalt zu verdienen und so sind sie abhängig von den drei täglichen Rationen Reis und Linsen, der einzigen Hilfe, die der Staat liefert.

Die Medienwerkstatt hat in den Lagern mit den Menschen über ihre schrecklichen Erlebnisse gesprochen, über die Geschichten ihrer Rettung, den ausweglos scheinenden Alltag, die Zukunft ohne Perspektiven, ihre Hoffnung auf Hilfe von außen, aber auch ihren unbeugsamen Optimismus, ein neues und besseres Leben zu beginnen.

Daneben wurde sichtbar, dass nun auch die Aufbauhilfe seitens der Stadt Nürnberg anläuft und zur konkreten Lebensverbesserung der Menschen von Kalkudah beiträgt.

19. Juni 2005

1. "Zu Neuen Ufern"

Nürnberg's Partnerstadt Charkiv im Aufbruch

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Vor dem Hintergrund des 15. Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Charkiv sowie aus Anlass der Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag von Kriegsende und Befreiung besuchte Anfang Mai eine Nürnberger Delegation unter Leitung von OB Ulrich Maly die ukrainische Partnerstadt.

Die MEDIENWERKSTATT reiste mit, um filmische Eindrücke aus dem Charkiv von heute zu sammeln.

Dabei entstanden Bilder vom Kampf mit den Altlasten der sozialistischen Vergangenheit, aber auch vom ungestümen Aufbruch nach Europa und dem Traum von einer besseren Zukunft. Aus diesen Bildern formt sich das Portrait einer Partnerstadt voller Widersprüche zwischen Depression und Optimismus, aber nach dem Sieg der „Orangen Revolution“ auch voller Energie und Hoffnung auf Veränderung.

05. August 2005

94. „Nach dem Schock droht das Vergessen“

1. Nürnberg hilft Tsunamiopfern

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: Über ein halbes Jahr ist es nun her, dass der verheerende Tsunami große Teile der Küsten Südostasiens verwüstete und mehr als 300.000 Menschenleben forderte. Noch immer leben Hunderttausende in Flüchtlingslagern und Behelfsunterkünften unter schwierigsten Bedingungen und ohne Arbeit.

War auch anfangs die weltweite Hilfsbereitschaft groß, drohen die Opfer nun in Vergessenheit zu geraten.

Wie sich Nürnberger Bürger und die Stadt Nürnberg, die eine Patenschaft für das zerstörte Fischerdorf Kalkudah auf Sri Lanka übernahm, vor Ort engagieren und wie weit die Unterstützungsmaßnahmen vorangehen, zeigt der nunmehr dritte Beitrag der MEDIENWERKSTATT zum Thema: Nürnberg hilft Kalkudah.

02. September 2005

95. Fürther Freiheit

Autor: Robert Schumann

Zum Inhalt: Bäuerliche Kultur ist in der Metropolregion Nürnberg-Fürth-Erlangen auf dem Rückzug. Wir haben uns längst daran gewöhnt, dass Bauerndörfer im Städtedreieck durch Industriegebiete und neue Wohngebiete zersiedelt werden. Viele der verbliebenen Bauern kämpfen ums Überleben oder finden keine Nachfolger, denen sie ihren Hof übergeben könnten.

Sich gegen all diese Veränderungen zu stemmen erfordert ein hohes Maß an Behauptungswillen und Durchsetzungsfähigkeit. Da ist die MEDIENWERKSTATT an die Richtige geraten. Anneliese Kragel führt ihren kleinen Hof in Sack traditionsbewusst und nach alter Schule. Einmal die Woche verkauft sie seit fast fünf Jahrzehnten ihr Gemüse auf der Fürther Freiheit, wo sie sich natürlich einen Namen gemacht hat. Durch sie erfahren wir, dass das Hinterland der Metropolregion immer noch rau und ursprünglich ist.

02. Dezember 2005

1. Willy Pröbß – Ein Leben für Nürnberg

96.

Autor: Herbert Liedel

Zum Inhalt: Wohl kaum ein Nürnberger Kommunalpolitiker kann auf eine so langjährige und erfolgreiche Karriere zurückblicken wie Alt-Bürgermeister Willy Pröbß. Dem bekannten Fotografen und Filmemacher Herbert Liedel erzählt der heute noch sehr beliebte 75jährige von seiner Kindheit in St. Johannis, seinen Jugendstreichen, den Kriegserlebnissen und den Nachkriegsjahren, wo er als Chef der SPD viele entscheidende Maßnahmen auf den Weg brachte, wie die Errichtung der Meistersingerhalle oder den U-Bahnbau.

Rückblickend gehörten die Begegnungen mit Willy Brandt, der öfter Nürnberg besuchte, zu den Höhepunkten seiner Erlebnisse während seiner 40 Jahre im Dienste der Stadt Nürnberg. Heute ist Willy Pröbß ehrenamtlich mit der Organisation der Fußball- Weltmeisterschaft in Nürnberg betraut und freut sich auf das Großereignis im nächsten Jahr, das der Stadt seiner Meinung nach einen unschätzbaren Image-Gewinn bescheren wird.

November 2006

1. "Global Player"

Autor: Robert Schumann

Länge: 25 Minuten

Zum Inhalt: Um auf dem Weltmarkt bestehen zu können, erhielten deutsche wie europäische Bauern Subventionen für den Tabakanbau. Gleichzeitig investiert die EU aber Millionen in Antiraucherkampagnen. Diesen offensichtlichen Widerspruch löst die beschlossene EU-Agrarreform mit einem Handstreich: Der Tabakanbau, seit Generationen in Franken verwurzelt, steht daraufhin wohl vor dem Aus. Er war Standbein und Existenzsicherung für viele Bauern aus der Region. Damit ist die Globalisierungswelle auch im Nürnberger Umland angekommen und wird gewachsene Strukturen für immer verändern. MEDIENWERKSTATT-Autor Robert Schumann hat mit den Knoblauchsländer Tabakbauern über Existenzsorgen und Zukunftsperspektiven gesprochen.

Dezember 2006

2. „ZU NEUEN UFERN“ – Nürnbergs Partnerstadt Charkiv

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Minuten

Zum Inhalt: Zur Zeit herrscht in Nürnbergs ukrainischer Partnerstadt Charkiv allgemeine Unsicherheit, wie es in der Stadt und im Land weitergehen wird.

Die Euphorie der „Orangen Revolution“ ist verflogen. Der ständige Wahlkampf hat alle politischen Kräfte blockiert und enorme Preissteigerungen im Lebensmittel- und Energiebereich bringen für einen Großteil der Bevölkerung existenzielle Probleme.

Um so nötiger ist daher gerade in diesem Winter die Unterstützung von Seiten Nürnbergs.

Aus diesem Anlass zeigt die MEDIENWERKSTATT ihr jüngstes Porträt der Partnerstadt Charkiv, die hin- und hergerissen ist zwischen Depression und Hoffnung, doch wo der Traum von einer besseren Zukunft noch nicht ausgeträumt ist.

April 2007

Altern im Orbit - Die ehemalige Eisenbahnersiedlung „Planetenring“ am Rangierbahnhof

Autoren: Michael Faulhaber und Hans Batz

Länge: 12 Minuten

Inhalt: Planetenring, Saturnweg, Sonnenstraße - man könnte meinen, in Nürnberg gäbe es ein Versuchsgelände der NASA. Doch die Namen aus unserem Weltall bezeichnen Straßen der „Parkwohnanlage Nürnberg-Zollhaus“ beim Rangierbahnhof. Erbaut wurde die futuristische Siedlung ab 1957 für Schaffner, Zugführer und ihre Familien von der Eisenbahn Wohnungsbaugesellschaft. Während ein großer Teil Nürnbergs noch in Schutt und Asche lag, war die für damalige Verhältnisse moderne Siedlung mit viel Grün und Einbauküchen sehr gefragt. Doch die Zeit des Wirtschaftswunders ist längst vorbei und der Zahn der Zeit hat sich in die Wände gefressen.

Inzwischen wurde ein Teil der Häuser privatisiert. Viele der Bewohner sind mit ihren Wohnungen gealtert, der „Planetenring“ vergreist. Nur wenige junge Familien ziehen ein. Da Geschäfte fehlen, ist die Versorgungslage für ältere Menschen ein Problem. Die Dokumentarfilmer Hans Batz und Michael Faulhaber porträtieren die denkmalgeschützte Siedlung und ihre Bewohner.

Juli 2007

„Megacity! –Monstertown?“

Shenzhen – der Goliath aus der Retorte

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Minuten

Inhalt: Zehn Jahre nach ihrem ersten Besuch ist die MEDIENWERKSTATT noch einmal in den Süden Chinas nach Shenzhen gereist. Anlass: das 10-jährige Jubiläum der Partnerschaft zwischen der Region Nürnberg und der Megacity im Perlflossdelta.

Wo vor 10 Jahren noch 3 Millionen Menschen auf einer Großbaustelle das ehemalige Fischerdorf in eine Boomtown mit Goldgräbermentalität verwandelten, flanieren heute im Wirtschaftswachstumwunderland 12 Millionen zwischen Gucci und Starbucks in einer Glitzermetropole, die den einst übermächtigen Schatten des benachbarten Hongkongs längst nicht mehr zu fürchten braucht.

Michael Aue von der MEDIENWERKSTATT sprach vor Ort mit selbstbewussten Stadtvertretern über ihren ungebrochenen Glauben an die Zukunft und ihre seltsame Zuneigung zum kleinen Bruder, der Region Nürnberg.

09. März 2008

Neues Denken in altem Gemäuer - Nürnbergs Partnerstadt Krakau

Länge: 28 min

Autorin: Stefanie Knoll

Zum Inhalt: Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 hat sich der Alltag in Polen neu sortiert: die Gesetze der freien Marktwirtschaft haben das Land erfasst, sind Fluch und Segen zugleich. Nürnbergs Partnerstadt Krakau hat seit dem frühen Mittelalter viele Epochen und Machthaber kommen und gehen sehen, ohne dass die kulturelle Hauptstadt Polens in ihren Grundfesten erschüttert worden wäre. Und so scheint es auch 2008 noch immer zu sein: der neue Zeitgeist ergänzt sich in Krakaus Zentrum harmonisch mit dem alten Gemäuer zu einer äußerst angenehmen Melange aus Osten und Westen - im vergangenen Jahr haben mehr als 7 Millionen Touristen dieses Flair genossen.

Die MEDIENWERKSTATT hat den Alltag sehr verschiedener Krakauer Bürger beobachtet: die junge Studentin, die nach ihren jüdischen Wurzeln sucht - der erfolgreiche Künstler, der sich auch ohne Kurator durchs Leben schlägt - der Taxifahrer, der den Touristen die Stadt näher bringt. Alle haben ihre eigene Beziehung zu Nürnbergs Zwillingsschwester, die schon im Mittelalter berühmte fränkische Besucher wie Veit Stoss anzuziehen wusste und diese Tradition nur allzu gerne fortführt.

April 2008

Die Flüchtigkeit des Augenblicks – Wenn der Aischgrund erwacht

Länge: 28 min

Autor: Herbert Liedel

Zum Inhalt: Über mehrere Jahre hinweg hat sich der Nürnberger Fotograf und Filmemacher Herbert Liedel immer wieder im Dunkel der Nacht in den Aischgrund aufgemacht, um mit seiner Kamera die magischen Momente einzufangen, wenn das erste Licht des nahenden Tages die bleichen Nebel der Flußauen durchbricht und die aufgehende Sonne das fahle Grau über den Wiesen und Karpfenteichen in unwirklich scheinende Farben taucht.

Es ist die Stunde, in der die Natur erwacht, sich erste Stimmen aus dem nächtlichen Schweigen erheben und die Vögel sich die Tautropfen aus dem klammen Gefieder schütteln,

bevor die Wirklichkeit des Alltags wieder ihre Herrschaft antritt.

Entstanden ist dabei ein Film aus überwältigenden Bildern und gleichzeitig von erhabener Ruhe – eine Symphonie der flüchtigen Augenblicke vom Werden des Lichtes und seiner alltäglichen Wiedergeburt.

Juli 2008

Das Dorf am Wöhrder See

Länge: 28 min

Autoren: Kurt Keerl & Vanessa Hartmann

Zum Inhalt: 880 Wohnungen in sieben Blöcken, 5 bis 22 Stockwerke, geschätzte 3000 Bewohner: Der Norikus ist wie eine eigene kleine Stadt mitten in Nürnberg. Einst als modernes Gegenüber zur Kaiserburg erdacht, gehen die Meinungen über Bayerns größte Wohnanlage auch 40 Jahre nach der Grundsteinlegung auseinander: für die einen ist und bleibt der Norikus ein farbloser Betonklotz mit zweifelhaftem Ruf, die anderen bejubeln die Krone über dem Wöhrder See, die nach der Sanierung 2003 in neuem Glanz erstrahlt. Genauso gegensätzlich wie diese Standpunkte sind auch die Bewohner des Norikus. Für den Film der MEDIENWERKSTATT haben ganz unterschiedliche Hausbewohner ihre Türen geöffnet, ihren Ausblick auf die Stadt gezeigt und Einblicke in ihr Leben im Norikus gewährt.

23. November 2008

Stolz und Trauer

Was von der AEG-Familie übrig bleibt

Länge: 28 min

Autorin: Ullabritt Horn

Zum Inhalt: Vor eineinhalb Jahren, Ende März 2007, ließ der schwedische Konzern Electrolux den Nürnberger Traditionsbetrieb AEG Hausgeräte schließen und verlagerte die Produktion nach Polen. 1750 Menschen verloren nicht nur ihren Arbeitsplatz, sondern auch ihr Lebensumfeld, ihre „AEG-Familie“, wie sie bis heute sagen. Die Nürnberger Filmemacherin Ullabritt Horn stellt einige ehemalige AEG-ler vor: Bandarbeiter, Techniker, Angestellte, den damaligen Betriebsratsvorsitzenden Harald Dix. Sie blicken zurück auf ihr früheres Arbeitsleben, ihren Kampf gegen die Schließung, sprechen über ihre Trauer, ihre Zukunftsängste, ihren Lebensmut.

Mit dem Staatstheater Nürnberg erarbeiteten und spielten zwölf AEG-ler das Stück „ArbeitsEndeGestern“, das kürzlich in der Tafelhalle mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Der Film beobachtet die Entstehung der Texte, die Proben und schließlich die Premiere. Dokumentaraufnahmen lassen die Streikzeit im kalten Winter 2006 lebendig werden: In einem monatelangen, fantasievollen Kampf zeigte eine stolze Belegschaft mit Unterstützung der ganzen Nürnberger Bevölkerung, wie man einem nur auf schnelle Rendite schielenden Konzern einen Strich durch die Rechnung macht. Die Schließung war nicht zu verhindern, aber kam Electrolux teuer zu stehen: mit einem vorbildlichen Sozialtarifvertrag für die Beschäftigten und der Vernichtung einer Traditionsmarke am Verbrauchermarkt. Ullabritt Horns Film zeigt was Globalisierung mit Menschen vor Ort macht, und wie sie davon – auch auf der Bühne - erzählen.

Dezember 2008

Im Rückblick

Länge: 28 min

Autor: Robert Schumann und Günther Wittmann

Zum Inhalt: An diesem Ort starb ein Mensch, manchmal auch mehrere - frische Blumen, ein Kreuz, ein Photo – Erinnerungsorte am Straßenrand, für Menschen, die hier Angehörige verloren haben und die Erinnerung an sie so auch über Jahre hinweg wach halten wollen. Es sind aber auch Erinnerungsorte für Einsatzkräfte, Rettungssanitäter wie Feuerwehrleute, an Orte, an denen sie nicht mehr helfen konnten, machtlos mit ansehen mussten, wie ein Mensch vor ihren Augen starb, verbunden mit den unauslöschlichen Erinnerungen, wie schnell ein Leben vorbei sein kann.

Juni 2008

Anständige Arbeit - Die Männer der städtischen Abfallbeseitigung und Straßenreinigung

Länge: ca. 15 min

Autor: Robert H. Schumann

Zum Inhalt: Die Beseitigung von Müll, Schlamm und Kehricht ist noch immer eine Männerdomäne. Im ganzen Nürnberger Stadtgebiet sind mehrere hundert Männer in Orange als Kraftfahrer, Müllwerker und Straßenkehrer unterwegs. Die MEDIENWERKSTATT war mit dem Trupp der „Saubermänner“ unterwegs und hat ihnen bei ihrer Arbeit über die Schulter geschaut.

Der Umgangston ist meist herb, aber herzlich. „Manchmal ist es bei uns schon hart“, sagt ein Strassenkehrer, "aber ich würde sagen, die Schale ist rau, und häufig versteckt sich darunter ein weiches Herz."

Januar 2009

„Mehr Miteinander in der Südstadt“

Autorin: Stefanie Knoll

Länge: 28 min

Zum Inhalt: Die Südstadt ist eine der buntesten Ecken, die Nürnberg zu bieten hat: Einwanderer aus aller Herren Länder haben seit den 50er Jahren für Multikulturalität gesorgt, Industriebetriebe, Hinterhofhandwerker und Schnellrestaurants koexistieren friedlich, und die oft schmucklosen Nachkriegshäuser beherbergen sowohl alteingesessene Senioren als auch junge kinderreiche Familien. Viel Geld wurden durch das Programm Soziale Stadt und das Ziel-II-Projekt der Europäischen Union in den vergangenen 12 Jahren investiert, um den Strukturwandel abzufedern. Der Film der MEDIENWERKSTATT zeigt, wie viel bewegt werden kann, wenn gezielt Stadterneuerungsmaßnahmen ergriffen werden, und ist über Monate hinweg hinter dem Bahnhof auf die Suche nach engagierten Menschen gegangen.

März 2009

"Telecafé International"

Länge: 30 Min.

Autoren: Robert H. Schumann & Cherima Nasa

Zum Inhalt: Die schöne neue Welt der digitalen Vernetzung spiegelt sich in der gewachsenen Anzahl von Tele- und Internetcafés.

Dabei werden die Angebote vor allem von Menschen mit Migrationshintergrund genutzt - das Publikum ist sehr international. Die Verbindung zu Familie und Freunden in die Herkunftsländer per Telefon oder übers Internet ist nirgends günstiger.

Zudem ist für Migranten der private Zugang zum Internet oder einem Festnetzanschluss aus vielfältigen Gründen oft schwierig zu realisieren. Aber das Publikum genießt auch das oft interkulturelle Klima der Cafés. So fungieren die Internetcafés auch als ganz reale Treffpunkte für die Jugendlichen unterschiedlichster Abstammung aus der Gegend.

Die Südstadt, geprägt durch ihre Arbeitersiedlungen, ist mittlerweile der bunteste und lebendigste 'melting pot' Nürnbergs. Hier stellt sich die Frage, inwieweit das Internet tatsächlich Menschen zusammenbringt und ob eine erschwingliche Telefonverbindung das Heimweh lindert? Dieser Frage sind Robert H. Schumann & Cherima Nasa für die MEDIENWERKSTATT nachgegangen.

Juni 2009

Grüner Trabant

Langwasser – ein Stadtteilportrait

Länge: 30 Min.

Autoren: Kurt Keerl & Vanessa Hartmann

Zum Inhalt: Langwasser ist ein Stadtteil mit unzähligen Facetten. Als Trabantstadt erdacht, von Menschen aus vielen verschiedenen Nationen bewohnt und von zahlreichen Grünanlagen durchzogen kann das Nürnberger Viertel trotz seiner gerade mal 60 Jahre auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Und die beginnt nicht nach Kriegsende, als Flüchtlinge, ehemalige Zwangsarbeiter und Vertriebene aus Schlesien und dem Sudetenland in den ehemaligen Barackenlagern der Reichsparteitage untergebracht werden. Sondern schon Jahrzehnte vorher, als mitten im „Steckerlaswald“ im Nürnberger Süden ein militärischer Schießplatz entstand. Unter der Nazi-Herrschaft sollte dann auf dem Märzfeld ein gewaltiges Aufmarschgelände geschaffen werden, das aber nach Kriegsbeginn nicht mehr fertiggestellt wurde. Als Mitte der 50er Jahre ein Architektenwettbewerb für eine koordinierte Bebauung unter dem Slogan "Wohnen im Grünen" ausgeschrieben wurde, war das der Startschuss für einen kompletten Neuanfang in Langwasser.

MEDIENWERKSTATT-Autor Kurt Keerl, selbst seit einiger Zeit in Nürnbergs grünem Stadtteil beheimatet, hat einige Zeitzeugen zur Entwicklung Langwassers befragt, den Langwasser-Architekten Albin Henning getroffen und sich von unterschiedlichen Einwanderern vom Ankommen und Leben in Langwasser erzählen lassen. Ihm geht es in seinem Langwasser-Portrait aber nicht nur um geschichtliche Aufarbeitung. Gezeigt wird auch das heutige Langwasser mit seinen verschiedenen kulturellen und sozialen Angeboten und Bewohnern – ein Stadtteil, in dem es sich zu leben lohnt.

13. September 2009

„DER STOFF, AUS DEM DIE SCHÄUME SIND“ – Bierbrauen in Franken

Länge: 30 Min.

Autoren: Michael Aue, Hans Batz

Zum Inhalt: Franken, das Land der Kirchweihen und Volksfeste, gilt als Region mit der größten Brauereidichte in Deutschland. In Hunderten von Brauereien, von der Großbrauerei bis zum Ein-Mann-Betrieb, wird der köstliche Gerstensaft in ungeahnter Vielfalt produziert und häufig gleich vor Ort konsumiert, aber auch schon mal um die halbe Welt transportiert. Das Brauereiwesen blickt auf eine lange Tradition zurück und so manche Brauerei hat eine Jahrhunderte alte Geschichte. Doch die Zeiten ändern sich: Brauereierben auf der einen, Konzentration in Riesenbrauereien auf der anderen Seite. Wer überleben will, muss im globalen Wettbewerb seine Nische finden.

Die MEDIENWERKSTATT ist durch die fränkischen Hopfenfelder gewandert, hat etlichen Brauern und Brauerinnen über die Schulter geschaut, dabei so manches Seidla Bier probiert und ist dabei auf ein Handwerk gestoßen, das wie kaum eines mit unserer fränkischen Heimat verbunden ist.

20. Dezember 2009

"Da brennt ein Feuer - 25 Jahre Fränkische Museums-Eisenbahn e.V."

Länge: 30 Min.

Autoren: Günther Wittmann & Winny Schuhmann

Zum Inhalt: 2010 feiern Nürnberg und Fürth das 175-jährige Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn. Aber das ist nicht das einzige Eisenbahnjubiläum der Stadt -- auch der Verein Fränkische Museums-Eisenbahn freut sich über sein 25-jähriges Bestehen. Die MEDIENWERKSTATT nimmt beide Jubiläen zum Anlass, die kleine, verschworene Gemeinschaft von Eisenbahnenenthusiasten vorzustellen. Die Vereinsmitglieder spielen nicht etwa mit Modellbahnen, sondern sammeln und restaurieren richtig große Wagons und Loks. Herzstück der Sammlung ist eine Dampflok von 1943, ein ganz seltenes Stück, das das ganze Jahr über gehegt und gepflegt wird.

Bis zum Tag der großen Ausfahrt: Dann werden aus den Bastlern Lokführer und Heizer, Speisewagenkapitäne und Kontrolleure, wie Anfang Dezember bei einer kleinen Reise ins thüringische Lauscha.

07. Juni 2009

97., „Liebesmigration - Kubaner in Nürnberg"

Autor: Michael Aue

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Im Vergleich zu anderen Migrantengruppen, die in Nürnberg eine neue Heimat gefunden haben, sind sie eher eine Minderheit, kaum mehr als ein knappes Hundert: die Kubaner.

Die meisten kamen weder als politisch Verfolgte noch als Wirtschaftsflüchtlinge und auch nicht als Studenten oder Gastarbeiter, sondern als ein Ergebnis des internationalen Massentourismus. Sie kamen, meist junge Männer und Frauen, der Liebe wegen sozusagen als Urlaubsmitbringsel von fränkischen Touristen und Touristinnen. Sie heirateten, gründeten Familien, leben heute meist perfekt integriert und arbeiten z.B. als Künstler, Tanzlehrer, Kosmetikerinnen oder in der Gastronomie.

Die MWF hat sich an die Spuren einiger dieser Liebesmigranten und ihrer Familien geheftet und sie in ihrem Alltag beobachtet.

05. Juli 2009

"Klassischer Einzelhandel"

Autor: Robert H. Schumann

Länge: 17 Minuten

Zum Inhalt: Den Niedergang der Tante Emma Läden haben wir schon vor Jahren beweint, doch liegt ihr Verschwinden nicht alleine in der Änderung unseres Konsumentenverhaltens, sondern vor allem auch darin, dass dieser Typus des Einzelhändlers, der rund um die Uhr in und für seinen Laden arbeitet und ihn als Lebensinhalt begreift, immer seltener wird. Ab 5 Uhr Morgens Ware besorgen und vorbereiten, bis 20 Uhr im Laden stehen und Sonntags dann Buchführung und Putzen der Preis der Unabhängigkeit und Selbständigkeit und nur zu leisten, wenn die Familie mit anpackt.

Die MEDIENWERKSTATT hat den Arbeitsalltag rund um die beinahe letzten Tante Emma Läden in Nürnberg und Fürth begleitet, ihre Geschäftsmodelle hinterleuchtet, ihre Marktnischen analysiert und so zwei wundersame Paare porträtiert, die sich voll und ganz dem Einzelhandel verschrieben haben.

06. September 2009

"Von Weisel, Wachs und Wabenschleuderern"

Autoren: Michi Fiebrig & Steve Döschner

Länge: 17:30 Minuten

Zum Inhalt: Wenn sie die Kurbel drehen und auf den Auslauf der großen Schleuder blicken, geht es ihnen allen gleich: "Das ist das schönste Gefühl, wenn das flüssige Gold aus dem Hahn läuft", beschreibt der Stadtimker Georg Morar-Gierer den Moment, den alle Imker kennen und genießen: Das Honigschleudern. Doch was er und seine Kollegen in einem Bienenjahr bewältigen müssen, bis der Honig fließt, zeigen Michael Fiebrig und Steve Döschner in ihrer Dokumentation. Eine Hommage an die Imker der Metropolregion Nürnberg, die in Zeiten von billigem Supermarkt-Honig um ihren Stand kämpfen und deren Bienen längst nicht nur Honig produzieren.

11. Oktober 2009

"Am Anfang alles Blech - Musikinstrumentenbau in Industrie & Handwerk"

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 17 Minuten

Zum Inhalt: Was in der Region so alles aus Blech fabriziert wird, kann sich in Musikkreisen hören lassen. Die Trompeten und Flügelhörner von Metallblasinstrumentenbauer Christoph Endres beispielsweise sind so begehrt, dass seine Kundschaft sich auch schon mal bereitwillig auf längere Wartezeiten einstellt. Seit 10 Jahren betreibt Endres seine Meisterwerkstatt mit Ladengeschäft "Blech in Nürnberg" in der Südstadt, die sich dank kompetenter Hilfe oder vielleicht auch wegen seines Espressos zum Umschlagplatz für Trompeter und andere Blasinstrumentenspieler aus der ganzen Republik gemausert hat.

Anderes geht es da bei Musik Meisl in Gutenstetten zu: Hinter verschlossenen Türen werden hier täglich 1200 Becken produziert; mit tonnenschwerer Kraft hämmern robotergestützte Maschinenarme auf anfänglich glatte Blechroten ein. Etwa 20 Mitarbeiter sind an der Produktion beteiligt und sorgen dafür, dass Anfänger wie Profis bei Meisl die für sie passenden Becken finden. Und zwar in aller Welt: Schon seit den 70er Jahren mischt Meisl auf dem Weltmarkt für Schlagzeugbecken und Percussioninstrumente mit, betreibt Fertigungsstätten in der Türkei, Indonesien und Thailand und verzeichnet dabei stetig wachsenden Umsatz.

High Tech und Handarbeit treffen in der Reportage der MEDIENWERKSTATT aufeinander doch trotz aller Unterschiede haben sich auch Parallelen in diesen zwei Ansätzen des Musikinstrumentenbaus aufgetan.

November 2009

"Wenn Bürgermeister tanzen"

- 10 Jahre Städtepartnerschaft Kavala - Nürnberg

Länge: 15 Min.

Autor: Michael Aue

Zum Inhalt: Wenn Bürgermeister tanzen und das sogar noch miteinander, dann muss es dafür schon einen außergewöhnlichen Anlass geben. Zehn Jahre Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und der nordgriechischen Hafenstadt Kavala galt es in diesem Jahr zu feiern. Und das tat man dann auch ausgiebig in beiden Städten.

Die MEDIENWERKSTATT hat natürlich mitgefeiert. Aber vor allem hat sie sich in Nürnberg und auch in Kavala umgeschaut, was sich in den letzten zehn Jahren zwischen den beiden Städten entwickelt hat. Entdeckt hat sie dabei eine recht glückliche Beziehung, in der die Partner zufrieden zurückschauen und mit Optimismus in die gemeinsame Zukunft blicken.

April 2010

Zaghafter Neubeginn – Nürnbergs Patengemeinde Kalkudah fünf Jahre nach dem Tsunami

Autor: Michael Aue

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Vor mehr als 5 Jahren übernahm die Stadt Nürnberg eine Patenschaft für das kleine vom Tsunami völlig zerstörte Fischerdorf Kalkudah an der Ostküste Sri Lankas. Der bald darauf wieder aufflammende Bürgerkrieg beeinträchtigte die Hilfsmaßnahmen, brachte den Menschen dort erneut unermessliches Leid und machte das Bereisen dieser Krisenregion auf Jahre unmöglich.

Seit Beendigung der Kampfhandlungen im vergangenen Jahr ist vordergründig Ruhe eingekehrt in Sri Lanka und so machte sich Anfang März 2010 eine Delegation aus Nürnberg auf die Reise, um sich über den Stand der Hilfsprojekte zu informieren und zu erkunden, wie es in unserer Patenregion heute aussieht.

Die MEDIENWERKSTATT war dabei und traf auf Menschen, die die Schrecken der Naturkatastrophe und des Krieges nur schwer vergessen können, aber mit vorsichtigem Optimismus in die Zukunft blicken.

September 2010

Neue Wege auf altem Gelände

Autoren: Kurt Keerl & Carolin Lano

Kamera: Herbert Liedel

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Seit 1993 gingen in der Fürther Straße nach und nach bei einer ganzen Reihe von Traditionsunternehmen die Lichter aus: Triumph Adler, AEG und zuletzt im Versandhaus Quelle. Zurück blieben riesige Areale, die von einem Tag auf den anderen nutzlos geworden sind. Eine enorme Herausforderung, der man sich in Nürnberg nicht nur stellt, sondern die auch als Chance gesehen wird: Die Idealvorstellung besteht in einer Mischung aus Dienstleistung und Handel, Bildung und Entwicklung, Kunst und Kultur sowie Freizeiteinrichtungen. Die Konzepte sollen dabei alle in dem Gedanken einer nachhaltigen Stadtentwicklung aufgehen - Klimaverträglichkeit und soziale Zukunftsfähigkeit stehen an erster Stelle.

Inzwischen zeigen sich bereits dauerhafte Erfolge, wie das Beispiel der ehemaligen Triumphwerke beweist. Und auch "Auf AEG" macht sich neues Leben breit: neben Elektrolux hat sich ein neues Siemens-Trafowerk auf dem Gelände angesiedelt und mancher Künstler konnte seither freie Räumlichkeiten in ein Atelier umwandeln. Andernorts, wie etwa beim ehemaligen Quelle-Versandhaus muss jedoch noch weiter nach tragfähigen Lösungen gesucht werden.

Die MEDIENWERKSTATT stellt in ihrer neuesten Reportage die Ideen zum Thema Nachhaltigkeit vor und lässt Beteiligte zu Wort kommen wie den Umweltreferenten Dr. Peter Pluschke, den Immobilienunternehmer Gerd Schmelzer sowie Künstler und Gastronomen.

Oktober 2010

Gemeinsam unabhängig – Direktvermarktung in Gustenfelden

Autoren: Vanessa Hartmann & Günther Wittmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Gustenfelden – das ist nicht einfach nur ein kleines Nest im Schwabachtal, in dem (scheinbar) jede 2. Familie "Winkler" heißt und was mit Landwirtschaft zu tun hat. Unaufhaltsam hat sich dieses Dorf in den letzten Jahren aus der Bedeutungslosigkeit katapultiert und steht nun wie kein anderer Ort in der Region für erfolgreiche Direktvermarktung. Fünf Betriebe - zwei Obst- und Gemüsebauern, ein Metzger, ein Milch- und Geflügelhof und eine Mühle vermarkten ihre regionalen Erzeugnisse fast ausschließlich in den eigenen Läden. Und das ganz unabhängig von Billig-Ketten, Großlieferanten, Groß-Molkereien und den damit verbundenen Preisdiktaten.

Ein Konzept, das auch die MEDIENWERKSTATT neugierig gemacht hat, und so wurden fast alle dieser Betriebe besucht und deren Erfolgsrezept ergründet – zurückgekehrt sind Günther Wittmann & Vanessa Hartmann nicht nur mit einer schönen Reportage über ein besonderes Dorf, sondern auch mit prall gefüllten Einkaufskörben.

November 2010

"Warum in die Ferne schweifen ...?" - 20 Jahre Städtepartnerschaft Nürnberg-Prag

Autor: Michael Aue

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Keine andere von Nürnbergs Partnerstädten ist mit der fränkischen Metropole historisch und geografisch so eng verbunden wie die tschechische Hauptstadt Prag. Als sich in den letzten Zügen des Kalten Krieges zwischen Ost und West die Partnerschaft anbahnte, war das fast eine kleine Sensation. Heute, 20 Jahre nach Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages, finden sich beide Städte in einem geeinten Europa und die Beziehungen zwischen Nürnberg und Prag haben ihren Sonderstatus verloren.

Die MEDIENWERKSTATT hat den 20. Jahrestag zum Anlass genommen sich im Verlauf dieses Jubiläumsjahres in Nürnberg und Prag umzuschauen, wie sich die Partnerschaft entwickelt hat und was sie heute ausmacht.

April 2010

Erfüllte Träume - Migrantenbetriebe in Nürnberg

Autoren: Kurt Keerl & Vanessa Hartmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Ausländische Unternehmer gibt's in Nürnberg an jeder Ecke. Dönerläden, Internetcafés oder türkisch- und italienisch-stämmige Gemüsehändler finden sich in fast allen Stadtteilen. Dabei wachsen Zahl und Anteil von Selbstständigen und Unternehmern mit Migrationshintergrund stetig -- die Zahl der Existenzgründer mit Migrationshintergrund in Nürnberg war in den letzten 5 bis 10 Jahren doppelt so hoch wie die deutscher Existenzgründer.

Doch auch in ganz anderen Branchen haben Migranten längst Fuß gefasst und den Weg aus der ethnischen Nische gefunden. Dennoch können sie unter Umständen von ihrer Herkunft profitieren: Schließlich beherrschen sie zwei Sprachen, bedienen eine größere Klientel und verbinden "deutsche Gründlichkeit" mit Tugenden ihrer Herkunftsländer - zeigen Mut und Entscheidungsfreudigkeit beispielsweise und können mit Unsicherheiten besser umgehen.

Die MEDIENWERKSTATT hat sich bei russischsprachigen und türkischstämmigen Betrieben in der Region umgesehen, die ihre Herkunft auf unterschiedliche Weise für ihr Geschäftsmodell genutzt haben: Bei einem Pflegedienst, einem Natursteinhandel, einer Tanzschule und einer Werbeagentur. Gemein ist allen, dass sich die einstigen Gründer und Gründerinnen schon seit Jahren recht erfolgreich behaupten.

Juni 2010

Die Rangierbahnhofsiedlung - ein Stadtteil im Wandel der Zeit

Autor: Michael Fiebrig

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Nürnberger Rangierbahnhof eingerichtet, der bis heute als weltweit größter Rangierbahnhof mit einem natürlichen Gefälle von sich Reden macht.

Vielen Eisenbahnern bescherte der allerdings etwas abschüssig in einem Waldgebiet des Lorenzer Forstes südlich von Nürnberg gelegene Bahnhof einen weiten Arbeitsweg und so beschloss man, Wohnraum für deren Unterbringung zu schaffen -- die Bauernfeindsiedlung war geboren. In einer Insel zwischen zwei Bahnstrecken entstand die Siedlung, die mit ihren Hausgärten hinter den Wohngebäuden von Anfang an wie ein kleines Dorf wirkte. Die Bewohner waren genossenschaftlich organisiert und fühlten sich nicht nur ihres gemeinsamen Berufsstandes wegen zusammengehörig - Tore grenzten die Anlage nach außen ab und sorgten für einen eigenen Eisenbahner-Mikrokosmos...

Mittlerweile wohnen längst auch unzählige Nicht-Eisenbahner in Bauernfeind, mit der Öffnung der Genossenschaft hat sich die heterogene Bevölkerungsstruktur endgültig aufgelöst. Modernisierungswünsche der unter Ensembleschutz stehenden Siedlung seitens der Bewohner sind an der Tagesordnung.

Die Medienwerkstatt Franken holt in ihrer aktuellen Dokumentation weit aus und erzählt die Geschichte des Viertels: von der Entstehung Anfang des 20. Jahrhunderts über die Pionierjahre mit rudimentärer Infrastruktur bis hin zur Gleichschaltung während der Nazi Diktatur. Sie spricht mit Zeitzeugen über die Verwüstungen während des 2. Weltkrieges, beschreibt den schwierigen Wiederaufbau, begleitet die Genossenschaft während ihrer Öffnung in den 70er Jahren und fühlt den heute schlagenden Puls.

Juli 2010

Wenn nicht wir

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Auf den ersten Blick haben die Informatikerin Dr. Martine Herpers, Krankenpfleger Roland Zeh und Sozialpädagogin Simone Alberti wenig gemeinsam. Doch alle drei bezeichnen sich als Idealisten und setzen sich, jede/r auf seine/ihre Art, für gesellschaftliche Änderungen ein. Martine Herpers will als Initiatorin der "Nürnberger Resolution" Frauen den Weg in Führungspositionen und Aufsichtsräte ebnen. Roland Zeh hat den Verein "Lebensraum Regenwald" ins Leben gerufen und zuletzt mit seinem Eintreten für Parkbänke aus heimischen Hölzern einen Erfolg in Nürnberg errungen. Und Simone Alberti klärt als 2. Vorsitzende des Vereins "Menschen für Tierrechte" in Nürnberg unermüdlich über Tierschutzthemen und Tierleid auf.

Die Dokumentation der MEDIENWERKSTATT zeigt Menschen in Franken, die sich in ihrem Engagement für ein Umdenken auf breiter Ebene nicht beirren lassen -- auch wenn der Einsatz für die gute Sache bei manchen mehr, bei manchen weniger von Erfolg gekrönt ist.

August 2010

Deutsche Ziegen am Mount Kenya

Autor: Gerd Vanselow

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Anhand der Bauernfamilie Githimi im kenianischen Hochland erzählt diese Dokumentation von Medienwerkstatt-Autor Gerd Vanselow von einem Projekt der deutschen Entwicklungshilfe, das sich zu einer landesweiten Erfolgs-Story gemausert hat. Mehr noch: Zu einem zukunftsweisenden Modell für ganz Ost-Afrika.

Die Projekt-Idee ist einfach, aber wirkungsvoll: Heimische Ziegen werden von importierten deutschen Ziegenböcken gedeckt, um durch die Kreuzung die Milchproduktion der Ziegen zu erhöhen. Dieser Plan ging bislang auf: statt einem Viertel-Liter geben die Ziegen zwei Liter Milch pro Tag. Genug Milch, um nicht nur der Familie Githimi erstmalig einen Ausweg aus der Armut zu bieten – mehr als 15.000 Familien sichern inzwischen ihre Existenz durch die Ziegenhaltung. Auch der Ziegenmist wird weiter verwendet und verbessert als Dünger die Erträge der Landwirtschaft und somit die Selbstversorgung mit Nahrung. Unterstützung bei der Ziegenhaltung bekommen die Bauern indirekt von Entwicklungshelfer Karl Maier, der den Ziegenzüchterverband berät.

Oktober 2010

Skopje/Nürnberg - und zurück?

Autoren: Kurt Keerl, Winny Schuhmann & Vanessa Hartmann

Kamera: Winfried Schuhmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Anfang der 70er Jahre kamen nach südeuropäischen und türkischen Gastarbeitern auch viele Gastarbeiter aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Nürnberg – darunter auch einige Mazedonier, zu denen im Zuge der in den 80er Jahren beschlossenen Städtepartnerschaft zwischen Skopje in Mazedonien und Nürnberg ein besonderes Verhältnis herrscht.

Eine von ihnen ist Ruska Jovanova, die gerne in ihrem schmucken Haus in Kratovo in Mazedonien leben würde, das sie von ihren Ersparnissen gebaut hat - aber ihr Mann liegt hier in Nürnberg begraben; und auch die Kinder sind mehr Deutsche denn Mazedonier. Vera Kubiak hingegen, verheiratet mit dem Deutschen Hans Kubiak, ist tatsächlich nach Jahrzehnten in der Fremde in die Heimat zurückgekehrt – doch was heißt mittlerweile Fremde und was Heimat und wo gehören Kubiaks hin?

Nach diesen "klassischen" Gastarbeitern kamen in den 90er Jahren auch viele gut qualifizierte Nachwuchskräfte wie die Ärztin Knegina Richter, die in Nürnberg ihre Chance auf Weiterbildung und Karriere nutzte.

Viele spannende Geschichten also, um die sich die neueste Dokumentation der MEDIENWERKSTATT dreht: Ein Film über mazedonische „Arbeitsmigranten“ - und somit auch ein Film über die Bedeutung von Heimat, über Zugehörigkeit und Fremdsein, über Ver- und Entwurzelung.

03. Juli 2011

Bauer Leupolds Hof

Autoren: Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Am Beispiel des 89-jährigen Bauern Konrad Leupold aus dem oberen Pegnitztal hatte die Medienwerkstatt Mitte der 90er Jahre den Wandel in den fränkischen Dörfern dokumentiert. Er war damals einer der wenigen, die noch in Jahrhunderte alter Familientradition die kleinbäuerliche Landwirtschaft betrieben. Nach 15 Jahren hat ein Team der Medienwerkstatt den Bauernhof noch einmal besucht. Der Bauer ist inzwischen verstorben, das Anwesen verkauft. Aber es hat sich ein Käufer gefunden, der mit einer

Pferdehaltung im Nebenerwerb den Charakter des Bauernhofs erhalten hat. Ganz entgegen dem allgemeinen Trend des „Hofsterbens“.

25. September 2011

Sauron, Star Wars und zwei Wölfe - Kostümbauer aus Leidenschaft

Autoren: Stefan Gnad & Andreas Holzmüller

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Das K steht für Kostümbau, das M für Materialdesign – oder wahlweise auch einfach für die Vornamen der verrücktesten Zwillinge Nürnbergs: Willkommen in der fantastischen Welt von Klemens und Matthias Wolf!

Dezenter Klebstoffgeruch hängt in der Luft, wenn man das Wohnhaus am Ortsrand von Gaulnhofen betritt. Hier leben und arbeiten die Wolf-Brothers. Die zwei sind Kostümbauer aus Leidenschaft, die in ihrer Kellerwerkstatt (über)lebensgroße Figuren aus Kino-Filmen wie „Star Wars“, „Star Trek“ und „Der Herr der Ringe“ nachbilden. Und begeben sich damit zum Schaulaufen auf Messen und Fantreffen.

Doch auch abseits des Fantasy-Genres sind die beiden Baumeister auf Zack: Wenn es darum geht, einen Roboter zu bauen, eine transportable Space-Orgel für eine Showband oder ein Atomgittermodell für die Universität, gilt stets die Devise „geht nicht gibt's nicht!“

Nicht nur das gemeinsame Wohnzimmer ist längst ein halbes Museum, und es soll schon Weihnachtsfeste gegeben haben, da saß die Familie oben unterm Baum, während die Brüder drunten im Keller noch eben schnell eine neue Latexrüstung gegossen haben ...

Oktober 2011

Freie Fahrt voraus! - Der Modellbauclub Nürnberg e.V.

Autor: Günther Wittmann

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Ein Raddampfer wird von einem Rennboot verfolgt, um die Ecke biegt ein historischer Dreimastsegler - wir sind am Nürnberger Dutzendteich und wie das Gewässer, so sind auch die Schiffe im Kleinformat.

Der Modellbauclub Nürnberg e. V. hat hier sein Vereinsgelände - eine eigene Bucht mit Strandgrundstück. Hier treffen sich die Vereinsmitglieder zum Fachsimpeln, zu ihren ferngesteuerten Ausfahrten oder einfach nur zum gemeinsamen Grillen.

Den Winter über haben sie sich zurückgezogen, geplant, geklebt, geschraubt und gemalt, bis zum ersten vorsichtigen Stapellauf.

Die MEDIENWERKSTATT beobachtet drei Vereinsmitglieder beim Basteln ihrer Schiffe, bei der Organisation des Vereins und auf großer Fahrt bei der alljährlichen Regatta.

August 2011

"Erst in Gera demonstrieren - dann in Nürnberg promenieren"

Autoren: Carolin Lano und Kurt Keerl

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Im Herbst 1988 wurde zwischen der ostthüringischen Stadt Gera und dem fränkischen Nürnberg ein Städtepartnerschaftsvertrag geschlossen. Damals gehörten die beiden Städte noch unterschiedlichen politischen Systemen an und waren durch die Mauer voneinander getrennt. Gera musste sich im Laufe seiner Geschichte vielen unterschiedlichen

Entwicklungen anpassen. Es war Residenzstadt des Fürstentums Reuß, Zentrum der Textilindustrie und Bezirkshauptstadt der DDR. Nach der Wiedervereinigung wurden die Geraer mit Arbeitslosigkeit und Abwanderung konfrontiert. Doch spätestens seit der Bundesgartenschau 2007 hat sich das Gesicht der Stadt erneut gewandelt: ansehnlich, gastfreundlich und liebenswert, so präsentiert sich Gera heute den Besuchern. Gemeinsam mit dem ehemaligen Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Peter Schönlein blickt die MEDIENWERKSTATT zurück auf die Anfänge der Städtepartnerschaft. Heute, 20 Jahre nach dem Ende der DDR, ist aus der Partnerschaft eine Städtefreundschaft geworden. Die MEDIENWERKSTATT hat die Aktivitäten zwischen Gera und Nürnberg mit der Kamera begleitet und vor Ort in Thüringen mit Menschen über ihre Erlebnisse in der DDR und über ihre Erfahrungen nach der Wende gesprochen.

November 2011

St. Leonhard - der verkannte Stadtteil

Autoren: Vanessa Hartmann & Michael Aue

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: St. Leonhard kennen viele Nürnberger nur vom Durchfahren, manchmal auch vom Besuch der Villa Leon und des Kindermuseums. Doch was den Stadtteil ausmacht, der eingepfercht von Frankenschnellweg und Bahnlinie Richtung Ansbach zentral gelegen und doch wie abgetrennt vom Zentrum Nürnbergs ist, vermag kaum einer zu sagen, der hier nicht lebt. Am ehesten fallen einem noch düstere Schlagworte ein, die unlängst in der Presse zu lesen waren: Überdurchschnittlich viele Menschen auf vergleichsweise kleiner Fläche, noch dazu die meisten Arbeitslosen, der höchste Migrantanteil und das niedrigste durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen der Stadt. Und all das gepaart mit städtebaulichen Mängeln, viel Verkehr und entsprechend viel Lärm und Abgase. Doch hat St. Leonhard - oder auch "Loonhard", wie die Alteingesessenen sagen, außer Negativrekorden nichts zu bieten?

Sehr wohl, meint diese Dokumentation, die nicht durchaus schönen Ecken im Viertel entdeckt und an manchem Schandfleck etwas Spannendes gefunden hat. Sondern in der auch Menschen zu Wort kommen, deren persönliches St. Leonhard mit dem Stadterneuerungsgebiet nicht viel gemein hat und die mit kreativen Ideen gegen den Status Quo vorgehen.

Dezember 2011

Weiberwirtschaft - Heldinnen des Zapfhahns

Autoren: Robert H. Schumann, Günther Wittmann

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Frauen am Zapfhahn sind Menschen, die in einer typischen Männerdomäne ihre „Frau“ stehen, die sich den Knochenjob Gastronomie zutrauen, in ihm bestehen. Die Medienwerkstatt liefert eine Hommage an die sich verflüchtigende fränkische Wirtshauskultur und an die fränkische Wirtin in Landgasthäusern, fränkischen Dorfwirtschaften und Pilsbars, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Deren Wirtinnen, die einerseits in eine Gastwirtsfamilie hineingeboren, andererseits aber auch aus purer Leidenschaft diesen Job gewählt haben, erzählen zwischen Küche und Zapfhahn von ihrem Alltag und aus ihrem Leben.

Januar 2012

Nürnberg - Córdoba... olé!

Autor: Michael Aue

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt:

Mit der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages mit Córdoba im Mai 2010 legte Nürnberg die Grundlagen für seine jüngste und wohl vorläufig auch letzte Städtepartnerschaft. Bürger beider Städte hatten sich lange für das Zustandekommen einer solchen offiziellen Beziehung eingesetzt.

Ein gutes Jahr später hat sich die Medienwerkstatt vor Ort in Nürnberg umgeschaut und sich auch mehrfach nach Córdoba aufgemacht, um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, ob und wie sich diese Partnerschaft entwickelt hat.

Entdeckt hat sie dabei eine spannende und liebenswerte Stadt im Herzen Andalusiens und ein Bündel von Aktivitäten, die Hoffnung für die Zukunft machen.

Februar 2012

"Ein ganz normales Stück Stadt Nürnberg"

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Im Jahr 1999 wurde von der rot-grünen Bundesregierung ein neues Städtebauprogramm aus der Taufe gehoben, das sich inzwischen dauerhaft etabliert hat: Das Programm "Soziale Stadt". Ziel ist es, "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf" wieder auf Vordermann zu bringen - eines der gleich zu Programmbeginn geförderten Quartiere war die Siedlung Nordostbahnhof in Nürnberg. Denn die einstige Arbeitersiedlung, überwiegend in den 1930er Jahren erbaut und mit ihren 2500 Wohnungen fast vollständig im Besitz der wbg, hatte aufgrund der vielen eher kleinen und größtenteils unsanierten Wohnungen den Anschluss ans zeitgemäße Wohnen verpasst - in der Folge zogen überdurchschnittlich viele Sozialhilfeempfänger ins Viertel, deren schwierige Lebenslagen die Atmosphäre dort prägten. Zudem fehlte es an Treffpunkten, Anlaufstellen, Einkaufsmöglichkeiten und Betreuungseinrichtungen für alle Bewohner - der Nordostbahnhof hatte trotz seiner vielen Grünflächen und der zentralen Lage nicht mehr viel zu bieten. Das ehemalige Vorzeigeviertel drohte zum Problemquartier zu werden.

Mit den Fördergeldern- und -maßnahmen der "Sozialen Stadt" sollte sich das grundlegend ändern. Endlich konnten Veränderungen und Projekte angestoßen werden, die Balsam für die Seelen der vernachlässigten Bewohner des Quartiers waren: Spielplätze wurden gebaut, die Grünflächen zu Treffpunkten umfunktioniert, ein "Bürgertreff Nordost" ins Leben gerufen, das "Seniorennetzwerk" im Stadtteil verankert und vor allem neue Betreuungseinrichtungen und Anlaufstellen für Jugendliche geschaffen. Tatsächlich ist der Nordostbahnhof heute gerade bei Familien begehrt. Dazu beigetragen hat das Engagement der wbg, denn das Wohnungsbauunternehmen ist gleich zu Programmbeginn auf den Erneuerungs-Zug aufgesprungen und hat kräftig in die Siedlung investiert.

Die MEDIENWERKSTATT hat den Nordostbahnhof in den letzten zehn Jahren immer wieder besucht, um den Veränderungsprozess zu dokumentieren. "Ein ganz normales Stück Stadt Nürnberg" - so auch unser Fazit nach Ende des Programms "Soziale Stadt".

Februar 2013

"Mit Hut, Stenz und Ehrbarkeit - Wandergesellen"

Autoren: Vanessa Hartmann & Andi Holzmüller

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Wenn Wandergesellen unterwegs sind, ziehen sie immer staunende Blicke auf sich: In ihrer traditionellen Kluft, mit Stenz und Charlottenburger ausgestattet, scheinen sie längst vergangenen Zeiten zu entspringen. Und ein bisschen tun sie das ja auch: Mit der Walz führen die Handwerksgesellen eine Tradition fort, die im Späten Mittelalter von den Zünften eingeführt wurde - als Voraussetzung für den Gesellen, die Prüfung zum Meister zu beginnen. Und so sind viele der heute noch üblichen Gebräuche seit 800 Jahren von einem Wandergesellen zum nächsten weitergegeben worden. Doch manches hat sich im Lauf der Jahrhunderte auch gewandelt - längst ist die Walz kein Muss mehr, und die Zahl der Mutigen, die in die Welt hinaus gehen, um Arbeitserfahrungen zu sammeln und andere Kulturen kennenzulernen, ist nach einer kurzen Renaissance in den 1980er Jahren auf um die 500 in Deutschland geschrumpft. Dafür hat sich die Walz emanzipiert: Mehr als 10 Prozent des Reisenden Handwerks sind weiblich.

Doch was ist es, dass junge HandwerkerInnen nach ihrer Ausbildung für 3 Jahre und einen Tag in die Fremde treibt; mit wenig Gepäck; ohne erreichbar zu sein; ohne zu wissen, wo sie abends schlafen werden - dafür mit jeder Menge mittelalterlicher Regeln und Gebräuche im Sinn? Das wollte die MEDIENWERKSTATT von Wandergesellen und -gesellinnen unterschiedlichster Gewerke wissen.

Mai 2013

Hinter tristen Kulissen - Gibitzenhof

Autorin: Vanessa Hartmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Wer die grünen Oasen von Johannis schätzt, die Kneipenvielfalt Gostenhofs oder den Charme der Nordstadt, wird mit Gibitzenhof kaum etwas anfangen können. Denn was vor allem ins Auge sticht in dem Südstadt-Viertel längs des Frankenschnellwegs, ist der viele Verkehr, weitreichende Industrieflächen und zahlreiche Genossenschaftsbauten. Liebenswerte Besonderheiten sind auf den ersten Blick kaum auszumachen, Grünflächen scheinbar nicht existent. Statistiken geben dem trostlosen Eindruck Recht: überdurchschnittlich viele Hilfeempfänger, viel zu viele Kinder, die von Armut bedroht sind; ein Durchzugsviertel mit günstigen Mieten und hoher Fluktuation – wer kann, zieht schnell wieder weg, so scheint es.

Doch hinter den vermeintlich tristen Kulissen von Gibitzenhof sieht es anders aus, als der erste Eindruck vermuten lässt - und das liegt nicht nur an der bewegten Geschichte des Stadtteils, der sich in rasanter Geschwindigkeit vom dörflichen Idyll zum industriellen Herzen Nürnbergs gewandelt hat. Sondern auch an der bewegten Gegenwart, in der sich unzählige Menschen mit Ideenreichtum und Engagement für ein gutes Miteinander und eine Verbesserung der Lebensqualität einsetzen.

Für ihr Stadtteilporträt hat die MEDIENWERKSTATT mit Kindern, Schülern, Ladenbetreibern, Sozialpädagogen, Religionsvertretern, Siemensianern, Alteingesessenen und Zugereisten, Lehrern, Theatermachern, Kleingartenbesitzern und vielen mehr gesprochen und hat hinter die Kulissen des Viertels geblickt.

Juli 2013

Altes Dorf, neue Bauern

Autoren: Gerd Vanselow und Winfried Schuhmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Vorderhaslach ist ein entlegener Weiler auf der Hochfläche der Hersbrucker Alb. Die fast 900 Jahre alte Ortschaft, die heute ein Ortsteil der Gemeinde Happurg ist, stand Anfang der 90er Jahre am Scheideweg: nur noch zwei alte Bauern ohne Nachkommen bewirtschaften einen Hof. Die anderen Häuser waren verfallen. Doch dann fand sich ein Käufer für einen leerstehenden Hof und eine Biobauern-Hofgemeinschaft bildete die Keimzelle für die Neubesiedlung der Ortschaft. Ein Team der MEDIENWERKSTATT hat sich in dem liebevoll renovierten kleinen Dorf umgesehen und ist dabei auf interessante Geschichten gestoßen.

11. August 2013

Großmarkt der Betriebsamkeit - Nürnbergs Großmarkt in der Leyher Straße

Autoren: Robert H. Schumann und Günther Wittmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Wer die beste Ware haben will, muss früh aufstehen. Ab 5 Uhr morgens decken sich Einzelhändler und Gastronomen ein. Dann herrscht Hochbetrieb auf dem Nürnberger Großmarkt in der Leyher Straße. Tag und Nacht, 365 Tage im Jahr, werden hier Produkte angeliefert - seien es die Radieschen aus der Region oder die Avocados aus Neuseeland. Seit 50 Jahren setzt der Großmarkt auf Qualität und ein breites Sortiment. Heute gehört er zu den größten in ganz Deutschland. Rund 1000 Mitarbeiter - Importeure, Erzeuger und Saisonhändler - sind hier tagtäglich im Einsatz. Viele der Händler sind seit Anfang an dabei. Man kennt sich und ist in den vielen Jahren wie eine Familie zusammengewachsen. Wer, wie viele hier, nachts arbeitet, hat tagsüber nicht viel Zeit, Freundschaften und Beziehungen zu pflegen. Da wird der Großmarkt zur Ersatzfamilie. Der Markt formt die Menschen und lässt viele nicht mehr los. Und auch wenn der Umgang auf den ersten Blick rau erscheint, ist er im Kern doch herzlich. Die MEDIENWERKSTATT hat das bunte Markttreiben mit der Kamera begleitet.

8. September 2013

Der Daumgoggerer

Autor: Günther Wittmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: Im Nürnberger Stadtteil Zabo, zwischen Reihenhaussiedlungen und Reichswald, liegt die Kleingartenkolonie des Geflügelzuchtvereins Nürnberg. Wer hier einen Kleingarten

hat, der hat auch einen Vogel - mindestens einen - denn das ist Pflicht in diesem Verein. Gezüchtet werden Hühner und Tauben und diese nicht nach Leistung - sondern rein nach Schönheit der Tiere. Dieter Burk ist Zuchtwart im Verein. Er züchtet Fränkische Samtschilder, das ist eine seltene Taubenrasse.

Die MEDIENWERKSTATT begleitet Dieter Burk durch das Zuchtjahr: Von der Paarung, über das Schlüpfen der ersten Küken bis hin zu den großen Schauen, auf denen die Tiere um Pokale kämpfen. Dieter Burk gewährt uns Einblick in das Reich der Daumgoggerer. Er verrät uns seine Schönheitstipps für perfekte Figur und glänzendes Gefieder und nimmt uns mit auf die Jahresschau des Deutschen Rassezüchterverbands. Dort wird sich entscheiden, wer die Schönste im ganzen Land ist, denn es sind 25 000 Tauben von 2600 Züchtern gemeldet. 320 Preisrichter werden sie begutachten.

15. September 2013

Mögeldorf im Porträt - ein Stadtteil, der viele Geschichten erzählt

Autoren: Lisa Kräher und Kurt Keerl

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Der Stadtteil Mögeldorf zwischen Lorenzer Reichswald und Pegnitz gehört neben Erlenstegen zu den gehobenen Wohnvierteln Nürnbergs. Alt-Mögeldorf mit seinen Herrensitzen rund um den Kirchenberg und der Satzinger Mühle ist die Perle dieses Stadtteils. An der ein oder anderen Stelle könnte man meinen, man sei in einem anderen Jahrhundert. Doch auch die WBG-Siedlung, die alteingesessene Mögelderfer heute noch "Block" nennen, prägt das Bild des Stadtteils. Dass Mögeldorf bis vor einigen Jahrzehnten ein Bauerndorf war, ist heute nicht mehr zu spüren.

Die MEDIENWERKSTATT hat für ihr Stadtteilporträt alte Bilder und Geschichten ausgegraben. Wir haben uns im Loni-Übler-Haus und bei der Sportvereinigung Mögeldorf umgeschaut und dort die Proben des einzigen russischen Theaters der Stadt sowie das Training der Inliner-Abteilung mit der Kamera begleitet. Auch Ladenbesitzer und Bewohner beschreiben in unserem Porträt, wie das Leben in Mögeldorf ist.

Oktober 2013

Aufsteigen, bitte!

Autorin: Lisa Kräher

Kamera: Günther Wittmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Die Stadt Nürnberg will den Radverkehr fördern. 2009 hat der Stadtrat eine Radverkehrsstrategie beschlossen, in der die Ziele formuliert sind: ein radfreundliches Klima, weniger Unfälle, eine bessere Verknüpfung des Radverkehrs mit dem ÖPNV. Außerdem sollen bis 2015 20 Prozent aller Wege mit dem Rad zurückgelegt werden. Aktuell sind es 12 Prozent.

In den vergangenen Jahren wurde viel getan in Nürnberg. Der Radwege-Etat wurde seit 2008 verdreifacht. Das Verleih-System Noris Bike, neue Parkmöglichkeiten für Radfahrer, die Ausweisung neuer Wege und viele Tempo-30-Zonen haben dazu beigetragen, das Image einer fahrradfreundlichen Stadt zu erreichen. Seit diesem Jahr trägt Nürnberg als erste Stadt in Bayern den Titel „fahrradfreundliche Kommune“.

Doch wie fahrradfreundlich ist die Stadt wirklich? Wo herrscht aus Sicht der Radfahrer noch Handlungsbedarf?

Ein Blick nach Kopenhagen zeigt, wie es auch gehen kann. Die dänische Hauptstadt gilt derzeit als die Fahrradmetropole Europas. Hier sind Radfahrer nicht die Minderheit, sondern die Masse. Städte aus aller Welt lassen sich von Kopenhagener Experten beraten.

Was kann Nürnberg von dieser Stadt lernen? Die MEDIENWERKSTATT war in Kopenhagen und hat interessante Antworten bekommen.

Oktober 2013

Zwischen Bewahren und Verhindern – Die Altstadtfreunde Nürnberg

Autoren: Michael Aue und Kurt Keerl

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: "Erfolgreich, einzigartig, kämpferisch"- unter diesem selbstbewussten Motto hat ein Verein in diesem Jahr sein 40. Bestehen gefeiert, der wie wenige andere das Bild unserer Stadt geprägt hat: die Altstadtfreunde Nürnberg.

Seit vier Jahrzehnten schreibt sich der Verein den Erhalt und die Verschönerung der Nürnberger Altstadt auf seine Fahnen. Für ihr Engagement wurden die Mitglieder vielfach hochgelobt. Von Gegnern wurden sie dagegen auch schon als "Architekturverhinderer" bezeichnet.

Die Altstadtfreunde haben sich nicht nur hinter Butzenscheiben und Fachwerk versteckt, sondern sich immer wieder lautstark in den städtebaulichen Diskurs eingemischt - sei es beim Jahn-Entwurf am Augustinerhof oder dem Bau der Stadtbibliothek.

Grund genug für die MEDIENWERKSTATT, den Altstadtfreunden zu ihrem Jubiläum ein Portrait zu widmen. Der Film von Michael Aue und Kurt Keerl beleuchtet die Geschichte des Vereins und stellt dar, mit welchen Aktionen er sich für die Altstadt einsetzt.

Dezember 2013

„NACHGEFRAGT: Neun Jahre nach dem Tsunami“

Moderation: Michael Aue

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Kalkudah ist ein kleines Fischerdorf an der Ostküste Sri Lankas, das vor fast genau neun Jahren, nämlich am 26. Dezember 2004, von einem Tsunami fast völlig zerstört wurde. Hunderte Menschen kamen dabei ums Leben, fast jede Familie hatte Tote zu beklagen. Nur kurze Zeit später übernahm Nürnberg eine Patenschaft für das schwer gezeichnete Fischerdorf. Seitdem leistet die Stadt vor Ort konkrete Hilfe. Von Anfang an hat die MEDIENWERKSTATT diese Patenschaft mit mehreren Fernsehbeiträgen begleitet, zum letzten Mal vor drei Jahren mit dem Film "Zaghafte Neubeginn".

Die Sendung "Nachgefragt" stellt diesen Film an den Anfang und spricht im Anschluss mit Dr. Norbert Schürgers vom Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg sowie mit Dr. Ulrike Schöneberg von der Sri-Lanka-Hilfe Nürnberg über die aktuelle Situation vor Ort. Beiden haben in diesem Jahr erneut die Ostküste Sri Lankas besucht.

Dezember 2013

„Pizza International“

Autoren: Robert H. Schumann und Günther Wittmann

Länge: 30 Minuten

Zum Inhalt: Die Pizza ist italienisches Kulturgut und kam mit den Gastarbeitern in den 60er Jahren nach Deutschland und damit auf unsere Teller. Es war jedoch ein Inder, der 1984 die Idee des Pizzalieferservices als Dienstleistung aus den Vereinigten Staaten importierte. Dass sich vor allem Zuwanderer in diesem Markt tummeln, hat einen Grund: Denn Menschen, die neu nach Deutschland kommen, haben es oft schwer, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und eine Familie zu ernähren. Ihre Perspektiven und Chancen sind begrenzt – ob mit Ausbildung oder ohne. Viele ihrer deutschen Lebensläufe beginnen deshalb beim Pizzaservice. Die MEDIENWERKSTATT traf Männer und Frauen aus Italien, Pakistan, Litauen, Kurdistan, Indien, Sri Lanka und Usbekistan für ein Portrait der Menschen, die in dieser Branche arbeiten.

15. Juni 2014

Das kleine Glück – Lebensraum Lotto-Laden

Autoren: Robert H. Schumann und Günther Wittmann

Länge: 30 min.

Zum Inhalt: Die Meisterspieler um Max Morlock haben ihn begründet, den Boom der kleinen Lotto-Läden. Immer mit einem Zusatzgeschäft: ob Schreib- oder Tabakwaren, Kartenverkauf, Reinigung oder inzwischen auch Paketshop. Die Lotto-Läden sind Treffpunkte in den Stadtteilen. Ein kleiner Schwatz geht immer und alle hoffen auf das große Glück, einmal einen Fünfer oder gar einen Sechser zu haben. Doch die Zeit, als diese Läden noch Familien ernähren konnten, ist vorbei. Viele der Betreiber sind in die Jahre gekommen und haben Nachwuchssorgen.

Die Autoren sind eingetaucht in den Lebensraum Lotto-Laden, auf der Suche nach Hoffnungen und Wünschen der Betreiber und ihrer Kunden.

August 2014

Mein Rad und ich

Autorin: Lisa Kräher

Länge: 29 min.

Zum Inhalt: Jeden letzten Freitag im Monat treffen sich in Nürnberg, wie in vielen anderen Städten, die Fahrradfahrer zur Critical Mass und erobern für ein paar Stunden die Straßen. Die Teilnehmerzahlen steigen stetig. Für die einen ist es eine Party auf Rädern, für die anderen eine Aktion pro Radverkehr in der Stadt. Das Fahrrad liegt im Trend. Für viele Menschen ist es mehr als ein Fortbewegungsmittel in der Freizeit. Die Medienwerkstatt hat die verschiedensten Menschen getroffen, für die das Fahrrad eine besondere Bedeutung hat. Wie Andreas, der seine Liebe zum Fixie entdeckt hat - ein Fahrrad ohne Leerlauf, ohne Gang - und häufig auch ohne gewöhnliche Bremse. Oder Lisa, die sich (als bisher einzige Frau in Nürnberg) der Exoten-Sportart Bikepolo verschrieben hat. Kurier Patrick verdient seit vielen Jahren sein Geld mit dem Radfahren, Fahrradbastler Stefan schraubt in seiner Garage an den kuriosesten Rädern und Bärbel, Jahrgang 1943, hält sich mit dem Fahrrad fit.

September 2014

Unsere Quelle - Das Quelle-Areal in der Fürther Straße fünf Jahre nach der Pleite

Autor: Robert H. Schumann

Dauer: 29 min.

Zum Inhalt: Am 19. Oktober 2009 erschüttert die Nachricht der Quelle-Pleite die Region. Nach dem Ende von Triumph-Adler, Grundig und AEG ein weiteres Desaster. Tausende verlieren ihren Arbeitsplatz. Expansionsphantasien und andere Strategiefehler sowie die fehlende Unterstützung der Bank haben die Quelle in den Ruin getrieben.

Rückblick: In den 1950er Jahren entsteht an der Fürther Straße Europas größtes Versandhaus. Hinter der Klinker-Fassade sorgt eine perfekte Logistik dafür, dass vom Eingang des Bestellscheins bis zur Verladung des versandfertigen Produkts alles reibungslos läuft. Das Quelle-Gebäude steht für den Erfolg des Unternehmens und seines Gründers, Gustav Schickedanz.

Heute, 60 Jahre später, steht das Quelle-Gebäude unter Denkmalschutz. Fast alles, was an Quelle erinnerte, wurde verkauft oder entsorgt. Mit seinen 260.000 Quadratmetern gilt es nach Berlin-Tempelhof als das zweitgrößte nahezu leerstehende Gebäude Deutschlands. Nahezu. Denn Künstler, Musiker und Kreative haben den urbanen Raum im Nürnberger Westen für sich entdeckt. Religiöse Gemeinden haben hier eine Heimat gefunden. Die neuen "Bewohner" der Quelle beleben und bereichern das Areal. Doch die verbleibende Leere in diesem Giganten wirft Fragen auf: Wie geht es den einstigen Quelle-Mitarbeitern? Und wie sieht die Zukunft des Areals und seiner neuen Nutzer aus? Medienwerkstatt-Autor Robert H. Schumann hat sich auf die Suche nach Antworten gemacht.

30. November

A little bit Franken

Autorin: Lisa Kräher

Dauer: 30 Minuten

Zum Inhalt: Frankenmuth ist die Touristenattraktion des US-Bundesstaats Michigan. Jedes Jahr kommen mehr als drei Millionen Besucher in die Kleinstadt, die die Amerikaner „Michigans Little Bavaria“ nennen. Wer sich den Flug nach Europa nicht leisten kann, will zumindest hier ein bisschen bayerische Kultur erleben.

1845 gründeten Auswanderer aus Mittelfranken den Ort. Söhne und Töchter armer Bauern oder Handwerker wie Weber, durch die Maschine ersetzt worden waren, hofften hier auf ein besseres Leben. Noch heute gibt es Frankenmuther, die den Dialekt ihrer Vorfahren sprechen – das sogenannte „Frankenmuther Gwaf“.

Für viele Menschen in Frankenmuth sind ihre Familiengeschichten und die Verbindung zur ihrer alten Heimat sehr wichtig. Mit Gunzenhausen im Fränkischen Seenland pflegt Frankenmuth seit mehr als 50 Jahren eine lebendige Städtepartnerschaft.

März 2015

Aufbruch in die Zukunft – Nürnbergs Partnerstadt San Carlos heute

Autor: Kurt Keerl

Länge: 30 min

Zum Inhalt: Seit 1985 gibt es zwischen Nürnberg und San Carlos im Süden Nicaraguas eine Städtepartnerschaft. Zahlreiche soziale, ökologische und kulturelle Projekte in San Carlos und der Region Rio San Juan haben die Nürnberger in vergangenen Jahrzehnten unterstützt.

Regelmäßig findet auch ein Jugendaustausch zwischen Nürnberg und San Carlos statt.

1986 war die Medienwerkstatt erstmals vor Ort, um über die Situation der Menschen in San Carlos zu berichten. Damals, nach der Revolution, herrschte Umbruchstimmung im Land. Knapp zehn Jahre später, beim zweiten Besuch, war davon nichts mehr zu spüren. Arbeitslosigkeit, Wasserknappheit und eine schlechte Gesundheitsversorgung waren nur einige Probleme, die das Leben der Menschen in San Carlos und der Gegend prägten. Nun war die Medienwerkstatt wieder dort, um zu sehen, wie es den Menschen in San Carlos heute geht und welche Projekte die Stadt Nürnberg unterstützt - von der Kläranlage über die Förderung von Pädagogik-Studenten bis hin zum Bau von Photovoltaikanlagen auf Schuldächern.

November 2015

Benjamin Ferencz - Von Nürnberg nach Den Haag

Autorin: Ullabritt Horn

Kamera: Hans Batz und Günther Wittmann

Dauer: 30 Minuten

Zum Inhalt: Ein Leben für den Frieden, das ist es, was Benjamin Ferencz antreibt. „Wir müssen zu Recht und Gesetz zurückkehren anstelle von Kriegen – andernfalls werden wir die ganze Welt zerstören“, sagt der letzte noch lebende Chefankläger der Nürnberger Prozesse, der heute 95 Jahre alt ist.

Benjamin Ferencz wird 1920 als Sohn jüdischer Eltern in Rumänien geboren. Die Familie wandert nach Amerika aus, als er noch ein Baby ist. Ferencz wächst unter ärmsten Verhältnissen in New York auf und studiert später Jura in Harvard. Er ist gerade 25, als er als US-Soldat nach Deutschland kommt. Unmittelbar nach der Befreiung der Konzentrationslager sichert er Beweise für die dort begangenen Verbrechen. Es sind Erlebnisse, über die er bis heute kaum sprechen kann. Zwei Jahre später ist er Chefankläger im Einsatzgruppenprozess gegen ehemalige SS-Führer in Nürnberg. Was er in Deutschland erlebt, bestimmt sein ganzes Leben. Auch dank seines Mitwirkens wird 2002 der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag eröffnet.

70 Jahre nach Beginn der Nürnberger Prozesse entstand ein berührendes Porträt über einen noch immer aktiven Friedenskämpfer. Historische Filmdokumente, persönliche Interviews mit Benjamin Ferencz, Statements von Kollegen und Freunden sowie eine Kamera, die dem rastlosen Protagonisten rund um die Welt folgt – auch nach Nürnberg, in den historischen Saal 600 - machen den Film zu einer Abenteuerreise durch das Leben dieses charismatischen, lebenslustigen Mannes.

Dezember 2015

In den Ruinen von Nürnberg - Jüdische Kinder als Filmstars

Autor: Jim G. Tobias

Kamera: Winfried Schuhmann

Dauer: 17 Minuten

Zum Inhalt: „Wir waren noch sehr klein, doch wir wussten, dass wir in Nürnberg waren“, sagt Joel Feldmann über die Zeit vor 70 Jahren. Er gehörte zu einer Gruppe jüdischer Kinder, die in einem semi-dokumentarischen Spielfilm des Hollywood-Regisseurs Fred Zinnemann mitspielten. In seinem Streifen „The Search“ (dt. Titel: Die Gezeichneten) thematisierte der aus Wien in die USA emigrierte Zinnemann das Schicksal der elternlosen Jungen und Mädchen, die den NS-Mördern entkommen waren.

Zentrale Szenen wurden 1947 in der zerstörten Nürnberger Altstadt gedreht. Joel Feldmann und sein Kamerad Avri Ladany spielten seinerzeit in diesen Szenen mit; beide lebten damals in Kinderlagern, Joel in Strüth bei Ansbach, Avri in Bayerisch Gmain. Dort hatte Fred Zinnemann die Jungen gecastet. Insgesamt spielten in dem Film einige Hundert jüdische Waisen als Statisten mit.

Viele Außenaufnahmen wurden an Originalschauplätzen in Nürnberg und München gedreht. Mehrere markante Orte und Gebäude sind zu erkennen: die Kirchtürme von St. Sebald, die Frauenkirche, der Hauptmarkt und die Pegnitz.

Medienwerkstatt-Autor Jim Tobias hat Joel Feldmann und Arvi Ladany in Israel besucht.

Januar 2016

Und weiter geht es doch - Trümmerjahre

Autor: Kurt Keerl

Dauer: 30 Minuten

Zum Inhalt: Bei Kriegsende waren 91 Prozent der Gebäude Nürnbergs zerstört und über die Hälfte der Einwohner obdachlos. In der Stadt hausten die Menschen in beschädigten Wohnungen, wurden in Luftschutzbunkern oder den Felsenkellern untergebracht oder bauten sich selbst notdürftige Hütten. Fünf Jahre sollte es dauern, bis alle Trümmer weggeräumt waren.

Diese ersten Jahre nach 1945 lässt die Medienwerkstatt in ihrer Dokumentation aufleben. Von beengten Behausungen, Hunger, Hamsterfahrten und amerikanischer Besatzung, aber auch von Lichtblicken berichten ganz unterschiedliche Zeitzeugen: Walter Schatz, ehemaliger Lokalchef der "Nürnberger Nachrichten", und Emma Mayer aus Ziegelstein, die beide in den Trümmerjahren erwachsen wurden; Richard Sucker, damals ein Waisenkind, der aus Schlesien nach Nürnberg geflüchtet war und Hans Dobmeier, der mit gerade mal 19 Jahren aus der Kriegsgefangenschaft in die zerstörte Heimatstadt Nürnberg zurückkehrte.

Sport

02. 1999

„Athlet mit Handikap“ Behinderte Sportler in der Region-

Autor: Michael Aue

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Sie laufen, schwimmen, fahren Ski - und das überaus erfolgreich: Sie stehen auf dem Siegertreppchen bei Europa - und Weltmeisterschaften und sogar bei den Olympischen Spielen, und trotzdem sind sie in der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt - denn sie sind behindert.

Von den Medien nur wenig beachtet, von Sponsoren gering geschätzt, führt der Behindertensport ein Schattendasein. Einige der zahlreichen behinderten Leistungssportler aus dem Nürnberger Raum stellt die MEDIENWERKSTATT vor.

09. 2002

1. Die Meister

-Fußball ist Fußball-

Autorenmannschaft: Bernd Siegler, Robert Schumann, Günther Wittmann

Länge: 60 Min.

Zum Inhalt: Es ist Samstag, früher Nachmittag. Drei Männer. Der eine (80) arbeitet im eigenen Garten, der andere (68) trainiert die E-Jugend in einem Dorfverein und der Dritte (60) fährt mit seinem Rad am liebsten am alten Kanal entlang. Aufwärmrituale. Alle drei wissen genau, was sie jetzt tun werden: Sie machen sich auf den Weg ins Frankenstadion. Dort spielt der 1. FC Nürnberg sein Heimspiel der Fußball-Bundesliga, das die drei Männer mitleidend und –fiebernd von der Haupttribüne aus verfolgen.

Die Kamera ist stets dabei an diesem ganz normalen Samstag im Leben von Edi Schaffer, dem Torwart der Club-Meisterelf von 1948, von Heiner Müller, dem laufstarken Stürmer der Meisterelf von 1961, und von Horst Leupold, dem offensiven Verteidiger der Meisterelf von 1968. Interview-Sequenzen vermischen sich mit eindrucksvollen Bildern rund ums Stadion sowie alten Hörfunkreportagen zu einer außergewöhnlichen Collage.

In dem spannenden und unterhaltsamen Dokumentarfilm wird nicht nur die Lebensgeschichte der drei „Meister“ lebendig, sondern auch die rasante Geschichte des „ruhmreichen“ 1. FC Nürnberg, die allgemeine Entwicklung des Fußballs und auch humorvolle Anekdoten von Fress- und Kalorienspielen, vom Aberglauben eines Torwarts oder von der Strategie des „Sackbaggerns“ im eigenen Strafraum.

10. 2003

98.Rund um die Côte d`Azur

1. Steher und Schrittmacher in Reichelsdorf

Autoren: Bernd Siegler, Robert Schumann und Günther Wittmann

Länge: 48 Min.

2. Zum Inhalt: Sie sehen aus wie Gestalten aus einer anderen Welt. Die in schwarzes Leder gekleideten, meist älteren, gut beleibten Schrittmacher sausen mit über 70 Stundenkilometern auf ihren schweren Maschinen stehend über die steile Bahn. Hinter ihnen an der Rolle treten die Radrennfahrer in die Pedale.

Seit vor fast 150 Jahren das erste Steherrennen gestartet wurde, hat sich am Regelwerk fast nichts geändert. Auch nicht am Reichelsdorfer Keller, wo vor genau 100 Jahren die Radrennbahn eingeweiht worden war.

Einst waren die Steherrennen Großereignisse und zogen Tausende in ihren Bann. Heute verlieren sich nur noch wenige Fans an der Bahn. Trotzdem: Die Verantwortlichen vom „Verein Sportplatz e.V.“ geben nicht auf und führen Jahr für Jahr die Tradition der

Steherrennen im Süden Nürnbergs fort , zuletzt im Juli sogar mit der Deutschen Meisterschaft.

„Rund um die Cote d’ Azur“ ist eine Reportage über eine Randsportart, bei der taktisches Geschick, Ausdauer, höchste Konzentration sowie das optimale Zusammenspiel von Mensch und Maschine das Sagen haben.

12. 1997

„Box!“ – Russlanddeutsche boxen für ihre Zukunft

Autor: Norbert Keerl

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Box ist eine Dokumentation über jugendliche Amateurboxer russischer Abstammung. Sie trainieren und kämpfen für einen Boxclub in Fürth. Der Boxclub ist für die jugendlichen Aussiedler ihre neue Heimat, wo sie weiterhin ihre Muttersprache sprechen und dem Traum von einer großen Boxerkarriere nachgehen.

Grundlage der Reportage sind Beobachtungen beim Training und bei einem ihrer Wettkämpfe, die auf s/w 16mm Material gedreht wurden.

In Interviews erzählen die Trainer und die Jugendlichen vom harten Trainingsalltag, den Eindrücken vor und während des Kämpfe.

02. 2000

Der Kraftzwerg

Aus einem Artistenleben

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Von Kind an klein von Statur, war er doch einer der ganz Großen: der Paterreakrobat Robert Kovar.

Mit 10 Jahren verließ er die Schulbank, um sein Glück in der Zirkusmanege zu suchen. Der „Wintergarten“ in Berlin und der „Circus Krone“ in München waren nur einige Stationen einer Karriere, die ihn nach London, Paris, New York und gar bis Hongkong und Tokio führte, wo er mit Frau und Tochter als „Die 3 Kovarys“ Triumphe feierte. Eine Krebserkrankung der Frau beendete die Artistenkarriere der Kovarys; die Tochter nahm sich ein paar Jahre später das Leben. Heute ist Robert Kovar 85 Jahre alt – allein und zurückgezogen an den Rollstuhl gefesselt auf die Hilfe anderer angewiesen, lebt er von einer kleinen Rente in einer winzigen Wohnung in Zabo – seine Frau musste schon vor Jahren in ein Pflegeheim umziehen. Trotz aller Schicksalsschläge ist Robert Kovar noch immer von unbändiger Energie, beseelt von einem frappierendem Optimismus. Alter und Krankheit haben ihn noch mal kleiner werden lassen, als er eh schon war. Die Stärke seines Körpers ist gewichen, doch seine mentale Kraft ist ungebrochen – und so ist er auch heute noch, was er wohl immer schon war – Der Kraftzwerg – .

Der Autor Michael Aue begegnete diesem außergewöhnlichen Artisten vor 2 Jahren bei Dreharbeiten zu einer Dokumentation über das Leben im Alter. Dabei entstand die Idee zum vorliegenden Portrait.

01. 2001

99. Auf Knopfdruck Tor

100. Tipp-Kick in Nürnberg

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Der Ball ist nicht rund, sondern eckig, die Spieler sind aus Eisen, das Spielfeld misst nur einen Quadratmeter und in zehn Minuten ist alles vorbei. Das ist Tipp-Kick. Oft wird es als Kleine-Jungen-Spiel milde belächelt, doch viele gestandene Männer betreiben das Spiel als schweißtreibenden, nervenaufreibenden und von Psychologie sowie Taktik bestimmten Sport – auch in Nürnberg. Eine Reportage über die „Tipp-Kick Freunde 1991 Nürnberg“ und die Männer, die den kleinen Kickern unermüdlich auf den Kopf hauen.

1995

1. Die Treuesten der Treuen - das schwere Los der Club-Fans

Autor: Bernd Siegler

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Die Spieler des 1. FC Nürnberg haben das Training für die neue Saison aufgenommen. Die Testspielgegner sind drittklassig. Dank Gnade und Härte des DFB, der Club noch in der 2. Liga.

Die Fans haben ihn mitgemacht, den freien Fall vom UEFA-Cup-Aspiranten zum sportlichen 2. Ligaabsteiger. Sie waren empört über jede neue Finanzschieberei der Vereinsführung und haben doch mitgelitten bei jeder Lizenzverweigerung und -vergabe.

Was macht den Clubfan so leidensfähig? Woher kommt sie, diese sprichwörtliche Treue der "eingefleischten" Cluberer? Bernd Siegler geht diesen Fragen für die *Medienwerkstatt* nach. Am sportlichen und vereinsorganisatorischen Tiefpunkt sprach er mit altgedienten Fans, für die der "Alte Zabo" noch ein Begriff ist und mit jungen Anhängern, die auch in der nächsten Saison als 12. Spieler ihres Clubs ins Stadion einlaufen werden.

Juli 2004

101. Fußballfieber - Kleine Kicker und der große Fußball

Autor: Robert Schumann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Anpfiff: Die erfolgreichsten Fußballnationen Europas – Deutschland und Italien - stehen in ihren letzten Vorrundenbegegnungen der Europameisterschaft bereits am Rande des Scheiterns. Für jeden Fan beginnen 90 Minuten des Mitfiebers zwischen Hoffen und Bangen. Natürlich fiebert auch jeder Nachwuchskicker um seine Idole - ein Scheitern wäre fatal.

Die Medienwerkstatt beobachtet deutsche und italienische Spieler der E-Jugend, die unter Elfjährigen, des TSV Johannis 83 in diesen entscheidenden Minuten.

Wie wollen Trainer und Eltern dem Nachwuchs die immer noch hochgehandelten deutschen Fußballtugenden vermitteln?

Abpfiff: Das Ende ist bekannt.

Juni 2004

102. Max Morlock Vom Straßenfußballer zum Weltmeister

Autor: Bernd Siegler

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Auf der Straße in Gleishammer hat Max Morlock in den 30er Jahren das Fußballspielen gelernt. Gerade einmal 16 Jahren war er alt, als er 1941 zum ersten Mal in der Mannschaft des 1. FC Nürnberg auf den Platz lief. 1948 und 1961 wurde er mit dem Club Deutscher Meister. 1954 schoss er im Endspiel der Fußballweltmeisterschaft in der Schweiz das Anschlusstor zum 1:2 gegen Ungarn und läutete so das „Wunder von Bern“ ein. Nach 900 Spielen beendete Max Morlock im Mai 1964 seine Karriere und stand fortan jeden Tag in seinem Lotto-Toto-Laden in der Nürnberger Südstadt.

Max Morlocks Bruder Robert, seine älteste Tochter Ursula, Edi Schaffer, der Torwart der Meisterelf 1948, Horst Eckel, der mit Morlock 1954 Weltmeister wurde, sowie Heiner Müller und Kurt Haseneder, die mit Morlock 1961 Deutscher Meister wurden, erinnern sich an den außergewöhnlichen Spieler und den außergewöhnlichen Menschen Max Morlock.

Juli 2005

103. Johannis 07 - Ein stetes Ringen

Autor: Robert Schumann

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Nürnberg ist eine Ringerhochburg und der Traditionsverein Johannis 07 deren Aushängeschild. Bekannt wurden der Verein vor allem durch seine sehr erfolgreichen Ringer. Pascale Passarelli errang in den 80er Jahren olympisches Gold. Auf den jährlichen deutschen Meisterschaften sind meistens Johanniser Ringer mit Erfolg vertreten.

Die Grundlage dafür schafft die erfolgreiche Jugendarbeit, für die der Verein schon mehrfach ausgezeichnet wurde. Der Nachwuchs muss schon sehr früh an den Sport herangeführt und den Jungen und Mädchen die Faszination des Freistil- oder Griechisch-Römischen Kräftemessens im Ring vermittelt werden. Um diese hautnahe Begeisterung der kleinen Kämpfer und Kämpferinnen einzufangen, war die MEDIENWERKSTATT für Sie am Ring.

Februar 2006

Tagsüber Zwangsarbeit, abends Fußball Ein tschechischer Zeitzeuge erzählt

Autor: Bernd Siegler

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Am 1. Oktober 1942 änderte sich das Leben von Rudolf Koros grundlegend. Alle 21-jährigen Tschechen wurden zur Arbeit im Deutschen Reich dienstverpflichtet. Zwangsarbeit in Deutschland. Rudolf Koros kam nach Nürnberg. Fortan musste er bei der Reichspost mehr als 60 Stunden die Woche Dienst tun, wurde von der SS verprügelt und durfte bei den vielen Luftangriffen nicht in den Bunkern Schutz suchen. Doch Koros verstand es, sich nicht unterkriegen zu lassen. Er verliebte sich, ließ sich per Post Knödel aus Prag schicken und spielte abends regelmäßig Fußball. So gut, dass der damalige Club-Trainer Hans

„Bumbes“ Schmidt auf ihn aufmerksam wurde und den Zwangsarbeiter bei Freundschaftsspielen neben Max Morlock auf dem rechten Flügel spielen ließ. Heute ist Koros 84 Jahre alt und lebt in Prag. Nach seiner aktiven Zeit als Fußballer war er lange Jahre Generalsekretär des tschechoslowakischen Fußballverbands. Er begleitete die Nationalmannschaft durch die ganze Welt, aber noch heute erinnert er sich an sein schönstes Tor, als wäre es gestern gewesen: Ein Tor, das er ausgerechnet für den 1. FC Nürnberg erzielte.

Oktober 2006

104. „Rosa Panther“ – Schwulensport im Schatten der Burg

Autor: Michael Aue

Länge: 12 Min.

Zum Inhalt: Wer bisher immer noch geglaubt hat, Schwulensport beschränke sich ausschließlich auf Handtäschchen-Weitwurf oder Stöckelschuh-Hürdenlauf, muss sich eines besseren belehren lassen: Insgesamt acht Disziplinen - vom Fußball bis hin zum Ringen – bietet der SLSV Rosa Panther Nürnberg, Süddeutschlands ältester schwul-lesbischer Sportverein, der gerade 15 Jahre alt geworden ist.

Aus Anlass dieses Jubiläums hat Michael Aue von der MEDIENWERKSTATT dem Verein, in dem sich 150 gleichgeschlechtlich Liebende organisiert haben, ein Porträt gewidmet.

März 2011

Clubberer

Autoren: Robert H. Schumann und Günther Wittmann

Länge: 15 Min.

Zum Inhalt: Der 1.FC Nürnberg schont in seinem steten Auf und Ab seine Anhängerschaft nicht: lange Rekordmeister, dann Rekordabsteiger. ... dazu gehören natürlich die bittersten Abstiege der Bundesligahistorie: 1969 als amtierender Deutscher Meister, 1999 in allerletzter Sekunde 'Hallo hier ist Nürnberg, wir melden uns vom Abgrund!' und 2008 wieder als amtierender Pokalsieger - der Club konnte sich in den Annalen des deutschen Fußballs mit allen denkbaren Kuriositäten etablieren. Dies alles schmälert die Liebe zu diesem Verein nicht. Treu bis in die dritte Liga sind die Clubberer und suchen damit ihresgleichen in der Liga.

Dezember 2012

Der Weg des Boxers

Autoren: Robert H. Schumann & Cherima Nasa

Länge: 25 Min.

Zum Inhalt: Warum wird man Boxer? Es gibt viele Geschichten, die erzählen, warum einer Boxer wird, und wer glaubt, man würde Boxer, weil man damit viel Geld verdienen kann, hat diese Geschichten nicht gehört, oder er hat sie nicht verstanden. Tatsächlich ist Boxen immer auch eine Reaktion auf das, was in einem tobt und wühlt und wütet: die Enttäuschung, der Schmerz, die Angst. Aus solchem Antrieb entsteht der Wille sich selbst so zu quälen und aufzubauen und dem mit Härte zu begegnen. Man boxt sich durch, man boxt sich hoch. Und wenn einen eine harte rechte Gerade niederstreckt, dann hat man schon im gnadenlosen Training wieder und wieder gelernt aufzustehen.

Die MEDIENWERKSTATT war in renommierten Kampfsportschulen der Stadt unterwegs, hat Kampfsportlern/Innen aller Altersgruppen bei ihrem Training beobachtet und sie dabei befragt, welche Motivation hinter dieser Liebe zum Boxen steckt.

Mit diesem Film liefert sie eine unsentimentale Philosophie. Über das Boxen. Über die harten Männer. Über den weichen Kern. Über fast makellose Kampfbilanzen. Über das Verlieren. Über das Wiederaufstehen. Und über eine Gesellschaft in der jeder für sich selber kämpft.

Januar 2013

Die Eisenmänner - Sportpioniere aus Franken

Autor: Herbert Liedel

Länge: 30 Min.

Zum Inhalt: Noch immer ist diese Sportart für Normalsterbliche unbegreiflich: Triathlon. In der Langdistanz heißt das 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und 42 km Marathonlauf, hintereinander, non-stop. Trotzdem hat dieser Extremsport in Deutschland in den letzten Jahrzehnten einen unwahrscheinlichen Boom erfahren. Daran maßgeblich beteiligt waren zwei fränkische Ausnahmepersönlichkeiten: Manuel Debus und Detlef Kühnel.

Die beiden Sportpioniere beschlossen vor 30 Jahren, sich in ein verwegenes Abenteuer zu stürzen: Als erste Deutsche nahmen sie in Hawaii beim Ironman Triathlon World Championship teil. Völlig ahnungslos wagten sie den Start bei einer in Europa noch nahezu unbekanntem Sportart, deren Teilnehmer bei uns für verrückt erklärt wurden.

Im Film durchleben die beiden Extremsportler noch einmal die Strapazen und Qualen in der Hölle von Hawaii, die ungeahnte Folgen mit sich brachten: dank Medien und Presse gelang es ihnen, die Sportart auch in Europa einzuführen. Besonders in Deutschland trieben die beiden Eisenmänner die Entwicklung des neuen Ausdauersports systematisch voran: Manuel Debus als Verbandsgründer und Trainer, Detlef Kühnel als Urheber und Organisator des Ironman Europe. Ihm ist es zu verdanken, dass Roth als Triathlonhochburg zu weltweitem Ansehen gelangte.

Herbert Liedel als Experte für visuelle Sportberichterstattung hält das Lebenswerk der beiden fränkischen Sportlegenden filmisch in spannenden Bildern, Interviews und Originalaufnahmen fest. Ein Film für sportbegeisterte Grenzgänger!

Juni 2013

Jenö Konrad -der vertriebene Trainer

Autor: Günther Wittmann

Länge: 15 Minuten

Zum Inhalt: In der vergangenen Bundesliga-Saison überraschten die Nürnberger Ultras vor dem Heimspiel gegen den FC Bayern mit einer Fan-Choreografie, die man von den oftmals umstrittenen Fans kaum erwartet hätte: Auf einem die ganze Tribüne überspannenden Transparent war ein Portrait des ehemaligen jüdischen Club-Trainers Jenö Konrad zu sehen; daneben seine Forderung „Der Club war der Erste und muss wieder der Erste werden“, die er nach seiner Vertreibung - seinem ehemaligen Verein offensichtlich noch immer tief verbunden - dem 1. FC Nürnberg zuschickte.

Im Frühjahr diesen Jahres lud der 1. FCN seine Tochter Evelyn Konrad nach Nürnberg ein und veranstaltete einen Gedenk- und Informationsabend zu Ehren ihres Vaters und der 1933 aus dem Verein ausgeschlossenen jüdischen Mitglieder.

Wer aber war dieser Jenö Konrad? Die Reportage der MEDIENWERKSTATT zeichnet seinen Lebensweg nach: seine sportlichen Erfolge und schließlich seine Flucht aus Nürnberg 1932 als Konsequenz aus Beschimpfungen im antisemitischen Hetzblatt 'Der Stürmer'. Evelyn Konrad erzählt vom Leben am Alten Zabo und von der Flucht ihrer Familie, quer durch Europa bis nach New York. Aber auch ein Vertreter der Club-Fans kommt zu Wort. Wie kommen die Ultras Nürnberg dazu, den jüdischen Trainer Jenö Konrad zum Thema zu machen und ist dies ein antirassistisches Bekenntnis?

August 2014

Mein Rad und ich

Autorin: Lisa Kräher

Länge: 29 min.

Zum Inhalt: Jeden letzten Freitag im Monat treffen sich in Nürnberg, wie in vielen anderen Städten, die Fahrradfahrer zur Critical Mass und erobern für ein paar Stunden die Straßen. Die Teilnehmerzahlen steigen stetig. Für die einen ist es eine Party auf Rädern, für die anderen eine Aktion pro Radverkehr in der Stadt. Das Fahrrad liegt im Trend. Für viele Menschen ist es mehr als ein Fortbewegungsmittel in der Freizeit. Die Medienwerkstatt hat die verschiedensten Menschen getroffen, für die das Fahrrad eine besondere Bedeutung hat. Wie Andreas, der seine Liebe zum Fixie entdeckt hat - ein Fahrrad ohne Leerlauf, ohne Gang - und häufig auch ohne gewöhnliche Bremse. Oder Lisa, die sich (als bisher einzige Frau in Nürnberg) der Exoten-Sportart Bikepolo verschrieben hat. Kurier Patrick verdient seit vielen Jahren sein Geld mit dem Radfahren, Fahrradbastler Stefan schraubt in seiner Garage an den kuriosesten Rädern und Bärbel, Jahrgang 1943, hält sich mit dem Fahrrad fit.

August 2015

Kleine Autos, große Jungs – Frankens Carrera Brüder

Autor: Katharina Merkel

Länge: 16 Min.

Zum Inhalt: Zwei Brüder, eine Leidenschaft: Tobias und Manuel Radlinger aus Roßtal teilen die Begeisterung für Motorsport. Doch sie sind nicht auf den großen Rennstrecken dieser Welt zu Hause. Vielmehr haben sie sich diese nach Hause auf ihren Dachboden geholt: Die beiden fahren Carrera. Und das sehr erfolgreich seit fast zwanzig Jahren.

Manuel ist 2012 Weltmeister geworden. Diesen Titel möchte sein Bruder Tobias, amtierender Deutscher Meister, wieder nach Franken holen. Unterstützt wird er von der ganzen Familie. Mit den Eltern Marion und Harald haben sich die Radlingers als Carrera-Familie in der Szene einen Namen gemacht. Sogar bei Thomas Gottschalk auf der Wetten Dass-Couch durften die Jungs schon Platz nehmen.

Die Medienwerkstatt hat sich mit den Brüdern über ihre Leidenschaft unterhalten und die Familie zu den Rennen im Carrera-Club sowie zur Weltmeisterschaft begleitet.

Um Leidenschaft für kleine Schiffe geht es im Anschluss. In der Reportage "Freie Fahrt voraus!" porträtiert Autor Günther drei Mitglieder des Modellbauclubs Nürnberg am Dutzendteich.

